Nr. 304 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 30. Dezember 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Bills. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage- und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Vorgänge in der Wirtschaftspartei

Ausschlußantrag gegen Colosser und Dannenberg.

vdz. **Berlin**, 29. Dez. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei, der am Montag in Berlin tagte, teilt als Ergebnis seiner Verhandlungen folgendes mit:

„Der Vorstand der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) tagte am Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Vorstandsmitgliedes Freidel-Hildesheim. Er beschäftigte sich nochmals eingehend mit den Angriffen gegen den Parteivorsitzenden Drewitz. **Es wurde beschlossen, das Parteischiedsgericht anzurufen und bei diesem zu beantragen, die Parteimitglieder Colosser und Dannenberg aus der Partei auszuschließen.** Weiter soll der Reichsausschuß am 4. Januar nach Berlin einberufen werden. Der Parteivorsitzende Drewitz sah sich veranlaßt, auf Grund der erneut gegen ihn gerichteten Angriffe in der Presse, die der Vorstand nach Prüfung der Verhältnisse als völlig unberechtigt ansieht, von der Ausübung seines Vorstandsamtes bis zum Spruch des Schiedsgerichtes Abstand zu nehmen."

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfährt, wird das Parteischiedsgericht am gleichen Tage wie der Reichsausschuß, also am 4. Januar, zusammentreten.

Die Ostreise des Kanzlers

cnb. **Berlin**, 29. Dez. (Eig. Meldg.) Reichskanzler Dr. Brüning, der sich gegenwärtig auf einem kurzen Weihnachtsurlaub im Schwarzwald befindet, wird am 4. Januar, wie angekündigt, die östlichen Grenzgebiete des Reiches besuchen, um sich über die Lage im Osten persönlich zu informieren. Die Reise wird gemeinsam mit den beiden Ostkommissaren, dem preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und dem Minister ohne Portefeuille Treviranus, stattfinden. Am 11. Januar erfolgt dann die Rückkehr nach Berlin.

Informationsreise Kladkowskis nach Oberschlesien

wtb. **Kattowitz**, 29. Dez. Wie die „Polska Zachodnia" meldet, traf Innenminister Kladkowski gestern in Kattowitz ein und begab sich ohne weiteren Aufenthalt in Begleitung des Präsidialchefs der Wojwodschaft nach denjenigen Ortschaften, in denen sich gemäß der deutschen Note an den Völkerbundsrat Terrorakte gegen die deutsche Minderheit abgespielt haben. Angeblich soll der Minister sich bei dieser Informationsreise nicht nur mit den Aussagen der örtlichen Behörden beschäftigen, sondern auch die Geschädigten selbst befragen.

Beamtenschaft und Handwerk

cnb. **Berlin**, 29. Dez. (Eigene Meldung.) Im Bundeshaus des Deutschen Beamtenbundes fand auf Veranlassung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks dieser Tage eine Aussprache statt zwischen den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und der Spitzenverbände des Handwerks.

Die Vertreter des Handwerks verurteilten jede unverantwortliche Hetze gegen das Beamtentum. Sie wiesen ferner auf die außerordentlich schwierige Lage des Handwerks hin, die durch die Konkurrenz der beamtenwirtschaftlichen Einrichtungen eine weitere Erschwerung erfahre. Trotz aller Schwierigkeiten sei das Handwerk bereit, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Senkung der Preise weitestgehend zu unterstützen.

Die Vertreter des Beamtenbundes erklärten, daß die deutsche Beamtenschaft dem Handwerk durchaus Verständnis entgegenbringe. Das Abrücken von der Hetze gegen die Beamten werde von der Beamtenschaft lebhaft begrüßt. Die besonderen Opfer der Beamten zwängen diese zu Maßnahmen zur Erhaltung ihrer Kaufkraft. Bezüglich der beamtenwirtschaftlichen Einrichtungen wurde betont, daß der Deutsche Beamtenbund das Recht auf wirtschaftliche Selbsthilfe grundsätzlich bejahe, indessen sich mit derartigen wirtschaftlichen Einrichtungen nicht befasse.

Als Ergebnis der Aussprache darf festgestellt werden, daß sie ihren Zweck, Klarheit über das Verhältnis beider Berufsgruppen zueinander zu schaffen, vollkommen erreichte.

„Weihnachtsgruß im Sinne von Klaus Heim"

Die Wesselburener Anschläge noch nicht aufgeklärt.

wtb. **Heide**, 29. Dez. Die Urheber der Anschläge gegen die Wohnungen von Behördenvertretern in Wesselburen im Dithmarschen sind noch nicht ermittelt worden. Die in den ungeschärften Handgranaten aufgefundenen Zettel trugen Totenkopfzeichen und Aufschriften, von denen, Pressemeldungen zufolge, die eine lautete: Erst Beamtengehälterabbau, dann Preissenkung, während die ausführlichere zweite von einem „Weihnachtsgruß im Sinne von Klaus Heim" spricht, bestimmt für diejenigen, „welche uns von Haus und Hof treiben wollen."

Dem Vernehmen nach hat der Vorstand des Kreisbauernbundes Süderdithmarschen beschlossen, in einer Eingabe an den preußischen Justizminister dafür einzutreten, daß die im Bombenlegerprozeß über den Landwirt Klaus Heim verhängte Zuchthausstrafe in Festungshaft umgewandelt werde.

Die Aufgabe für 1931

Lord Cecil fordert internationale Abrüstung

wtb. **London**, 29. Dez. **Lord Cecil sprach heute im Rundfunk über das Abrüstungsproblem. Er betonte, daß die Zukunft unserer Zivilisation unter Umständen davon abhängig sein kann, ob die kommende internationale Abrüstungskonferenz zum Erfolg oder zum Fehlschlag führt. Die Konferenz müsse zu einer internationalen Vereinbarung kommen.**

Die internationale Abrüstung, so erklärte Lord Cecil u. a., gehört zu unseren wichtigsten nationalen Interessen. Wir haben nicht nur einmal, sondern zu wiederholten Malen die Verpflichtung übernommen, die Rüstungen der im Weltkrieg siegreichen Nationen herabzusetzen und zu begrenzen als Ergänzung zu der Abrüstung, die wir unseren früheren Gegnern zur Pflicht gemacht haben. Wir werden jedes Vertrauen in internationale Verpflichtungen zerstören, wenn wir das, was wir versprochen haben, nicht erfüllen. Dabei ist es in meinen Augen von sekundärer Bedeutung, daß wir in diesem Fall auch nicht zu antworten haben würden, wenn unsere früheren Gegner mit der Forderung an uns herantreten, wieder aufrüsten zu können.

Gewisse Nationen werden, so erklärt Cecil weiter, vielleicht auf der Abrüstungskonferenz die Frage an uns richten: „Wenn wir nun abrüsten und angegriffen werden sollten, werdet Ihr uns zu Hilfe kommen?" Wir können einer solchen Mahnung gegenüber uns nicht taub stellen, und wenn wir den Frieden durch Abrüstung wollen, so müssen wir auch bereit sein, jedes notwendige Opfer zu bringen, um uns die unendliche Wohltat des Friedens zu sichern.

Die Arbeiten des Europa-Komitees

Eine deutsche Note an das Völkerbundssekretariat.

wtb. **Genf**, 29. Dez. Im Völkerbundssekretariat ist eine kurze Note der deutschen Regierung eingegangen, die auf die Tagesordnung des Europa-Komitees am 16. Januar Bezug nimmt, in der erneut der Standpunkt vertreten wird, daß an den Arbeiten des Studienkomitees für die europäische Union auch die europäischen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, Rußland und die Türkei, beteiligt werden sollen. Die Januartagung des Komitees wird also über diese Frage, die bis jetzt offen gelassen worden ist, zu entscheiden haben.

Wie verlautet, enthält die deutsche Note, die die Antwort auf eine von seiten des Generalsekretärs an die Teilnehmer der ersten Europa-Konferenz ergangene Anfrage darstellt, u. a. einen Hinweis auf die wirtschaftlichen Fragen, zu denen Stellung zu nehmen für das Europa-Komitee jetzt ein besonderer Grund vorliegt, nachdem die Konferenz der Regierungen im November in den Hauptpunkten ergebnislos geblieben ist. In der deutschen Note wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dem Komitee ein Bericht über diese Konferenz vorgelegt wird. Die deutsche Antwort wird in den nächsten Tagen, nachdem sie den übrigen Mitgliedern des Europa-Komitees zugestellt worden ist, veröffentlicht werden.

Hochzeitsgesellschaft in stürzendem Haus begraben

50 Tote.

Paris, 28. Dez. **Im Eingeborenenviertel von Algier kam es gestern zu einer furchtbaren Panik. Ein angesehener Kaufmann hatte in seinem Hause seiner Tochter eine große Hochzeit ausgerichtet, zu der ungefähr 50 Gäste erschienen waren, die sich mit Spiel und Tanz vergnügten.**

Plötzlich bemerkten Straßenpassanten, wie sich ein kleiner Hügel, der hinter dem Hause stand, in Bewegung setzte, und einen Moment später stürzten mit donnerähnlichem Getöse das Haus und ein danebenliegendes Gebäude in sich zusammen. Aus den Trümmern erschollen laute Schmerzensschreie. Von allen Seiten eilten Hilfsbereite zur Unglücksstelle und nahmen die Rettungsarbeiten in Angriff, noch ehe die Feuerwehr erschien. Den vereinten Bemühungen gelang es schließlich, drei Tote und mehrere Verletzte aus dem Schutt zu bergen, doch befürchtet man, daß noch über 30 Hochzeitsgäste bei diesem Unglück den Tod gefunden haben und unter den Trümmern begraben liegen.

Die Villa des deutschen Generalkonsuls Windels befindet sich in der Nähe der Unglücksstätte. Nach Ansicht des deutschen Generalkonsuls sei das Terrain, wo der Hauseinsturz erfolgte, dadurch unterhöhlt worden, daß die Eingeborenen dort Kalksteine zum Bau ihrer Behausungen aus der Erde entnahmen.

Handstreich auf eine Depositenkasse

15 000 RM. geraubt.

wtb. **Köln**, 29. Dez. **Auf die Depositenkasse der Deutschen Bank in der Dürener Straße in Köln-Lindenthal wurde heute vormittag von drei jungen Burschen im Alter von etwa 20 Jahren ein Raubüberfall verübt. Sie fuhren in einem Kraftwagen vor. Einer der drei Burschen blieb an der Eingangstür stehen, der zweite stellte sich in der Mitte des Vorraums auf, der dritte trat dicht an den Zahltisch heran und forderte den Kassierer und einen anwesenden Kunden auf, die Hände hochzuheben. Gleichzeitig richteten die Banditen ihre Pistolen auf den Kassierer und den Kunden. Der Bursche, der an den Zahltisch getreten war, sprang über diesen hinweg und entnahm dem Geldschrank etwa 13—15 000 RM. in neuen 10 Mark-Rentenbankscheinen, außerdem Silbergeld im Betrage von 300 RM. und für etwa 25 RM. Kupfergeld.**

Nach der Beschreibung von den Tätern sind zwei von ihnen 18—19, einer etwa 25—27 Jahre alt. Nach der Tat fuhren die Burschen in einer dunklen Limousine, vermutlich einem Lieferwagen mit gefälschtem Kennzeichen, in Richtung Köln davon.

Großer Schlag der Prohibitionsbehörde

Für 170 000 Dollar Spirituosen beschlagnahmt.

wtb. **New London** (Connecticut), 29. Dez. Küstenwachtboote beschlagnahmten den griechischen Motorschoner „Eleanor Joan", der Spirituosen im Werte von 170 000 Dollar nach den Vereinigten Staaten einschmuggeln wollte. Die elf Mann starke Besatzung wurde nach New York gebracht, wo sie abgeurteilt werden soll. Vor der Beschlagnahme des Motorschoners hatten die Küstenwachtboote mehrere Schüsse auf das Schmugglerschiff abgegeben, ohne es zu treffen.

Explosionsunglück bei einem Berliner Arzt

Während der Untersuchung des Staatssekretärs Dr. Pünder.

cnb. **Berlin**, 29. Dez. (Eig. Meldg.) Von einem eigenartigen Unfall wurde heute vormittag der Sanitätsrat Dr. Richard Skutsch in Dahlem betroffen. Während der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder zur Untersuchung im Sprechzimmer weilte, wollte Dr. Skutsch ein Instrument erwärmen. Er stieß dabei versehentlich eine Flasche, die Aether oder Säure enthielt, um. **Im gleichen Augenblick entzündete sich die Flüssigkeit, und die Flasche explodierte mit lautem Knall. Die emporschlagende Stichflamme schlug Sanitätsrat Dr. Skutsch ins Gesicht und setzte auch seine Kleidung in Brand. Staatssekretär Dr. Pünder und seine Gattin, die sich ebenfalls im Sprechzimmer befand, griffen sofort die im Zimmer liegenden Teppiche und Kissen auf und erstickten damit die Flammen.** Dann schaffte der Staatssekretär Dr. Skutsch im eigenen Auto sofort zum Stubenrauch-Krankenhaus in Lichterfelde. Hier wurde festgestellt, daß Dr. Skutsch sehr schwere Verbrennungen im Gesicht, am Kopf, an Händen und auch am Rücken davongetragen hatte.

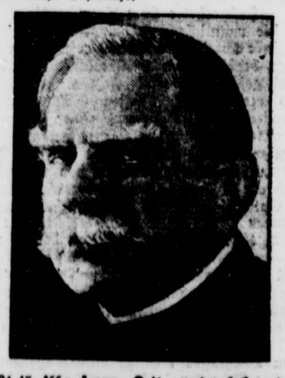
Auto fährt in einen Fluß

Todessturz in die Aare.

Beim Einfahren auf die über die Aare führende Kirchenfeldbrücke in Bern geriet ein Automobil ins Schleudern, riß das Geländer der Brücke weg und stürzte ab. Die beiden Insassen des Autos ertranken.

Marschall Joffre im Sterben

wtb. **Paris**, 29. Dez. Um 15,15 Uhr franz. Zeit haben die Ärzte folgenden Krankheitsbericht über Marschall Joffre ausgegeben: Sehr ernster Zustand, außerordentliche Schwäche.



Um 21,45 Uhr franz. Zeit wurde bekanntgegeben, daß Marschall Joffre noch immer mit dem Tode ringt, daß die Atmung zeitweise aussetzt, während das Herz noch immer in Tätigkeit ist.

Um 22,40 Uhr verlautet aus der Umgebung Joffres, daß der Kranke ein halbes Glas Wasser zu sich genommen hat und daß sich sein Aussehen daraufhin etwas gebessert hat. Er scheint zu schlafen. Die Ärzte glauben, daß Joffre möglicherweise die Nacht über noch am Leben bleibt.

Massengasvergiftung in einer Berliner Wäschefabrik

cnb. **Berlin**, 29. Dez. (Eig. Meldung.) **In der Berliner Wäschefabrik A.-G. in der Gerichtsstraße brachen heute während der Arbeit plötzlich in einem Plättraum, in dem 40 Arbeiterinnen beschäftigt waren, zahlreiche Plätterinnen unter Vergiftungserscheinungen an ihren Arbeitsplätzen ohnmächtig zusammen. Der alarmierten Feuerwehr und den Samaritern gelang es, 27 der verunglückten Frauen, nachdem man sie ins Freie geschafft hatte, wieder nach kurzer Zeit ins Bewußtsein zurückzurufen. Bei weiteren sieben waren die Vergiftungen jedoch so schwerer Natur, daß die Feuerwehr über eine Stunde lang Sauerstoff verabreichen mußte, ehe sich bei ihnen wieder Lebenszeichen bemerkbar machten. Diese Schwererkrankten wurden nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht.**

Die Feuerwehr untersuchte sofort alle Gasleitungen, konnte jedoch nirgendwo einen schweren Defekt feststellen. Insgesamt sind etwa 100 Schlauchleitungen in dem Raum vorhanden. Die Feuerwehr konnte bei ihrem Eintreffen den sonst typischen Leuchtgasgeruch nicht feststellen. Die Plätterei ist zudem sehr modern ausgestattet und verfügt über mehrere große Exhaustoren, die unausgesetzt Luft aus dem Raum herauspumpen, während durch Öffnungen in der Mauer Frischluft in den Saal strömt. Bis zur Aufklärung des vorläufig noch rätselhaften Vorfalles bleibt der Betrieb auf Veranlassung des Gewerbeaufsichtsamtes gesperrt.

Schüsse auf ein nationalsozialistisches Lokal in Berlin

cnb. **Berlin**, 29. Dez. Auf ein Lokal in der Wiener Straße, in dem sich Nationalsozialisten zu einer Weihnachtsveranstaltung zusammengefunden hatten, wurden heute abend von etwa 15 bis 20 jugendlichen Burschen mehrere Schüsse abgegeben und auch Steine geworfen. Einer herbeigeeilten Polizeistreife gelang es einen der Täter festzunehmen, während die übrigen flüchteten. Auf dem Transport des Verhafteten wurden die Beamten von einigen der Burschen verfolgt; kurz vor dem Eintreffen auf dem Polizeirevier erhielt einer der Beamten einen Beckenstreifschuß, der seine Überführung in das Staatskrankenhaus notwendig machte.

Schachmeister Alechin beinahe verbrannt

Mit der brennenden Zigarette eingeschlafen.

Schachweltmeister Dr. Alechin, der sich zurzeit auf einer Tournee durch Südslawien befindet, ist in Esseg mit knapper Not dem Tode entronnen.

Wie die B. Z. berichtet, war Dr. Alechin nach einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett gegen 5 Uhr früh in sein Hotel zurückgekehrt und in seinem Zimmer mit der brennenden Zigarette im Munde eingeschlafen. **Die Zigarette setzte die Bettwäsche in Brand, und bald war der ganze Raum in Rauch und Flammen gehüllt. Das eindringende Hotelpersonal fand den Schachmeister mit einer schweren Rauchvergiftung bewußtlos vor dem Bette liegend auf.** Glücklicherweise hat Dr. Alechin nur leichte Brandwunden erlitten, so daß er nach der ersten Hilfeleistung in häuslicher Pflege belassen werden konnte.

Vom Rheingold-Expreß zermalmt

Vor den Augen des Verlobten vom Zuge überfahren.

Auf dem alten Düsseldorfer Bahnhof Derendorf kam Sonntag vormittag die 21jährige Stütze Plankert aus Düsseldorf auf tragische Weise ums Leben. Sie hatte sich auf dem Bahnsteig von ihrem Bräutigam verabschiedet. Als dieser kurz darauf die Derendorfer Brücke betrat, die über den Bahnkörper führt, winkte ihm seine Braut vom Bahnsteig aus noch einmal zu. **In diesem Augenblick brauste der Rheingold-Expreß heran. Er erfaßte die Winkende und überfuhr sie. Entsetzlich zugerichtet, konnte sie nur als Leiche geborgen werden.**

Allein zu Hause!

Zwei Kinder durch Gas getötet.

Als die Ehefrau eines Bahnarbeiters in Mannheim am Sonnabend abend von der Arbeit zurückkehrte, war die Küchentür von innen verschlossen. Nachdem die Tür aufgebrochen worden war, fand man in der mit Gas gefüllten Küche die beiden Kinder im Alter von vier und sieben Jahren, am Boden liegend, vor. **Der 4 Jahre alte Werner war bereits tot, der 7jährige Erich gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich.** Die Kinder hatten vermutlich mit dem Gashahn gespielt und waren von dem ausströmenden Gas betäubt worden. Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist auch das zweite der Kinder am Sonntag abend gestorben.

Lawine begräbt 7 Skifahrer

3 Todesopfer.

Im Gebiet des Säntisgebirges wurde eine Gruppe von sieben Skifahrern durch eine Lawine überrascht. Eine Dame und zwei Herren sind verschüttet, die anderen vier Fahrer konnten sich herausarbeiten. Die drei Leichen wurden nach mehrstündiger Arbeit geborgen.

*

In den Bergen vermißt.

Zwei Beamte der Halleiner Sparkasse versuchten am ersten Weihnachtsfeiertag die Wilde Freithofplatte am Hohen Göll ohne Skier zu erklettern. Seither werden sie vermißt. Man nimmt an, daß die Touristen einer Lawine zum Opfer gefallen sind.

Uniformverbot im Saargebiet

Die Regierungskommission des Saargebiets hat durch Verordnung im Amtsblatt das Tragen sämtlicher militärischer Uniformen im Saargebiet verboten. Ausgenommen sind die Uniformen der französischen Zollbeamten.

Bisher galt das Verbot des Tragens militärischer Uniformen lediglich der Uniform der Reichswehr. Das neue Verbot bezieht sich auch auf die französischen Heeresuniformen.

Neujahrswünsche der Grönlandforscher

cnb. **Berlin**, 29. Dez. (Eig. Meldg.) Von der Weststation der Deutschen Grönlandexpedition traf beim „Akademia"-Büro der Nachrichtenvermittlungsstelle der Expedition ein am 19. Dez. aufgegebenes Radiotelegramm ein, in dem es heißt:

„Wir wünschen der Heimat, besonders allen Gönnern und Mitarbeitern der Expedition frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr."

Es ist zu hoffen, daß die vermißte Gruppe wenn auch fern von ihren Kameraden, in guter Gesundheit das neue Jahr erlebt und bald der Heimat gute Nachrichten senden kann.

Die Verschwörung in der Türkei

Amtsenthebung des Gendarmeriekommandeurs und des Gouverneurs von Menemen.

wtb. **Angora**, 29. Dez. Auf Grund der vom Minister des Innern an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung über die reaktionäre Bewegung im Bezirk Menemen wurde der Befehlshaber der Gendarmerie wegen Lässigkeit im Dienst verhaftet, der Gouverneur aus denselben Gründen abgesetzt. In einem Dorf des Bezirks Menemen sind 70 Personen verhaftet worden. 40 Abgeordnete haben eine Interpellation über die Ereignisse in Menemen eingebracht.

Kündigung der Straßenbahnangestellten in Rheinland und Westfalen

Vom Arbeitgeberverband rheinisch-westfälischer Straßenbahnen wird mitgeteilt:

Nach ergebnislosen Verhandlungen mit den Gewerkschaften wurde am 27. November 1930 vom Schlichter in Dortmund ein Schiedsspruch gefällt, der den am 30. November ablaufenden Lohntarif im Bereich des Arbeitgeberverbandes rheinisch-westfälischer Straßenbahnen wiedet in Kraft setzte und ab 1. Januar 1931 eine Lohnsenkung von 6 Prozent vorsah. Der Schiedsspruch wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Da die von Arbeitgeberseite beantragte Verbindlichkeitserklärung bisher nicht ausgesprochen worden ist, haben sich die Arbeitgeber gezwungen gesehen, den Arbeitnehmern gegenüber die Kündigung mit vierzehntägiger Frist auszusprechen. Die Kündigungsfrist läuft am 14. Januar 1931 ab.

Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien zu einer nochmaligen Aussprache auf den 5. Januar nach Berlin geladen.

Revolverattentat auf einen rumänischen Chefredakteur

cnb. **Bukarest**, 29. Dez. (Eig. Meldung.) Der 18jährige Mittelschüler Dumitrescu aus Jassy versuchte heute nachmittag ein Revolverattentat gegen den Chefredakteur der linksdemokratischen „Dimineatza", Sokor. Dumitrescu wurde auf seine Bitte zum Chefredakteur vorgelassen und zog nach wenigen Worten einen Revolver. Sokor kam ihm jedoch dadurch zuvor, daß er ihm einen Faustschlag gegen den Arm versetzte. Der Attentäter gab nunmehr blindlings zwei Schüsse ab und schlug sodann mit der Waffe auf Sokor ein und verletzte ihn am Kopf. Das Redaktionspersonal nahm den Attentäter fest der angab, von dem Antisemitenführer Professor Cuza und einem nahestehenden Advokaten Lester aus Jassy zur Beseitigung Sokors nach Bukarest entsandt zu sein. Innenminister Mihalaka stattete sofort Sokor auf der Redaktion seinen Besuch ab und drückte sein Bedauern über den Vorfall aus.

Vom Hirsch getötet

Unglücksfall im Stralsunder Tierpark

Im Tierpark der Stadt Stralsund wurde der Tierpfleger Jonas von einem Hirsch angegangen und so zugerichtet, daß der Schwerverletzte seinen Wunden erlegen ist. Der Hirsch mußte erschossen werden.

Ein Gotteshaus eingeäschert

Durch die Unachtsamkeit eines Kindes

Die katholische St.-Josephs-Kirche in Ottawa, eines der größten Gotteshäuser der Stadt, ist durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden. Der Schaden ist auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Der Brand entstand dadurch, daß ein Kind eine brennende Kerze umwarf.

In der Halle des Park-Friedhofes in Berlin-Lichterfelde fand am Sonntag die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. David statt, bei der Reichskanzler a. D. Müller-Franken, Reichswehrminister Dr. Gröner, Reichstagspräsident Löbe, der hessische Reichsratsbevollmächtigte und Minister Severing Ansprachen hielten. Die Beisetzung erfolgt heute in Mainz.

Bei den Tarifverhandlungen im Bezirk der Lüdenscheider Metallindustrie, in der etwa 10 000 bis 12 000 Arbeiter beschäftigt werden, werden die Löhne nach einem gestern gefällten Schiedsspruch um 6 Proz. herabgesetzt.

Der Vorstand der Liberalen Partei Rumäniens wählte zum Nachfolger des verstorbenen Vintila Bratianu den früheren Außenminister Luca.

In Cochrane in Ottawa brach in einem Hotel ein Brand aus, bei dem zehn Personen ums Leben kamen. Man befürchtet jedoch, daß noch weitere Opfer sich unter den Schuttmassen befinden.

Und nochmals Nationalsozialismus

Von lippischer Studentenseite wird uns geschrieben:

Wo man heute in bürgerliche Zeitungen schaut, da liest man von der Enttäuschung des bürgerlichen politischen Führertums, daß ihre Jugend, insbesondere die akademische, ihm in hellen Scharen davonläuft und sich aktiv in den Nationalsozialismus stellt. Veranlassung zu diesen Zeilen gibt uns der Artikel „Neue Wege“ in der Lipp. Landes-Ztg. vom 25. 12. 30, in dem schon aus der Verteidigungsstellung heraus von der Doppelfront gegen Marxismus und Nationalsozialismus gesprochen wird. Es erscheint deshalb notwendig, vom Standpunkt des Studenten, der den Krieg noch bewußt miterlebt hat, einmal vorurteilslos zu der allgemeinen politischen Lage und Entwicklung Stellung zu nehmen.

Wie sieht die Wirklichkeit aus? Schon über zehn Jahre nach einem verlorenen Kriege kämpft ein durch Parteihader innerlich zermürbtes Volk unter Tributlasten und Wirtschaftskrisen um seine Existenz. Diesem auf beschränktem Lebensraum zusammengepferchten 60 Millionenvolk, das nur noch zu 25 Prozent landwirtschaftlich tätig ist, ist der Export nur im geringen Umfange möglich. Im Ausland sind die Zollmauern zu hoch errichtet worden von den Staaten, die vor dem Krieg natürliche Absatzgebiete für deutsche Industrieprodukte waren. Das Erwachen des nationalen Gedankens bei allen jungen Völkern der Welt ist noch in steiem Fortschreiten begriffen und hat eigene Industrien in ihren Staaten erstehen lassen. Die unmittelbare Folge in Deutschland mußte die Absatzkrise sein. Deutsche Waren werden imAusland nicht mehr in dem Maße wie vor dem Kriege benötigt, eine Anzahl deutscher Arbeitskräfte wird dadurch lahmgelegt, weitere Hunderttausende, ja Millionen treten hinzu zu dieser industriellen Reservearmee durch die Rationalisierung, die sich durch den starken Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt als notwendig erweist. Maschinenarbeit ist halt billiger als Handarbeit. Wie sollen diese brachliegenden Arbeitskräfte wieder in die Volkswirtschaft eingegliedert werden, wie soll man den nun einmal neuen Verhältnissen begegnen?

Aber ein mindestens ebenso Schlimmes kam hinzu: die systematische Unterdrückung der deutschen Seele, des deutschen Geistes. Die Revolution brachte trotz manchen ehrlichen Idealisten eine Menge entwurzelter Charaktere in führende Stellen, von wo sie ihre Zersetzungspitze ins Volk pflanzen konnten. Auf der einen Seite wurde versucht, als Rechtfertigung des Umsturzes dem Volke den Erfolg durch Anwendung aller möglichen halbdurchdachten Wirtschaftstheorien zu zeigen, die über die wirkliche Armut des Landes hinwegtäuschten. Die Inflation war die Folge, der Schieber triumphierte über den ehrlichen Sparer. Die Kriegslasten wurden durch Anleiheaufnahme auf eine spätere Generation abgewälzt. Auf der anderen Seite machte sich ein schmutziges Literatentum daran, durch Theater, Film, Presse und Literatur alles das zu zerstören und zu zersetzen, was vordem als deutsche Ehre, deutsche Art und deutsches Wesen galt. Ist es da nicht selbstverständlich, daß es in einem Volk, das noch nicht zu den Gestrigen gehören will, sich Kräfte mit aller Macht aufbäumen, ihr Letztes in die Bresche schlagen, um den Untergang zu verhüten? Wer kann es verwehren, wenn da die Aufbäumungswelle ab und an radikal wird. Man lerne die Gegner kennen und urteile dann. Wo man die Masse braucht zum Durchringen seiner Ideen, da ist mit akademischer Art nichts anzufangen. Sind die Juden beispielsweise nicht selbst schuld an dem Anwachsen des Antisemitismus, der weit über die Nationalsozialisten bis in die Sozialdemokratie sich hineinzieht? In der doch keineswegs antisemitischen D.A.Z. schrieb Paul Fechter letzthin in der Kritik über Lion Feuchtwangers letztes Buch, daß es kein Deutscher gewagt haben dürfte, jüdisches Wesen so zu beschmutzen, wie F. dies bei deutschem Wesen täte. Es sei notwendig, jedem anständigen Juden dieses Buch zu geben, damit sie sich mit Abscheu von diesen ihren Volksgenossen abwendeten. Oder wenn es in der Berliner Morgenpost heißt über den Remarque-Film: „Dieser wunderbare, ergreifende Film, der uns schon seit Jahren gefehlt hat ...“ Und dabei wird die Ehre des deutschen Frontsoldaten in den Dreck gezogen, wenn es aus dem Munde eines Kriegsfreiwilligen heißt: „Es ist scheußlich, für sein Vaterland zu sterben.“ Dem Unteroffizierstand, dessen Mitglieder in Zivil in Tausenden als ehrenwerte Bahn-, Post- und Kommunalbeamte tätig, wird bescheinigt, daß seine Mitglieder sind, unter anderen Verhältnissen sich als Bestien entpuppen. Wir kennen ja ähnliche Beispiele hundertweis; sie mögen hier genügen.

Und dann Deutschlands Außenpolitik nach dem Kriege. Sie hat es an jeder positiven Aktivität fehlen lassen. Die Vergleiche mit den Erfolgen des kleinen Ungarn und Deutsch-Oesterreich drängen sich sogleich auf. Stresemanns Fähigkeiten und besonders sein guter Wille sollen nicht kritisiert werden, der Student jedoch war allzuoft geneigt, sich des Themas seiner Dissertation zu erinnern. Wenngleich die Empfindlichkeit des internationalen Forums zugegeben sein soll, so erinnern wir uns doch noch allzu deutlich, daß ausgerechnet die englischen Gentlemen durch ihren Vertreter Snowden im Haag im wahrsten Sinne des Wortes auf den Tisch schlugen, um ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu geben. Ist die notwendige Propaganda gegen die Kriegsschuldlüge von der Regierung durchgeführt worden, hat man alle in Frage kommenden Register gezogen anläßlich der polnischen Greueltaten? Und obendrein noch das ewige Heuchelspiel in Genf, das doch schon allzu lange eine Abberufung des Grafen Bernstorff rechtfertigte.

Wir sehen also, welche ungeheure Aufbau- und Umstellungsarbeit notwendig ist, und zwar Arbeit unter den größten Opfern. Eine geistig-sittliche Erneuerung des Volkes ist erforderlich, ferner eine klare, gefestigte Außenpolitik und eine Anpassung an die wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Die außenpolitische Linie ist uns angezeigt mit Prof. Spahns Mitteleuropa unter deutscher Führung. Auch der bekannte Wirtschaftsführer Dr. Max Schlenker, Düsseldorf, hat letzthin noch mit klaren Argumenten auf die Notwendigkeit einer Südost-Orientierung unserer Außenpolitik hingewiesen. Hier bieten sich noch Absatzfelder für unsere Industrieprodukte, ferner ist dem dort stark vertretenen Auslandsdeutschtum eine starke Stütze geboten. Sodann muß in der Innenpolitik die Parole gelten: keine weitere Industrialisierung, vielmehr Rückpflanzung des brachliegenden Arbeitskapitals aufs Land. Man muß persönlich durch die entvölkerten Gebiete des Ostens gefahren sein, um die bitter notwendige Siedlung in Anbetracht der polnischen Gefahr zu begreifen. Aber auch aus rein wirtschaftlichen Gründen brauchen wir die Siedlung. Wenn der landwirtschaftliche Kleinbetrieb trotz größerer Produktivität prozentual weniger Güter auf den Markt bringt, weil der Eigenkonsum größer ist als beim Großbetrieb, so ist dennoch die Siedlung zu befürworten. Erstens ist in Deutschland durch die heimische landwirtschaftliche Erzeugung eine Ueberproduktion nicht vorhanden. Die Agrarproduktion in dem durch Versailles verkleinerten Staatsgebiet ist größer als vor dem Kriege. Zweitens ist gesunde landwirtschaftliche Tätigkeit auf eigener Scholle aus tausend Gründen wertvoller als ein mit Arbeitslosenunterstützung durchgeführtes Dahinvegetieren unter dem Existenzminimum in den Großstädten.

Wer begreift, welch ungeheure Opfer diese Umstellung erfordert, wer übersehen kann, welches Kapital notwendig ist und mit welchen geringen Mitteln der Anfang gemacht werden muß, wer Bismarcks „Zingel tangel“ der Großstädte kennengelernt hat und sich dann kernige Bauern vorstellen soll, der weiß, daß nur eins über die Tausend sich auftuenden Klippen und Abgründe hinwegführen kann: „Ein neuer Geist unter starker, zielbewußter Führung.“

Und wir fragen uns nun: Ist der Liberalismus, der dem 19. Jahrhundert entstammt, in der Lage, diesen Geist zu schaffen? Genügt das „Laissez-faire, laissez aller“ für diese ungeheuer schwierigen Verhältnisse? In seiner heutigen Form wird unsere Jugend ebensowenig daran glauben wie an den totkalten, materiellen Marxismus, der die Seelen verkümmern läßt und uns bisher Stufe um Stufe tiefer ins Unglück gebracht hat. Der liberale Prof. Schmitt, Berlin, sagte kürzlich ganz treffend: „Der Idee des Liberalismus entsprach es, daß der Staat im 19. Jahrhundert nur in sehr wenige Lebensgebiete des einzelnen eingriff. Heute erfaßt er fast alle; wir nähern uns dem absoluten Staat“.

Liberalismus ist ohne Parlamentarismus undenkbar. Bernhard Shaw hat uns im „Kaiser von Amerika“ die Gefahr des Ueberschlagens des Parlamentarismus gezeigt und zwar in einem Lande mit normalen Verhältnissen. Heute macht sich der Parlamentarismus schon beinahe lächerlich. Durch Notverordnungen wird regiert, staatliche Zwangsverwaltung der Kommunen ist an der Tagesordnung, eine Angst sondergleichen hat sich bei den Volksvertretern vor der Verantwortung breit gemacht. In Berlin sehnte beispielsweise die Stadtverordnetenversammlung geschlossen die Anträge des Magistrats ab.

Nimmt es wunder, wenn das Volk und insbesondere die Jugend, in hellen Scharen zum Nationalsozialismus geht, der nationale und sittliche Hochziele neben sozialen Ideen auf seine Fahnen geschrieben hat? Wie man auch politisch stehen mag, wenn man die nationalsozialistische Bewegung näher kennt, muß man zugeben: „Hier handelt es sich nicht um eine Partei, sondern um eine Bewegung, die ihre Mitglieder bis in die letzte Faser erfaßt. Trotz aller heterogenen Elemente, die sich in Unterorganisationen noch breit machen mögen, kann man sagen: Hier formt sich Gemeinschaft vom Intellektuellen bis zum einfachen Mann. Hitlers Wort: Der Bürger muß zum Arbeiter gehen, damit dieser Vertrauen bekommt, hat sich schon tausendfach verwirklicht. Man darf bei all den Fehlern der jungen Bewegung nicht vergessen, daß kommunistische Gruppen geschlossen übergetreten sind und erst verarbeitet werden müssen. Die Begeisterung, die die Gemeinschaft erstehen läßt, kann vielleicht aus dem Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit die Kraftquelle werden, die uns die riesenhaften Aufgaben und Nöte überwinden hilft.

Ich höre neben mir sogleich die Worte meiner bürgerlichen Freunde: „Die sozialen Ideen sind verkappter Marxismus. Hast du die nat.-soz. Reichstagsanträge gelesen?“ Vorweg ist zu sagen, daß es im Zeitalter des Spätkapitalismus — um sich Sombarts Terminologie zu bedienen — nun einmal nicht ganz ohne Sozialismus geht. Es ist allerdings ein Unterschied, ob man unter Sozialismus materiellen Marxismus — Ueberführung der Produktionsmittel in die Hände des Staates — oder die idealistische Einstellung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ versteht. Auch der Mittelständler wird es beispielsweise nicht für richtig halten, daß deutsche Konzerne mehr und mehr ihre Zentralen in die Schweiz verlegen oder Einkaufsgesellschaften im Ausland gründen, die durch Höherberechnung der Rohstoffe den Gewinn im Ausland entstehen lassen, so daß der deutsche Steuerfiskus ziemlich leer ausgeht. Man muß sich zum Verständnis des Nationalsozialismus mit der Gesellschaftslehre und der organischen Wirtschaftstheorie von Othmar Spann befassen, die doch so manchen brauchbaren Gedanken enthält. Bei allen Vorbehalten, die wir bei dem Nat.-Soz. Wirtschaftsprogramm machen, möchten wir doch glauben, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an Gottfr. Feders letzte große Reichstagsrede. Sodann ist zu bedenken, daß man bei der Beurteilung der Politik der Nat.-Soz. immer berücksichtigen muß, welches Ziel wollen sie vorerst erreichen und ferner, daß die Aeußerungen vieler unkompetenter Mitglieder noch lange nicht maßgebend sind für Hitler selbst, der die Bewegung allein leitet. Auf die sog. Agitationsanträge wie Herabsetzung des Zinssatzes auf 5 Proz., Verstaatlichung der Banken, sei heute nicht eingegangen, da sie nicht akut sind. Hier gäbe es volkswirtschaftlich noch so manches zu kritisieren, wenn auch manche Anregung noch weiter durchdacht werden müßte. Bei aller Skepsis, die wir auf Grund der schlechten Erfahrungen gegenüber der Betätigung der öffentlichen Hand haben, muß doch immer betont werden, daß es in erster Linie auf die Menschen ankommt, die ein Werk leiten. Durch Anwendung des ökonomischen Prinzips durch Fachleute und nicht durch Parteibonzen, genügende Revisionen und Kontrollen ist schon viel zu erreichen. Und noch eins: Der Begriff des Beamten darf nicht mit dem des Versorgten, sondern muß mit dem des ersten Dieners des Staates identisch sein. — Die Agitationsanträge wären im Rahmen des Spannschen Programms: Verstaatlichung des Bankwesens und Vergenossenschaftlichung der Produktion zu besprechen. Jedenfalls das eine kann schon gesagt werden: Eine Gefährdung des Eigentums kommt nicht in Frage.

Worauf es uns ankommt, ist, die Gefahr aufzuzeigen, die sich ergibt, wenn deutschfühlende Bürgertum nun auch gegen den Nationalsozialismus Front macht. Soll man ihn nicht besser als nationale Arbeiterbewegung gelten lassen? Wäre es nicht angebrachter, wenn die bürgerlichen Parteien aus den ewigen Kompromissen herauskämen, die mehr oder weniger akademische Verfechtung ihrer Ziele etwas mehr Rückgrat gäben? Wir verwerfen hier in Lippe selbstverständlich Methoden des Nationalsozialismus, die für Großstadtproletariat angebracht sein mögen. Hier würde ja sogar Herr Drake vielleicht noch eines Tages einen guten Nationalsozialisten abgeben. Auch sehe ich so manche Querverbindung zu anderen Parteien hin wenn ich mich des letzten Vortrags des Konservativen Dr. Wilh. Stapel über die „Säkularisation des Christentums“ erinnere. Jedenfalls frage ich jeden echten deutschen Mann: „Soll man die nationalsozialistische Bewegung vor die Hunde gehen lassen, wenn Gefahr im Verzuge ist?“ Trotz vieler wirtschaftlicher Bedenken würde sich dann m. E. noch mancher deutsche Mann in der Erkenntnis, daß die volksdeutsche und nationale Idee für Jahre zurückgeworfen würde, mit aller Kraft in die Bewegung stellen aus dem Bewußtsein: „Es geht um Deutschland“

Stalins Weihnachtsgeschenk

Von Diplomaticus.

Die Tass, das ist die Telegraphen-Agentur der sozialistischen Sowjetrepubliken, hat dem bisherigen russischen Ministerpräsidenten Alexei Iwanowitsch Rykow (das ist, wenigstens offiziell, die Bedeutung der Stellung des Vorsitzenden des „Rats der Bundesvolkskommissare“) den Weihnachtsgruß bescheert, daß seine, in der Tat längst entschiedene Absetzung nunmehr auch offiziell geworden ist. So verschwindet der erste Nachfolger Lenins als Präsident des „Sownarkom“ (Sowjet Narodnych Kommissarow) von der politischen Bühne. Ein verbrauchter Mann, sein endgültiges Verschwinden wird Glanz und Macht Stalins, des neuen roten Zaren, wenig erhöhen.

Seine Wahl zu Beginn des Februar 1924 hatte dagegen viel Aufsehen gemacht. Rykow war ein alter Veteran der Revolution. Mitglied der bolschewistischen Partei war er seit ihrer Begründung im Jahre 1905, sieben Jahre seines Lebens hatte er in kaiserlichen Gefängnissen zugebracht. Unter seinen Genossen hatte er sich eine besondere Stellung dadurch gemacht, daß er, weit entfernt, seine Stärke, wie die meisten anderen, in endlosem Geschwätz über doktrinäre Streitfragen zu suchen, sich dem ernsten Studium wirtschaftlicher Dinge hingab. Auch nach der Revolution stand ihm die Beschäftigung mit der Wirtschaft des Landes weit über den Belangen der reinen Politik. Von Beginn des sowjetistischen Regiments bis zur Stunde, wo er die Nachfolge Lenins an der Spitze des Ministeriums (der Volkskommissare) antrat, war er Leiter des Obersten Volkswirtschaftsrats. Als solcher war er der eigentliche Organisator der von Lenin inauguierten „Nep“ oder der „Neuen ökonomischen Politik“.

Es war das die Epoche, wo die Diktatoren des Kreml sich den europäischen Mächten anzunähern versuchten und vor den Augen der englischen, amerikanischen und französischen Kapitalisten Petroleum- und Industrie-Konzessionen schwenkten, wo man in den Direktionszimmern der Banken von Berlin bis Neu York glaubte, daß im Lande der Sowjets eine friedliche Konkurrenz der alten individualistischen Methoden und der neuen kollektivistischen Prinzipien möglich wäre. Das war auch die Epoche, wo England und Frankreich sich zur offiziellen Anerkennung der neuen roten Regierung entschlossen.

Man weiß, was aus diesen schönen Projekten und aus den Hoffnungen Herriots und MacDonalds wurde. Nach der Stillegung der Nep kehrte das bolschewistische System nach der strengen, von Lenin interpretierten marxistischen Doktrin wieder. Es wurden nicht nur die privaten Unternehmungen in Industrie und Handel unterdrückt, sondern die Sowjetleitung machte sich, nach der „Sozialisierung“ der Städte und ihrer Vororte, jetzt auch an die phantastische Aufgabe, die Dörfer und Felder zu sozialisieren und den Bauern den agrarischen Kollektivismus aufzuzwingen. Alle Mittel sind ihr, um dieses Ziel zu erreichen, recht; so erklären sich die „Dragonaden“, die in letzter Zeit rote Kosaken in der Ukraine, die Straferpeditionen, die die GPU. im Kaukasus, die lächerliche Justizkomödie, die die Regierung in Moskau gegen die angeblich sabotierende, in Wirklichkeit aber gar nicht existierende „Industriepartei“ unternommen haben. Da, wo die Schikane und der Schrecken ihr Ziel verfehlten, läßt man vor den Massen das Schreckbild eines Angriffskrieges der „kapitalistischen Raubstaaten“ aufsteigen. Und die armen fanatisierten Muschiks wiederholen den erborgten Schrei der französischen Revolution: Das Vaterland ist in Gefahr!

Der erzwungene Rücktritt Rykows und seine Ersetzung durch Molotow, der, gleich ihm, Bolschewist von der ersten Stunde an, aber von der extremsten Sorte ist, — ist das Weihnachtsgeschenk, das Stalin den hundertprozentigen Kommunisten macht. Molotow war im Polit.-Büro der Partei Stalins rechte Hand. Dieses politische Büro war ursprünglich nichts anderes als das Sekretariat der dritten Internationalen im allgemeinen und der kommunistischen Partei Rußlands im besonderen. Es hat sich zum Zivilkabinett des neuen roten Zaren ausgewachsen. Das Komintern, d. h. das Komitee der dritten Internationalen, in dem Molotow eine rege Tätigkeit zumal auch in der letzten Zeit bei dem Ausbau der Weltpropaganda entfaltete, ist kaum etwas anderes als ein dem Polit.-Büro angegliedertes Ressort. Auch dieser Personenwechsel zeigt, daß die offiziell aufrecht erhaltene Legende von der Unabhängigkeit der Dritten Internationalen von der obersten Leitung der Sowjet-Union nichts anderes als ein bewußt unternommener Täuschungsversuch Stalins und der Seinen ist. Es ist das ein Spiel mit Worten. Die russische Regierung freilich ist vom Komintern gesondert; aber das Komintern, wie auch die russische Regierung unterstehen in sklavischer Unterwürfigkeit dem Polit.-Büro. Das Weihnachtsgeschenk Stalins an die russische Regierung kennen wir nun; was wir noch zu erfahren haben, ist sein Geschenk an das Komintern.

SYLVESTER 1930



„Na — das war wieder mal 'ne verdammt schlechte Suppe!“

„Na — tröste dich Michel — dafür scheinst du einen um so besseren Magen zu haben.“

(Aus der neuesten Nummer des „Simolizistismus“.)

Sogar die **Micky-Maus** ist jetzt das **Opfer hoher Filmpolitik** geworden. Die französische Zensurbehörde hat nämlich soeben einen Micky-Maus-Film verboten, weil die Katzen, mit denen Micky-Maus sich in diesem Film herumschlägt, französische Stahlhelme und Uniformstücke tragen.

Tagesspiegel

Maschinengewehr gegen Steuerbeamte.

Das Erscheinen von Steuerbeamten wird wohl von keinem Staatsbürger mit besonders angenehmen Gefühlen festgestellt. Immerhin kommt nicht jeder gleich, wie ein Herr Bürgermeister in Tirol, auf ein recht drastisches Verfahren, sich ihrer zu entledigen.

Als ein Exekutivbeamter aus Hall in das Städtchen dieses steuerscheuen Gemeindebeamten kam, wurde ihm mitgeteilt, daß der Bürgermeister jeden erschießen würde, der es wage, in der Stadt eine Pfändung vorzunehmen. Der Bürgermeister sei Heimwehrkommandant. Als solcher verfüge er über Maschinengewehre, die sofort in Aktion treten würden, wenn die Steuerbehörde allzu hartnäckig auf ihrem Recht bestünde.

Dem Exekutivbeamten blieb natürlich nichts anderes übrig, als schleunigst aus dem ungastlichen Städtchen zu verschwinden. Der Sieg des Bürgermeisters war jedoch nur kurz. Schon nach wenigen Tagen wurde ihm eine Klage wegen lebensgefährlicher Drohung, Pfändungsvereitlung und öffentlicher Gewalttätigkeit ins Haus gebracht. Das Gericht in Innsbruck war freilich milde und verurteilte ihn nur bedingt zu zwei Monaten Arrest.

*

Doch wenigstens das große Los erhalten!

Der spanische Fliegermajor Franco hat in der letzten Zeit reichlich Pech gehabt. Aus dem Gefängnis ist er zwar glücklich befreit worden, aber die von ihm inszenierte spanische Revolution ist kläglich gescheitert. Auch beim Abwurf der Bomben ging nicht alles so, wie es sollte. Als er über Madrid kreiste und dem König und der Königin unhöflicherweise seine Ekrastitladung aus 400 Meter Höhe „zu Füßen legen“ wollte, spielten unglücklicherweise gerade Kinder vor dem königlichen Palast. Major Franco, der selbst keine Kinder hat, mußte dabei an die Kinder seines Bruders denken. Er zog seine Hand zurück, und so unterblieb jenes Zeichen, das nach seiner Meinung die Republikaner ganz Spaniens mitgerissen hätte.

Damit er jedoch in seiner portugiesischen Verbannung nicht allzu traurig ist, hat ihm wenigstens eine Stelle in Spanien einen klingenden Beweis ihrer Anerkennung übermittelt. Es ist keine geringere als — die spanische Lotterie. Während Franco im Flugzeug nach Portugal floh, fand in dem großen Lotteriegebäude in Madrid die Ziehung statt. Als die Nummer des Hauptgewinns in den Zeitungen bekanntgegeben wurde, stellte es sich heraus, daß der glückliche Gewinner der verunglückte Revolutionsheld, Major Franco, war.

Nach den Rechten des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der von Pech und Glück gleichermaßen begünstigte Flieger 1 389 000 Franken zu erhalten. Ob freilich die spanische Regierung mit dieser Sanierung einverstanden ist, erscheint sehr zweifelhaft. Ein großes Los kann unter diesen Umständen leicht eine neue Revolution bedeuten.

3 Millionen Dollar Schadenersatz aus 15 Staaten haben die Erben des 1916 verstorbenen polnischen Dichters Sienkiwicz, des Verfassers von „Quo vadis“, eingeklagt, weil die Herstellung des auf dem Buch beruhenden Films unberechtigterweise erfolgt sei.

*

Ein häßlicher **Ausdruck des Kriegshasses** ist jüngst in London liquidiert. Auf Anordnung des Londoner Polizeipräsidenten sind die Reste der während des Krieges über England abgeschossenen Zeppeline aus dem Polizeimuseum entfernt worden, wo man sie deponiert hatte, um der Ansicht Ausdruck zu geben, daß man sie als Instrumente des Verbrechens betrachte.

*

Ein Blindendorf, das aus 44 Häusern besteht, deren sämtliche Insassen blind sind, gibt es in dem mexikanischen Staate Oaxaca. Neuerdings ist festgestellt, daß diese epidemische Blindheit durch das Toxin einer in der fraglichen Gegend vorkommenden Mücke hervorgerufen wird.

*

Von italienischer Gendarmerie eingekreist ist gegenwärtig **die kleine Republik San Marino**, weil eine Angehörige eines der ersten Mailänder Adelsgeschlechter widerrechtlich sich mit ihrem Kinde, das ihrem geschiedenen Gatten zugesprochen ist, dorthin geflüchtet hat. Nun warten die italienischen Karabinieri, bis der edlen Marchesa der Aufenthalt in San Marino zu langweilig wird.

Verfassungsstreit und Obstruktion in Lippe 1868–1876

von Professor Dr. Anemüller

IV

Der Präsident Heldman

Im frohen Bewußtsein des errungenen Sieges nahm der Kabinettsminister von Oheimb sofort nach der entscheidenden Abstimmung im Landtage seine Entlassung, welche Absicht er schon vor längerer Zeit offen ausgesprochen hatte, und überließ sogar die Veröffentlichung und Gegenzeichnung des Gesetzes seinem Nachfolger. Er ging nach Preußen zurück, wo er begütert war, und wurde Landrat des Kreises Minden. Mit seiner zwölfjährigen Tätigkeit in Lippe konnte sein Fürst allerdings zufrieden sein. Er hatte sein Amt in streng konservativem Sinne verwaltet, an der im Jahre 1853 wieder in Kraft getretenen veralteten Verfassung von 1836 nicht rütteln lassen, dem immer stärker werdenden Ansturm der liberal-demokratischen Opposition jederzeit standgehalten, die Wünsche der kirchlich-orthodoxen Partei durch Bekämpfung der bisher in Lippe herrschenden rationalistischen Richtung, durch Einführung des Heidelberger Katechismus und eines neuen vielumstrittenen Gesangbuches erfüllt und sein Werk endlich durch das Domanialgesetz gekrönt. Aber es fragte sich doch, ob es ratsam sei, bei dem Anwachsen der oppositionellen Stimmung im Lande jetzt wieder einen hochkonservativen Herrn von auswärts als Minister zu berufen. Vielleicht hat Oheimb selbst davon abgeraten und des Fürsten Aufmerksamkeit auf einen einheimischen Beamten gelenkt, dessen Persönlichkeit eher Gewähr zu bieten schien, daß die lippische Gesetzgebung sich in friedlichen Bahnen gedeihlich entwickeln würde. Dies war der Geheime Regierungrat Theodor Heldman, der 1836—1848 Amtmann in Oerlinghausen gewesen, 1858 zum Landtagsabgeordneten für Oerlinghausen-Schötmar gewählt und im März 1848 in die Regierung berufen worden war, ein bewährter, ernster Mann von reicher Erfahrung und festen Grundsätzen. Er wurde im März 1868 zum „Präsidenten“ ernannt. Mit der bisherigen politischen Entwicklung der Dinge in Lippe war er bei seinen gemäßigt liberalen Anschauungen durchaus nicht in jeder Hinsicht einverstanden. Aber sein Pflichtgefühl gebot ihm jetzt, die ihm angetragene Stellung anzunehmen, obwohl er schon siebenundsechzig Jahre zählte und nach einem arbeitsreichen Leben eher Anspruch auf Ruhe, als auf einen Posten machen konnte, der ihm neue aufreibende Kämpfe bringen mußte.

Führer der Fortschrittspartei in Lippe war damals Franz Hausmann, geboren am 16. Februar 1818 als Sohn des Amtmanns Hausmann in Horn, gestorben daselbst am 30. Dezember 1877. Im juristischen Vorbereitungsdienste war er Auditor in Varenholz, wo er mit dem dortigen leitenden Beamten keine guten Erfahrungen gemacht zu haben scheint. Im Jahre 1846 wurde er zum Syndikus in Horn gewählt, welche Stellung er bis zu seinem Lebensende bekleidete. Als Schüler war er einmal auf einem Teiche bei Horn in das Eis eingebrochen und hatte sich eine Verletzung am Beine zugezogen. Die Folge dieses Unfalles war ein immer wieder auftretendes Beinleiden, das ihn sein ganzes Leben hindurch quälte. Er war Burschenschafter und leidenschaftlicher Anhänger der Bewegung von 1848. Schon im Jahre 1849 wurde er zum Vizepräsidenten des konstituierenden lippischen Landtages gewählt. Später versagte der Fürst seiner Wahl die Bestätigung, weil er den in der Verfassung vorgesehenen Huldigungseid nicht leisten wollte. Wenn er nun auch als „mißliebiger Abgeordneter a. D.“, wie er sich gelegentlich gern nannte, an den Arbeiten des Landtages nicht selbst teilnehmen konnte, so war er doch der unbestrittene Führer der Fortschrittspartei und für sie in der Presse unermüdlich tätig. In einer unglaublichen Menge von Zeitungsartikeln behandelte er immer wieder das Thema von der Verwerflichkeit der Verfassung von 1836 und griff, oft sich wiederholend, die Regierung wegen ihrer Unnachgiebigkeit gegenüber den Forderungen seiner Partei an. Es konnte nicht ausbleiben, daß er dabei oft über das Ziel hinausschoß und in seiner Verstimmung ungerecht und sogar gehässig wurde. Aber an seiner Überzeugungstreue hat niemand jemals zweifeln können.

Auf seiten der demokratischen Partei sah man Heldmans Amtsführung augenscheinlich mit großen Erwartungen entgegen. Man hoffte offenbar auf einen völligen Systemwechsel und auf ein weitgehendes Entgegenkommen des neuen Ministers in der Verfassungs- und Wahlgesetzfrage. Bezeichnend für diese Hoffnung ist der Brief [1]), in dem Hausmann dem Präsidenten Heldman seinen Glückwunsch zum Amtsantritte ausspricht. Er lautet:

Berlin, den 22. April 1868.

Hochgeehrter Herr Praesident!

Durch die mannigfachsten dringlichen Vorbereitungen zu meiner Abreise so wie durch oefteres Unwohlsein an meiner beabsichtigten Herüberkunft nach Detmold verhindert, gestatten Sie mir, Ihnen nachträglich von hier aus meinen aufrichtigsten Glückwunsch, sowie meine unverhohlene Freude darüber auszudrücken, daß die oberste Leitung unserer vaterländischen Angelegenheiten in Ihre Hände gelegt ist.

Mit dem Abgange des Herrn von Oheimb wird hoffentlich ein System sein Ende erreicht haben, welches der Entwicklung der Volkswohlfahrt schwer heilbare Wunden geschlagen, und an welches wir in Zukunft kaum ohne Erroethen zurück zu denken vermoegen.

Soweit die schwachen Kräfte und der gute Wille eines Einzelnen dazu beizutragen vermoegen, werde ich mich bemühn, zu der Rückkehr auf verfassungsmäßige Bahnen mit zu wirken und im Reichstage mich bestreben, durch den Versuch der Herbeiführung eines geeigneten Beschlusses etwaige entgegenstehende Hindernisse oder Bedenken in hoehern Regionen beseitigen zu helfen.

Genehmigen Sie schließlich die nochmalige Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung

Ihres ergebensten

F. Hausmann.

Mit dem „Domanialausgleich“ war der Friede in Lippe keineswegs wiederhergestellt. Im Gegenteil stieg die Erbitterung über das hinter verschlossenen Türen durchgebrachte Gesetz und über die Art, wie der Minister es durchgedrückt hatte, bei den Liberalen immer mehr. Leidenschaftliche Zeitungsartikel, Wählerversammlungen, Petitionen an den Reichstag legen davon Zeugnis ab. Der Reichstagsabgeordnete Hausmann wurde wegen eines hitzigen Artikels in erster Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die zweite Instanz, die juristische Fakultät in Leipzig, ermäßigte die Strafe auf drei Wochen, die dritte Instanz, die juristische Fakultät in Halle, setzte den Beklagten außer Verfolgung. Die Wahlkollegien von Blomberg und Lage sprachen ihren Abgeordneten Hunnäus und von Cölln, die für die Domanialvorlage gestimmt hatten, ihr Mißtrauen aus und forderten sie auf, ihr Mandat niederzulegen. Die beiden Abgeordneten leisteten indessen diesem Verlangen keine Folge. Bei den Etatberatungen traten die Gegensätze der Parteien immer schärfer hervor. Das Defizit für 1869 belief sich auf 32 832 Taler. Wie sollte es gedeckt werden? In diesem Zusammenhange wurde auch ein Antrag auf wesentliche Vereinfachung der Landesverwaltung gestellt. Über Grundsteuer, Klassensteuer, Gewerbesteuer wurde hitzig debattiert, die Ritterschaft wehrte sich heftig gegen jede neue Belastung. Am 9. Dezember 1868 gab der Präsident Heldman von neuem die Anregung, die Sitzungen des Landtages öffentlich abzuhalten. Freilich meinte ein Abgeordneter, daß damit dann leider die bisherige Gemütlichkeit der Sitzungen aufhören würde. Auf Heldmans Anregung hin verordnete dann der Fürst durch Verfügung vom 4. August 1869, daß die Sitzungen des Landtages öffentlich sein sollten, der Öffentlichkeit vorbehalten wurde [2]). Im Dezember 1869 hören wir dann wirklich von öffentlichen Sitzungen, und zwar fanden diese nunmehr in der Aula des Gymnasiums in der Leopoldstraße und in dem dahinter am Kuhkamp gelegenen Zimmer statt, das unter dem Namen „Kommissionszimmer“ noch manchem Abiturienten des Leopoldinums in Erinnerung sein wird.

Der konservativen Sache erstand in diesen Jahren ein willkommener Helfer in dem kürzlich von auswärts berufenen, aus der Pfalz stammenden Konsistorialrat Otto Thelemann. Er gab im Verein mit dem Geh. Medizinalrat Dr. Hasse in Salzuflen vom Anfang des Jahres 1868 an eine an jedem Freitag im Verlage der Meyerschen Hofbuchhandlung erscheinende Wochenschrift „Lippischer Volksbote“ heraus. Thelemann war ein hervorragender Kopf, streng orthodox und streng konservativ, von großer Arbeitskraft, an Wissen und Geist seinen politischen und journalistischen Gegnern unendlich überlegen, ein scharfsinniger, klarer Denker von unbeirrbarer Überzeugungstreue. Aber er war auch sehr selbstbewußt und leidenschaftlich, Eigenschaften, die den „Pälzern“ von ihren süddeutschen Nachbarn überhaupt zugeschrieben werden, und schoß daher in seiner Polemik wohl manchmal über das Ziel hinaus. Freilich war auch die häßliche und gehässige Art, in der die „Lippische Sonntagspost“ gegen den Volksboten vorging, nichts weniger als schön. Die Bezeichnung der Herausgeber als der beiden „Bremser“ war noch eine der geringsten Sottisen des Lemgoer Blattes. In dem „Lippischen Volksboten“ trat Thelemann entschieden für die Politik Bismarcks und gegen die der demokratischen Partei ein, für den deutschen Einigkeitsstaat, aber gegen den Einheitsstaat, der die wertvollen Besonderheiten der deutschen Stämme und Staaten vernichten müsse. Die neue Zeit verlange Taten und Opfer, die einzelnen Staaten müßten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine neue gedeihliche Tätigkeit entwickeln: „Die Zeit der Dämmerstunde, in der wohl viel geschwatzt und räsonniert wurde, ist vorüber, es müssen Taten, mannhafte sittliche Taten getan werden.“ Konservatismus sei nötig, aber nicht ein solcher, der das Bestehende um jeden Preis zu erhalten suche, nur weil es alt und herkömmlich ist, sondern der es entwickle und weiter bilde. Fortschritt, aber keine politischen Purzelbäume, Freiheit, aber nicht Zügellosigkeit und Willkür! Den platten philosophischen Mate-

[1]) In Privatbesitz befindlich.

[2]) Kabinettsakten Abt. Nr. III. 4. Fach 108 Nr. 7.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, an denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Detmold. Im Café **Brinkmann** verspricht die diesjährige Silvesterfeier ganz besondere Ueberraschungen. Die altbeliebte Kapelle Horstmer-Ortloff wird noch eine Verstärkung erfahren und eine erstklassige Tanzmusik bieten. Für Humor und fröhliche Stimmung ist bestens gesorgt, auch wird es an effektvollen Silvesterscherzen nicht fehlen. Am Neujahrstage große Unterhaltungskonzerte.

Detmold. Wie bereits durch eine Anzeige in diesem Blatte bekanntgegeben wurde, findet die übliche alljährliche Silvesterfeier der Tanzschule E. Schulte im Gesellschaftshause statt. Freunde und Gönner seien besonders darauf hingewiesen.

Silvester 1930/31 wird auch in diesem Jahre im Hotel Arminius gefeiert. 5 Solisten der Kapelle Bause bieten zum Tanz auf; die Leitung der Veranstaltung liegt in den bewährten Händen des Tanzlehrers Schefter nd Frau. Tischbestellungen sind zu empfehlen. Eintrittskarten sind im Hotel noch zu haben.

Aus den Lichtspielhäusern

„Menschen im Feuer" betitelt sich der neue Großfilm Harry Piels, der ab heute auf dem Spielplan des Modernen Lichtspielhauses steht. Ein Film, der dem letzten Film „Achtung — Autoliebe" an durchschlagender Wirkung in nichts nachsteht. Spannend vom ersten bis zum letzten Bild, bringt der Film eine volkstümliche Angelegenheit, die von Harry Piel virtuos inszeniert wurde. — Voraus geht das interessante Filmwerk „Die Durchgängerin" mit Käthe von Nagy, Hans Brausewetter, Vivian Gibson u. a. in den Hauptrollen. (Siehe auch Anzeige.)

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. Harry Piel überrascht uns in dem heutigen Programm mit „Achtung — Autodiebe!" Ein spannender Film Harry Piels in modernstem Milieu. Harry, die Seele eines Autohauses, ist eben im Begriff, ein glänzendes Geschäft abzuschließen: Er hat Aussicht, einen seiner schönsten und schnellsten Wagen zu verkaufen. Aber auf der Fahrt mit diesem Auto begegnet er seiner Jugendliebe, mit der er sich auf einen Spaziergang begibt. Währenddessen wird der kostbare Wagen gestohlen. Nun hat Harry alle Hände voll zu tun, um den unversicherten Wagen wiederzufinden. Nach allerhand schwierigen Manövern und durch geschickte Spionage gelingt es ihm, auf die Spur seines Wagens und damit auf die Spur der Autodiebe zu gelangen. — Im Zeitalter des Autos wird sich wohl mancher, der eins besitzt oder einmal zu besitzen hofft, für die Kniffe, für die Kechheiten einer organisierten Diebesgesellschaft interessieren, und dabei versäumt der Film nicht, auf eine recht witze anschauliche Weise zu warnen, auf daß man kein Pechvogel wie Harry Piel wird. — Voraus geht das spannende und humorvolle Filmwerk „Die von der Infanterie" mit Anny Ondra und Karl Lamac in der Hauptrolle. (Siehe auch Anzeige.)

„Der blaue Engel", der in der vergangenen Woche mit großem Erfolg in Detmold und Bad Salzuflen lief, gelangt nun auch in den Zentraltheater-Lichtspielen zur Vorführung und dürfte auch hier ein beifallsfreudiges Publikum finden. In Szenen von unerhörter Spannung, von erschütternder Einfachheit erlebt man die Tragödie des geachteten, aber einsamen und liebearmen Professors Rath. Wie er, getrieben von der Sorge um das sittliche Wohl seiner Schüler, die „leichte Lola" kennen lernt, wie er dieser Brettlbiva verfällt und nun Freud und Leid des aus der Bahn ehrenwerter Bürgerlichkeit gerissenen Mannes bis zum bitteren Ende auskostet, — das ist von Emil Jannings in erschütternder Weise dargestellt worden. Marlene Dietrich als Partnerin, in vollendeter Echtheit ein Film voller Publikumswirksamkeit. Zwei humorvolle Zwischenakte und die Wochenschau vervollständigen den Spielplan. (S. Anz.)

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Reichsverb. der Ruhe- u. Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen. Nächste Versammlung nicht am 1. 1., sondern erst Donnerstag, 8. 1., 8½ Uhr nachmittags, in der Aula der Oberschule (Seminar).

— **T.O.G.T. Loge Detmold.** Mittwoch, 20 Uhr, im Saale der Herberge, Sitzung. — Donnerstag, 20 Uhr, im Gemeindehaus Sitzung der Loge Sonnenwende. — Freitag, 20 Uhr, im Saale der Herberge, Uebung des Gem. Guttenvler-Chors.

Heidenoldendorf Kriegerverein. Sonntag, 4. Jan., Generalversammlung um 4 Uhr nachm. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Der Rundfunk im neuen Jahr. Im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Herm. Reckendorf G.m.b.H., Berlin SW 68), das den 7. Jahrgang dieser Rundfunkzeitschrift abschließt, veröffentlicht Fred A. Angermayer einen Rückblick, zugleich einen Ausblick auf die Leistung des deutschen Rundfunks. Dr. Paul Laven berichtet, wie Funkreportagen ausgeführt werden. Ein Aufsatz von Ilse Weiß erinnert daran, daß der weitaus größte Teil aller Hörer weiblichen Geschlechts sein dürfte, und daß es darum ein berechtigtes Verlangen ist, das Programm immer mehr auf die Bedürfnisse der Frauen und Mädchen einzustellen. Nach einigen technischen Beiträgen folgt noch der über 30 Seiten starke Programmteil.

Geschäftliches

164 Millionen Reichsmark für Wohnhäuser und Eigenheime. In kaum 6 Jahren hat die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Gemeinnützige Ges. m. b. H., in Ludwigsburg (Württ.) für 10 808 Eigenheime und Wohnhäuser 164 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Mit den neuesten Baugeldzuteilungen vom 6. und 10. Dezember d. J. wobei wiederum für 764 deutsche und österreichische GdF.-Bauwarer 10,8 Millionen Reichsmark bereitgestellt wurden, erreichen die Baugeldzuteilungen dieser ältesten und weitaus größten deutschen Bausparkasse allein in diesem Jahr die außerordentliche Höhe von 43,8 Millionen Reichsmark. Jedem 2. Baugeldanwärter hat die GdF. schon das Baugeld angeweist. Für die unbedingte Sicherheit der Geldanlage spricht, daß von der GdF. die Baudarlehen grundsätzlich zweihypothekarisch und nur an erster Stelle gesichert gegeben werden. Die GdF. verfügt, wie wir hören, außerdem noch über Rücklagen in Höhe von mehr als 5 Millionen Reichsmark.

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 20. bis 27. Dezember

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Niedrigste u. höchste Preise		Letzte Notiz 27. 12.
Weizen, märk.: prpt.; 75-76 kg (Durchschnittsqualität)	246	250	248–250
Dezember:	261,50	270	270
März:	272	276	276
Mai:	281,50	284	284
Roggen: prompt; 70–71 kg	151	158	156–158
Dezember:	167,25	173,50	172–171,50
März:	181,25	184	182
Mai:	188,75	193	191,75
Gerste, Brau-:	200	216	200–216
Gerste, Futter-u. Ind.:	188	194	188–194
Hafer: §)	140	146	140–146

§) Feinste Sorten über Notiz

Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Prm.)	Hamburg (1000 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez
Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen: 248–252 §)	262,50–267,50*	256–260**	250–252†
Roggen: 154–166§§)	175,00 §*	166–170	158–160††
Gerste, S. Br: 205–230	212,50–217,50	W 194–196	196–194††
F. u. l.: 190–200	—	S 198–224	Br 230–240†*
Hafer, neu: 158–160	155–160	154–162	158–163

§) 76–77 kg. §§) 70–71 kg. * (Hessen u. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl.-Gew. v. 75 kg: gut, gesund u. trocken. §* (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) hl.-Gew. 70-71 kg: gut, gesund und trocken. ** 76–77 kg. † 76–77 kg bis 2% Auswuchs statthaft. †† 71–72 kg bis 3% Auswuchs statthaft. †* Futtergerste zu Industriezwecken geeignet. †** Gute Qualität.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bezw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	Niedrigste und höchste Preise		Letzte Notiz 27. 12
Weizenmehl:	28,75	36,75	28,75–36,75
Roggenmehl:	23,50	26,75	23,60–26,75

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Getreidemarkt (Wochenbericht)

Berlin, 27. Dezember. Der Berichtsabschnitt stand schon gänzlich im Zeichen der herannahenden Feiertage, was sich in sehr geringem Geschäftsumfange auswirkte. Vom Auslande wurden nennenswerte Anregungen nicht geboten, in Chicago beherrscht das Federal-Farm-Board weiterhin völlig den Markt und stellt sich einem Abgleiten der Preise mit Erfolg entgegen, in Winnipeg sind dagegen weitere Preisrückschläge eingetreten. Am Berliner Markte konzentrierte sich das Interesse auf die Abwicklung des Dezember-Roggen-Engagements. Plötzlich setzte, obgleich an einigen Tagen bereits umfangreiche Realisationen im Dezember-Roggen zu beobachten waren, lebhafte Deckungsnachfrage ein, die eine sprunghafte Aufwärtsbewegung aller Roggen-Lieferungspreise zur Folge hatte, insbesondere, da das Inlandsangebot dauernd sehr klein ist und neben den schwach versorgten Mühlen auch der Handel zu Reportzwecken Nachfrage bekundet. — Weizen lag ebenfalls recht fest bei zurückhaltendem Angebot und guter Mühlennachfrage. Die Umsätze in Weizen- und Roggenmehl hielten sich im allgemeinen in sehr engen Grenzen, diese Erscheinung ist gewöhnlich kurz vor den Feiertagen zu beobachten. Hafer und Gerste wurden, ebenso wie Brotgetreide, nur mäßig offeriert, die Preise konnten sich gut behaupten.

Zölle. Unverändert seit unserer Veröffentlichung vom 5. 12.

Rauhfutter und Kartoffeln

Rauhfutter (in RM für 50 kg) Berlin (ab märk. Station)	L.- Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,70–0,80
Haferstroh	0,60–0,70
Gerstenstroh	0,60–0,70
Weizenstroh	0,60–0,70
Roggenlangstroh	0,75–0,95
bindfad.-) Roggenstroh	0,70–0,85
gepreßt.) Weizenstroh	0,60–0,75
Häcksel	1,45–1,60
Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken)	1.30–1,70
Kleeheu, II. Schnitt	2,60–3,00
Luzerne, lose	—
Thymotee	2,85–3,15
Gutes Heu (I., Schnitt)	1,80–2,30

Kartoffeln (Erzeugerpreise in RM für 50 kg) Berlin (ab märk. Station)	Letzte Not.
weiße	1.00–1.20
rote	1.20–1.40
Odenw. blaue	1,20–1,40
gelbfleischige	1.40–1.70
Fabrikkartoffeln	—

Hülsenfrüchte

(in RM für 100 kg ab Station)

Berlin	Letzte Not.		Letzte Notiz
Erbsen, Viktoria	24–31	Wicken	18-21
Erbsen, Speise	23–25	Lupinen, blau	—
Erbsen, Futter	19–21	Lupinen, gelb	—
Peluschken	20–21	Seradella	—
Ackerbohnen	17–18		

Futtermittel

(ab Station in RM per 100 kg — brutto frei Berlin, einschließl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	9,75-10,25	Rapskuchen	9,20–9,90
Roggenkleie	9,00–9,50	Trockenschnitzel	5,50–5,90§
Gerstenkleie	—	Soyaextraktionsschrot	12.70–13.00
Leinkuchen	15,20–15,50	Kartoffelflocken	—*

§ Parität Berlin. *) Parität Stolp.

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Eine einheitliche Linie ist wegen der Auftriebs- und Nachfrageverschiebungen unmittelbar vor dem Fest nicht zu erkennen. Die Rindermärkte in Berlin und Magdeburg verliefen leicht belebt, die übrigen nur behauptet oder abgeschwächt. Der westdeutsche, sächsische und Hamburger Kälbermarkt war schwächer, während Berlin, Magdeburg und, außer Stuttgart, auch Süddeutschland befriedigend verliefen. Der Schafhandel war im ganzen ruhig. Von den Schweinemärkten brachte nur München steigende Preise, während sonst fast durchweg niedriger notiert wurde. Berlin verlor am Dienstag etwa den Preisgewinn vom Freitag voriger Woche.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	50—60	24—48	46—52	52—61
Stettin	—	15—40	35—76	50—59
Kiel	51—55	21—48	36—72	43—59
Hamburg	—	-	38—81	45—61
Bremen	—	—	59—76	49—60
Magdeburg	—	24—46	59—62	50—62
Braunschweig*	—	—	—	—
Hannover	50—58	—	46—78	58—61
Kassel	—	28—48	58—71	51—61
Dortmund	50—59	30—52	55—69	57—61
Essen	50—60	25—55	50-110	57—63
Elberfeld*	—	—	—	—
Husum*	—	—	—	—
Düsseldorf	49—59	23—51	42-105	58—65
Crefeld	—	34—50	68—73	58—65
Aachen	50—56	35—50	-	64—69
Köln/Rhein	40—57	27—50	55-100	55—65
Wiesbaden	52—56	35—40	55—76	56—64
Frankfurt/M.	41—55	30—45	60—75	60—64
Mannheim	43—56	16—46	56—72	60—64
Karlsruhe	43—55	17—33	48—70	61—67
Stuttgart	—	17—42	48—69	60—64
Augsburg	42—53	20—42	58—71	58—63
München	40—54	20—42	60—74	64—68
Würzburg	42—50	20—40	74—95	75—79
Nürnberg	38—55	20—42	75—95†	60—66
Leipzig	52—59	30—47	55—75	56—63
Dresden	—	24—49	60—83	50—59
Zwickau	—	-	65—82	55—63
Chemnitz	45—50	22—48	55—78	54—62
Breslau*	—	—	—	—

* Der Feiertage wegen kein Markt.
† schwerpfundig
in Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht, niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Berlin, 27. Dezember.

Wild

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Rotwild, Ia	½ kg 0,50–0,55
Rotwild, IIa	„ „ 0,45–0,48
Rotwild, Kälber	„ „ 0,55–0,60
Damwild, schwer	„ „ 0,45–0,48
Damwild, leicht	„ „ 0,55–0,60
Damwild, Kälber	„ „ 0,70–0,75
Rehe, Ia	„ „ 0,90–1,00
Rehe, IIa	„ „ 0,70–0,80
Wildschweine, grob	„ „ 0,35–0,40
Wildschweine, Ueberl.	„ „ 0,45–0,50
Wildschweine, Frischlinge	„ „ 0,55–0,65
Hasen, groß, Ia	„ „ 5,00–5,25
Hasen, mittel	„ „ 3,00–3,50
Hasen, klein	„ „ —
Kaninchen, wilde, groß	Stück 1,60–1,80
Fasanen, Hähne, junge, groß, Ia	„ 3,00
Fasanen, Hähne, junge, IIa	„ 2,00–2,25
Fasanen, Hähne, alte, Ia	„ 2,25–2,50
Fasanen, Hennen, groß	„ 2,00–2,10

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg 1,00–1,05
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	„ „ 0,80–0,95
Hühner, hiesige, junge, Ia	„ „ 1,05–1,10
Hühner, Poulets, ungar., Ia	„ „ 1,15–1,20
Hähne, alte	„ „ 0,50–0,70
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück 1,00–1,15
Tauben, hiesige, junge, IIa	„ 0,60–0,80
Gänse, hiesige, junge, Ia	½ kg 1,00–1,15
Gänse, junge, IIa	„ „ 0,85–0,95
Gänse, Oderbrucher, Ia	„ „ 1,00–1,05
Gänse, Oderbrucher, IIa	„ „ 0,80–0,95
Enten, Ia	„ „ 1,05–1,15
Enten, IIa	„ „ 0,85–0,95
Puten, Hähne, junge, Ia	„ „ 1,00–1,10
Puten, Hähne, junge, IIa	„ „ 0,80–0,90
Puten, Hennen, junge, Ia	„ „ 1,00–1,15
Puten, Hennen, junge, IIa	„ „ 0,80–0,95

Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

	für 50 kg
Hechte, unsortiert	110–117
Hechte, groß	74
Hechte, groß-mittel	94–95
Schleien, unsortiert	125
Schleien, Portions-	130
Aale, unsortiert	—
Aale, groß	—
Aale, groß-mittel	130
Aale, mittel	—
Karpfen, Spiegel, 20—25er	93–95
Karpfen, Spiegel, 30—35er	93
Karpfen, Spiegel, 50—60er	93
Karpfen, gemischt	—
Karpfen, Schuppen	85

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bzw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr.

Futtermittelmarkt (Wochenbericht)

Hamburg, 27. Dezember. An den Futtermittelmärkten war das Preisniveau nur geringfügigen Schwankungen unterworfen, Umsätze erstreckten sich vorwiegend auf sofort disponible Ware, per später kann der Konsum sich zu Käufen kaum entschließen. Hemmend auf das Geschäft im allgemeinen wirkte das der Jahreszeit nicht entsprechende milde Wetter, die Landwirte behelfen sich zum großen Teil mit der Verfütterung ihrer Rüben- und Kartoffelbestände. Die bevorstehenden Feiertage lösten gleichzeitig stärkere Zurückhaltung des Konsums aus. — Für Harburger Soyaschrot, vorliegend, wurden RM. 6.40 gefordert, RM. 6.35 für mehrere Waggons bezahlt. Jan./April-Lieferung mit RM. 6.20 vergeblich offeriert. Marke „Hoburn", sofort zu disponieren, mit RM. 6.45 angeboten und gehandelt. Harburger Erdnußkuchen, loco mit RM. 6.00 angeboten, mit RM. 5.95 mehrfach angesetzt. Leinkuchen, sofort zu liefern, auf Basis RM. 8.00 bis RM. 7.95 bewertet. Helles 50prozentiges Erdnußmehl, vorliegend, mit RM. 6.20—6.10 angeboten und bezahlt. Für Harburger Palmkuchen zur sofortigen Lieferung wurden RM 4.45, für BBO. RM. 4.40 verlangt. Kleie mußte infolge stockenden Absatzes im Wochenverlaufe 10—15 Pfg. je Ztr. hergeben, hiesige Großmühlenkleie, prompte Lieferung, mit RM. 4.00—4.10 gefordert, aber nicht bezahlt. Auslandskleie wird vom La Plata in späteren Terminen stärker offeriert und findet stetigen Absatz für nordische Rechnung. (Die angegebenen Preise verstehen sich per 50 kg in RM.)

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Dresden Großhand.-Einkaufspr.	Erfurt Kleinhand.-Einkaufspr.	Halle Großmarkt-verkaufspr.	Leipzig Großhand.-Einkaufspr.	Magdeb. Großmarkt-verkaufspr.
unsortiert mit Sack	—	—	—	—	—
unsortiert ohne Sack	—	—	—	1,40–1,50	—
sortiert mit Sack	—	—	2.50–3.00	1.80–2.00	—

Milch

Berlin	Letzte Not.	Hannover	Letzte Not.
je Liter		je Liter	
Großhandelspreis	0,17	Großhandelspreis	—
		Kleinhandelspreis:	
Kleinhandelspreis	0,28	frei Haus	—
		ab Laden	—

Der Preis für A-Milch v. 26. 12. 30—1. 1. 31 beträgt 17 Pfg. frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 26. 12. 30—1. 1. 31 beträgt 11 Pfg. frei Berlin
Der Preis für C-Milch v. 26. 12. 30—1. 1. 31 beträgt 12 Pfg. frei Berlin
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 26. 12. 30—1. 1. 31. auf 90 Proz. des A-Milch-Kontingentes der einzelnen Lieferstellen festgesetzt. Zurzeit beträgt der Zuschlag für A: tiefgekühlte Milch ½ Pfennig je Liter. B: molkereimäßig bearbeitete Milch 1½ Pfennig je Liter. Dazu tritt Qualitätsbewertung nach Fettgehalt und Sauberkeit entsprechend dem Berliner Abkommen.

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers).

	23. 12.	27. 12.
1. Sorte	1,41	1,41
2. Sorte	1,28	1,28
Abfallende Ware	1,12	1,12

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	22. 12.	25. 12.
Sonderklasse über 65 g	17½	—
Klasse A, 60 g	16½	—
Klasse B, 53 g	14½	—
Klasse C, 48 g	12	—

Buttermarkt (Wochenbericht)

(Weiterhin festes Buttergeschäft)

Berlin, 27. Dezember. Während auf den Auslandsmärkten das Buttergeschäft mit dem Näherrücken der Feiertage teilweise schon wieder rückgängig war, ist das inländische Geschäft auch weiterhin zumeist noch fest verlaufen. Am Berliner Markt sind die Preise mit 141.— bis 128.— und 112.— RM. bei fester Marktlendenz unverändert geblieben. Desgleichen zeigten die Preise auf den Auktionen der Melereiverbände Schleswig-Holsteins, wo bei der letzten Auktion am 22. 12 im Durchschnitt der ersten Klasse 148.46 und im Durchschnitt der zweiten Klasse 132.— RM. erlöst wurden, keine Veränderungen. Auch die Preise in Köln sind unverändert geblieben. In den letzten Tagen machten sich aber auch im inländischen Geschäft Anzeichen für eine Abschwächung bemerkbar, die sich wahrscheinlich nach den Feiertagen noch stärker auswirken dürfte.

Schmalzmarkt (Wochenbericht)

Berlin, 27. Dezember. Im Gegensatz zur Vorwoche, in der die Abwicklung der Dezemberkontrakte noch zu Preissteigerungen führte, kam es in der Berichtswoche plötzlich zu einem Tendenzumschwung, da sich für den Dezembertermin keine Deckungsnachfrage mehr geltend machte. In Deutschland ist Ware weiterhin knapp, da die Verschiffungen immer noch klein sind. Trotzdem sind auch hier Preisrückgänge eingetreten. Die Konsumnachfrage läßt zu wünschen übrig.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 60
Amerikan. Pure lard in Tierces (kleinere Packungen)	Mk. 66
Berliner Bratenschmalz	Mk. 68
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 76
Liesenschmalz	Mk. 73

3-Z.-Wohnung
u. Zubehör sofort oder 1. Februar zu vermiet. Gefl. Ang. u. Nr. 14407 an d. Geschst. d. Bl. erb.

Abgeschl. Etage
Nähe Rosterung, best. aus 4 Wohnz., Küche u. Badezimm., Zentralhz., elektr. Licht usw., sofort beziehbar zu vermiet. Mietpr. 125 Mk. mon. einschl. aller Nebenkost. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 14434 an d. Geschst. der Landesztg. erb.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
nebst Küche an ruhige Mieter gleich od. spät. zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 14395 an d. Geschst. d. Bl. erb.

Mansarde
in Detmold, 2 Zimmer u. Zubehör, zu verm. Gas, Wasser u. elektr. Licht vorhand. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14396 an d. Geschst. d. Bl. erb.

Gut möbl. Zimmer m. 1 oder 2 Betten auf sof. oder spät. zu vermiet. (auch tageweise).
Lemgoer Straße 24

3-Zimmerwohnung
mit Küche u. möglichst Bad u. Heiz. für sofort gesucht von höh. Reichsbeamten. Angebote erb.
Max Freundt
Leopoldstraße 28/I

Suche z. 1. April evtl. früher eine abgeschloss.
4-5Zimmerwohnung
in Detmold. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14400 an d. Geschst. d. Bl. erb.

2-3Zimmerwohnung
mit Küche, möbliert od. leer, per bald zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14390 an die Geschst. der Landesztg.

Billige Felder
für Neubau und Hyp.-Ablösung, unkündbar durch Amortisierung
Keinerlei Nebenkosten
Deutsche Bauspar-Aktien-Gesellschaft
Bielefeld, Oerlinghauser Straße 11
Tücht. Vertreter gesucht

Kaffee-Vertreter(in)
sucht Bretsnelder
Hamburg, Schönstr. 1/53

Wäschefabrik sucht
Privat-Reisende
f. Bettwäsche, Küchen-, Tisch-, Leibw. u. Tapisserie bei hoh. Provis.

Nebenverdienst
Angebote an: Schlicht, 246 Plauen i. V.

Herr, 29 J., ev., kathol. u. solide, große Immob. Erscheinung, wünscht zwecks baldig. Heirat Bekanntschaft m. passend. Dame, etwas Vermög. erw., jedoch nicht Bedingung. Nur ernstgem. ausführl. Zuschriften, mögl. mit Bild, unt. Nr. 14426 an die Geschst. der Poststa. erbeten. Strengste Verschwiegenh. w. zugesich.

Bei schriftlichen Offerten
empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen. Für Wiedererlangung etwa beigefügter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr.
Lippische Landeszeitung

rialismus, der schon damals mit seiner angeblichen „Wissenschaftlichkeit" die urteilslosen Massen betörte, bekämpfte er mit scharfer Klinge, Religion und evangelische Kirche verteidigte er aus innerster Überzeugung. Aber freilich waren die Zustände im Lippischen schon so verfahren und die Verstimmung gegen die bisherige Regierung so tief eingewurzelt, daß auch der „Volksbote" keinen erheblichen Einfluß gewinnen konnte. Nach zweieinhalbjährigem Bestehen stellte das Blatt sein Erscheinen ein. Thelemann hatte es offenbar nicht vermocht, die gemäßigten Liberalen des Fürstentums zu sich herüberzuziehen, und diese schlossen sich nun zu der neuen nationalliberalen Partei zusammen, die in Hinsicht auf die lippische Landespolitik sich von der Fortschrittspartei zunächst wenig unterschied.

Es kam das Jahr 1870. Auch die Söhne Lippes bluteten und starben auf den französischen Schlachtfeldern, und mit wachsender Begeisterung folgte die ganze Bevölkerung den großen Zeitereignissen und dem Entstehen eines neuen geeinten Reiches unter preußischer Führung — trotz der gelegentlich immer wiederholten Nörgeleien der Fortschrittspartei über die Unvollkommenheit der Reichsverfassung. Aber je größer die Freude und das Verständnis für die große deutsche Politik war, um so bedrückender mußte auch die Niedergeschlagenheit über die Zustände in der engeren Heimat werden, und der Jammer der kleinstaatlichen Rückständigkeit und Ideenlosigkeit lastete immer schwerer auf den Gemütern. Man wollte jetzt endlich weiterkommen.

Am 25. Juni 1870 [1]) richtete die „treugehorsamste zweite Kurie" ein von den Abgeordneten Runnenberg und Büxten unterzeichnetes Untertänigstes Desiderium an den Fürsten, in dem sie den Erlaß eines Wahlgesetzes im Sinne der allgemeinen Volksvertretung beantragte. Zur Begründung führte sie an, daß die Gesetze, die dem jetzt verflossenen Landtage vorgelegt sind, neue Steuern hervorgerufen haben, die namentlich die Klassen der Untertanen treffen, welche bis jetzt keine eigentliche Vertretung im Landtage besitzen. Die Billigkeit erfordere aber, daß jeder Untertan, welcher durch Zahlung der Steuern an den allgemeinen Lasten teilnimmt, von dem Rechte der Wählbarkeit nicht ausgeschlossen sei. Das bestehende Wahlgesetz entspreche jedoch diesem jedenfalls sehr berechtigten Verlangen keineswegs. Der erste Stand, die Besitzer ritterschaftlicher Güter, deputiere sieben Mitglieder aus ihrer Mitte zum Landtage, dieselben könnten daher nicht als Vertreter des Landes, sondern nur als solche ihrer Korporation angesehen werden. Auch die Bestimmungen des Wahlgesetzes über die Abgeordneten des zweiten Standes hätten keinen repräsentativen Charakter, vielmehr werde den Magistraten darin eine exorbitante Einwirkung auf die Wahlen zugestanden. Das Wahlrecht für den dritten Stand sei in der Art beschränkt, daß nur ein Kolonatsbesitzer gewählt werden könne. Die entschiedenste Beschränkung der Wählbarkeit liege aber darin, daß in allen drei Ständen nur ein Grundbesitzer zum Abgeordneten gewählt werden könne.

Diese Eingabe bildete nun den Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Fürsten und dem Präsidenten Heldman. Das Ergebnis ist in einer Verfügung des Kabinettsministeriums an den Landtag vom 9. November 1870 [2]) niedergelegt. Darin wird ausgeführt, daß der Erlaß eines den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Wahlgesetzes eine Änderung der bestehenden Landesverfassung enthalten würde, und daß dazu nach dem Gesetze vom 8. Dezember 1867 die Zustimmung beider Kurien des Landtages erforderlich sei, welchen es gestattet sei, eine Beratung darüber in getrennten Kurien eintreten zu lassen. Der Fürst könne daher dem einseitigen Antrage der zweiten Kurie nicht entsprechen und halte es für notwendig, eine Beratung über das vorgetragene Desiderium in beiden Kurien, wie das Gesetz es vorschreibe, eintreten zu lassen. Der Landtag werde daher ersucht, die in der Eingabe vom 25. Juni vorgetragenen Wünsche rücksichtlich der Änderungen in dem bestehenden Wahlgesetze einer eingehenden Prüfung, und zwar den Vorschriften des Gesetzes vom 8. Dezember 1867 entsprechend, entweder in allgemeiner Versammlung, oder, wenn die Mehrheit der Abgeordneten sich dafür entscheide, in getrennten Kurien zu unterziehen und „patriotisches Gutachten" darüber zu erstatten.

Im übrigen erkennt die Verfügung die von der zweiten Kurie gegen das jetzt bestehende Wahlgesetz vorgetragenen Bedenken als gerechtfertigt an. Des Fürsten Durchlaucht hege zu den Mitgliedern der ersten Kurie das Vertrauen, daß sie nicht Anstand nehmen würden, den veränderten Zeitverhältnissen die gebührende Beachtung angedeihen zu lassen und den dadurch nötig gewordenen, auf die Beförderung der Wohlfahrt des Landes abzweckenden Veränderungen der bestehenden Verfassung die Zustimmung zu erteilen.

Am 5. Dezember 1870 wurde der Landtag auf dem fürstlichen Residenzschlosse in hergebrachter Weise eröffnet, am folgenden Tage begannen seine Beratungen. An demselben Tage forderten zwölf Abgeordnete des zweiten und dritten Standes die erste Kurie auf, sich darüber auszusprechen, ob sie einem neuen Wahlgesetze, wie jene es beantragt hatten, ihre Zustimmung zu erteilen geneigt sei.

Am 16. Dezember überreichte der Abgeordnete Runnenberg vor Eintritt in die Tagesordnung dem Landtage einen Antrag der zweiten Kurie, die Abänderung der Verfassung hinsichtlich der Wahlen zum Landtage betr., und fügte zur Erläuterung hinzu, der zweite und dritte Stand habe sich dahin geeinigt, nunmehr den Wahlmodus für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause bei der betr. Reform zugrunde zu legen. Der gestellte Antrag enthalte die Aufforderung an die erste Kurie, sich mit dieser Neuerung einverstanden zu erklären [1]).

Die Antwort der ersten Kurie, unterzeichnet „Der ritterschaftliche Ausschußdeputierte J. Fhr. Stietencron", datiert vom 12. Januar 1871. Das Schreiben legt zunächst Verwahrung dagegen ein, daß der Erlaß des Kabinettsministeriums vom 9. November 1870 von einer Beratung in getrennten Kurien spricht, wenn die Mehrheit der Abgeordneten sich dafür entscheide. Vielmehr müsse eine Beratung in getrennten Kurien stattfinden, wenn die Mehrheit der Abgeordeten einer Kurie es verlange. Was nun das verlangte „patriotische Gutachten" anlange, so könne darin nur die Aufforderung erblickt werden, sich im allgemeinen darüber auszusprechen, ob die Änderung des Wahlgesetzes von der gesamten Landesvertretung und nicht bloß von der zweiten Kurie, wie es unter dem 25. Juni 1870 geschehen, für erforderlich gehalten werde. Das neue Wahlgesetz müsse mit der Landesverfassung überhaupt in Einklang stehen, der ganze Geist und die Prinzipien der Landesverfassung müßten nach der Auffassung der ersten Kurie vollständig gewahrt bleiben. Auf Grund dieser Prinzipien sei die erste Kurie nicht als exklusive Vertretung eines bevorzugten Standes, sondern als Teil der Vertretung des gesamten Landes und als Vertretung des größeren Grundbesitzes und konservativ-monarchischer Prinzipien insbesondere zu betrachten. Die Berechtigung des Großgrundbesitzes zur Teilnahme an der Land

Schulte's Anstands- u. Tanz-Unterricht

Unsere

neuen Kurse

beginnen in:

Lemgo (Schützenhaus) Montag, den 5 Januar, abends 8 Uhr.

Lage (Amtshaus) Montag, 5. Januar, abends 8 Uhr.

Detmold (Privatsaal Rosental 13) Dienstag, 6. Januar, abends 8 Uhr

Bad Salzuflen-Schötmar (Hotel Osnabrück, Hof) Donnerstag, 8. Januar, abends 8 Uhr.

Einzelunterricht - Geschloss. Zirkel

Ehepaarzirkel jederzeit, auch außerhalb

E. Schulte, Frau u. Tochter

Tel. 2043 Detmold Rosental 13

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an:

Erich Schulz
und Frau Käthe
geb. Naher

Detmold, Alienberndstr. 7 — Heilbronn a. N., Wilhelmstr. 26

30. Dezember 1930

Statt Karten

Fritz Freitag
Mariechen Freitag
geb. Arens
Vermählte

Belle, Falkenkrug b. Detmold

30. Dezember 1930

Todesanzeige

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe, gute Frau, unsere gute Pflegemutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Tötemeier
geb. Arens

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen:

Karl Tötemeier

Detmold, 27. Dezember 1930
Gretchenstr. 28

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 31. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Gestern abend 8½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Richts
geb. Wittbecker

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Friedrich Richts
Familie Dahlhaus
nebst allen Verwandten

Schlangen, 28. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am 1. Jan., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute abend um 11 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Fritz Holzkamp

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Auguste Holzkamp
Wilhelm Holzkamp u. Frau
Karl Husemann u. Frau
Erna geb. Holzkamp
und 3 Enkelkinder

Oerlinghausen, den 27. Dez. 1930
(früher Schwalenberg)

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Dezember 1930, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Marienstr. aus statt. Trauerfeier vorher

---

Beerdigungs-Institut
„EwigerFrieden"
übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderlichen Besorgungen gewissenhaft unter billigster Berechnung
Bur Extenstr. 28 Telefon 2740 **Fr. Merz**

Wein!

Original-Listenpreise der Weingroßhandlung C. Thermann, Altbekannt.

Weißwein:

1929er Lörzw. Hoberg würzig —.90
1929er Bodenheim. Westnatur, Wachstum Weingut Christ 1.20
Dienheimer Saar 1.40
1929er Erdener spritz. Mosel 1.40
1928er Rüdesheimer 1.70
1929er Kreuznacher Roseng. 2.—
1929er Erdener Treppchen natur, Wachstum Frankel 2.75

Rotwein:

Rioja span. Rotwein 1.20
St. Emilion rot. Bordeaux 1.60
Beaujolais Calvet & Co. 2.50
Hautes Saut. Typ 1.80

Süßwein:

Tarragona lose —.90
Feiner Malaga lose —.90
Sherry 2.—

Sekt von 3.90 an

C. A. Grothe
Ecke Lange Straße-Woldemarstraße

Harnsäure-Überschuss

die Ursache von Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht und Ischias verschwindet durch regelmäßigen Genuß v.

Bremer Schlüssel-Tee (Fl. pareg.)

Tausende trinken ihn, empfehlen ihn weiter: ein Zeugnis für Wohlgeschmack u. Wirkung. Machen Sie einen Versuch!

¼ Pfd.-Paket RM. 0,95
½ Pfd.-Paket RM. 1,80

Bestimmt zu haben:
Freiligrath-Drogerie
Ernst Petri, Bruchstr. 10

Am Sonntag, morgens 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Beermann

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an

Familie Beermann

Horn, Fissenknick, Ahlen u. Hannover, den 30. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 31. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Hellestr. aus statt.

Wie schloß ein Raum so eng und klein die Liebe und Treue einer Mutter ein!

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und gottergeben nach langer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Düwel
geb. Helming

im vollendeten 54. Lebensjahre

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Wilhelm Düwel u. Kinder

Hillentrup, 27. Dezember 1930

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Dezember, 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt

---

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Alwine Meier zu Evenhausen
geb. Hackemack.

Evenhausen, 28. Dezember 1930.

Oberförsterei Hiddesen

Etwa 120 fm Eichen-Starkholz 2.—8. Kl., 40 fm Zöpfe 1.—5. Kl. Verkauf vor dem Einschlage. Schriftliche Gebote bis 10. Jan. 1931 an die Oberförsterei. Loseinteilung usw. ab 24. Dezember. (14192

Oberförsterei Schieder

Nutzholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Ausgebots sollen folgende Hölzer verkauft werden: Försterei **Beakeiskef**, Distr. **Bärenthal** bei Lothe (Einschlag 1931): **Pappeln** 25,40 fm. Einschlag 1930: Försterei **Belle: Eichen** 40,36 fm. Försterei **Schieder: Eich.** 88,41 fm. Försterei **Glashütte: Eichen** 32,44 fm. Losverzeichnisse kostenlos durch die Oberförsterei. Einreichung der Gebote bis Mittwoch, den 14. Januar 1931.

Private Zuschneideschule Reimann
Detmold, Exterstraße 2

Fach- und Zuschneidekursus
für Berufsschneiderinnen

Praktische Ausbildung im Zuschneiden nach Maß und Modezeichnungsvorlage, sowie Einrichten und Anprobieren auf bewährter Grundlage :: Zugleich

Vorbereitung für die Meisterprüfung

Nähkurse für Damen und junge Mädchen für den Hausbedarf. Eintritt jederzeit.

Zum Neujahrsfeste

empfehle frisches, fettes

Rind- u. Kalbfleisch

zu bekannt billig. Preisen

Gleichzeitig wünsche ich meinen Freunden und Gönnern

ein glückliches neues Jahr!

S. Hammerschlag Fleischermeister
Lage i. Lippe - Fernsprecher Nr. 730

Sie sparen wohl nicht?

Sonst hätten Sie schon

3375 Detmold angerufen!

Allerbilligste Preise! Prompte Bedienung

Auto-Vermietung Greive, Detmold

Pflanzt Obstbäume!

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit aus meinen großen **Beständen Obstbäume und Sträucher** in allen Formen, in den besten für die hiesige Gegegend geeigneten Sorten. **Garantiert sortenecht.** Meine Erzeugnisse wurden prämiiert mit der goldenen Medaille der Landwirtschaftskammer, der großen preuß. Staatsmedaille u. a. Preisen.

Katalog umsonst (12618

Carl Lüpke, Baumschulen, Lemgo, Fernruf 123

Wir bringen unsere altbekannte

handwerkerliche Qualitätsarbeit in Eichen-Möbeln (Spez.: Eichen-Schlafzimmer)

in empfehlende Erinnerung.

— Besichtigung erbeten —

Gebr. Meierford Nachf., Wüsten i. L.
Gegründet 1864 (14398

Holzwurm-Politur

sicher wirkend, auch zum polieren und reinigen von Möbeln aller Art

Alleinvertrieb für Detmold:
Detmolder Hofmöbelfabrik und Kunstgewerbehaus Ed. Begemann

Damen,

welche sich gegen **Erkältung** und **Rheuma** schützen wollen, tragen meine **elegante**

Strumpf-Gamasche

ohne Vordernaht

Vorrätig in schwarz und allen Modefarben,

billigste Preise

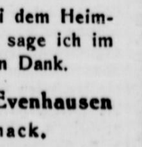
Bei schriftlicher Bestellung Angabe der Farbe und Schuhgröße

Fritz Möller
erstes Spezialhaus für Mode- und Sport-Bekleidung
Detmold
Paulinenstr. 34

Unterricht

in Mathematik und anderen Fächern.

Kissinger Straße 30



Empfehle zu Silvester
Knackwürstchen
Roßschlachterei Kruse

In großer Auswahl u. guter Qualität empfehle ich

Rhein-, Mosel-, Rot-, Süd- und Schaumweine

sowie meine altbekannten

Apfel- und Fruchtweine

zum billigen Preise

August Brand, Krumme Straße 34

Empfehle zu Silvester:

Prima Heringssalat	Pfd. M. 0.90
	½ Pfd. M. 0.25
Bockwurst	Pfd. M. 1.25
Ferner:	
Prima Kalbfleisch	Pfd. M. 1.10 an
Suppenfleisch	Pfd. M. 0.90
Rinderschmorbraten	Pfd. M. 1.80
Schweinebauchst., mager	Pfd. M. 0.80
Schweinebraten	Pfd. M. 1.00

Lippische Hausmachos-Leber- und Blutwurst, Pfd. M. 0.80, sowie sämtliche anderen Fleisch- u. Wurstwaren, ff. Aufschnitt zu billigst. Preis.

Empfehle besonders prima mageres Rindfleisch zum Wursten.

Fa. H. Laik

Große Auswahl in

Neujahrskarten

finden Sie in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519

Dienstag bis einschl. Donnerstag

Harry Piel

in dem erfolgreichen Großfilm

Menschen im Feuer

Ein ebenso schöner wie humorvoller u. instruktiver Film aus dem Leben unserer Feuerwehrleute.

10 Akte Regie: Harry Piel

Ferner wirken mit: Lotte Lorring, Helen Steels, Friedr. Richard, Nico Turoff, L. v. Lebedour, Charly Berger, C. Balhaus, Heinr. Gotho, Ernst Behmer u. a.

Im zweiten Teil:

Käthe von Nagi, Hans Brausewetter

in dem interessanten Großfilm

Die Durchgängerin

Der Lebensweg einer Halbwaise.

6 Akte Regie: Hanns Schwarz

In den weiteren Rollen: Vivian Gibson, A. Sandrock, Jean Dax, Matthias Wiemann, K. Platen.

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr
am Neujahrstag: 3 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Lange Str. 68 Fernruf 2394

Dienstag bis einschl. Donnerstag

Harry Piel

in dem spannenden Großfilm

Achtung, Auto-Diebe

Ein Abenteuer in den Straßen der Großstadt.

10 Akte Regie: Harry Piel

Ein Harry-Piel-Film in modernstem Milieu: spannend, voller Sensation, Tempo und Unterhaltung.

In den weiteren Rollen: Dary Holm, Ludie Potechina, Max Gülstorff, Raimondo van Riel, Hans Fischer-Köppe, Leopold v. Ledebour, Charly Berger, Oswald Scheffel.

Vorher das humorvolle Filmwerk

Die von der Infanterie

Ernste und heitere Bilde aus dem österr. Kasernenleb. der Vorkriegszeit

In den Hauptrollen: Karl Lamac und die anziehende Anny Ondra.

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends
am Neujahrstag: 3 5.30 8.15 Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 Lage i. L. Tel. 936

Dienstag bis einschl. Montag

Emil Jannings

in dem mit großer Spannung erwarteten Ton- und Sprechfilm

Der blaue Engel

Frei nach dem Roman „Professor Unrat" von Heinrich Mann, für den Tonfilm geschrieben von Carl Zuckmayer und Karl Vollmöller. Drehbuch: Rob. Liebmann. Musik: Friedr. Hollaender. Regie: Josef v. Sternberg.

Ein Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa, mit

Marlene Dietrich, Rosa Valetti, W. Diegelmann, Eduard v. Winterstein, Karl Huszar-Puffy, Curt Gerron.

Einzigartig die Leistung von Emil Jannings, einzigartig die erschütternde Dramatik d. Stoffes, gestaltet von einer Autorengruppe, wie sie wohl bisher noch bei keinem Film mitgewirkt hat. Einzigartig die Regie Josef v. Steinberg, einzigartig das Zusammenwirken von Bild und Ton und von größter Eindringlichkeit die menschliche Sprache.

Außerdem das gute Beiprogramm.

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags ab 3 Uhr nachm.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern: LKV

Arrak	½ Ltr. Fl.	RM.	2.80
Rum	½ „ „	„	2.40
Weinbrand	⅓ „ „	„	1.70
Weinbrand	¾ „ „	„	3.40
GGG.-Weinbrand-Kast	¾ „ „	„	4.80
„	⅜ „ „	„	2.40
Wacholder	½ „ „	„	1.65
Uralten	½ „ „	„	1.60
Cherry Brandy	½ „ „	„	3.10
Pfefferminz-Branntwein	½ „ „	„	1.75
Pfefferminz-Likör	½ „ „	„	2.85
Goldwasser	„ „	„	5.—
Abtey-Likör	„ „	„	5.—
Boonekamp	½ Ltr. „	„	3.20
Flaschenbier	hell „	„	—.30
Flaschenbier	dunkel „	„	—.34

Faßbier, hell und dunkel, mit und ohne Kohlensäure

Zapfhahn, Bierglieser, Teller und Tassen sowie Bestecke für alle Festlichkeiten leihweise

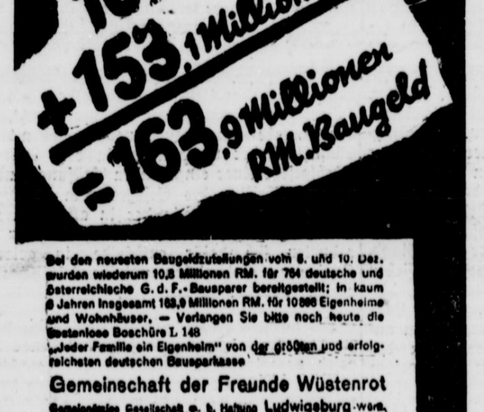
Heringssalat . . . . . à Pfd. RM -.95

Aus unserer Bäckerei und Konditorei:

Berliner	Stck. —.10 u. —.05
Keks	Pfd. —.70
Teegebäck	Pfd. 1.50 u. 1.20
Torten	Stck. 4.—, 2.— u. 1.50

Kuchen in der bekannten Aufmachung.

Lipp. Konsumverein



Bei den neuesten Baugeldzuteilungen vom 8. und 10. Dez. wurden wiederum 10,8 Millionen RM. für 764 deutsche und österreichische G. d. F.-Bausparer bereitgestellt; in kaum 8 Jahren insgesamt 163,9 Millionen RM. für 10866 Eigenheime und Wohnhäuser. — Verlangen Sie bitte noch heute die Gratisliste Broschüre L 148 „Jeder Familie ein Eigenheim" von der größten und erfolgreichsten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. Hauptsitz Ludwigsburg-Württ.

Auskunft durch: Fr. Helfrich, Detmold, Klüter Str. 47
Geschäftsstelle Düsseldorf, Wilhelmplatz 10, gegenüber dem Hauptbahnhof, Telefon 23908

Zu Silvester
empfehle
Ia Heringssalat
Kotelett in Gelee ff. Aufschnitt
Simon Kate
Bruchstraße

Zu Silvester
Ia. Heringssalat
ff. ital. Fleischsalat
Delikateßwürstchen
Spez.: Aufschnitt
E. Brand
Lemgoer Straße 6

Empfehle zu Neujahr
Ia Hafermastgänse
Puter, Ia. Hähnchen
Suppenhühner
Ab heute
Wild
im Aufschnitt
Alles in bester Qualität, bei billigsten Preisen.
D. Lohrmann
Krumme Straße 38
BN.: Täglich Eingang von hies. fr. Landeiern.

Mk. 3000

mit 10% Zinsen u. sonst. Verzinsung v. Geschäftsmann zu leih gesucht. Sicherh. u. Beleih., wie hypothek. Eintr., Bürgschafts-Pfand. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14351 an d. Geschäftsst. d. Lpsztg.

Wer adoptiert kleines Mädel?

4 Monate alt? Christl. Angeb. unter Nr. 14411 an d. Geschäftsst. d. Lpsztg.

Mk. 4000.-

geg. einwandfreie hypothekarische Sicherh. gesucht. Gutl. genützt kurzfristiges Geld. Angeb. unter Nr. 1372 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

2 Zimmer

von einzelnem Herrn gesucht, entweder möbl. oder unmöbliert. Angebote unter Nr 1373 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

---

Konditorei u. Café Brinkmann

Große Silvesterfeier mit Tanz

in den unteren und oberen Räumen

Verstärkte Kapelle!

Stimmung • Humor • Silvesterscherze

Krummes Haus

Von Neujahr, 1. Jan. ab, wieder regelmäßig

Mittwochs und Sonntags

Konzerte

Sonntags, abends

Konzert mit Tanzeinlagen

Neuer Krug, Detmold

Am 31. Dezember, von 8 Uhr abends an

• Silvesterball •

Am 31. Dezember, abds. 8 Uhr, findet i. Saale des Hotels „Waldheim", Hiddesen, ein großer

Silvesterball

statt, wozu herzlichst einladen (14428

Erich Fahrig und Frau

Tischbestell. frühzeitig erbeten :: Fernr. 2997

Hotel „Zur Forelle", Berlebeck

Große Silvesterfeier

Gesellschaftstanz, zahlreiche Ueberraschungen

Anfang 8 Uhr Eintritt frei

Am Neujahrstage

Konzert

abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Remmignausen

Großer Silvester-Ball

im Saale des Gastwirts W. Tigges

Anfang 7 Uhr Ia Musik Ende !??

Es ladet freundlichst ein (14344

Schießverein Hornoldendorf

Hotel zur Post, Horn i. L.
W. Oppermann

Silvesterball
der jungen Schützen

Ia Musik Anfang 7 Uhr

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Kurhotel Göricke
Am 31. 12.

Große Silvesterfeier

Ueberraschungen — Auftreten des bekannten Zauberkünstlers Belachini aus Bielefeld, Jöllenbecker Straße 171.

Am Neujahrstage, ab nachmittags 4 Uhr

Künstlerkonzert

Was bringt das Jahr 1931!

Deutschlands Aussichten, Ihr Schicksal usw. in den bekannten astrol. Kalendern. Preis 1,50 Mk. zuzüglich Porto Prospekt frei. — **Deutschlands Schicksal.** 1931—1934. Preis 50 Pf. zuzügl. Porto. Fr. Barwea. Detmold, Neustadt 6

Zinsfreie Bau- und Hypothekengelder
Günstigste Bedingungen!

Wer übernimmt Vertretung?

Es kommen nur arbeitsfreudige, seriöse Persönlichkeiten in Frage Anfragen und Offert. an:

Volksbausparkasse G. m. b. H., Heidelberg
Bez.-Gesch. K. Meierhenrich, Lemgo
Hamelner Straße 173. Telefon 248.

Landestheater
Silvester
Mittw., 31. D., 19.45 U.
Pension Schöller
Neujahr
Donn., 1. J., 19.45 U.
Schneider Wibbel

„Krug zum grünen Kranze"
Große
Silvesterfeier
Verstärkte Kapelle

Frische Quelle Hiddesen
Mittwoch, 31. Dezbr. ab 8 Uhr:
Silvesterfeier
m. Tanz. Überraschungen

Hiddeser Hof
Hiddesen
Am Silvester
Konzert mit Tanz
Anfang 8 Uhr
Eintritt frei

Pivitsheide Silvester-Ball im Eichenkruge
Anfang 6 Uhr abends
Regimentsmusik
Große Besetzung

Neujahr:
Großer Ball
im Altstrunc
Dörenschlucht

Diestelbruch!
Silvester-Ball
bei Gastw. Beermann
Anfang 8 Uhr

Auf nach Loßbruch!
Gr. Silvester Ball
im Gasthof „Zur Waldesruh"
Anfang 8 Uhr
Eintritt:
Damen 50 Pf.
Herren 75 Pf.

Aponkrug Silvesterball

Müssen
Großer
Silvesterball
bei Gastwirt Schwarze

Gasthof H. Kuneke
Oesterholz
Silvester-Ball
Anfang 8 Uhr

S. Langenheim Wwe.

Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Anruf 2007 **Fett- u. Magerkohlen**

Lebertran-Emulsion
Löwenmarke
Das bewährte Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien
Bestimmt bei: **Lemgoer Drogerie J. Kaul, Detmold**

10/50 Essex

sehr gut erhalten, guter Läufer, bei günst. Zahl. zu verkaufen. (14433

Otto Rathert
Langenholzhausen i. L.

Schwere, hochtragende
Kuh
zu verkaufen. (14396

Ad. Erkamp
Augustdorf Nr. 165

Mittagstisch
im Abonnem. 1.— M.
Niewalds Bierstube

Siegelring verloren!

Gegen Belohnung abzugeben im (14410

Hotel Kaiserhof

Zuverlässiger
Trecker-Fahrer
(Ford) gesucht. Gel. Schlosser od. Schmied, der mit im Fuhrbetrieb vork. Reparat. vertraut ist, bevorzugt. Bewerber, die eine erfolgreiche Tätigk. nachweisen können, wollen sich meld. b. Ziegelmstr.

Rudolf Küstermeier.
Waddenhausen

Suche zum 1. 2. 31 Zuverlässigen, verheirat.
Schweizer
Fr. Windmeier
Windhof bei Lage

Suche für sofort wegen Erkrank. des jetzigen
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Timmermann
Bad Meinberg

Suche zum 1. Februar
jung. Mädchen
zur Erlern. des Haushalts bei Familienanschluß u. Taschengeld.
Frau Landwirt Funke
Wülfer-Schötmar

Suche für sofort tücht.
Hausmädchen
das auch mit Wäsche umgehen kann. (14412
Hotel „Zur Post"
Detmold

Solides, einfaches
Mädchen
von 18—22 Jahren für Haushalt u. Mithilfe i. Geschäft zum 1. 1. 31 oder spät. gesucht. Kochkenntnisse erw. Ang. an
Frau Carl Bulk
Gärtnerei, Horford
Gorbenstraße 46

Lipper Land

Die Lippische Handelskammer gegen die Kredit-Verleumder

Die Lippische Industrie- und Handelskammer teilt mit:

„Eine Firma stellte beim Oberstaatsanwalt wegen verleumderischer Beleidigung und übler Nachrede Strafantrag, weil über sie von einer Person wahrheitswidrige und kreditschädigende Nachrichten verbreitet seien. Der Oberstaatsanwalt ersuchte um Stellungnahme zu der Frage des öffentlichen Interesses. Die Kammer hat geantwortet, daß bei der außerordentlich ernsten wirtschaftlichen Lage für die Unternehmungen heute an sich schon große Schwierigkeiten beständen, die durch Verbreitung falscher Gerüchte nicht noch verstärkt werden dürften. Die leidige Unsitte, ungünstige Gerüchte über die finanzielle Lage von Firmen zu verbreiten, stehe zur Zeit wieder stark in Blüte. Hiergegen müsse mit allen Mitteln angegangen werden, weshalb die Frage, ob ein öffentliches Interesse vorliege, zu bejahen sei."

Inzwischen hat die Strafverhandlung in dieser Angelegenheit stattgefunden. Der Uebelredner hat seine Behauptungen zurückgenommen, und war froh, daß er mit dem ihm von dem Vorsitzenden des Schöffengerichts nahegelegten Vergleich davonkam. Einige hundert Mark Kosten werden ihn an die Gefährlichkeit solcher Redereien erinnern.

Einigung in Bösingfeld

Wir werden um Veröffentlichung folgender

Erklärung

gebeten:

In der Beleidigungsklagesache Heinert gegen Kaufmann hat auf Anregung einer von beiden Parteien als unparteiisch anerkannten Bösingfelder Person eine gemeinsame Aussprache stattgefunden.

Ueber die gegensätzlichen Auffassungen in der fraglichen Anstellungs-Urkundenangelegenheit konnte eine Einigung nicht erzielt werden.

Da beide Parteien aber zu dem Ergebnis gekommen sind, daß in der vorerwähnten Angelegenheit auf einer Seite ein Irrtum vorliegen muß, der womöglich auch durch einen langwierigen Prozeß nicht restlos aufgeklärt wird, verzichten sie auf eine weitere Austragung vor Gericht. — Herr Kaufmann versichert, daß er Herrn Heinert niemals der Urkundenfälschung habe bezichtigen wollen, und Herr Heinert erklärt, daß er nicht beabsichtigt habe, Herrn Kaufmann durch den ihm dieserhalb gemachten Vorwurf zu beleidigen.

Die Unterzeichneten haben sich bei dieser Einigung in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, die Sache sowohl im Interesse der Gemeinde als auch der Spar- und Leihekasse Bösingfeld aus der Welt zu schaffen.

Bösingfeld, den 23. Dezember 1930.

Wilhelm Heinert. **Theodor Kaufmann**

Krankenpflege- und Nähkurse

Der Evang. Landesverband weibl. Jugend Lippes (Sitz Detmold, Lagesche Straße 11) ladet Frauen und junge Mädchen ein zu

Krankenpflegekursen in Detmold ins Diakonissenhaus, wöchentlich einmal Freitags von 17½ bis 19 Uhr, Anfang 9. 1. 31; in Heidenoldendorf im Kapellenanbau wöchentlich einmal Montags von 20 bis 21½ Uhr, Anfang 12. 1. 31; in Schötmar im Konfirmandinnensaal wöchentlich einmal Dienstags von 17½—19 Uhr, Anfang 13. 1. 31; in Helpup im Vereinshaus wöchentlich einmal Montags von 20 bis 21½ Uhr, Anfang 12. 1. 31. Alle diese Kurse werden von Ärzten geleitet und wollen in einfache, häusliche Krankenpflege und Hilfe bei Unglücksfällen einführen. Preis für jeden Kursus (8—10 Wochen) 3 RM., Arbeitslose zahlen nur 1 RM.

Einem dreimonatlichen **Nähkursus** zur Erlernung häuslicher Schneiderei in Lage im Gemeindehaus dreimal wöchentlich, Dienstags, Donnerstags und Freitags, vorm. von 9—11½ Uhr, Anfang 13. 1. 31. Dieser Kursus ist nur für Erwerbslose u. Angehörige von Erwerbslosen und kostet 1 RM. — Einem dreimonatlichen **Nähkursus** in Lemgo in der Berufsschule Donnerstags von 20—22 Uhr, Anfang 15. 1. 31. Beitrag 3 RM. Erwerbslose aber nur 1 RM.

Detmold

— **Silvester und Neujahr im Landestheater.** Silvester, Mittwoch, 31. Dez., 19,45—22 Uhr, findet im Mittwoch-Abonnement eine einmalige Aufführung der humorvollen Posse „Pension Schöller" von Laufs statt, die sich überaus trefflich für die freudige Silvesterstimmung eignet. — Neujahr, Donnerstag, 1. Jan., 19,45—22 Uhr, geht außer Abonnement „Schneider Wibbel", rheinische Komödie von Müller-Schlösser, in Szene. Niemand versäume diese letzte Aufführung. — Freitag, 2. Jan., 19,45—22 Uhr, im Abonnement „Mutter Erde", Schauspiel von Max Halbe.

— **Weihnachtsfeier.** Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener hatte für Sonnabend, 27. Dez., zu einer Feier eingeladen. Der Saal im Nebengebäude des Evang. Vereinshauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn August Brand jun., übernahm Herr Wallbaum die Leitung der Feier. Es wurden einige Gedichte vorgetragen und eine schöne Lichtbilderserie „Deutsche Weihnachten" gezeigt, zu der Herr Wallbaum die nötigen Erläuterungen gab. Groß war die Freude bei den Kindern, als sich der Weihnachtsmann mit seinen Gaben einstellte. Dann fand die übliche Verlosung statt und zum Schluß wurde für die Kameradschaftshilfe gesammelt, die trotz der wirtschaftlichen Not ein gutes Ergebnis hatte. [51

— **5 Pfund Wurst und Speck für 60 Pfg.!** Man sollte es nicht für möglich halten und doch ist es wahr! Kommt da wenige Tage vor Weihnachten zu einer Frau in der Nähe der Klüter Straße ein fremder Wandersmann und bittet um eine kleine Gabe. Als die Frau erklärte, daß sie selbst wenig Geld habe und für Lebensmittel kaufen müsse, geschah das große Wunder. Der Wandersmann öffnete sein Bündel und zeigte der Frau eine Anzahl Landwürste und ein Stück Speck und sagte dann: „Was wollen Sie dafür geben?" Die Frau sagte, soviel Geld habe sie nicht, um das bezahlen zu können. Darauf der Wandersmann: „Geben Sie mir für den ganzen Klumpen 60 Pfg.!" Die Frau tat es und kaufte 5 Pfund Wurst und Speck für 60 Pfg. Der Wandersmann zog mit 60 Pfennigen von dannen, wahrscheinlich zur nächsten Kneipe, nachdem er vorher aller Wahrscheinlichkeit nach bei den Bauern auf dem Lande Mitleid erregt hatte und dort die Würste umsonst bekam. Man sieht wieder einmal, wie es gemacht wird. Wer Wanderern etwas zugute kommen lassen will, gebe einige Pfennige oder ein Butterbrot, wer Wurst gibt, möge aus vorstehendem Bericht lesen: So wird es gemacht!

Bad Salzuflen

— **Konzert-, Theater- und Vortragsvereinlauna.** Die nächste Veranstaltung findet nicht Donnerstag, 7., sondern bereits Dienstag, 6. Januar, statt. Geboten wird ein Gastspiel des Lippischen Landestheaters: es gelangt der erfolgreiche Schwank „Niobe", Prinzessin von Theben, zur Aufführung.

Schötmar

— **Die verhängnisvolle Injektionsnadel.** Wie mitgeteilt wird, ist dem Herrn Fritz Schmidtpott in Datteln, Sohn des Herrn Schmidtpott am Alten Teich, ein schweres Unglück zugestoßen. Herr Schmidtpott war in zahnärztlicher Behandlung. Als ihm der Zahnarzt einen Zahn betäuben wollte, fiel aus unerklärlicher Ursache die Nadel aus der Spritze in den Mund, geriet in den Hals, so daß der Patient die Nadel hinunterschluckte. Wenn Herr Schmidtpott anfangs auch nichts merkte, so stellten sich doch bald heftige Schmerzen ein. Sein Zustand soll zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben.

Rückblick auf das Jahr 1930

Januar

1. Studienrat Dr. Kühn-Frankfurt endgültig zum Oberschulrat ernannt.
2. Schwere Sturmschäden im Extertal.
3. Der „Pannenstall", eins der ältesten Gebäude von Schötmar, abgebrannt.
4. Jubiläumstagung des Zentralverbandes Deutscher Ziegelmeister in Lage anläßlich seines 25jährigen Bestehens.
11. Einweihung des Berufsschulgebäudes für Bad Salzuflen und Schötmar.
13. Großfeuer in Asmissen. Das Haus des Landwirts Winter eingeäschert.
14. Großfeuer bei Augustdorf. Das Haus des Händlers Wiebusch abgebrannt.
15. Uebergabe der Motorspritze an die Freiwillige Feuerwehr in Horn.
17. Die Landeshauptstadt zählt zum erstenmal 18 000 Einwohner.
19. Einweihung der neuen Anstaltskapelle in Eben-Ezer.
20. Beginn des Prozesses gegen Hauptwachtmeister Harder und Gen. vor dem erweiterten Schöffengericht in Detmold.
22. Landtagsabgeordneter Johanning-Billinghausen im 64. Lebensjahre gestorben.
23. Buchdruckereibesitzer Gustav Humboldt-Blomberg 70 Jahre alt.
Hotelbesitzer Gustav Ulrich-Externsteine im 78. Lebensjahre gestorben.
30. 30. Todestag Oskar Asemissens, langjähriger Landtagsabgeordneter und liberaler Parteiführer.
Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt in Schlangen und Lippspringe.

*

Februar

1. Klageantrag der bürgerlichen Landtagsopposition gegen das Landespräsidium wegen der Dörentruper Angelegenheit beim Staatsgerichtshof.
3. Beginn der 14. ordentlichen Landessynode. Dramatischer Tag im Strafanstaltsprozeß. — Das „Nein" des Präsidialrats Heise.
5. Beurlaubung des Präsidialrats Heise nach seinem Nervenzusammenbruch.
8. Bundestag des Lippischen Handwerkerbundes in Lage. — Scharfe Auseinandersetzungen mit Schulrat Geise.
Generalversammlung des Gewerkvereins Deutscher Ziegler in Lage.
10. Amtsgerichtsrat Bödeker-Horn gestorben.
Urteil im Strafanstaltsprozeß: 8 Monate Gefängnis für Harder, Lükermann und Seyferth freigesprochen.
17. Die Amtssparkasse Detmold eröffnet ihre neuen Geschäftsräume im eigenen Heim.
Lippes Heimat- und Ziegelerdichter Fritz Wienke in Brakelsiek im Alter von 66 Jahren gestorben.
18. Beginn der Frühjahrstagung des Landtages.
21. Schlußsitzung der 14. Landessynode.
Präsidialrat Heise vom Amt suspendiert.
24. Beginn der Etatsberatungen des Landtages. Generalversammlung des Lippischen Wirteverbandes in Schötmar.
26. Leibjüchter August Otto, Veteran von 1870/71, in Hedderhagen im 84. Lebensjahre gestorben.
27. Landtagsdebatte über den Strafanstaltsprozeß

*

März

1. Einführungsrede des neuen Oberschulrats im Landtag.
Schmiedemeister Heinrich Kenter, Vorsitzender des Schulvorstandes in Bösingfeld, im 76. Lebensjahre gestorben.
5. Etatsberatung des Amtstages Detmold.
6. 25jähriges Bestehen des Kindergartens beim Diakonissenhaus in Detmold.
9. Anschluß der nordlippischen Verkehrsvereine an den Lippischen Verkehrsverband.
10. Vor 100 Jahren: Gründung der höheren Mädchenbildungsanstalt in Detmold.
15. Schriftsetzer Gustav Söte, Seniorarbeiter der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold, der er 60 Jahre angehörte, im Alter von 80 Jahren in Schötmar gestorben.
Protest des Landespräsidiums und des Hauptausschusses des Landtages beim Reichsrat gegen den preußischen Antrag auf Beseitigung des § 35.
20. Annahme des Staatsvertrages mit Preußen über die Gerichtsgemeinschaft und die Regelung der Lippstädter Rente durch den Landtag.
20. Preußens Abänderungsantrag zum § 35 vom Reichsrat mit 37 gegen 29 Stimmen angenommen.
Haushaltsplan der Stadt Lage von der Stadtverordnetenversammlung angenommen.
21. Protest der Industrie- und Handelskammer für Lippe gegen die Schmälerung der Einkünfte aus dem § 35.
22. Frühjahrstagung des Amtstages Blomberg. — 300 000 RM. Schulden.
Stiftsdame Elise Stein in Stift Cappel im Alter von 91 Jahren gestorben.
23. Wahlen zur Landwirtschaftskammer für Lippe.
24. Beginn der Frühjahrstagung des Schwurgerichts. — Tischler Beine-Remmighausen wegen des Ueberfalls auf seinen Hausbesitzer Jöstingmeier zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.
25. Sühne für die Bluttat im Altersheim in Lage: Technikumschüler Fritz Dehnert zu acht Jahren, 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.
Etatrede des Detmolder Oberbürgermeisters: Detmold die „milchgebende Kuh" für Lippe.
Annahme des Haushaltsplanes von Bad Salzuflen. (Kein Fehlbetrag!)
26. Das Wohnhaus der Witwe Stock in Erder abgebrannt.
27. Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten in Detmold. — Haussuchungen und Verhaftung der Landarbeiter Winkelmann und Siegmund.
Etat des Amtes Schötmar und Etat der Stadt Barntrup angenommen.
28. Annahme des Staatshaushaltsplanes für 1930/31 mit 11 gegen 7 Stimmen bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei. — Das Landespräsidium kündigt größere Sparmaßnahmen an.
125jähriges Bestehen der Leinenweberei Kracht & Co. in Lemgo.
Etat der Stadt Horn angenommen.
Abschiedsfeier für Studiendirektor Dr. Müller in Lage anläßlich seiner Uebersiedlung nach Iserlohn.
Die Landwirtschaftskammer-Wahlen wegen mehrfacher Verstöße gegen die Wahlordnung für ungültig erklärt.
30. Unser lippischer Landsmann Treviranus zum Reichsminister für die besetzten Gebiete im Kabinett Brüning ernannt.
5. Jahrestag des Reichswehrunglücks bei Veltheim.
31. Der Etat der Stadt Detmold angenommen.

Horn

— **Freche Zigeuner** machten am ersten Weihnachtstage die Umgebung unsicher. Während der Abwesenheit der Hausbewohner drang eine Zigeunerfrau in ein Haus in Veldrom und verlangte von den allein anwesenden Kindern Hafer. Als die Kinder das Ansinnen ablehnten, wurde die Zigeunerin frech und drohte mit Schlägen, worauf die Kinder den Hafer herausgaben. Außerdem ging die Zigeunerin zum Weihnachtsbaum und steckte Süßigkeiten und Nüsse ein. Die bald darauf verständigten Gendarmeriebeamten konnten die Zigeunergesellschaft vor der Stadt aufgreifen. Die zunächst in Haft genommene Frau lärmte und schrie und wollte von nichts mehr wissen. Schließlich ließ man die dreckige Gesellschaft über die Grenze abziehen.

— **Zinsermäßigung.** Die Amtssparkasse Horn ermäßigt ab 1. Januar 1931 die Zinssätze für Hypotheken von 9 auf 8 Prozent. Die Zinssätze für Darlehen in laufender Rechnung und Schuldscheine werden vom gleichen Zeitpunkt ab ebenfalls herabgesetzt.

Blomberg

— **Kein Turmblasen.** Alljährlich fand in der Silvesternacht vom Kirchturm das traditionelle Turmblasen durch den Posaunenchor statt. Wie wir in Erfahrung bringen, soll nunmehr die allgemeinen Anklang gefundene Sitte nicht mehr stattfinden, da das Besteigen des Turms zu gefährlich erscheint. [8

— **Wem gehört's?** Im Briefkasten des hiesigen Postamts ist ein Geldbetrag gefunden. Bei Geltendmachung der berechtigten Ansprüche kann die Summe dort abgeholt werden. [8

— **Bestandene Prüfung.** Der beim Malermeister Rattern in der Ausbildung gewesene Wilhelm Pohl bestand die Gehilfenprüfung mit „sehr gut". [8

— **Bürgerverein.** Am Sonntag, 4. Januar, wird der Bürgerverein eine Versammlung abhalten, in der Oberreg.-Rat Dr. Volmer über wirtschaftliche Fragen referiert. Die leichtverständliche Vortragsweise des Referenten ist zur Genüge bekannt. Ein Besuch der Versammlung ist sehr zu empfehlen. [8

— **Vorsicht bei Silvesterfeiern!** Es wird auf die polizeiliche Verordnung hingewiesen, daß das Abbrennen von Explosivkörpern, wie es vielfach in der Neujahrsnacht geschieht, verboten ist. Auch wurde in den letzten Jahren die Beobachtung gemacht, daß seitens Jugendlicher von Schußwaffen zum Neujahrsschießen Gebrauch gemacht wurde. Die Polizei wird rücksichtslos einschreiten. [8

— **Opfer des Glatteises.** Durch das schlüpfrige Straßenpflaster kam in der Nähe der Molkerei ein Auto ins Rutschen und schlug gegen einen Baum, wobei der Wagen erheblich beschädigt wurde. — Im Braunenkamp geriet ein Motorradfahrer ins Schleudern, als er einem Wagen ausweichen wollte. Er kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. — Am Kurzen Steinweg kam ein junger Mann durch die Glätte zu Fall. Hierbei erlitt er einen Beinbruch, der seine Überführung in das Landeskrankenhaus erforderlich machte. [8

Schwalenberg

— **Jahresfest.** Im überfüllten Rathaussaal fand am 2. Weihnachtstage das 3. Jahresfest des Christlichen Vereins junger Männer statt. Die Feier war sehr wechselreich gehalten. Lieder, Gedichte, Spiele und Ansprachen wechselten miteinander ab. Die Festrede hielt Herr Pastor Stiewe-Elbrinxen über das Licht der Welt, das von Bethlehem ausging, während Herr Pastor Zeiß als Leiter des Vereins den interessanten Jahresbericht erstattete. Von den Spielliedern fanden das „Hobellied", „Die Brautwerbung" und „Frohes Wiedersehn" von Fr. Wienke großen Beifall. Tiefen Eindruck machte vor allem das am Schluß aufgeführte Krippenspiel „Licht und Finsternis". Es versetzte alle Anwesende in recht weihnachtliche Stimmung. Mit dem gemeinsam gesungenen Ambrosianischen Lobgesang fand die erhebende Feier ihr Ende. [16

Amt Detmold

Hiddesen, 29. Dez. Der Jägerhof. „Glitzernd vom Rauhreif liegt der uralte Meierhof und die Wotan-Eiche streckt ihre kahlen Äste und Zweige wie beschwörend zum Himmel empor." Sie könnte erzählen von längst verklungenen Zeiten, wo sie in so hohem Ansehen stand. Jetzt tauchen Gestalten auf, frisch-frohe Jäger mit blitzenden Augen und aufrechtem Gang. Glückauf zum fröhlichen Jagen! Herr A. stellt an. Kurz darauf ein schriller Pfiff. Die Hölle ist los. Ein Gekatter ringsum. Hitzige Doppelschüsse, deren Widerhall sich kaum trennt. Das Lauffeuer auf einen unglücklichen Hasen. Das erste Treiben ist vorbei. Herr St. rückt bedächtig seinen Hut. „Drei Hasen? Und 15 Schuß habe ich gezählt? . . ." Bedrücktes Schweigen. Schüchterne Entschuldigungen. Es folgen weitere Treiben. Fährten von Mümmelmann kreuzen sich, aber die Krummen selbst befinden sich größtenteils außer Schußweite. So endet der Tag und die Jagd mit einer noch befriedigenden Strecke. Bevor aber die Jäger mit ihrer Beute den Heimweg antreten, lassen sie ihren Jagdkönig zu Ehren kommen. In dem darauf folgenden feucht-fröhlichen Treiben bei dem Jäger Schuckenböhmer, Hotel zum Teutoburger Wald, wurde auch eines stets aktiven Jägers, Herrn August Stölting vom Hiddeser Berge, gedacht; zur Anerkennung wurde sein Hof als Jägerhof aus der Taufe gehoben. Ein Jäger vor dem Herrn: auf der grünen Weite baumeln kein Paar Hirschgrandln, Rehkrönlein usw., auch nicht an der Joppe talergroße Hirschhornknöpfe, aber echte Jägerfreude strahlt aus seinen Augen. In den Bewegungen seines Armes erkennt man selbst beim Schüsseltreiben den weidgerechten Jäger August vom Jägerhof. B.

Bahlhausen, 29. Dez. Weihnacht ist wieder vorüber mit seinen kirchlichen und sonstigen Feiern. Ein kurzes Aufatmen in der Stickluft unserer Zeit. Viele suchten ihre Lungen mit der frischen Höhenluft zu füllen, die mit der Engelsbotschaft vom Himmel kam. In der Lichterkirche vermittelten diese frohe Botschaft die Kinder der hiesigen Schule, die sich unter Leitung ihres Lehrers in Verbindung mit einem Sangesfreund der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt hatten. Auch im Gottesdienst des ersten Festtages, den Pastor van Senden hielt, stellten sich viele dankbar unter die Botschaft vom Weltheiland. Und der zweite Tag führte abermals viele morgens und abends als Feiergemeinde zusammen. [18

Ellernkrug, 29. Dez. Weihnachtsfeier. Die von dem Kriegerverein Niewald veranstaltete Weihnachtsfeier konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Der Posaunenchor Heiden leitete die Feststunden ein. Kamerad Oberlehrer Osterkrüger verlas die Weihnachtsgeschichte. Es kamen dann noch einige plattdeutsche Gedichte und das Ruprecht-Gedicht zum Vortrag. Und dann erschien der Weihnachtsmann in eigener Gestalt. Mit seinem schweren Sack und dem erschreckend dicken Stock ging er zu den Kindern und forderte sie auf, ihm etwas vorzutragen, um dann recht tief in seinen Sack zu fassen und den kleinen Eifrigen einen schönen Lohn zu geben. Mit der Verlosung des Weihnachtsbaumes schloß die Feier.

Waddenhausen, 29. Dez. Silberne Hochzeit feiern am 1. Januar die Eheleute Fritz Klocke. Wir gratulieren herzlich!

Amt Brake

Brake, 29. Dez. Landeshilfe. Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers fand am Dienstag eine Sitzung des Ortsausschusses für die Durchführung der Landesnothilfe statt. Nach Begrüßungs- und Dankworten des Vorsitzers an die Sammler, die sich in anerkennenswerter und uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, gab dieser das Ergebnis der

Die Not der Landeskirche

Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgende Zuschrift:

Zweimal hat man sich letzthin in der Landeszeitung zu der Not der Lippischen Landeskirche in längeren Ausführungen geäußert, und beide Artikelschreiber bitten, es möchten doch weitere Aeußerungen zur Sache erfolgen. Das mag ein Beweis dafür sein, daß beide durch ihre eigenen Ausführungen noch nicht recht befriedigt sind. Es fehlt ihnen offenbar noch etwas. In der Tat: es fehlt noch viel. Zwar richtig sehen beide die eigentliche Not nicht in den finanziellen Verhältnissen der Kirche. Der erste Aufsatz glaubt überhaupt nicht an eine finanzielle Notlage. Aber, wie dem auch sei, die wirkliche Not steckt jedenfalls tiefer, und diese wirkliche Not kommt zweimal zur offenen Aussprache. Sie wird darin gefunden, daß es an einer lebensvollen Verbindung der Kirchenglieder mit ihrer Kirche und untereinander fehle. Das wäre ein sehr bedenklicher Tatbestand. Aber in keinem der beiden Aufsätze werden praktische Vorschläge zur Besserung gemacht. Das ist, mit Verlaub gesagt, ein sehr erheblicher Mangel. Mit bloßen Klagen und Anklagen, sowie mit gewiß gut gemeinten akademischen Ausführungen über Individualismus und Sozialismus, Rationalismus und Pietismus, Dogmatismus und Idealismus, Marxismus und Materialismus, auch die Richtigkeit aller dieser Erörterungen vorausgesetzt, ist wenig oder nichts geholfen. Wo liegt, nicht theoretisch, sondern praktisch gesehen, des Schadens Grund, und wie ist dem Schaden abzuhelfen? Das ist die Frage, die eine Antwort fordert.

Selbstverständlich spielen hier die Zeitverhältnisse, die ganze gegenwärtige Kulturkrisis und manches andere eine wichtige Rolle. In Lippe aber fällt vor allem eins sehr schwer ins Gewicht: das sind die abnorm großen Kirchengemeinden und die abnorm geringe Zahl von Pfarrern. Diese von Jahr zu Jahr schreiender werdenden Zustände ermöglichen zwar immer noch einen gewissen kirchlichen „Betrieb", lassen es aber gerade in den größten und für die Landeskirche wichtigsten Gemeinden zu einem wirklichen kirchlichen Gemeinschaftsleben absolut nicht kommen. Auch der treueste und gewissenhafteste Pfarrer, selbst wenn manche Gemeindeglieder ihm helfen, kann nicht viel mehr als eine Gemeinde mit Durchschnittsgröße (2000 Seelen oder etwas größer) ordentlich seelsorgerlich und sozialpfleglich bedienen. In eine Massengemeinde gestellt, muß er seine Kraft zerreiben, und die Gemeinde zerbröckelt und zerfällt dennoch. In Lippe geht die einem Pfarrer zugewiesene Seelenzahl vielfach über 3000, ja sogar über 4000 Seelen hinaus, auch bei zerstreut ländlicher Belegenheit. Soviel bekannt, sind überdies sämtliche Hilfspredigerstellen unbesetzt. Es gibt wohl auch schon unbesetzte Pfarrstellen. Daß in der katholischen Kirche im Lande ungefähr 800 Seelen auf einen Pfarrer entfallen, sei nur beiläufig zum Vergleich bemerkt. Es wäre ein Leichtes, fünf, sechs oder mehr Orte in Lippe zu nennen, an denen unbedingt längst ein evangelischer Pfarrer wohnen müßte, aber es ist keiner da, oder ein zweiter, aber es ist nur einer da, oder ein dritter und vierter, aber es sind nur zwei da. Hier sollte kräftig Hand angelegt werden. Das ist praktische Arbeit. Aber es muß bald geschehen, sonst wird der Schaden unheilbar. Dieselbe Mahnung zur Eile gibt der erste, um die Not der Kirche besorgte Artikelschreiber.

Die Besserung läßt sich nicht ohne tüchtige persönliche Kräfte und nicht ohne Geld durchführen. Der zweite der beiden Aufsätze meint, die Vorbedingungen zur Schaffung eines gesunden kirchlichen Gemeinschaftslebens seien gegeben. Der erste erkennt jedenfalls eine Finanznot der Kirche nicht an. Sehr erfreulich, wenn dem so ist. Es kann hier nicht untersucht werden. Daß in Geldsachen meist die Gemütlichkeit aufhört, ist ja allerdings wohl allgemein zugestanden. Aber wer den wirklichen Tatsachen ins Auge schauen und der Landeskirche wirklich helfen will, der wird es ja um des Gewissens willen ehrlich versuchen und nicht aus „Gemütlichkeit" das Nötige unterlassen. Wem aber der hier gegebene dringliche Hinweis auf einen ernsten kirchlichen Notstand allzu ungemütlich vorkommt, der wolle freundlich überzeugt sein, daß es mit diesem Hinweis ebenso gut gemeint ist wie mit den Ausführungen der beiden Vorredner.

— **Die Weihnachtsfeier des Landwehrvereins,** die am Sonntag im Tivoli stattfand, war insbesondere von den kleinen Erdenbürgern gut besucht. Die Freunde unserer Kleinen, Rübezahl, Nixen und Zwerge, sorgten für eine amüsante und lebhafte Unterhaltung. Weihnachtslieder umrahmten die Vorstellung. Die Freude der Kleinen steigerte sich, als jeder zum Schluß mit einer wohlgefüllten Leckertüte nach Hause ziehen durfte. [27

— **Auf der Krummen Weide** ereigneten sich am vergangenen Sonnabend zwei Verkehrsunfälle zwischen Personenkraftwagen und Pferdegespann. Nur durch die Geistesgegenwart der Fahrer wurde größeres Unglück verhütet. In einem Falle ist geringer Sachschaden entstanden. [27

— **Turmblasen.** Nach dem Gottesdienst am Silvesterabend, der um 5 Uhr beginnt, wird der Posaunenchor Hölserheide einige Lieder vom Turm unserer Kirche blasen. Sicherlich wird der Chor vielen dadurch eine Freude bereiten. Der Chor wie auch der Kirchenchor werden im Gottesdienst selbst mitwirken.

Lage

— **Wieder neue nächtliche Einbrüche.** Diebe drangen in den letzten Nächten in das Fabrikkontor der Stanz- und Ziehwerke (Reiche & Co.) ein und durchsuchten die Räume. Sie erbeuteten 10 Mark, die in einer Schublade lagen. — In der Gartenstr. wurde dem Büroraum des Zentralverbandes Deutscher Ziegelmeister ein Besuch abgestattet. Die Gauner zerschnitten eine Scheibe und öffneten Fenster und innere Fensterläden und gelangten so in das Zimmer. Die verschlossenen Schubläden des Schreibtisches wurden gewaltsam geöffnet und so fiel ein in der Kassette aufbewahrter Betrag von etwa 45 Mark in die Hände der Gauner. — Scheinbar hat man es hier mit gewerbsmäßigen Einbrechern zu tun, die es nur auf Geld abgesehen haben. [23

— **Uebermütige junge Burschen** verursachten in der Nacht zum Montag auf der Langen Straße eine Verkehrsstockung, die leicht ein größeres Unglück hervorrufen konnte. Auf dem Drawschen Hofe stand ein schwerer Holzwagen, den man quer auf die Straße fuhr. Die Polizei ließ das Verkehrshindernis beseitigen. — Den „nächtlichen Arbeitern" sollte man für dieses Heldenstück eine tüchtige Tracht Prügel verabreichen. [23

— **Eine begrüßenswerte Neuerung.** Die Amtssparkasse Lage im Amtshause schenkt ab 1. Januar 1931 jedem neugeborenen Kinde im vorm. Amte Lage ein äußerst geschmackvoll und künstlerisch gehaltenes Gedenkblatt mit einem Gutschein über 3 RM. Der Gutschein wird mit 3 RM angerechnet, wenn für das Kind ein Sparbuch mit mindestens einer RM angelegt wird. Alle Standesbeamten des ganzen Bezirkes haben entgegenkommend sich bereit erklärt, die Gedenkblätter und Gutscheine direkt an die Eltern des Kindes auszuhändigen. Zweifellos wird diese neue Einrichtung der Amtssparkasse Lage von den Amtsbewohnern sehr begrüßt werden. [28

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten am Sonntag die Eheleute Wilhelm Wolfkühler, Hagensche Straße. Dem Ehepaar noch nachträglich beste Glückwünsche! [23

Oerlinghausen

— **Hohes Alter.** In hoher geistiger und körperlicher Frische feiert heute Frl. Elise Budde, Hauptstr. 27, ihren 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!



nunmehr durchgeführten ersten Ortssammlung veranlaßt. Es sind eingegangen: Barbeträge 592 RM., Gutscheine für Kolonial- und Backwaren im Werte von 237 RM., 13 Zentner Kohlen, 30 Zentner Brennholz, 41½ Ztr. Kartoffeln, 3½ Zentner Gemüse, 1¼ Ztr. Roggen, 2 Pfund Speck, außerdem noch Wäsche und Kleidungsstücke sowie Schuhe. Allen freundlichen Spendern sei hiermit herzlichst gedankt. Aus dem guten Ertrage der Sammlung, deren Aufkommen das mancher kleinen Stadt weit übersteigt, ist zu entnehmen, daß die Spender nach besten Kräften bestrebt gewesen sind, die Not der bedrängten Personen unserer Gemeinde zu lindern. Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest hatte man schon eine kleine Verteilung vorgenommen. Der Ortsausschuß wird bestrebt sein, das Aufkommen im Sinne der Spender gerecht zu verteilen.

Asendorf, 27. Dez. **Gestohlene Weihnachtsbäume.** Am 16. Dezember wurden dem Landwirt Stahlhorst aus seinem Waldbestand neun Tannen im Wert von 45 Mark entwendet. Als Täter wurde ein Händler aus Minden ermittelt, der die Tannen auf den Weihnachtsmarkt bringen wollte.

Almena, 27. Dez. **Weihnachtsfeier.** Wie in den früheren Jahren, so hatte die hiesige Schule auch diesmal wieder die ganze Schulgemeinde zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Am Sonnabend, 20. Dezember, waren die Kleinen vornehmlich mit ihren Müttern und Vätern erschienen. Der Sonntag, 21. Dezember, war für die Erwachsenen bestimmt. Im Mittelpunkt der Feier standen fünf kleinere Aufführungen: „Der schönste Baum", „Weihnachtswaldmärchen", „Christkindlein im Schusterkeller", „Dorfgespräch vor Weihnachten", „Die Hirten von Bethlehem" und zwei größere Aufführungen „Weihnachten in deutscher Notzeit", „Weihnachten in Rübezahls Reich". Umrahmt wurde alles von Weihnachtsgedichten, Chorliedern und einer Weihnachtsansprache. Außer den Vertretern der Schulkörperschaften hatte sich eine überaus große Zahl von Zuhörern aus der Elternschaft neben auswärtigen Gästen zu der Weihnachtsfeier eingefunden. [4

Almena, 29. Dez. Die **Weihnachtssammlung**, welche die Schüler der hiesigen Schule für die Anstalt Eben-Ezer in Lemgo veranstalteten, hatte folgendes Ergebnis: 7 Würste, 1 Stück Speck, 1 Stück Schinken, 2 Tüten mit Nüssen und Keks, 2 Bilderbücher, 1 Paar Kinderschuhe, 7 Stück Spielsachen (Puppenstube, Drehorgel, Mundharmonika, Gießkanne, Puppenwagen, Ball, Püppchen), 2 Tassen, 1 Muff, 4 Mützen, 1,50 Meter Kleiderstoff, 1 Damenmantel, 8 Kleidchen, 1 Unterröckchen, 10 Wäschestücke, 6 Schürzen und einen Geldbetrag von 12.35 RM. Allen Gebern sei hiermit herzlich gedankt. [4

Hermann Löns und die Heide

Von Ernst Löns.

Wir entnehmen diesen interessanten Artikel dem neuen, reichhaltigen Köhlerschen Deutschen Kalender 1931 (Wilhelm Köhler, Verlag, Minden i. Westf., 272 Seiten Text, Preis RM. —.70).

Die stille Heide horchte verwundert auf. Der Schritt, der durch das Heidekraut raschelte, klang anders als das bedächtige Schreiten der Heidebauern. Dem Schäfer würde es nicht einfallen, so ohne Grund über die Moorgräben zu springen, und auch die Händler, die zu Rad oder Wagen durch die stille Einsamkeit fuhren, hatten andere Gedanken unterm Hute, als nach den Moorfröschen und Bergmolchen, den Eidechsen und Heidlerchen zu sehen. Erst dachte die Heide, es wäre der Hegemeister gewesen, aber der war älter, und Rino, sein kurzhaariger Vorstehhund, der immer nach Wildfährten schnüffelte, lief ihm auch nicht voran. Der da über sie hin ging, war ein anderer, einer, den sie noch nie gesehen hatte. Wohin seine blauen Augen sahen, da loderte die Heide rosiger, schien die Sonne goldiger. Die Hummeln läuteten vergnügter, und Wotans heiliger Vogel antwortete nochmal so rund, als der einsame Wanderer ihn anrief.

Gesehen hatte ihn die Heide noch nicht, und doch kam er ihr so bekannt vor. So wie er war einst ein Mann durch die Heide gegangen mit langen Schritten und federnden Knien. Der hatte auch so leuchtende Augen im schmalen Gesicht gehabt und den engen Mund. Das war Renke gewesen, der Fiedler und Sänger, Renke, der Lieder mit doppelter Sprache dichten konnte, bei denen das landfremde Volk lachte und die freien Männer kalte Augen bekamen. Renke, der Witbold, und Renke, der Rächer. Der landaus und -ein, von Hof zu Hof gefahren war als des Sachsenherzogs Bote und die Männer gerufen hatte zum Kampfe gegen die falschen Frankenkaiser.

Aber nein, Renke konnte es nicht sein, der war längst tot. Tausendmal und hundertmal hatte weißer Schnee über der Heide gelegen, seitdem man Renke begrub. Zehntausend fränkische Knechte hatten nach ihm gespäht, Tausende fränkische Hunde ihn gehetzt, denn hoher Preis stand auf seinem Kopfe, aber sie fingen ihn nicht. Bis ein feiler Schurke ihn um blankes Gold verriet. Da schlugen sie ihn auf freier Heide tot. Den Füchsen zum Fraß sollte er liegen bleiben; doch die Füchse bekamen ihn nicht. Die Wache, die man bei ihm zurückgelassen hatte, damit niemand ihm ein ehrliches Begräbnis gab, lag anderen Tages erschlagen. Der tote Renke war fort. Dort hinten, wo der Ostwind den weißen Sand am Heidehügel küselte, haben die freien Sachsen ihn begraben bei Nacht und Nebel. Tief in der braunen Erde ruht er, unterm Kopf die hirschlederne Tasche mit der Wurfschleuder, seine Fiedel, zu der er Lieder gesungen hatte, so leuchtend wie die Sonne und so rot wie Blut, im linken Arm, in der rechten Faust das blanke Messer, das so oft rot war von Frankenblut. Aber nur sie, die Heide, weiß, wo Renke schläft. Sein Grab ist verschollen, denn keiner der Männer, die ihn bestatteten, hatte je davon gesprochen. — —

Die Heide aber lachte froh in sich hinein. Nun wußte sie, wer der einsame Wanderer war, sie erinnerte sich, welcher Tag heute aus der schwarzen Nacht heraufgestiegen war. Fast drei Jahrzehnte war es her, als der Ostwind wie heute durch die Luft getobt kam, wie ein übermütiger Junge, sie in seine Arme genommen und herumgewirbelt hatte: Ein neuer Renke ist heute geboren, drüben im Ostland, woher ich komme. Die Sonne hat es mir erzählt, und die Sterne haben es bestätigt. Wenn die heilige Zahl sieben sich viermal im Laufe der Jahre gerundet hat, wird er kommen hierher zu dir!

Und heute war der Tag, von dem der Ostwind geweissagt hatte, darum war er doch so voll Uebermut gewesen. Und nun war er da, Hermann Löns, der neue Renke: sah sich um mit blanken Augen, daß sie ganz rot geworden war, die alte, immer-junge Heide. Oft, oft würde er kommen. Dann wollte sie ihn die heimeligen Wege führen durch Moor und Wald, über die braune Heide und durch grüne Täler. Sie würde ihm zeigen, wo sich das Wollgras im weißen Haare wiegt und der Porst lodert. Die Stellen ihm weisen, wo der Kranich trompetet und der Reiher horstet, wo die Hohltaube murrt und der Schwarzspecht läutet. Wo der heimliche Bock mit den vier Enden geht und der Keiler sich suhlt. Alles will sie ihm zeigen, denn reich ist ihr Haushalt an seltenen Dingen. Auf stillen Pfaden will sie mit ihm wandern und ihm erzählen aus der Zeit, wo der Stamm der roten Hunde hier sauste und vor ihren Zurten die Totems standen mit den Schädeln der erschlagenen Feinde, bis die blonden Langobarden aus dem Norden kamen und sie vertrieben. Von Karl, dem Falschen, will sie berichten und von Renke, dem Spielmann, der die ermordeten Sachsenhäuptlinge rächte. So viel weiß sie zu sagen von den glänzenden Festen, wie Hennecke, des Wulfes Sohn, mit der stolzen Tochter des Rappenhofes Verspruch feierte. Sie wird ihm die Stelle zeigen, wo die Bauern die vierzig Marodebrüder einscharrten, die während der Zeit des großen Krieges, im Namen der Religion den roten Hahn von den Strohdächern krähen ließen, die Kinder erschlugen und die Frauen schändeten. Und wenn er nach langem Wandern und mühsamem Weidwerk ermüdet in ihren Armen ruht, dann will sie ihm all die leisen Lieder singen, die nur sie, die Heide, kenni. Heute will sie nur wenig aus ihren reichen Schätzen vor ihm ausbreiten und etwas mit ihm plaudern. Erst später, wenn er wiederkommt, soll er alles wissen. Denn immer soll er sie lieb behalten, und jedesmal, wenn er bei ihr zu Gaste ist, will sie ihm etwas anderes erzählen und Neues zeigen. Zuviel auf einmal ist nicht gut, und leicht könnte es ihm zum Schaden sein. Sie hat ihn ja so lieb, ihren neuen Renke. — — —

— — — — —

Braungebrannt, mit lachendem Munde und klingender Seele, kam Hermann Löns von seiner dreitägigen Heidefahrt wieder zurück.

„Das nächste Mal fährst du aber mit", sagte er zu seiner Frau. Kaum nahm er sich Zeit, das Abendbrot zu essen, dann mußte er erzählen von seiner Fahrt von Ostenholz durch das Söltensbruch und die Osterheide, vom Ziegenberg und den sieben Steinhäusern, den gewaltigen Vorzeitdenkmälern, die ein gläubiger Sinn, die Ahnen zu ehren, gesetzt hatte. Bei seinem bildhaften Erzählen wanderte seine Frau mit durch die einsame Heide, bis sie sah, wie seine Augen der Gegenwart entrückten, wie aus ihren Tiefen ein warmes Leuchten brach. Da wußte sie, jetzt mußte er allein sein. Lautlos ging sie aus dem Zimmer. — Tief in der Nacht brannte noch auf seinem Tisch die Lampe, als Hermann die Feder aus der Hand legte und mit dem Handrücken die nasse Stirn trocknete. Auf dem Schreibtisch lag ein Stapel engbeschriebener Blätter, die Beute dreier Tage in der Heide.

Dr. h. c. Alfred v. Wegerer: Wie es zum Großen Kriege kam. Vorgeschichte des Weltkrieges. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7101. Geheftet 40 Pfg., geb. 80 Pfennig.

Der Zustand der Fischgewässer in Lippe

Von K. Schnare.

Wenn man als denkender und vergleichender Sportfischer sich einmal im Lande um den Zustand der Fischereigewässer kümmert, dann ist man wenig erbaut. Auf Schritt und Tritt treten uns erhebliche Schäden entgegen. Man fragt sich, wie das möglich geworden ist. Die laxe Auffassung der Bevölkerung über Fischereirecht mag schuld mit an den heutigen Zuständen gewesen sein. Aber deswegen brauchte es noch längst nicht so weit zu kommen. Zum großen Teil sind die Fischereipächter an diesen Zuständen selbst schuld, denn sie haben ihre Rechte nicht gewahrt und schlechte Aufsicht geführt. Der Preis für frisch gefangene, tote Bachforellen ist sehr niedrig. Darüber klagen sogar die Fischhändler sehr. Und das hat seinen Grund darin, weil sehr viel Privatleute und Hotels ihren Bedarf unbewußt bei Fischdieben decken. Was heutzutage von Fischdieben geleistet wird, das spottet tatsächlich jeder Beschreibung. Vielfach wird dies Treiben gewerbsmäßig betrieben; denn es ist unmöglich, die Beute selbst zu verbrauchen. Erzählt mir doch jemand, der es bestimmt wußte, daß an einem Morgen drei Halbwüchsige 45 Forellen gefangen hätten. Dies Treiben ist am schlimmsten in der Laichzeit, da dann die Forellen sehr leicht zu fangen sind. Und gerade da ist das Fangen am schändlichsten. Und wann hört man mal von einer Verurteilung eines Fischdiebes, und wenn, zu welchen Strafen werden diese Räuber verurteilt? Und dabei läßt sich ein Sportfischer seine Forellen erheblich mehr kosten, als ein Jäger sich seine Jagd. Weil die Bevölkerung von Strafen für Fischräuber fast nie etwas hört, weil die Pächter nie einen Räuber gefangen haben, die Polizei und Försterei anscheinend andere Sachen zu erledigen haben, darum fängt jeder Fische, den es dazu zieht und dem das Fleisch im Topfe oder der Hering zu den Pellkartoffeln fehlt. Mit der Harke, mit der Hand, mit der Schlinge und der Gabel, mit Reusen und Dynamit rückt man den Forellen erfolgreich zu Leibe. Und der hochwohlgeborene Herr Pächter darf sich mit der Angel bemühen. So ist es heute. Die Polizei soll daran denken, mal die Körbe und Ruchsäcke so manchen Radfahrers zu revidieren. Wer Fische mit sich führt, hat einen Begleitschein bei sich zu führen, und der darf höchstens drei Tage alt sein. Das bestimmt die Verordnung vom 7. Dezember 1881. Sollte man die Jagdpolizeibeamten nach der Revolution nicht auch auf das Fischereigesetz verpflichtet haben? Aber, wie gesagt, die Pächter tragen selbst die meiste Schuld. Gott sei Dank, wissen es die meisten nicht.

Nach dem Gesetz muß ein Müller, wenn er das Wasser eines Baches zu seiner Mühle ableitet, soviel Wasser in dem Bache belassen, daß die Fische in ihren Lebensbedingungen nicht beeinträchtigt werden. Und wie ist es? Ich kenne Bäche, wo in den Mühlengraben alles, in den eigentlichen Bach kein Tropfen Wasser mehr strömt. Es liegen nicht nur viele Kilometer bester Forelliengewässer produktionslos da (der Staat kann also auch keine nennenswerten Pachten dafür erzielen), diese leeren Wasserläufe sind außerdem die gefährlichsten Fischfallen; denn zur Laichzeit haben diese Bäche immer so viel Wasser, daß die liebestolle Forelle in ihnen mit Vorliebe steigt. Und ist das Fortpflanzungsgeschäft glücklich erledigt, wenn es überhaupt so weit kommt, dann verweilen sie noch einige Zeit und werden, da das Wasser immer kümmerlicher wird, von dem kleinsten Burschen mit Leichtigkeit gefangen. Denn die Forelle merkt den Braten nie. Sie sucht sich bei Wasserschwund den ersten besten Plump, kehrt aber aus Einsicht nie dem gefährdeten Bach den Rücken. Und die ausgeschlüpfte Brut geht im Laufe des nächsten Sommers bestimmt noch drauf.

Viele Müller haben es sich nämlich bequem gemacht. Statt den Mühlenteich oder -graben von Zeit zu Zeit auszuschlammen, was ja Geld kostet, hat man immer mehr Wasser abgeleitet und treibt seine Mühle mit fließendem Wasser. Ungläubigen will ich solche wasser- und fischlosen Bäche genug vorführen.

Da die Fischräuberei an den kleinsten Bächen am meisten und erfolgreichsten betrieben wird, sind diese sogenannten Aufzuchtgewässer besonders zu beaufsichtigen. Da sie aber gewöhnlich weit abliegen, wäre es richtiger, sie als Verpachtungsobjekt von größeren Bächen abzutrennen und gesondert zu verpachten. Der Pächter eines kleinen Baches kann eine Aufsicht immer leichter durchführen, und er wird es auch tun. Ich bin gewiß, daß diese Regelung den allgemeinen fischereiwirtschaftlichen Interessen dienlicher ist als die heutige. Dem Pächter des Hauptbaches geschähe weniger Abbruch. Es ist doch tatsächlich so, daß man als Pächter eines ganzen Systems von Bächen besser tut, einen Nebenbach kostenlos abzutreten, als ihn ohne Aufsicht zu lassen. Ich habe die Erfahrung wenigstens gemacht. Und zur Illustration könnte ich Geschichten erzählen, die manchem Ungläubigen die Augen öffnen würden.

Vor einiger Zeit entbrannte in den Zeitungen ein Streit über die stinkenden Abwässer einer größeren Gemeinde, die man in einen Bach geleitet hatte. Die Anwohner beschwerten sich wegen des Geruches. Die Forellen taten dasselbe, indem sie ihren Geist aufgaben. Solch ähnliche Fälle sind in den letzten Jahren genugsam vorgekommen, ohne daß man in den Zeitungen davon las. Ist denn die begrüßenswerte Ausbreitung der Industrie unbedingt mit einer Vernichtung der Wasserfauna verbunden? Soll es so weit kommen wie im Ruhrgebiet, wo die Bäche stinkenden Oelschlangen gleichen? Wozu ist ein Gesetz da, wenn es nicht durchgeführt wird? Wo kein Kläger, ist auch kein Richter. Und dabei ist der Pächter verpflichtet, eine eingetretene Beschränkung seiner Fischereigerechtsame zur Anzeige zu bringen, oder er macht sich selbst strafbar.

Es gibt im Lande eine ganze Anzahl Koppelfischereien. An einen Bach sind also mehrere Gerechtsame gebunden. Gewöhnlich liegt ein Recht in der Hand des Staates, ein anderes in der Hand einer Privatperson. Der Staat verpflichtet den Pächter zum Aussetzen einer bestimmten Menge von Setzlingen. Die Privatperson ist meistens nicht dazu verpflichtet. Das ist ein unhaltbarer Zustand; denn beide Interessenten wollen viel Fische fangen. Eine Schonung gibt es nicht. Solche Bäche pflegen daher fischarm zu sein. Eine Neuregelung wäre unbedingt zu erstreben. Wenn man schon nicht das Recht des Privatmannes aufheben will oder kann, so soll man wenigstens im neuen Gesetz die Bestimmung treffen, daß beide Partner aussetzen müssen. Sämtliche Gerechtsame sollten überhaupt in irgendeiner Form abgelöst werden. Will ein Müller seinen Teich oder Bach ausschlammen, dann hat er sein Vorhaben dem Pächter so frühzeitig mitzuteilen, daß dieser zur Stelle sein kann. Wie oft wird hiergegen gesündigt. Auf einmal ist Mühlenbach und -teich leer von Fischen und der Pächter hat keine davon bekommen.

Jeder Pächter muß für eine Pachtfischerei eine bestimmte Menge Forellensetzlinge aussetzen (dieses Muß sollte man auch in dafür geeignete Gewässer auf Karpfen, Schleie und Aale ausdehnen). Ich erlaube mir nun die Meinung zu äußern, daß es unratsam ist, Setzlinge vorzuschreiben. Setzlinge kommen durchweg aus Teichen, in denen sie künstlich ernährt worden sind. Diese Fische haben also von dem Kampf ums Dasein keine blasse Ahnung. Und der tobt in einem Forellenbache nicht weniger stark als sonst wo in der Natur. Das leuchtet sofort ein. Bevor die Setzlinge sich an die grundverschiedenen neuen Verhältnisse gewöhnt haben, ist ein großer, wohl ein sehr großer Teil von ihnen verhungert oder aufgefressen. Wäre es nicht richtiger, man schriebe Brut zum Aussetzen vor? Natürlich zu demselben Werte, wie die Setzlinge ihn darstellen würden. Ich bin überzeugt, daß eine solche Vorschrift von Segen sein würde.

Die Ente ist in der Hauptsache ein Fleischfresser. Vor allen Dingen ist sie ein Spezialist für Fische. Darum steht dem Fischereipächter ja auch das Recht zu, wilde Enten ohne Waffen in seinen Besitz zu bringen und für sich zu behalten. Ein ähnliches Recht steht ihm auch für die Hausenten zu. Keinesfalls braucht er es zuzulassen, daß diese Geschöpfe auf seinem Bache der Nahrungssuche nachgehen. Das wird von vielen Pächtern übersehen. Enten gehören nicht auf einen Bach. Ich habe es erlebt, daß dreipfündigen Karpfen sämtliche Flossen abgefressen wurden. Außerdem hatten sie so starke Wunden, daß sie daran eingehen wollten. Das hatten einige Enten getan. Dort, wo die Fische nicht unter tiefe Ufer flüchten können, wenn die Entenschar angewackelt kommt, bleibt in kürzester Zeit keine Schuppe. Größere Enten verschlingen, wenn auch mit Hangen und Würgen, Fische bis zu 150 Gramm Gewicht. Größere verstümmeln sie in der scheußlichsten Weise. Fort mit den Enten von einem Bach. Zehn Gänse sind besser zu ertragen als zwei Enten. Der Fischreiher ist ja geschützt. Man soll aber nicht vergessen, daß ein einziger Reiher in einem Jahre an die 5000 fingerlange Fische zu seinem Leben nötig hat. Es heißt nicht umsonst: Er schlingt wie ein Reiher! Wenn darum, wie ich es erleben mußte, an einem Bache dritter Klasse sich dauernd drei bis vier Reiher aufhalten, dann ist das ein unerträglicher Zustand. Und es muß dem Fischereipächter für besondere Fälle unbedingt ein Sonderrecht eingeräumt werden. Andere nennenswerte Schädlinge in der Tierwelt dezimieren unsere Fischbestände nicht oder nicht mehr; denn der Fischotter ist bei uns ausgestorben.

Vorstehend habe ich eine Anzahl Mängel aufgezählt. Ihre Beseitigung ist auf schnellstem Wege anzustreben. Dann werden unsere Fischbestände so werden, wie sie von Natur aus sein könnten.

Auf den Spuren des Altertums

Im vergangenen Herbst hat man am Tigris, nicht weit von Bagdad, die Ruinen zweier alten Städte entdeckt, die vor unserer Zeitrechnung ihre Bedeutung hatten.

Professor Watermann hatte eine Expedition ausgerüstet, um endgültig die Lage der einstigen Stadt Opis festzustellen, von der Xenophon in seinen Annalen erwähnt, daß sie mehrere Jahrhunderte vor Christi Geburt in Blüte gestanden habe. Er ist bei seinen Ausgrabungen vom Glück begünstigt gewesen, aber er hat hierbei auch den Standort einer noch bedeutenderen Stadt Seleukia ausfindig gemacht, einer Gründung von Selekus Nikator, der hier in seiner Hauptstadt als Lieblingsfeldherr Alexanders des Großen von Makedonien in den Landstrichen zwischen Hellespont und Mittelmeer bis zum Indus und Jaxartes die Seleukidenherrschaft begründete.

Die Seleukiden haben bei dem Luxus und der Verweichlichung der orientalischen Völker ihren Thron nicht lange halten können. Aus dem Kaiserreich wurde eine griechische Kolonie, aus dieser unter Pompejus eine römische Provinz. Aber länger als das Reich der Nachfolger Alexanders des Großen hat sich der Ruhm seiner Städte Antiochia und Seleukia erhalten. Von Antiochia und seinem Daphnehain mit seiner schrankenlosen Sinnenlust hat uns Wallace in seinem Ben Hur glühende Schilderungen entworfen. Wer sich zur Zeit Christi vergnügen wollte, ging nicht nach Rom, sondern nach Antiochia. Wetteifern mit diesem konnte nur Seleukia. Was Antiochia für den westlichen, war Seleukia für den östlichen Orient.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 30. und 31. Dezember.

Mäßige bis starke Süd- bis Südwestwinde. Temperaturen wenig verändert. Vorherrschend trübe, Regenfälle. Nur stellenweise leichte Nachtfrostgefahr bei Aufklarung.

*

Witterungsübersicht vom 29. Dezember 1930.

Die am Sonnabend nach Westeuropa vorgestoßenen Warmluftmassen drangen mit solcher Stärke vor, daß sie den Widerstand des osteuropäischen Kältehochs überwinden konnten. Sie brachten noch am Abend des Sonnabend starke Regenfälle auch nach Nordwestdeutschland. Warme Luft flutet auf dem Wege über Frankreich noch nach und führt zu weiterer Druckabnahme. Da im Osten Deutschlands noch Kälte herrscht und schwach weiterer Zustrom kalter Luft aus Polen und Rußland besteht, steigt dort der Luftdruck noch an. Infolge dieser entgegengesetzten Druckänderung nehmen die Winde, die aus Süd bis Südwest wehen, weiter an Stärke zu. Im Bereich des Kanals und der Nordseeküste, sowie in höheren Schichten über Süddeutschland, haben sie bereits stürmischen Charakter angenommen. Norddeutschland bleibt vorläufig unter dem Einfluß südwestlicher Winde, die Temperaturen werden aber keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren, da Süddeutschland wieder Kälte aufweist und von dort her kühlere Luftmassen schon bei geringer Südrehung der Winde in den Zustrom zu unserem Gebiet einbezogen werden.

Eine Minute Straßenbeleuchtung 500 Mark

Der Mann, der 100 000 Lampen aufflammen läßt.

Hoch über den Dächern von Berlin, in einem eigens für ihn erbauten kleinen Glaspavillon auf dem Abspannwerk „Scharnhorst" der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke, sitzt der Mann, der die Straßenbeleuchtung der „hellsten Stadt der Welt" reguliert. Wenn die Sonne nach ihrem Tageslauf am Horizont zu verschwinden droht, tritt er an ihre Stelle und sorgt für Ersatz, damit das Leben in der großen Stadt noch viele Stunden weitergehen kann, Geschäft und Unterhaltung, Sorge und Frohsinn nicht ins Stocken geraten.

Jahrzehnte hindurch erfolgte die Einschaltung der Straßenbeleuchtung nach dem Brennkalender, in dem für jeden Tag je nach der Jahreszeit genau der Zeitpunkt des Beginns der Straßenbeleuchtung festgelegt war, aber ohne Rücksicht auf das Wetter, ohne Rücksicht darauf, ob es neblig, der Himmel bewölkt oder leuchtend klarer Tag war. Diese Schwankungen auszugleichen, ist der Zweck der Lichtwarte. Noch heute hat der Brennkalender Gültigkeit insofern, als er den äußersten Termin für den Beginn der Straßenbeleuchtung bildet. Meistens werden die hunderttausend Lampen früher eingeschaltet.

Das Instrument des Lichtturm-Wärters ist ein kleiner schwarzer Kasten, etwa in Größe einer Zigarrenkiste. In der Mitte dieses Kastens ist ein kleines Loch. Beim Durchsehen kann man durch Verschieben einer Blende den Grad der Helligkeit an einer Skala ablesen. Die letzte Stunde vor Sonnenuntergang ist entscheidend. Noch eine Stunde vor Sonnenuntergang herrscht eine Helligkeit von 250 Lux, um dann rapide zu sinken. Erst bei 8 Lux wird die Beleuchtung eingeschaltet. Lux ist eine Lichteinheit und bedeutet die Helligkeit, die eine Hefnerkerze auf eine Fläche von einem Quadratmeter in einer Entfernung von einem Meter in der Dunkelkammer ausstrahlt. Bei 8 Lux soll man noch in einer Entfernung von 20 Meter Farben unterscheiden können, aber wenn es in dem Lichtminaret in der Sellerstraße noch 8 Lux ist, ist es in der Tiefe der Straßenschluchten schon wesentlich dunkler.

In dem Augenblick, in dem die Skala am Lichtmesser 8 Lux anzeigt, drückt der Mann in der Lichtwarte auf die lange Reihe von Schaltknöpfen, die in seinen Tisch eingebaut sind und löst dadurch bei allen Schaltstationen Klingelsignale aus. Die angerufenen Stationen zeigen durch ein rotes Lichtsignal, das unter ihrem Knopf aufleuchtet, an, daß sie aufgepaßt haben und nunmehr die Beleuchtung einschalten. Eine etwa zögernde Station ruft der Lichtwärter sofort telephonisch an. Innerhalb von zwei Minuten ist die gesamte Berliner Straßenbeleuchtung, soweit sie bisher mit der Lichtwarte in Verbindung steht, eingeschaltet. Jeden Abend ist es immer wieder ein überwältigendes Bild, von einem hochgelegenen Punkt aus zu beobachten, wie in allen Teilen der im Dunst des Abends verschwimmenden Stadt plötzlich wie Lichterschlangen die Straßen hervortreten.

In früher Morgenstunde, vor Sonnenaufgang, wird die Straßenbeleuchtung wieder ausgeschaltet, lange bevor es 8 Lux ist. Sobald am Morgen die Kiste mit dem Loch 0,5 Lux anzeigt, das ist etwa doppelt so hell wie Vollmondschein, wird abgeblendet. Sparen ist der Zweck der Lichtwarte, und wieso das nötig ist, versteht man, wenn man bedenkt, daß jede Minute Straßenbeleuchtung in Berlin 500 Mark kostet.

Der beste Witz des Jahres

Bei einem amerikanischen Rundschreiben, an dem sich viele hunderttausend Personen beteiligten, wurde als bester Witz des Jahres folgender Satz prämiiert:

„Der Plan, in Genf eine ständige Abrüstungskommission einzurichten, bedeutet das Eingeständnis, daß die Abrüstung nie erreicht werden wird."

Schatten hinter Linnekogel

Roman von **Werner E. Hintz**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

1.

Es war eigentlich ein ganz bedeutungsloses Geräusch gewesen; es hatte nicht anders geklungen wie das Zerbrechen eines trockenen Zigarrenkistenbrettchens: ein ganz kurzes Knacken — —

Der Hotelkellner Leopold, in jeder Beziehung das Muster eines Zimmerkellners, wie ihn die erste Etage erforderte, blieb plötzlich stehen und lauschte. Die Rotweinflasche, die er auf dem silbernen Tablett vor sich hertrug, zitterte leicht und klirrte gegen das Metall.

Das war doch genau so ein Geräusch gewesen wie damals vor zwei Jahren, als die dumme Geschichte mit dem Rumänen das ganze Hotel in Aufregung versetzt hatte, war der erste Gedanke, der Leopold bewegte. — Damals hatten die beiden Kriminalbeamten unten in der Halle gewartet. Und er hatte, um jedes unliebsame Aufsehen zu vermeiden, den Rumänen nach unten bitten sollen. Als er dann vor der Zimmertür stand, war ihm das kurze, harte Knacken drinnen im Zimmer des Rumänen nicht entgangen. — Den Rumänen hatte er unmittelbar darauf mit einem winzigen Loch in der Schläfe aufgefunden.

Und dieses Mal war es in Zimmer Nr. 17 gewesen, in dem der kleine Franzose wohnte, der immer so anständige Trinkgelder gab! —

Das Klirren der Flasche auf dem Tablett brachte Leopolds Gedanken zur Gegenwart zurück. Der Major wartete sicher schon ungeduldig auf seinen Rotwein, von dem er stets eine halbe Flasche vor dem Schlafengehen zu trinken pflegte.

Hastig ging der Kellner weiter. Das war ja Unsinn! Warum denn auch sollte gerade dieser Franzose, der im Gelde schwamm . . . nein, es war wirklich Unsinn! —

Er atmete aber doch noch etwas erregt, als er an die Tür mit dem Glasschild: „21" klopfte.

„Herein —!" Es klang wie ein heiseres, mürrisches Brummen durch die dichte Doppeltür.

Leopold öffnete beide Flügel: „Ich bringe den Wein, Herr Major —!"

Das Zimmer war stockdunkel. Nur die sternklare Nacht zeichnete von draußen her die Fenster als matt schimmernde Vierecke.

„Es ist gut!" klang von irgendwoher aus dem Dunkel eine Stimme, die wie ein rostiges, scharfes Messer war.

Der Kellner hatte Mühe, sich in der Finsternis zurechtzufinden, aber er war rücksichtsvoll genug, auf ein Anzünden der elektrischen Beleuchtung zu verzichten, um den Major nicht unnötig daran zu erinnern, daß er das Licht doch nicht sehen konnte. Der Gast von Zimmer 21 war blind.

„Ich habe den Wein auf den Nachttisch gestellt." — Schon stand Leopold wieder in der Tür. „Haben der Herr Major noch irgendeinen Wunsch zur Nacht?"

Einen Augenblick lang herrschte Stille, in die nur das schwere, rasselnde Atmen des anderen klang, dann kam die Antwort: „Ich danke Ihnen! — Ich brauche nichts mehr." — Wieder diese alte, verbrauchte Stimme aus der dunkelsten Ecke des Zimmers.

„Gute Nacht!" Leise und vorsichtig schloß der Kellner die Türen, um dann, das Tablett unter den Arm geklemmt, geräuschlos den Gang entlang zu hasten. Seine Augen überflogen die Nummernschilder der weißlackierten Türen, vor denen die Schuhe der Gäste standen. Herr Hügli, der Besitzer des Hotels, konnte zufrieden sein. Kein Zimmer stand leer, und in den oberen Etagen war es genau so.

Vor der Tür mit der Aufschrift „17" stockte Leopold. Es geschah ganz unwillkürlich. Ohne jede bestimmte Absicht, als Reagenz des Unterbewußtseins.

Dann mußte er wieder an dieses sonderbare Geräusch denken, dieses kurze Knacken, das wie das Zerbrechen eines trockenen Zigarrenkistenbrettchens geklungen hatte.

Er überlegte, und das Lächeln, das sonst zu jeder Tageszeit seine goldenen Vorderzähne durch die schmalen Lippen blitzen ließ, schwand aus seinen Zügen. Etwas wie eine ungewisse Angst leuchtete in seinen Augen auf. — Nur das nicht . . .

Dann schien er zu einem Entschlusse gekommen; denn er überquerte zögernd den Gang, bis er vor der Tür des Zimmers „17" stand. Seine Hand, die schlank und gepflegt aus der Manschette hervorwuchs, zitterte leicht, als er anklopfte.

Er erhielt keine Antwort. Nicht das leiseste Geräusch drang aus dem Zimmer. Nur der Zähler des elektrischen Lichtes, der neben der Tür in die Wand eingelassen war, tickte leise.

Leopold klopfte wieder, dieses Mal etwas stärker. Als auch jetzt alles still blieb, pochte er noch einmal laut gegen das weißglänzende Holz. —

Der Franzose mußte doch auf seinem Zimmer sein! Vor einer Viertelstunde erst war er hinaufgegangen, nachdem er vorher in der Hotel-Bar einige Drinks hinuntergestürzt hatte. — Und dann dieses Knacken . . .

Leopold zögerte nicht länger. Schnell, aber unter Vermeidung jeden Geräusches öffnete er die erste Tür, die zweite — —

Der helle Schein der Zimmerlampe ergoß sich voll über sein Gesicht, das sich urplötzlich zur fratzenhaften Maske verzogen hatte. In jeder Falte lauerte das grauenvolle Erschrecken.

Draußen auf dem Gang knarrte eine Tür. Schwere Schritte wuchteten über die Dielen.

Der Kellner, der noch halb in der Tür stand, warf einen flüchtig-ängstlichen Blick zur Seite, dann legte sich sein Gesicht in die ewig höflich lächelnden Falten, denn soeben schritt der Herr Generalkonsul von Nummer 9, zigarettenrauchend und den majestätischen Bauch in den seidenen Pyjama gezwängt, der Toilette zu.

„Bitte sehr — wird sofort besorgt werden, Monsieur Baillet —!" Leopold verneigte sich in das Zimmer hinein und schloß dann die Tür, ohne sich zu überstürzen, aber noch gerade schnell genug, um dem vorüberschlendernden Konsul den Blick in das Zimmer zu verwehren. Dann eilte er mit einer äußerst höflichen Verbeugung an dem ihm leutselig zunickenden Gast vorüber der Treppe zu. Und während er die teppichbelegten Stufen hinabtaumelte, lag über seinem jetzt totenblassen Gesicht wieder der große Schrecken von vorhin. —

Eine halbe Stunde später war es völlig still auf dem Zimmergang der ersten Etage. Die letzten Gäste hatten sich schon lange aus dem Speisesaal oder aus dem Rauchzimmer nach oben verfügt und nur noch hin und wieder klangen Schritte oder das Klirren von Waschgeschirr hinter den Türen gedämpft hervor. Die Nachtbeleuchtung war eingeschaltet und vermochte kaum, den langgestreckten Gang notdürftig zu erhellen.

Leopold kam langsam, ganz langsam die Treppe empor. Seine Rechte stützte sich schwer auf das geschnitzte Geländer, während er von Zeit zu Zeit halt machte und hinter sich blickte, wo ihm wie ein dicker, unförmiger Schatten die Gestalt des Herrn Hügli folgte, ächzend und schnaufend, denn seine übermäßige Körperfülle ließ ihm selbst dieses harmlose Treppensteigen als eine furchtbare Anstrengung erscheinen.

Erschöpft fuhr sich Hügli mit dem Aermel des untadeligen Smokings über die feuerrote Stirn, als beide endlich auf dem Gang angelangt waren.

„Nummer 17, sagten Sie, Leopold?" Seine Stimme, sonst von einem unangenehmen Falsett, schlug bei dieser Erregung in ein lächerlich wirkendes Fisteln über. „Nummer 17, der Franzose?"

Leopold antwortete nicht, preßte nur warnend den Zeigefinger gegen die Lippen. Dann schlich er mehr als er ging zu der Tür und öffnete. Als ob ihn das Licht in diesem Zimmer blendete, schloß er rasch die Augen, ehe er eintrat.

Hügli folgte ihm auf dem Fuße, immer noch ächzend, immer noch schnaufend; er hielt aber sofort ein, als er im Rahmen der Tür stand und das Innere des Zimmers überblicken konnte. Sein Mund öffnete sich wie zu einem Schrei, aber schwer und reglos blieb die Zunge am Gaumen kleben.

Der Kellner zog ihn herein, um dann sofort die Tür hinter sich ins Schloß zu ziehen. Das alles geschah so unheimlich leise, daß das leise Zuklappen der Tür das erste Geräusch war, das den

Der Kampf mit der schwarzen Momba

Von C. Jitschin, Oppeln.

Wir entnehmen diesen interessanten Artikel dem neuen Köhlerschen Kolonial-Kalender 1931, (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. Westf., 280 Seiten Text, Preis 1,30).

„Reiten Sie morgen früh in Richtung Elefantenfluß bis hinter die zehnte Düne; hinter dieser fünf Stunden südlich, dann an den Auob zurück nach dem Lager. Halten Sie scharf Ausschau nach Hottentotten und nach frischen Spuren."

Diesen Auftrag gab mir mein Feldhauptmann an einem Oktoberabend des Jahres 1905 im südlichen Auob in Südwest-Afrika.

Sogleich suchte ich mir zwei gute Reiter mit guten Pferden aus, teilte ihnen den Auftrag mit und ließ noch einmal die Pferde tränken. Dann schrieb ich schnell noch eine Feldpostkarte an meine Angehörigen und kroch unter meine Kamelhaardecke, um noch einige Stunden zu schlafen.

Der Auftrag war schwer und gefährlich. Zwei meiner Kompagnie-Offiziere und ein Fähnrich waren von ähnlichen Aufträgen nicht zurückgekehrt. Sie hatten weit draußen in der Kalahari einsame Gräber gefunden.

Fröstelnd kroch ich nach einigen Stunden aus meiner Kamelhaardecke. Den gesuchten Schlaf hatte ich wegen der Kälte nicht finden können. Bald saßen wir auf den Pferden. Ueber der Kalahari wölbte sich der mächtige Tropenhimmel. Fern im Süden glänzte das südliche Kreuz. Drüben in den klippigen Uferränderu des Auob wimmerte eine Hyäne ihren Schauergesang. Draußen in der Kalahari heulten einige Schakale.

Mühsam kletterten unsere Pferde über die sandigen Dünen. Zwischen den Dünen mußten wir sehr vorsichtig reiten. Der Boden war vielfach von Erdmännchen, einem unserem Eichhörnchen ähnlich sehendem grauen Tierchen, zerwühlt. Sie suchten dort nach Onkis — nußartige Zwiebel — und anderen Wurzelarten. Zu diesem Zweck gruben sie lange Gänge in die Erde. Auch Schakalbaue und Hyänenhöhlen konnten unerwünschte Stürze der Pferde verursachen.

Der Morgenstern kündete den nahenden Morgen an. Nach kurzer Dämmerung stand bald der Sonnenball groß und mächtig im Osten. Wohlig zog die von ihm gespendete Wärme durch unsere erstarrten Glieder. Einige Springböcke gingen in ihren charakteristischen Zickzacksprüngen zwischen den Dünen nach Süden. Sie erfüllten ihre Vorpostenpflicht einem dort grasenden Rudel Artgenossen gegenüber, das sie warnten. Plötzlich ging ein Ducker unmittelbar vor mir hoch. Mein Jagerblut wallte auf. Blitzschnell war ich aus dem Sattel. Ein kurzes Zielen bei gutem Abkommen und die zierliche Gazelle lag auf der Decke. Schnell machte ich mich ans Ausweiden, während die beiden Reiter auf den Dünen nach Hottentotten Ausschau hielten. Ich war gerade damit beschäftigt, den Bock an meinem Sattel zu befestigen, als ich hinter mir das Zischen einer Schlange hörte. Eng zusammengerollt erblickte ich in einem Strauche eine pechschwarze, etwa 1½ Meter lange Schlange. Ihre Decke schillerte in der Sonne. Der Kopf stand über dem Knäul und bewegte sich, als ich auf sie zuging, blitzschnell hin und her. Der Rachen war weit geöffnet und die Zunge bewegte sich unter fauchendem Gezisch züngelnd hin und her.

Ich hatte schon lange nach einer Schlangendecke gesucht, die ich zu einem Portemonnaie oder zu einer Zigarrentasche umarbeiten lassen wollte. Das vor mir befindliche Schlangenexemplar schien mir dazu besonders geeignet und ich beschloß, es zu erlegen. Das mußte nun sehr vorsichtig geschehen, da Zigarrentaschen und Portemonnaies bekanntlich keine Löcher haben sollen. Ich mußte also den Kopf treffen, um die übrige Decke nicht zu beschädigen. Mehrmals schoß ich an dem sich schnell hin und herbewegenden Kopfe vorbei. Die Schlange geriet in eine unbeschreibliche Wut und kam mit großen Sprüngen auf mich zu. Immer wieder rollte sie sich zum Knäul zusammen, um Sprungkraft zu haben. Ich hatte alle Mühe, mich ihrer Angriffe zu erwehren. Wiederholt brachte ich Büsche und Sträucher zwischen mich und das mich immer anspringende Reptil. Schließlich schien ihre Angriffslust zu erlahmen und ich sah sie in einem Erdmännchenloch verschwinden. Ich wollte mir nun die Beute nicht entgehen lassen; ich dachte an das Portemonnaie und die Zigarrentasche. Schnell entschlossen sprang ich an das Loch und wollte die noch daraus hervorragende Schwanzspitze anfassen und die Schlange herausschleudern. Beinahe wäre ich zu spät gewahr geworden, daß das Loch für die Schlange nicht tief genug gewesen war. Vielleicht hatte sie mir auch eine Falle stellen wollen. Kurzum, der Kopf der Schlange kam, als ich den Schwanz anfassen wollte, neben diesem aus dem Loche heraus. Wenn ich nicht blitzschnell meine Hände zurückgerissen hätte, wäre ich in die Hand gebissen worden. Die Entfernung zwischen mir und dem Rachen der Schlange hätte im gefährlichsten Moment kaum eine Handbreit betragen. Ich hatte gerade noch Zeit, zurückzuspringen, bevor sich die Schlange zusammenrollen konnte, um zu neuen Angriffen gegen mich anzusetzen. Ich riß mein Seitengewehr aus der Scheide, pflanzte es auf mein Gewehr auf, und bevor sie ihren neuen Angriff durchführen konnte, hatte ich ihr die Wirbelsäule zerschlagen. Eine Zeitlang wandte sie sich noch im Grase, dann konnte ich sie mit einer Schnur am Sattel befestigen. Sie hatte ausgekämpft.

Ich war bei dem Kampfe unglaublich leichtsinnig gewesen, zumal ich nicht wußte, ob die Schlange giftig war oder nicht. Dieser Leichtsinn war dem Umstande zuzuschreiben, daß jahrelanges Feldleben mich gegen Gefahren beinahe vollständig abgestumpft hatte. Was riskiert man nicht alles als junger Kerl. Ich habe mich später oft gefragt, weshalb ich das aufgepflanzte Seitengewehr nicht gleich zur Anwendung gebracht hatte. Offenbar war mir dieser Gedanke bei den schnell hintereinander folgenden Handlungen gar nicht gekommen.

Am späten Nachmittage desselben Tages wurde ich noch einmal vom Jagdglück begünstigt. Es gelang mir, noch drei Springböcke, eine Gazelle und einen Schakal zu schießen. Letzterer verbiß sich, schwer angeschossen, in meinem Gewehrkolben, so daß mein Seitengewehr noch einmal zur Anwendung kommen mußte.

Meine Ankunft im Lager war von den ausgestellten Beobachtungsposten rechtzeitig gemeldet worden. Da wir drei Reiter unsere Pferde wegen der Schwere der Beute führen mußten, hatte der Hauptmann auch bald erkannt, daß ich viel frisches Fleisch brachte, was uns ja so sehr fehlte. Er kam mir deshalb mit einem frischen Bruch freudig entgegen, während der Trompeter mir zu Ehren von einer Sanddüne herunter ein Halali in die Kalahari hinausschmetterte. Neu-

Erwerbstätigkeit, Altersgliederung und Arbeitslosigkeit in Lippe

II.

(Vergleiche Nr. 292 der „Landeszeitung".)

Die bisherigen Darlegungen fußten auf der Tatsache, daß sich im Altersaufbau unserer Bevölkerung eine Umlagerung vollzogen hat, die nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes sein kann. Das „Reservoir" der Erwerbstätigen, die Zahl der Personen über 18 Jahren, ist seit 1910 in Lippe von 85 000 auf 106 000 im Jahre 1925 und schließlich 116 000 im Jahre 1930 angewachsen. Wir wenden uns nunmehr den Feststellungen der Berufsstatistik zu. Die Grundlage dafür bilden die Berufszählungen aus dem Jahre 1907 und 1925.

Darüber sagt das Staatshandbuch für das Land Lippe (S. 13): „Der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung ist gegenüber 1907 von 38,2 v. H. auf 51,2 v. H. gestiegen, der Anteil der erwerbstätigen Mädchen und Frauen an der weiblichen Bevölkerung betrug im Jahre 1925 38,3 v. H. gegen 27,5 v. H. im Jahre 1907."

Da beide Berufszählungen Mitte Juni stattfanden, zu einer Zeit, wo viele unserer Erwerbstätigen auswärts weilen und infolgedessen 1907 überhaupt nicht, 1925 nur zum Teil von der Zählung erfaßt wurden, müssen die Ergebnisse beider Zählungen zunächst entsprechend ergänzt werden. Es sind, wie ich in einem früher veröffentlichten Aufsatz (Lipp. Lds.-Ztg. Nr. 157 vom 7. Juli 1929) ausgeführt habe, für Sommer 1907 etwa 16 000, für Sommer 1925 etwa 3200 ortsabwesende nicht mitgezählte Wanderarbeiter den damals festgestellten Zahlen hinzuzufügen. Auf Grund dieser Korrektur müssen auch die Angaben des Staatshandbuches berichtigt werden.

Es sind zu verzeichnen:

Jahr	Erwerbstätige		Nichterwerbstätige	
1907	68 547	44,7 v. H.	85 054	55,3 v. H.
1925	86 987	52,2 v. H.	79 861	47,8 v. H.
	+ 18 440	+ 7,5 v. H.	— 5 193	— 7,5 v. H.

Von diesen Zahlen haben wir auszugehen. Es muß also heißen: „Der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung ist gegenüber 1907 von 44,7 v. H. auf 52,5 v. H. gestiegen." In der Sache ändert sich nichts, nur das Ausmaß erweist sich geringer, als es nach den Angaben des Staatshandbuches der Fall ist. Die Angaben über die Erwerbstätigkeit der Mädchen und Frauen bleiben dadurch unberührt.

Was nach unsern ersten Ausführungen fraglich war, ob nämlich das Mehrangebot Aufnahme gefunden hat, ist demnach zu bejahen, allerdings mit einer gewissen Einschränkung, wie gleich noch zu zeigen ist. Dann kommt ein neues Moment hinzu, was bisher nicht mit angeführt worden ist, nämlich die stärkere Berufstätigkeit der Mädchen und Frauen. Daß dadurch die Lage des Arbeitsmarktes für die männliche Erwerbstätigkeit noch mehr eingeengt wurde, als es schon durch den Zuwachs neuer junger Arbeitskräfte der Fall war, muß ebenfalls betont werden. Um so erstaunlicher ist es, daß dieses Mehrangebot im Wirtschaftsleben fast vollkommen Aufnahme gefunden hat. Darüber muß man sich mehr wundern als über die Tatsache, daß wir so sehr unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Und was die gegenwärtige Lage anbetrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß seit dem Jahre 1925 ein weiteres Zehntausend junger Menschen die Altersgrenze von 18 Jahren überschritten hat. Leider können wir die Erwerbsgestaltung, weil inzwischen keine neuen Zählungen stattgefunden haben, nicht über das Jahr 1925 hinaus verfolgen.

Die mitgeteilten prozentualen Feststellungen beziehen sich auf das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Gesamtbevölkerung. Man kommt dem wirklichen Sachverhalt noch näher, wenn man die Gesamtbevölkerung, wie es unserem Thema entspricht, nach Altersgruppen aufteilt. Wir wollen dabei diesmal den Schnitt nicht bei 18 Jahren legen, sondern schon bei 14, hauptsächlich deswegen, weil es nicht möglich ist, die zu ergänzenden Wanderarbeiter anders aufzuteilen. Wir haben bisher das 18. Lebensjahr als Grenze gewählt, weil dies Jahr allgemein als das Jahr der wirtschaftlichen „Volljährigkeit" angesprochen werden kann, während es sich bis zu 18 Jahren mehr um eine Lehr- und Ausbildungstätigkeit als Erwerbstätigkeit handelt. Die Berufszählung macht darin keinen Unterschied. Sie stellt auch Erwerbstätige unter 14 Jahren fest, in Lippe 1907 1430 Jungen und 952 Mädchen, 1925 waren es noch 533 Jungen und 295 Mädchen. Diese Erwerbstätigkeit der Kinder geht also stark zurück und machte 1925 nur 2,5 v. H. der gleichaltrigen Jungen und 1,5 v. H. der Mädchen aus. Wir können also das Alter unter 14 Jahren bis auf einzelne Ausnahmen der Gruppe der Nichterwerbstätigen zurechnen.

Ueber die Erwerbstätigkeit der Personen über 14 Jahren erfahren sich folgende Zahlen:

1. Die Erwerbstätigkeit der männlichen Bevölkerung

	Bevölkerung	erwerbstätig		nichterwerbstätig	
1907	50 106	46 110	92 v. H.	3 996	8 v. H.
1925	60 424	54 039	90 v. H.	6 385	10 v. H.
	+ 10 318	+ 7 929	— 2 v. H.	+ 2 389	+ 2 v. H.

2. Die Erwerbstätigkeit der weiblichen Bevölkerung

	Bevölkerung	erwerbstätig		nichterwerbstätig	
1907	50 248	20 055	40 v. H.	30 193	60 v. H.
1925	63 949	32 120	50 v. H.	31 829	50 v. H.
	+ 13 701	+ 12 065	+ 10 v. H.	+ 1 636	— 10 v. H.

Ergebnis: Von 1907 bis 1925 sind insgesamt rund 24 000 Personen der Altersgruppe über 14 Jahren zugewachsen, 10 300 männliche und 13 700 weibliche. In der geringeren Zahl der männlichen Personen wirken sich die Kriegsverluste aus, die es dabei zunächst auszufüllen galt. Zusätzlichen Erwerb haben gefunden etwa 8000 Männer und 12 000 Frauen. Die Erwerbsverhältnisse in der männlichen Bevölkerung liegen um 2 v. H. ungünstiger, die der weiblichen Bevölkerung um 10 v. H. günstiger als in der Vorkriegszeit. Der Vorkriegsnorm entsprechend hätten 9 500 männliche, 5000 weibliche Personen Aufnahme finden müssen. Tatsächlich haben 1500 männliche Personen weniger, dagegen 7000 weibliche Personen mehr Aufnahme gefunden. Statt 14 500 sind im ganzen 20 000 Personen aufgenommen worden. Trotz des Zuwachses ist, bemerkenswert festzustellen, die Erwerbslage günstiger als in der Vorkriegszeit. Das gilt für Sommer 1925. Für das Jahr 1930 läßt sich auf gleicher Grundlage noch kein Urteil bilden. Ebenso lassen die augenblicklichen anormalen Verhältnisse kein Urteil im gegenteiligen Sinne zu. Es ist aber möglich, daß auch aus dem Grunde schon, weil inzwischen Tausende von neuen Arbeitskräften herangewachsen sind, die Lage allgemein wieder ungünstiger geworden ist.

Nun muß zum Schluß auch der anderen Seite dieser Frage, nämlich der Unterhaltsfürsorge für die nicht erwerbstätigen Personen, unsere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Nicht erwerbstätig und also von dem anderen Teil der Bevölkerung zu unterhalten waren:

	1907	1925
unt. 14 Jahr. männl.	25 762	16,8 v. H. 21 190 12,7 v. H.
unt. 14 Jahr. weibl.	24 103	16,4 v. H. 20 457 12,3 v. H.
über 14 Jahr. männl.	3 996	2,6 v. H. 6 385 3,8 v. H.
über 14 Jahr. weibl.	30 193	19,5 v. H. 31 829 19,0 v. H.
	85 054	55,3 v. H. 79 861 47,8 v. H.

Ergebnis: Bei der zu unterhaltenden nicht erwerbstätigen Bevölkerung ist eine prozentuale Zunahme nur bei der männlichen Bevölkerung über 14 Jahren festzustellen. Die Zahl der zu unterhaltenden Kinder ist von 50 865 auf 41 647, in Prozenten ausgedrückt, von 33,2 auf 25 zurückgegangen, also von einem Drittel auf ein Viertel der Bevölkerung. Insgesamt waren von 100 Erwerbstätigen zu unterhalten: 1907 131 Nichterwerbstätige, 1925 92 Nichterwerbstätige.

Unsere Hinweise im ersten Teil dieser Ausführungen auf die Erleichterung der Unterhaltsfürsorge werden durch diese auf anderer zahlenmäßiger Grundlage beruhenden Ergebnisse voll bestätigt. Sollte nicht in dieser Erleichterung eine Erklärung dafür liegen, daß trotz aller Not sehr viele Erfahrungen auf eine allgemeine Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung hindeuten, daß, um nur eines zu nennen, die Sparguthaben in den vergangenen Jahren viel schneller angewachsen sind als in der Vorkriegszeit?

In einer Zeit schwerster Krisen dürfte es von einigem Wert sein, sich die hier erörterten grundlegenden Tatsachen vor Augen zu führen

Dr. Wilhelm Bröker.

Schauspieler und Publikum

Heute ist man sehr nachsichtig mit Schauspielern, besonders mit denen, welche beim Publikum beliebt sind.

Die Lage der Schauspieler hat sich wesentlich zu ihren Gunsten geändert. Denn früher waren sie die Sklaven des Publikums, und mancher von ihnen wurde auf Geheiß eines hohen Herrn verprügelt, wenn er in seiner Rolle die geringe ihm gelassene Freiheit überschritten hatte. Selbst Molière entging nicht der Wut eines Marquis, welcher ihm das Gesicht mit einer Sahnentorte hatte bemalen lassen.

Einer der bezeichnendsten Fälle dieser Art passierte seiner Zeit im Theater von Bordeaux, in dem ein Fräulein Lenlaire auftrat.

Diese Dame hatte auf einen verschnupften Zuschauer mit dem Finger hingewiesen und dabei Drohungen ausgestoßen. Ein Günstling des Militärgouverneurs und sich dieses Schutzes bewußt, weigerte sie sich, sich auf offener Bühne zu entschuldigen. Um Verwicklungen zu vermeiden und sie aus der Verlegenheit zu befreien, ließ ihr Beschützer den Theatersaal durch die Soldaten räumen.

Am nächsten Tage neuer Spektakel, neue Weigerung, sich zu entschuldigen, neue Saalräumung. Am zweiten Abend Aufstellung der Soldaten auf dem Theaterplatz, da man ernstliche Unruhen vorausgesehen hatte.

Die Lenlaire betrat die Bühne und beging die Unklugheit, nicht nur zu wiederholen, daß sie nicht nachgeben würde, sondern dabei noch sich über das Publikum lustig zu machen. Ein Zuschauer, der sich durch so viel Dünkel verletzt fühlte, zog seinen Schuh aus und warf ihn der Schauspielerin ins Gesicht. Diese bekam einen Ohnmachtsanfall und stürzte zu Boden.

Der Gouverneur, welcher das nicht durchgehen lassen wollte, ließ alle Ausgänge des Theaters bis auf einen schließen und postierte an diesem vier Soldaten und einen Unteroffizier mit dem Auftrage, denjenigen festzunehmen, der nur mit einem Schuh das Theater verlassen wollte.

Der erste Zuschauer, der sich am Ausgang zeigte, hatte nur einen Schuh. Man hielt ihn an, um ihn abzuführen. Aber wer beschreibt das Staunen des Unteroffiziers und seiner Soldaten, als sie den zweiten Zuschauer auch nur auf einem Schuh angehumpelt kommen sahen, ebenso den dritten, den vierten und so fort, einen nach dem andern bis auf den letzten!

Den Schuldigen, der in so derber Weise der Künstlerin ihre Strafe hatte zukommen lassen, konnte man also nicht ermitteln. Kurz, zwei Tage später war der Gouverneur abgesetzt, und die Lenlaire wurde gezwungen, den Bewohnern von Bordeaux kniend feierlich Abbitte zu leisten.

Kirchliche Nachrichten

Reformierte Stadtgemeinde. Mittwoch, 6 Uhr abds.: Silvestergottesdienst (Kirchenchor); Past. Berdelmann. — Donnerstag 10 Uhr: Pastor Lohmeyer, 6 Uhr: Pastor Neuhaus. — Sonntag nach Neujahr: 10 Uhr: Pastor Berdelmann. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst (Gesamtansprache). 6 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reformierte Kirche am Markt. Mittwoch, 6 Uhr: Jahresschluß-Gottesdienst. Pastor Brüns. — Donnerstag, 10 Uhr: Neujahrs-Gottesdienst, Pastor v. Senden.

Landkrankenhaus. Neujahrstag, 9 Uhr: Pastor Meyer.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. Silvester, abds 9—12 Uhr: Silvesterfeier (Ansprache, Chorlieder, Gedichte, Solis usw.) — Neujahr, vorm. 10 Uhr: Prediger Handt — Sonntag, 1. Jan., vorm. 9 Uhr: Gebetsvereinigung; 10 Uhr: Prediger Handt; 14¼ Uhr: Sonntagsschule, abds. 5 Uhr: Jugendweihestunde. — Vom 5. bis 9 Januar Gebetswoche, beginnend allabendlich 8¼ Uhr. — Pivitsheide, Sonntag, 1. Jan., Reinecken-Hof, abds. 6 Uhr: Gottesdienst, Prediger Handt.

Bahlhausen. Silvesterabend, 6 Uhr: Andacht. — Donnerstag, 1. Jan. 9.30 Uhr: Predigt.

Versammlungen.

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag, 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt). 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 3.30 Uhr: Missionsnähverein (Paulinenanstalt). 8.30 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche).

Christlicher Verein junge Männer, Detmold, Wiesenstr. 5. 31. Dez., abds. 9 Uhr: Silvesterfeier (alle alleinstehenden Männer, Frauen, Jungmänner und Mädchen, sind herzlich eingeladen). Eintritt einschl. Kaffee 50 Pfg. Zubrot ist mitzubringen. — 1. Jan.: geschlossen. 2. Jan. (Freitag): Familienbibelstunde fällt aus. — Woche vom 4—10 Januar: Sonntag, 2 Uhr: Treffen der Mitglieder am Heim zur Wanderung in den Winterwald. — Dienstag: Bibelstunde, Thema: Wie Gott sich seine Arbeiter vorbereitete. 1. Abraham. (Vereinswart Harkfoff). — Mittwoch, 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Turnen der jüngeren Mitglieder; 8 Uhr: Posaunenchor; 8¼ Uhr: Frauengruppe. — Donnerstag, 5½ Uhr: Turnen der Jungschar; 8 Uhr: Turnen der älteren Mitglieder. — Freitag, 8½ Uhr: Jungvolkabend. Vortrag mit Lichtbildern über: Erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Sonnabend, 8½ Uhr: Singgruppe. — Die Familienbibelst. fällt vorläufig aus.

Stadt Lage:

Reformierte Gemeinde. 31. Dez., 5 Uhr: Pastor Müller; 7 Uhr: Pastor Pollem (Kirchenchor).

Evangel. Gemeinschaft Lage, Bruchstraße. 31. Dez., Silvesterfeier, abds. 9 Uhr. — 1. Jan., nachm. 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst — 4 Jan. nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule; 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst; 8 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. — 5—10 Januar: jeden abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunden.

Katholische Kirche. 1. Jan., 8 Uhr: Frühmesse; 10½ Uhr: Hochamt; 2½ Uhr: Dankandacht. — 4. Januar, 8 Uhr: Frühmesse; 10½ Uhr: Hochamt. — 6. Jan. (Dreikönigsfest), 8 Uhr: Frühmesse; 10½ Uhr: Hochamt; 2½ Uhr: Andacht.

Bereinshaus im Gertienkamp. 31. Dez., 9 Uhr: Silvesterfeier. — 1. Januar, 10 Uhr: Pastor v. Staalatnau. — 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Hetkina-Lemgo.

Aus den Nachbargebieten

Sprengstoff in Kindeshand

mc. **Bielefeld,** 29. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein kindliches Spiel am Abend des ersten Weihnachtstages schweres Unheil angerichtet. Ein 11jähriger Junge hatte sich auf noch nicht geklärte Weise vom Güterbahnhof mehrere Knallkapseln verschafft, die von der Reichsbahn im Warnungsdienst benutzt werden. Diese Knallkapseln, die eine nicht ungefährliche Ladung Sprengstoff enthalten, hatte der Junge in eine Zigarrenkiste gelegt und dann diese mit zwei Spielgefährten auf der Straße angezündet. Die Kapseln explodierten, wobei die beiden Kameraden des Anstifters schwere Brandwunden davontrugen, während sich dieser selbst im Hintergrund in Sicherheit hielt und nur ganz geringfügige Verletzungen erlitt.

*

Freitod oder Verbrechen?

mc. **Bielefeld,** 29. Dez. Der seit zehn Tagen vermißte Milchhändler Ernst Rieke von hier wurde am Sonntag vormittag als Leiche aus dem Teich der Stiftsmühle in Bielefeld-Schildesche gezogen. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Selbstmord oder ein Verbrechen handelt.

*

Ueberfallen und beraubt.

mc. **Osnabrück,** 29. Dez. Als sich der Vorarbeiter H. Bensmann, der seine Löhnung von über 100 RM. bei sich hatte, auf dem Wege von der Station Patkenhof nach Holzhausen befand, wurde er in einem Hohlweg von einem Wegelagerer hinterrücks mit einem Zaunpfahl niedergeschlagen. Er verlor das Bewußtsein, und als er wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß ihm sein Geld geraubt war. Da er sich an die Einzelheiten des Ueberfalles nicht erinnern konnte, ist es der Kriminalpolizei bisher noch nicht gelungen, auf die Spur des Verbrechers zu kommen.

*

Auflösung der Berginspektion Vienenburg.

mc. **Vienenburg,** 29. Dez. Die Berginspektion Vienenburg wird zum 31. Dezember d. Js. aufgelöst. Die Abwicklung der Auflösungsgeschäfte in Vienenburg selbst wird von der Berginspektion Bleicherode erledigt, der das Kaliwerk Vienenburg ab 1. Januar 1931 übertragen ist. Gegen Frühjahr werden die letzten Bergwerksbeamten und Angestellten Vienenburg verlassen.

Der Einbruch aufgeklärt

Ein Eisenbahnsekretär als Mittäter.

mc. **Goslar,** 29. Dez. **Der in der Nacht zum 24. Nov. d. Js. auf die hiesige Stationskasse verübte Einbruch, bei dem den Dieben ein Barbetrag von etwa 4000 RM. in die Hände fiel, hat jetzt durch die Kriminalpolizei seine Aufklärung gefunden. Zwei hannoversche Zeitungsfahrer führten den Einbruch aus, von denen einer bereits verhaftet werden konnte. Dem Komplizen ist man auf der Spur.**

Es war von Anfang an klar, daß die Einbrecher nicht ohne Mitwisser den Raub ausführen konnten. Diese hat man in dem Eisenbahnsekretär Meyerding und dem Zeitungsverkäufer Brüning, beide aus Goslar, ermittelt und verhaftet. Der ungetreue Eisenbahnsekretär, der sich in sehr ungünstigen finanziellen Verhältnissen befand, hat von der Beute aber nichts erhalten. Er machte sich dadurch verdächtig, daß er den diensttuenden Bahnsteigschaffner mit einem ganz unwichtigen Auftrag von seinen eigentlichen Aufgaben ferngehalten hat. Nur durch diese Maßnahme konnte der Einbruch mit Erfolg ausgeführt werden.

*

Beim Fußballspiel tödlich verunglückt.

mc. **Münster,** 29. Dez. In dem Flecken Gemen beteiligte sich der 18jährige Hubert Sievers an einem Fußballspiel. Bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Spieler zog er sich eine Nierenquetschung zu, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Hier ist der Verunglückte kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

*

Einbruch in ein Konfektionsgeschäft

Für mehrere tausend Mark Ware erbeutet.

mc. **Hannover,** 28. Dez. **In der Nacht zum Sonntag drangen in ein Konfektionsgeschäft in der Schmiedestraße Einbrecher ein und entwendeten einen großen Posten Bekleidungsstücke. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Der Schaden dürfte mehrere tausend Mark betragen.**

*

Unterschlagung eines Sparklubkassierers.

mc. **Bergedorf,** 27. Dez. Eine traurige Weihnachtsüberraschung erlebten die Mitglieder eines Arbeiter-Sparklubs in Moorwärder. Als es an die Auszahlung der Spargelder gehen sollte, stellte sich heraus, daß die gesamte Summe von etwa 3 000 RM. von dem Kassierer des Vereins für sich verbraucht worden war.

Was kostet ein Brief von Goethe?

Von Kurt Kuhl.

Da uns Goethe nicht mehr schreiben kann und vielen von uns, auch wenn er noch lebte, voraussichtlich nicht schreiben würde, müssen wir uns, wenn wir einen Brief von ihm haben wollen, auf die Auktionen bemühen. Aber es lohnt sich, denn es werden heutzutage recht viele Schreiben von ihm angeboten. Für einen unwichtigen Brief aus dem Jahre 1782 an Hoepfner muß man aber 350 Mark anlegen und für eine einfache Federzeichnung des alten Herrn 800 Mark, obwohl Menzel besser gezeichnet hat. Der ist allerdings auch teurer, dagegen kosten die Briefe Menzels kaum 50 Mark. Die Welt ist gar nicht so relativ, wie sie aussieht.

Beethovens Briefe an seinen Sekretär sind für 28 Mark zu haben. Weshalb nicht 30 Mark? Weshalb 28 Mark? Das weiß kein Mensch, und Beethoven hat es nie geahnt. Einen Brief von Hans von Bülow sah ich für 8 Mark, eine Federzeichnung Carusos mit Unterschrift für 25! Für ein Manuskript Richard Wagners bietet man 1800 Mark, für seine Briefe nicht den zwanzigsten Teil! 12 Briefe seines Sohnes Siegfried wurden für 60 Mark versteigert. Ebensoviel kostete ein humoristischer Brief Wilhelm Buschs. Hebbel und E. T. A. Hoffmann schrieben selten, weshalb man für jeden ihrer Briefe 150 Mark und mehr anlegen muß, aber selbst ein intimer Brief des schreibfreudigen Hartleben an seine intime Freundin ist für 15 Mark zu haben.

25 Mark legt man an für Briefe von Bismarck, Freiligrath, Grieg, Liszt, Johann Strauß, Karl May und von dem wahnsinnigen König Otto von Bayern, der selten schrieb. Merkwürdigerweise sind auch Briefe Friedrichs des Großen für diesen Preis zu haben, und ein von ihm eigenhändig ausgefertigtes Todesurteil über eine Frau wurde für 25 Mark verkauft. Ein Brief von Maria Theresia kostet das gleiche.

Die Briefe Eleonore Duses, soweit sie im Handel sind, bringen 36 Mark pro Stück. Weshalb ausgerechnet 36 Mark? Wer erklärt uns das? Für einen längeren Brief des Fürsten Blücher, der doch weiß Gott nicht viel geschrieben hat und nicht mal richtig schreiben konnte, wurden nur 12 Mark angelegt, ebensoviel wie für ein Schreiben von Iffland. Aber ein Jugendbrief von Mozart brachte 1250 Mark! Napoleon steht im Durchschnitt mit 100 Mark zu Buch, Franz Schubert sogar mit 500 Mark. Die sehr seltsame Vermählungsanzeige Richard Wagners ging aber für 15 Mark in andere Hände über.

Ein Brief von Klopstock und eine Immatrikulationsurkunde, die Immanuel Kant selbst gemalt hat, brachten je 125 Mark, für Nietzsche-Briefe zahlte man 450, für Briefe von Schiller 550 Mark. Der seltene Brief Grillparzers an Feldmarschall von Radetzky ging für 200 Mark weg. Ein Schreiben des Grafen Zeppelin aus dem Jahre seines ersten Aufstiegs brachte nur 70 Mark, ein phantastischer Bericht Dietrich Grabbes über eine Selbstverstümmelung 180 Mark. Briefe Conan Doyles, des Erfinders von Sherlock Holmes, sind für 15 Mark zu haben und eine Bleistiftzeichnung Professor Einsteins für 175 Mark. So verschieden reagieren die Menschen auf die Schriftstücke der Großen dieser Welt, aber weshalb die Angebote derart verschieden sind, das weiß niemand.

Frauenfeindliche Studenten

Die Oxforder Studenten sind keine Frauenfreunde. Bestimmt nicht! In einem der schärfsten Artikel ihrer Zeitung „Isis" protestieren sie energisch gegen das System der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter. Wenn man ihnen glauben soll, hat die Gegenwart der jungen Mädchen die Wandelgänge der Universität in Oxford unordentlich und unsauber werden lassen, und das Leben dort ist seitdem reizlos geworden. Die Frauen, behaupten sie, führen unpassende Reden auf den Straßen und bringen Früchte, Kakes und Chokolade in die Lesesäle. Wer Oxford vor wenigen Jahrzehnten gekannt hätte, würde nie daran gedacht haben, daß es noch einmal die Stadt der verlorenen Stecknadeln, der herumfliegenden Haare und der unmöglichen Hüte werden würde.

So die männlichen Kommilitonen der weiblichen studierenden Jugend. Es ist, als ob wir in die Zeiten der Maria Stuart versetzt wären und die Bußpredigten des Eiferers John Knox hörten: „Weg mit den Frauen!"

Alte Dichterrezepte

Jede Zeit hat nicht nur ihren eigenen literarischen Tagesgeschmack, sondern auch die Spötter, die die herrschenden Modetorheiten mit mehr oder minder Geschick verulken. Daß dies schon vor rund anderthalb Jahrhunderten ebenso war wie heute, zeigen folgende Satiren des Hamburgischen Korrespondenten auf die damals vom Publikum mit großem Beifall aufgenommenen blutrünstigen Raub- und Ritterromane und auf die primitiven Mittel, mit denen die Stückeschreiber zu wirken suchten. Am 9. Juni 1798 veröffentlichte das Blatt dieses „Rezept zu einem guten Roman nach dem neuesten Geschmack": „Nimm ein altes Schloß, das halb in Ruinen liegt, einen langen, dunklen Gang mit vielen Thüren, deren mehrere verborgen sind, drei ganz blutige Leichname, drei wohl conservirte Scelette, ein altes erdrosseltes Weib mit drei Dolchstößen in der Brust, Räuber und Banditen nach Belieben, Liebesgeflüster, unterdrückte Seufzer und fürchterliches Geräusch, so viel wie nöthig. Alles wohl vermischt, in drei Theile eingeteilt und abends beim Mondschein gebraucht, thut Effekt."

Nicht weniger boshaft und treffend sind die von derselben Zeitung 1748 veröffentlichten dramatischen Gebrauchsanweisungen für Schriftsteller. So das nachstehende Rezept zu einem Trauerspiel: „Nimm einen Helden und einen Schurken, belade den einen mit allen Tugenden und den anderen mit allen Lastern, welche jemals gewesen sind und sein können, schüttele sie weidlich zusammen, so daß bald der eine, bald der andere oben kömmt. Thue ein paar Dutzend O!, Ach! und Ha!, verschiedene Ohnmachten, Sterbfälle und eine starke Dosis Liebe hinzu. Laß dieses bis zu fünf Handlungen kochen, alsdann setze es drei Tage zum Abkühlen hin, und hierauf bringe es auf die Schaubühne."

Das Rezept zu einem Lustspiel lautet: „Nimm ein junges Mädchen, einen Stutzer, einen Liebhaber, einen Diener, einen geizigen Vater und mische dieselben, wie in dem vorigen Rezepte, wohl untereinander. Wirf zwölf Unzen Zoten und eine halbe Unze Witz dazu. Laß das Frauenzimmer ihren Liebhaber eine zeitlang als einen Hund gebrauchen und ihn zuletzt auf eine schlechte Art zu seiner größten Verwunderung heyrathen. Menge noch einen Tanz, ein Lied, anderthalb Duelle und eine gute handvoll Ohrfeigen darunter, so wirst du ein völliges Lustspiel haben. Probatum est!"

Haltet Ziegen!

Der lippische Ziegenzuchtverband schreibt uns:

Dieser Mahnruf an die Bevölkerung ist heute mehr denn je angebracht. Bei der amtlichen Viehzählung in Lippe wurden im Jahre 1913 39 545, im Jahre 1923 41 707 und im Jahre 1929 29 901 Ziegen gez

Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Gestillter Torhunger:

24 Treffer in vier Spielen

Der Kampf um die Punkte in der zweiten Bezirksklasse

Wie steht's?

Auf teilweise direkt unmöglichen Plätzen fanden am letzten Sonntag dieses Jahres die Punktekämpfe in der

zweiten Bezirksklasse

ihre Fortsetzung. Diese trugen ein großes Teil dazu bei, daß zwei der ausgetragenen Kämpfe etwas irregulär verliefen. Da ist zunächst die hohe 5:0-Niederlage, die der Tabellenzweite Oerlinghausen in Oeynhausen einstecken mußte; mit dem gleichen Ergebnis siegte SuS. Lage über den benachbarten RSV. Heiden, der nach den Leistungen der letzten Sonntage keinesfalls so hoch verlieren durfte. BV. Lemgo erzielte gegen den SC. Schildesche ebenfalls 5 Tore und verschwindet damit wieder vom Tabellenende, während sich die beiden Tabellenletzten SuS. Brake und SV. Löhne mit einem 4:4 Unentschieden begnügten.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Ptte.
Enger	11	9	1	1	19:3
Oerlinghausen	11	5	4	2	14:8
Lage	11	6	1	4	13:9
Oeynhausen	9	6	—	3	12:6
Halle	11	4	4	3	12:10
Salzuflen	11	5	1	5	11:11
Bielefeld	11	4	2	5	10:12
Lemgo	9	4	1	4	9:9
Heiden	10	4	1	5	9:11
Herford	11	3	3	5	9:13
Schildesche	11	4	—	5	8:14
Brake	11	3	4	5	8:14
Löhne	11	2	3	6	7:15

*

Dies kam überraschend

SuS. Lage — RSV. Heiden 5:0 (2:0).

Mit diesem glatten Siege des Platzvereins hatte wohl niemand gerechnet. Zwar hat er in letzter Zeit, wie der Sieg gegen Lemgo bewies, seine Schwächeperiode überwunden. Bei Abwägung der Chancen mußte also, wie wir auch schon in unserer Vorschau erwähnten, ein knapper Sieg herausspringen. Die hohe Niederlage der Gäste kommt aber trotzdem überraschend.

Die einheimische Mannschaft legte wieder wie im Spiel gegen Lemgo großen Wert auf Durchschlagskraft, Tempo und teilweise auch Härte und kam dabei entschieden weiter als die anfangs gar nicht einmal so schlechten Gäste, bei denen es nur sehr am Torschuß haperte. Diese können auch ruhig etwas forscher und energischer spielen ohne dabei Gefahr zu laufen, unfair zu werden. Dagegen müßte sich der eine der zum Schluß herausgestellten beiden Lagenser etwas mehr Zurückhaltung auferlegen.

Das Spiel sah anfangs die Gäste leicht in Front. Doch mangelte es am kräftigen Torschuß. Anders dagegen die Platzleute, die sich bald zusammenfanden und die gegnerische Hintermannschaft, die zunächst ausgezeichnet arbeitete, vor schwere Aufgaben stellte. Erst kurz vor Halbzeit kam Geller an seinem Läufer vorbei und brachte den Platzverein durch unhaltbaren Schrägschuß in Führung. Durch diesen Erfolg wurde die Hintermannschaft Heidens sichtlich nervös und ließ noch vor Seitenwechsel einen zweiten Treffer über sich ergehen. — Nach Wiederanpfiff war der Kampf wieder zumeist verteilt. Als dem Torwart der Gäste bei einer Ecke der Fehler unterlief, den Ball im Gedränge ins eigene Tor zu faustet, ließ Heiden immer mehr nach und mußte bis zum Schluß noch zwei Treffer einstecken. Kurz vor dem Abpfiff mußten noch zwei Lagenser auf Geheiß des Unparteiischen den Platz verlassen.— Das Publikum muß dem Spiele unbedingt ruhiger folgen, wenn es nicht „bekannt" werden will.

*

. . . und das nicht minder!

BV. Oeynhausen — VfB. Oerlinghausen 5:0 (1:0).

Die Bewegungsspieler aus Oerlinghausen hatten am Sonntag die Reise nach Oeynhausen angetreten und trafen dort auf einen in Hochform befindlichen Gegner, dem sie sich mit einer 5:0-Niederlage beugen mußten. Es muß dabei betont werden, daß die Bergstädter keineswegs schlecht waren, auch wurde das Spiel nie zu einer einseitigen Angelegenheit der Oeynhauser, so daß am Schluß des interessanten Kampfes selbst von seiten des Siegers geäußert wurde, daß ein 1:2-Ergebnis dem Spielverlauf besser entsprochen hätte. Das Spiel kam bei äußerst schlechten Platzverhältnissen zum Austrag und sah am Schluß der ersten Spielhälfte nach beiderseits schönen Leistungen die Oeynhauser mit 1:0 in Führung. In der zweiten Halbzeit gaben die Oeynhauser ihrer größeren Spielreife durch 4 weitere Tore Ausdruck, denen die Bergstädter trotz verbissenen Kampfes keines entgegensetzen konnten. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen nicht immer einwandfrei.

*

Geht's wieder aufwärts?

BV. Lemgo — SC. Schildesche 5:1 (1:1)

Auf völlig unbespielbarem Platz standen sich am Sonntag die Mannschaften im Pflichtspiel gegenüber. Der Platzverein hatte endlich die von uns wiederholt geforderte gründliche Umstellung im Sturm vorgenommen und dadurch dem Gegner in Punkto Durchschlagskraft ein gut Teil voraus, das den Sieg völlig verdient erscheinen läßt. Schildesche hielt sich anfangs recht gut und erzielte sogar ein 1:1 Halbzeitergebnis, klappte jedoch später zusammen, ohne aber — und das muß lobend anerkannt werden — den Mut zu verlieren. Ihr Tormann, der ganz ausgezeichnet arbeitete, bewahrte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage.

Der Kampf begann mit stürmischen Angriffen des Platzvereins. Dessen Sturm arbeitete eine Serie von Chancen heraus, scheiterte aber immer wieder an dem Schlußmann der Gäste, der sich zu den gewagtesten Paraden verleiten ließ. Auch kamen die Flanken beider Außenstürmer zu nah vor das Tor. Erst nach etwa halbstündigem Kampf setzte der wieder in den Angriff genommene Mayrt den Ball zum ersten Male über die Torlinie. Ein beherzter Gegenangriff der überaus eifrigen Gäste brachte kurz vor Halbzeit den Ausgleich. — Nach Seitenwechsel machte der schwere Boden den Gästen sichtlich zu schaffen. In dem gleichen Maße, mit dem die Angriffe des Platzvereins zunahmen, mußten sich die Leute aus Schildesche auf Abwehr beschränken. Lemgos Angriffsreihe blieb oft in dem einem ungepflügten Acker gleichenden Spielfeld stecken und vermochte erst gegen Schluß der spielerischen Ueberlegenheit zahlenmäßig Ausdruck zu verleihen, nachdem ein verwandelter Elfmeter für den Führungstreffer Sorge getragen hatte. — Die Besten auf dem Platze waren der schon erwähnte Tormann der Gäste und der mit Kopf und Fuß ausgezeichnet arbeitende neue Mittelläufer des Platzvereins.

*

Man machte halbpart

SuS. Brake — SV. Löhne 4:4 (0:4).

Dieses Spiel mußte der Platzverein dem Spielverlauf nach glatt gewinnen. Fast die ganzen 90 Minuten hindurch spielten sich die Ereignisse in der Hälfte des Gegners ab, der durch taktisch ausgezeichnetes Spiel einen Punkt mit nach Hause nehmen konnte. Dieses wäre unbedingt verhindert worden, wenn die Verteidigung des Platzvereins etwas vorsichtiger gespielt hätte.

Anfangs war der Kampf völlig verteilt. Dann machte sich eine große Ueberlegenheit des Platzvereins bemerkbar, die ihm aber bald zum Verhängnis wurde. Die Verteidigung ließ sich dazu verleiten, zu weit aufzurücken und mußte diesen Leichtsinn mit drei Toren bezahlen. Zum Unglück köpfte bald darauf der Mittelläufer des Platzvereins eine Ecke ins eigene Tor. 4:0 für Löhne stand die Partie beim Seitenwechsel. — Nach Wiederanpfiff hatte Brake umgestellt und drängte den seinen Vorsprung mit der ganzen Mannschaft verteidigenden Gegner völlig in seine Hälfte zurück. Was wohl keiner für möglich gehalten hätte, wurde zur Tatsache: Der Ausgleich fiel noch vor Abpfiff. Der Tormann der Gäste sorgte dafür, daß seine Mannschaft vor einer Niederlage bewahrt blieb. — Der Schiedsrichter leitete gut, hätte aber die Härte der Gäste eher eindämmen müssen. In der Mannschaft des Platzvereins überragte der Mittelläufer, der einen glänzenden Tag hatte. Auch warteten die beiden Ersatzleute mit guten Leistungen auf. Der Braker Mannschaft im ganzen ist ruhigeres Spielen zu empfehlen.

*

Freundschaftsspiel:

Blotho I — Wittekind Enger 0:0 (1)

Aus dem lippischen Gau

Süd schlägt Nord 4:3 (2:1)

Der Sportverein Hörstmar hatte, wie wir schon kurz berichteten, für den 1. Weihnachtstag zwei Auswahlmannschaften der Süd- und Nordgruppe für ein Propaganda-Fußballspiel verpflichtet. Um 2.15 Uhr stellten sich die Mannschaften dem Herrn Schiedsrichter, Held-Lemgo, in folgender Aufstellung:

Südgruppe

Stölting (Klüt)
Meise I Meise II
(Wahmbeck)
Brüggemann Ebert Borries
(Jerxen) (Wahmbeck) (Klüt)
Mittelgöker Wind Sieweke Box Sielmann
(Wahmbeck) (Helpup) (Helpup) (Helpup) (Jerxen)

*

L. Sturhahn Sturhahn Meister Dröge Lieme
(Lieme) (Lieme) (Leese) (Leese) (Hörstmar)
Möllmeier Hußmann Sundermann
(Entrup) (Hörstmar) (Leese)
Emminghaus Göhner
(Entrup) (Leese)
Krüger (Lieme)

Nordgruppe

Das Spiel beginnt äußerst flott. Der Norden kommt zum 1. Treffer durch den Halbrechten Dröge. Kurz darauf erzielt der Süden den Gegentreffer. Einige Ecken auf beiden Seiten bringen nichts ein. 10 Min. vor Halbzeit fällt das 2. Tor für den Süden. Halbzeit 2:1 für Süd. — Nach Halbzeit kommt der Süden mächtig auf und kann in regelmäßigen Abständen 2 Tore durch den Halbrechten Wind und Halblinken Box erzielen. 4:1 für Süd. Nun nimmt der Norden das Heft in die Hand und kommt durch den Halbrechten Dröge und Rechtsaußen Linne zu 2 weiteren Toren. Das Spiel wurde flott durchgeführt. Der Schiedsrichter leitete gut. Zu den Mannschaften: Die Mannschaft des Südens war sehr geschickt zusammengestellt. Der Sturm war der bessere Teil und hat durch schnelles und wuchtiges Spiel den Sieg sichergestellt. Die Zusammenstellung der Nordmannschaft war nicht so günstig. Krüger im Tor war gut. Der linke Verteidiger hörte nicht auf den Posten und war in der 2. Halbzeit als linker Läufer entschieden besser. Göhner war in blendender Verfassung. In der Läuferreihe leistete Hußmann gute Arbeit, desgl. die beiden Außenläufer. Im Sturm versagte die linke Seite, man hat die Brüder schon entschieden besser gesehen. Mitte und Halbrechts waren gut. Der Rechtsaußen beging den großen Fehler, nie Platz zu halten. Di.

*

LAV. Pivitsheide 2 — Heidenoldendorf Jungliga 0:5 abgebrochen.

Das Verbandsspiel der beiden Mannschaften wurde durch einen bedauerlichen Unfall, der einen Beinbruch zur Folge hatte, vor Schluß abgebrochen. — Das Spiel sah anfangs die Gäste in Front, die durch ihren Rechtsaußen und Halblinken bis zum Seitenwechsel 5 Tore auf ihr Konto bringen konnten. — Kurz nach Seitenwechsel prallte ein Stürmer von Pivitsheide mit einem Läufer der Gäste so unglücklich zusammen, daß sich der erste einen Beinbruch zuzog. Der Kampf wurde darauf abgebrochen.

Hertha wieder vernichtend geschlagen

Katastrophale 7:0-Niederlage durch Hungaria-Budapest

Trotz schlechten Wetters waren am Sonntag 20 000 Zuschauer auf dem Sportplatz am Gesundbrunnen versammelt, um den deutschen Fußballmeister Hertha BSC. im Kampfe mit Ungarns bester Mannschaft Hungaria Budapest zu sehen. Leider wurde die Berliner Fußballgemeinde von ihrer Mannschaft schwer enttäuscht; denn in keiner Minute des Kampfes war Hertha BSC. der einen hochwertigen Fußball spielenden Hungaria gewachsen. War die Niederlage noch in Kauf zu nehmen, da Hertha wohl auch in bester Form nicht gegen diesen übermächtigen Gegner hätte gewinnen können, so wurde jedoch der deutschen Meisterelf stark verübelt, daß sie recht frühzeitig die Waffen streckte und nicht bis zum bitteren Ende sich kraftvoll wehrte. Angesichts des geringen Widerstandes gingen die Ungarn in der zweiten Spielhälfte nicht mehr voll aus sich heraus und begnügten sich vielmehr, Fußballkunst in Vollendung vorzuführen. Ohne diese ritterliche Geste der Budapester Berufsspieler hätte Hertha BSC. vielleicht noch weit höher verloren. Die ungarischen Fußballkünstler, die sich als Meister in Taktik, Technik, Körperbeherrschung und Ballbehandlung zeigten, beherrschten von Beginn an das Spiel und gingen schon in der zweiten Minute durch ihren glänzenden Mittelstürmer Szarat in Führung. Bald stand es durch denselben Spieler 3:0, und bis zur Pause stellte Varatki das Halbzeitergebnis auf 4:0. Hertha konnte dem feindlichen Tor nur gelegentliche Besuche abstatten. Die zweite Hälfte stand ganz im Zeichen der überragenden Ungarn, die nach Gefallen durch Szarat (2) und Hirzer (1) noch weitere drei Tore schossen.

Norddeutsche Ueberraschungen

Altona 93 wieder geschlagen.

Eine Ueberraschung gab es in den Hamburger Meisterschaftsspielen, da der Tabellenführer Altona 93 gegen Eimsbüttel mit 1:3 unterlag. Eimsbüttels schußfreudiger Sturm, in dem der bekannte Halblinke Rohwedder einen besonders guten Tag hatte, entschied den Kampf. Durch die Niederlage Altonas hat der Hamburger Sportverein wieder Aussichten auf den Meistertitel, da er nur noch einen Punkt hinter Altona 93 zurückliegt.

Besonders Interesse fand auch die Begegnung einer Stadtmannschaft des Hamburgischen Turngaues mit dem Hamburger Sportverein. Ohne sich ausgeben zu müssen, siegten die HSV.er mit 7:1, wobei Harder allein vier Tore schoß.

*

Auch Holstein-Kiel verliert

In Kiel standen sich der Norddeutsche Fußballmeister Holstein und Arminia Hannover in einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Den Hannoveranern gelang es, einen 4:2 (2:2)-Sieg zu erringen. Die Kieler, die mit Ersatz für den Torwart Kramer und den verletzten Zimmermann antreten mußten, gingen durch Ludwig und Wiedmaier mit 2:0 in Führung, doch konnten die Arminen durch zwei ihrer bekannten Durchbrüche noch vor der Pause ausgleichen. Nach der Pause dominierten die Hannoveraner. Durch Wolpers und Meyer wurden noch zwei Tore geschossen, während der Gastgeber leer ausging.

*

Knapper Sieg des 1. FC. Nürnberg in Dresden.

Der Dresdener Sportklub hatte am Sonntag den 1. FC. Nürnberg zu einem Privatspiel verpflichtet, dem etwa 10 000 Zuschauer beiwohnten. Beide Mannschaften waren sich durchaus ebenbürtig, und durch den einzigen Treffer des Halbrechten Oehm kam der Klub in der 29. Minute zu einem glücklichen Sieg. Die Bemühungen der Mitteldeutschen, den Ausgleich zu erzielen, scheiterten an der vorzüglichen Verteidigung der Süddeutschen, in der Popp überragte.

*

Tennis Borussia verliert in München.
Von „Bayern" 3:0 geschlagen.

Tennis Borussia, Berlin, weilte am Sonntag in München und mußte im Freundschaftskampf mit Bayern-München mit 0:3 eine Niederlage in Kauf nehmen. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz für ihre Mittelstürmer Handschuhmacher bzw. Pöttinger, lieferten sich vor 5000 Zuschauern einen sehr schönen Kampf, aus dem die Bayern durch ihren schußsicheren Sturm als Sieger hervorgingen. Haringer und Hofmann brachten die Münchener schon zur Pause mit 2:0 in Front, und in der Mitte der zweiten Spielhälfte schoß Haringer den dritten Treffer. Die Berliner hätten auf Grund ihres frischen Spieles den Ehrentreffer verdient.

*

Wiener Siege in Süddeutschland.

Die in Deutschland weilenden Wiener Berufsspielermannschaften konnten auch am Sonntag ihre Spiele erfolgreich gestalten. Vienna-Wien schlug in Frankfurt a. M. den Fußballsportverein vor 7000 Zuschauern überlegen mit 6:1. Noch eine Viertelstunde vor Schluß führten die Gäste mit dem knappen Halbzeitergebnis von 2:1. Im prächtigen Endspurt erzielten die Wiener dann noch vier weitere Treffer. — Das Erscheinen des WAC.-Wien hatte in Ulm eine Rekordzuschauermenge von 4500 Personen angelockt. Bis zur Pause hielt sich die Ulmer Städteelf mit 1:1 recht tapfer, mußte aber nach dem Wechsel den Wienern mit 3:1 den Sieg überlassen. — Ohne Erfolg blieben dagegen die Amateure des Grazer AC., die durch VfB. Dillingen mit 4:2 geschlagen wurden.

*

Niederlagen im Ausland.

Ein drittes Spiel in Italien trug am Sonntag die Spielvereinigung Fürth gegen den FC. Bologna aus. Die Süddeutschen vermochten sich nicht erfolgreich durchzusetzen und wurden mit 3:1 geschlagen.

Eine mäßige Vorstellung gab der Sportklub Freiburg in der Schweiz, wo er von den Young Boys Bern mit 6:2 (6:0) abgefertigt wurde.

Eis-Hockey

Schlittschuh-Club schlägt Göta Stockholm 6:1

Im fast ausverkauften Berliner Sportpalast wurden am Sonnabendabend die Eishockey-Wettkämpfe fortgesetzt. Der Berliner Schlittschuh-Club zeigte sich gegen den Vortag von einer viel besseren Seite und überrannte die wenig trainierte schwedische Meistermannschaft von Göta Stockholm mit 6:1 (1:0, 3:0, 2:1). Beim BSC. klappte alles vorzüglich u. gegen die schußfreudigen Stürmer vermochte der sonst recht gute Janson im schwedischen Tor nichts auszurichten. Dem Führungstor von Römer im ersten Drittel reihten im zweiten Spielabschnitt Jaenecke (2) und Rudi Ball drei weitere Erfolge an. Erst als Rudi Ball und Tavidoff im Schlußabschnitt das Ergebnis auf 6:0 gestellt hatten, kamen die Gäste bei einem Gedränge zum verdienten Ehrentreffer.

Im abschließenden Spiel konnte die Brandenburgische Auswahlmannschaft einen ebenso unerwarteten wie viel bejubelten 3:1-Sieg über den Pötzleinsdorfer SC. davontragen, der als durchaus verdient bezeichnet werden kann. Kummetz (2) und Greif waren die Torschützen, während für die Wiener der unermüdliche Ertl erfolgreich war.

*

Um den Spengler-Pokal.

Im Davos-Eisstadion nahmen am Sonnabend die Wettkämpfe um den Spengler-Pokal, den der LTC. Prag zu verteidigen hat, ihren Anfang. Im einzigen Treffen des Sonnabend bestätigte der LTC. Prag seine derzeitige Spielstärke und schlug den Akademischen Eishockeyklub Zürich mit 12:0 (4:0, 2:0, 6:0). — Am Sonntag blieb Davos I über die Studentenmannschaft von Cambridge nur mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) siegreich, während die Oxforder Studenten dem Akademischen Eishockeyklub Zürich mit 7:0 (2:0, 3:0, 2:0) die zweite Niederlage beibrachten.

Einen Weltrekord im rechtsarmigen Reißen schuf der Wiener Leichtgewichtler Haas in seiner Heimatstadt. Er verbesserte seine eigene Weltbestleistung um zwei Kilogramm auf 85 Kg.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Turner-Handball

In der Meisterklasse fanden keine Spiele statt. Auch in den übrigen Klassen war der Spielbetrieb nicht rege.

A-Klasse:

TV. Augustdorf — RSV. Hörste 7:0 (3:0)

Die in Detmold begonnene Zusammenarbeit der Turner mit den Sportlern wurde vom Turnverein Augustdorf weitergeführt. Die Augustdorfer hatten die Mannschaft des RSV. Hörste zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Hörste kann in den ersten 10 Minuten das Tor Augustdorfs bedrängen. Die Hiesigen finden sich aber bald und können dann auch ihre Ueberlegenheit beweisen. In fast regelmäßigen Abständen fallen dann auch die Tore. Obwohl die Gastgeber bis zur Halbzeit nur mit 10 Mann spielen, können sie das Ergebnis auf 3:0 stellen. Nach der Pause ist Augustdorf tonangebend und kann durch 4 weitere Tore mit 7:0 gewinnen. Bei Hörste war die Hintermannschaft die schwächste Stelle. Man muß außerdem berücksichtige, daß die Mannschaft noch ziemlich jung im Handballspiel ist. Der Schiedsrichter hatte das Spiel fest und sicher in der Hand.

*

TV. Kalldorf — TV. Retzen 3:4 (2:3)

Eine große Ueberraschung gab es in Kalldorf. Die in der Vorschau als vermutlicher Sieger bezeichnete Kalldorfer Mannschaft mußte sich geschlagen geben. Es standen sich zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften gegenüber. Die Technik und Ballbehandlung der Gastmannschaft war namentlich im Sturm etwas besser als bei den Einheimischen, so daß also die im Ergebnis ausgedrückte Ueberlegenheit bestand. Retzen spielt an und kann gleich in der ersten Minute einen Erfolg erringen. Dann fallen in der 7. und 14. Minute für Retzen zwei weitere Tore. Kalldorf drängt stark auf Ausgleich. In der 16. und 18. Minute können sie zwei Tore aufholen. Schon jetzt wird das Spiel zeitweise unruhig. Nach Halbzeit kann Retzen gleich in der 1. Minute wieder zum Erfolg kommen. In der 7. Minute kommt Kalldorf wieder zum Tor. Nun wird das Spiel derart aufgeregt, daß der Schiedsrichter sich genötigt sah, das Spiel abzubrechen. Auch die Zuschauer verhielten sich nicht sehr turnerisch.

B-Klasse:

TV. Bexterhagen — TV. Lockhausen 7:1 (3:0)

Obige Mannschaften trafen sich in Bexterhagen zum Freundschaftsspiel. Wie aus dem Ergebnis ersichtlich ist, waren die Einheimischen überlegen. In fast gleichmäßigen Abständen können sie 7 Tore erzielen, dem die Gäste in der 45. Minute nur das Ehrentor entgegenzusetzen vermochten.

*

Aus dem Nachbargau

TV. Bünde — Bielefelder TG. von 1848 4:2 (1:1)

Im einzigen Spiel des benachbarten Gaues mußten die Bielefelder in Bünde eine empfindliche 4:2-Niederlage einstecken. Sie haben sich damit, wenigstens vorläufig, die Anwartschaft auf die Spitze verscherzt.

Die Tabelle der Gruppe hat folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt
TV. Künsebeck	8	4	2	1	10
Einigkeit Bielefeld	7	4	1	2	9
1890 Bielefeld	8	3	3	2	9
Bielefelder TG.	8	3	2	3	8
Bünder TV.	7	2	3	2	7
TV. Spenge	8	1	1	6	3

Klasse und Rasse

Eintracht „spielt" mit Arminia

Der süddeutsche Meister überrennt den ehemaligen westdeutschen mit 6:0 (2:0)

Über 4000 Zuschauer, darunter viele Lipper, sahen am Sonntag den süddeutschen Meister „Eintracht" Frankfurt, der bei den Bielefelder Arminen gastierte, spielen und nach Herzenslust gewinnen; spielen im wahrsten Sinne des Wortes mit ihrem Gegner, der auch nicht einen Augenblick eine Chance hatte. Nichts illustrierte wohl treffender den Unterschied zwischen westdeutschem und süddeutschem Fußball, als dieser Kampf, der eigentlich gar nicht als solcher anzusprechen ist. Ein Spaziergang, weiter nichts!

Tatsächlich, die Süddeutschen spielten Fußball in höchster Vollendung. Jeder Einzelspieler ein Meister der Technik, jede Staffel ein Muster der Kampfeinheit, die gesamte Elf ein ausgeglichenes Gefüge ohne Fehl und Makel. Auf Fußbreite genau legten die Vorlagen flach zum Nebenmann oder Vorderspieler oder zur Deckung, nie unnütz oder gar unüberlegt. Und doch nicht etwa langsam, sondern mit Tempo, echt süddeutschem Temperament.

Dagegen hatten die Gastgeber nichts, rein gar nichts zu bestellen. Ihr Spiel wirkte zu schwerfällig, massiv, viel zu langsam. Und dabei begingen sie schon bald den schweren Fehler, nach den schnellen Anfangserfolgen der Gäste nur an Abwehr zu denken. So kam es, daß der Kampf nach der Pause wie ein Spiel zwischen Katze und Maus wirkte. Nur war die Katze sehr, sehr gnädig, und die Maus wie das Rheuma gelähmt. Sonst wären es mehr als ein halbes Dutzend Treffer geworden.

Man hatte wirklich den Eindruck, daß nur eine Mannschaft auf dem Platze war. Wenn also auch der Kampf und und für sich völlig ausblieb, so war das Spiel der Süddeutschen ein hoher Genuß. Und deshalb wird niemand der Weg nach Bielefeld gereut haben.

Weitere Ergebnisse:

Westfalenbezirk.

Bielefeld 06/07 — Paderborn 08	3:4
Union Herford — Unna 08	1:2
Westfalia Ahlen — SuS. Ahlen	0:1
Westfalia Scherlebeck — SV. Herten	2:4
Sparta Nordhorn — Viktoria Recklinghausen	1:4

*

Westdeutschland

Sülz 07 — Bonner FV.	4:4
CfR. Köln — SC. M.-Gladbach	3:6
Grün-Weiß Viersen — Rheydter SV.	0:2
Mühlheimer SV. — Alemannia Aachen	6:2
Rhenania Köln — VfR. Köln	0:1
Odenkirchen 05/07 — Borussia M.-Gladbach	3:3
Gerresheim 08 — VfL. Benrath	1:1
SSV. Oberkassel — Fortuna Düsseldorf	1:6
Turu Düsseldorf — SC. 99 Düsseldorf	3:0
SV. Barmen — Schwarz-Weiß Barmen	3:1
SSV. Elberfeld — VfR. Ohligs	2:2
Alemannia Dortmund — Westfalia Herne	3:0 (1)
Essen 99 — Sportfreunde Essen	2:2 abgebr
Rot-Weiß Essen — TuS. Werne	5:3
Germania Herne — Castrop 02	3:1
Gelsenkirchen 07 — Dortmund Sportfreunde	2:1

Glossen um Schmeling

Die Ankunft von Schmelings neuem Manager Joe Jacobs in New York hat der amerikanischen Presse wieder reichlich Stoff gegeben. Die deutsch-amerikanische „New Yorker Staatszeitung und Herold" veröffentlicht unter dem Titel „Max Schmeling Mitte Januar hier fällig" nachstehenden originellen Artikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

„Joe Jacobs, des deutschen Schwergewichts-Weltmeisters Max Schmeling jetzt unbestrittener Manager, kehrte auf der „New York" von langen Konferenzen mit seinem Vertrag und einem vollgerüttelten „Sack voll Rosinen" zurück.

Die größte der Rosinen ist für Herrn Jacobs, daß er nunmehr einen fünfjährigen Kontrakt in der Tasche hat, der seine Rechte an „Maxe" unbestreitbar und unanfechtbar macht. Schmeling, der in der Umgebung von Berlin den lieben Herrgott der männerverteidigenden Kunst nach den Marquis von Salisburry'schen Regeln immer noch einen guten Mann sein läßt und sich durch alltägliches leichtes Training in Kondition erhält, kommt bald nach den Festtagen, wahrscheinlich Mitte Januar, wieder nach Amerika und geht zuerst nach Hollywood, um in einem neuen Film zu mimen. Dann folgt eine Box-Tournee durch die Vereinigten Staaten zu Schauzwecken bis Ende April und nach zwei Wochen Ruhe wird der deutsche Weltmeister bis Mitte Juni sein scharfes Training aufnehmen, um für alle kommenden Gegner gerüstet zu sein. Ende Juni wird Schmeling für den Milchfonds in die Arena steigen, aber wer sein Gegner sein wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Sharkey, der Mann der im ausschlaggebenden Moment zu tiefen Faust, wahrscheinlich nicht. Vielleicht Dempsey. Denn Herr Jacobs ist überzeugt davon, daß den „Manasse Mauler" (Dempsey) die vergangenen Lorbeeren nicht ruhig schlafen lassen und er zurückkommen wird, aber Jacobs ist auch als Geschäftsführer der Männer mit den eisenharten Faustknöcheln und der Fähigkeit, sie im entscheidenden Moment dorthin zu pflanzen, wo sie den größten geldmachenden Effekt erzielen, erfahren genug, daß von jetzt bis Ende Juni neue Faustkünstler am Vorhorizont erscheinen können, von denen die Welt heute noch nichts weiß.

Fest steht vorläufig nur, daß „Maxe" sich mit den erworbenen amerikanischen Dollars seines Lebens freut. Er hat seiner Mutter in Schmargendorf ein Haus gekauft, was immerhin ein beredtes Zeugnis dafür ablegt, daß er nicht nur eine Größe des Faustkampfes, sondern auch ein guter Sohn ist. Für sich selbst hat er in der Nähe von Berlin eine Villa erworben, wo er in den nicht mehr ganz neuen Beweis erbringt, daß zu einer frisch-fröhlichen Jugend außer Gesundheit und kräftiger Konstitution ein gefüllter Geldbeutel gar nicht zu verachten ist."

*

Pistullas erwarteter K.o.-Sieg

Zu einem weiteren Erfolge für den Veranstalter gestalteten sich die Vorkämpfe am Sonnabend in Hamburg. Trotz des nahen Monatsendes und der vorausgegangenen Feiertage hatten sich etwa 4000 Zuschauer eingefunden. Der deutsche Meister Ernst Pistulla kam im Hauptkampf zu dem erwarteten K.o.-Sieg über den Holländer Paul Hofmann, der trotz seines Gewichtsvorteiles von 20 Pfund nie eine Chance hatte. Nach anfangs leichter Führung Pistullas geriet Hofmann von der sechsten Runde infolge einer Verletzung immer mehr ins Hintertreffen und mußte sich in der folgenden auf einen schweren Magenhaken auszählen lassen. Einen heldenhaften Kampf lieferte Rösemann dem Breslauer Scholz. Rösemann war bereits in der ersten Runde stark groggy, verteidigte sich jedoch mit großer Energie. In der sechsten Runde stoppte Ringrichter Paul Samson-Körner den Kampf zu Gunsten des Breslauers. Hölz 1 (Hamm) erreichte gegen de Boer (Holland), der ihm boxerisch überlegen war, ein Unentschieden und Karl Walter (Berlin) schlug Such (Königsberg) sicher nach Punkten.

Michele Bonaglia, der seine Titel als Landes- und Europameister im Halbschwergewicht aufgab, um in den Vereinigten Staaten sein Glück zu versuchen, hat jetzt einen Vertrag für seinen ersten Start in USA. unterzeichnet und wird am 15. Januar in Cleveland auf den wechselseitig kämpfenden Johnny Risko treffen.

Hallentennis in Köln

Die Franzosen erfolgreich.

Die Internationalen Wettspiele in der Kölner Messehalle wurden am Sonntag fortgesetzt und beendet. Am Vormittag schlug der Franzose Duplair den Kölner Stolz sicher mit 6:3, 6:3. Ein sehr schönes Doppelspiel lieferten sich anschließend Boussus-Brugnon — Kuhlmann-Nourney, das die Franzosen 6:8, 6:3, 6:1 gewannen. — Am Nachmittag wohnten den Kämpfen etwa 5000 Zuschauer bei. Cilly Außem-Boussus besiegten durch gutes Zusammenspiel Fräulein Peiß-Kuhlmann 8:6, 6:2. Brugnon konnte im Einzel Kuhlmann mit etwas Glück 7:5, 4:6, 6:3 das Nachsehen geben. Der Rheinländer war in diesem Kampf durch eine leichte Zerrung behindert. Im abschließenden Kampf fertigte Boussus, der zum Schluß in gute Form kam, den Kölner Nourney überlegen 6:3, 6:2 ab.

Cilly Außem hat sich am Sonntagabend von Köln aus an die Riviera begeben, wo sie den Winter über auf den internationalen Turnieren Deutschlands Farben vertritt. Im gemischten Doppel wird höchstwahrscheinlich Tilden ihr Partner sein.

Das Stuttgarter Hallen-Handballturnier, an dem auch die Mannschaft des Wiener Athletikluds teilnahm, sah, wie erwartet, die süddeutsche Meisterelf des SV. 98 Darmstadt als Endsieger, nachdem sie zunächst Eintracht Frankfurt 7:3 und im Finale Polizei Darmstadt 6:2 abgefertigt hatte. Eintracht Frankfurt verwies die enttäuschenden Wiener auf den vierten Platz.

Für die Deutschland-Rundfahrt 1931 wurde als erster Fahrer der belgischen Mannschaft der wenig hervorgetretene Oscar Houlmann verpflichtet. Belgien kann sich nicht auf die Elite seiner Straßenfahrer stützen, da zur gleichen Zeit Paris—Tours und die Rundfahrt um Paris stattfinden und die Asse es vorziehen, diese Rennen zu bestreiten.

Aus den Vereinen

SR. „Norma" Schlangen.

Sonnabend, 3. Januar, findet im Vereinslokal Sibille die Jahreshauptversammlung statt. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Nr. 305 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 31. Dezember 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ Ausstal. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Anzeigenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Polizeikosten an Thüringen überwiesen

wtb. **Berlin**, 30. Dez. (Eig. Meldg.) Das Reich hat, wie der „Lok.-Anz." berichtet, dem Lande Thüringen an Polizeikosten bis einschließlich Januar 2 123 000 RM. überwiesen. In dieser Summe sind die Zinsen noch nicht einbegriffen, jedoch besteht Einigkeit darüber, daß diese gezahlt werden. Die Summe der Zinsen soll nach mündlicher Rücksprache in Berlin errechnet werden.

Belästigung des Bischofs von Mainz

cnb. **Mainz**, 30. Dez. (Eig. Meldg.) Ueber eine Belästigung des Bischofs von Mainz wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Bischof D. Ludwig Maria Hugo befand sich am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages auf dem Heimweg von der Weihnachtsbescherung im bischöflichen Seminar. Vor einer Wirtschaft in der Heilig' Grab-Gasse befanden sich einige, offenbar angetrunkene, Individuen, die, als sie des Bischofs ansichtig wurden, aus der Wirtschaft noch weitere Kameraden herausholten und dann gemeinsam auf den Kirchenfürsten losgingen. Einer der Angreifer, der mit der Faust auf den Bischof eindrang, wurde von einem begleitenden Dom-Präbendar abgewehrt. Auch die übrigen begleitenden Domherren beteiligten sich an der Abwehr. Die Rohlinge ließen nunmehr von ihrem Angriff ab und bewarfen die weiterschreitenden Herren nur noch mit Schneebällen, wobei sie ihnen häßliche Bemerkungen nachriefen.

Die Grenzlandreise des polnischen Innenministers

Fortsetzung der polnischen Propaganda.

cnb. **Kattowitz**, 30. Dez. (Eig. Meldung.) Die polnische Regierungspresse beschäftigt sich sehr eingehend mit der Grenzlandreise des Innenministers Sladkowski, in deren Verlauf der Minister die Ortschaften besucht hat, in denen sich Gewaltakte gegen die deutsche Minderheit während der Wahlzeit ereignet haben. Die Regierungsblätter nehmen die Gelegenheit wahr, ihren Propagandafeldzug fortzusetzen und erklären, daß es dem Minister gelungen sei, „die deutschen Alarmnachrichten über die polnischen Gewaltakte zu demaskieren". Der Minister habe mit den Geschädigten überall in polnischer Sprache verhandelt. Der Volksbund habe kein Recht, im Namen von Leuten, die einwandfrete Polen seien, die Öffentlichkeit aufzuhetzen.

Minister Sladkowski hat heute früh von Tarnowitz die Rückreise nach Warschau angetreten.

Polen will nicht Angola kaufen

Ein polnisches Dementi.

wtb. **Warschau**, 30. Dez. Die Polnische Telegrafenagentur ist beauftragt, festzustellen, daß die von einem Blatt veröffentlichte Meldung von angeblichen polnischen Verhandlungen über einen Ankauf der portugiesischen Kolonie Angola jeglicher Grundlage entbehrt. In dieser Angelegenheit werden keinerlei Verhandlungen geführt, noch überhaupt geplant.

Alle Gefangenen von Brest-Litowsk freigelassen

wtb. **Warschau**, 30. Dez. Mit der heute erfolgten Haftentlassung des Abg. Dubois und des früheren Abgeordneten Vagin sind nunmehr alle polnischen Politiker, die in Brest Litowsk interniert waren, auf freien Fuß gesetzt. Auch der ukrainische Abg. Kohut wurde gegen Kaution aus dem Gefängnis entlassen. Eine Reihe weiterer ukrainischer Abgeordneter befindet sich noch im Lemberger Untersuchungsgefängnis.

Joffres Befinden

wtb. **Paris**, 30. Dez. Ueber den Gesundheitszustand des Marschalls Joffre wird mitgeteilt, daß die seit heute früh verzeichnete leichte Besserung anhält, daß jedoch alle ärztlichen Voraussagen angesichts des hohen Alters des Kranken weiterhin außerordentlich zurückhaltend lauten müssen.

Attentat auf die mandschurische Eisenbahn

80 Personen getötet, 40 verletzt.

wtb. **Schanghai**, 30. Dez. (Reuter.) **Am vergangenen Sonnabend haben Räuber den Zug der Südwest-mandschurischen Eisenbahn zum Entgleisen gebracht und ausgeplündert. Durch die Entgleisung, die einen Brand zur Folge hatte, wurden 80 Personen getötet und 40 verletzt. 20 Reisende wurden als Geiseln entführt.**

Arbeitskampf im Ruhrbergbau

Abbruch der Lohnverhandlungen - Keine Einigung zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden - Generalkündigung zum 15. Januar 1931

wtb. **Essen**, 30. Dez. **Die zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Schlichters Prof. Brahn geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Damit ist das eingeleitete Schlichtungsverfahren beendet, und es tritt am 1. 1. 1931 hinsichtlich der Lohnregelung im Ruhrbergbau ein tarifloser Zustand ein. Die Zechen sind deshalb gezwungen, ihren Belegschaften zum nächstmöglichen Termin, zum 15. Januar 1931, zwecks angemessener Senkung der Löhne zu kündigen.**

Diese Kündigungen bedeuten aber keine Entlassungen. Sie sollen vielmehr nur die Möglichkeit bieten, die Arbeitsverträge der in Aussicht stehenden neuen tariflichen Regelung anzupassen.

Vor neuen Verhandlungen

cnb. **Berlin**, 30. Dez. (Eig. Meldg.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden die Verhandlungen über die Lohnsenkung im Ruhrbergbau, die heute ergebnislos abgebrochen werden mußten, am 7. Januar fortgesetzt werden. Dieser Termin ist im Einvernehmen beider Parteien bestimmt worden. **Versuch machen, um zu einer Einigung zu gelangen. Aus den bisherigen Verhandlungen muß man den Eindruck haben, daß die Gewerkschaften bereit wären, einer 4prozentigen Lohnkürzung zuzustimmen, während die Zechenbesitzer ihre Forderung von 12 Prozent bereits auf 8 Prozent ermäßigt hatten. Der Schlichter hat sich offenbar bemüht, die Parteien noch näher aneinander zu bringen, damit eine Einigung auf der mittleren** Grundlage von etwa 6 Prozent herbeigeführt werden könnte.

Damit sind die Verhandlungen für den Augenblick auf dem toten Punkt angelangt. Der Schlichter war nicht in der Lage, allein einen Spruch zu fällen, da das Reichsarbeitsgericht vor 2 Jahren im Falle der nordwestlichen Gruppe entschieden hat, daß nur Schiedssprüche, die von einer Mehrheit gefällt worden sind, verbindlich erklärt werden können. Es ist anzunehmen, daß das Reichsarbeitsministerium zunächst abwartet, wie die für den 7. Januar angesetzten Verhandlungen ausgehen. Ein Schiedsverfahren analog dem, wie es bei dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie angewandt wurde, kommt zunächst nicht in Frage. Man erinnert sich, daß damals das Schiedsgericht, das aus dem früheren Reichsarbeitsminister Brauns, Oberbürgermeister Jarres und Prof. Sinsheimer bestand, einen Spruch fällte, der sich von dem des Schlichters nicht erheblich unterschied. Diese Entscheidung war von Arbeitnehmerseite heftig angegriffen worden, und so dürften denn für die Anwendung eines ähnlichen Verfahrens bei dem Ruhrkonflikt in der Arbeiterschaft die psychologischen Voraussetzungen fehlen.

Zweifellos bedeutet der Ausgang der heutigen Verhandlungen und die Kündigung der Gedinge durch die Arbeitgeber eine Verschärfung der Lage, zumal in der Arbeiterschaft auch Streikströmungen nur die Entwickelung abwarten. Die entscheidende Woche wird die vom 7. bis zum 15. Januar sein.

Von der Generalkündigung, die von den Zechenbesitzern zum 15. Januar 1931 ausgesprochen ist, werden 295 000 Bergarbeiter betroffen. Ob es zu einer Aussperrung der gesamten Bergarbeiterschaft durch die Zechenbesitzer kommen wird, wird sich erst nach dem 15. Januar zeigen. Die Bergarbeiterverbände haben für den Neujahrstag und den kommenden Sonntag im ganzen Ruhrgebiet Revierkonferenzen einberufen, um die Belegschaften zu informieren.

Ein Aufruf der Bergarbeiterverbände

wtb. **Essen**, 30. Dez. Die 4 Bergarbeiterverbände des Ruhrbezirkes haben anläßlich des Scheiterns der Lohnverhandlungen folgenden Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrbezirks erlassen:

Die Schlichtungsverhandlungen über die von den Zechenbesitzern geforderte 12prozentige Lohnkürzung sind gescheitert. Der Zechenverband gibt bekannt, daß die Grubenverwaltungen des Ruhrbergbaues nunmehr die Kündigung aller Arbeitsverträge zum 15. Jan. 1931 aussprechen werden, um die geplante Lohnkürzung zu erreichen.

Wir fordern hiermit alle Bergarbeiter auf, keine neuen Arbeitsverträge mit gekürzten Löhnen abzuschließen. Es gilt jetzt, einig und geschlossen zusammenzustehen. Nur den Anordnungen der unterzeichneten Bergarbeiterverbände ist Folge zu leisten.

Bochum und Essen, den 30. Dez. 1930.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter Hirsch-Duncker, Abteilung Bergarbeiter.

Polnische Berufsvereinigung, Abteilung Bergarbeiter.

Raubüberfall auf zwei Kassenboten in Mainz

90 000 RM. geraubt.

wtb. **Mainz**, 30. Dez. In der Nähe des Bankgebäudes in der Gerichtsstraße wurde vormittag ein verwegener Straßenraub ausgeführt. Zwei Angestellte der Mainzer Volksbank hatten von der Reichsbank Ultimo-Gelder in Höhe von 90 000 RM. abgehoben. **In der Nähe des Gerichtsgebäudes sprangen plötzlich aus einem Personenauto zwei mit einem Revolver bewaffnete Personen und entrissen dem einen Angestellten die Aktenmappe mit dem Gelde.** Während einer der Räuber mit dem Gelde im Auto verschwand, gab der zweite auf mehrere Verfolger zwei Revolverschüsse ab, die aber zum Glück fehlgingen. Das Auto fuhr mit großer Geschwindigkeit über die Rheinbrücke in Richtung Worms. Ein Polizeiautomobil, das die Verfolgung aufgenommen hatte, verlor im Gedränge des Verkehrs die Spur der Räuber. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

*

Das Auto der Mainzer Banträuber beschlagnahmt Die Täter entkommen.

wtb. **Bonn**, 30. Dez. Der hiesigen Kriminalpolizei wurde abends mitgeteilt, daß das Auto, mit dem die Mainzer Banträuber nach dem Überfall Mainz verlassen hatten, hier vor einem Kaffee stünde. Sie riegelte darauf sofort das ganze Viertel ab. Den Tätern, die durch die inzwischen angesammelte Menschenmenge aufmerksam geworden waren, gelang es, zu entkommen. Sie hatten sich nur ganz kurze Zeit in dem Kaffee aufgehalten. Das Auto wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Drei des Kölner Bankraubes Verdächtige verhaftet

wtb. **Gerolstein** (Eifel), 30. Dez. Auf der Fahrt mit [illegible] wurde von Landjägern ein Automobil der [illegible] angehalten. Es handelte sich um die Räuber, die gestern früh in Lindenthal den Raubüberfall auf die Filiale der Deutschen Bank verübten. Die Festgenommenen wurden nach Pruem überführt. Sie leugnen bisher die Tat.

Die Milch wird schon wieder teurer in Berlin

cnb. **Berlin**, 30. Dez. Der Kleinverkaufspreis für ein Liter Milch ist heute nachmittag wieder um 2 Pfg. erhöht worden. Er beträgt also ab Sonnabend 30 Pfg. Die Verteuerung wird mit der Erhöhung des Einfuhrpreises von 17 auf 17,9 Pfg. je Liter begründet.

Lohnsenkung und Tarifkündigungen

Die Wirtschaftsnot diktiert neue Zwangsmaßnahmen

wtb. **Berlin**, 30. Dez. Die mehrtägigen Verhandlungen, die der Arbeitgeberverband der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen mit den Gewerkschaften über den Neuabschluß eines Tarifvertrages für die Angestellten der nicht im Besitz des Reiches befindlichen Eisenbahnen (mit Ausnahme der Straßenbahnen) geführt hat, haben nicht zu einer vollständigen Einigung geführt. Die Parteien konnten sich nur hinsichtlich der allgemeinen Arbeitsbedingungen (Arbeitszeit, Urlaub und Krankenlohn) einigen, nicht aber über die Besoldung und Nebengebühren.

Der Arbeitgeberverband der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen hat nunmehr unter Wahrung der durch das Kündigungsschutzgesetz bedingten Frist die allgemeine Kündigung der Angestellten vorsorglich zum 30. Juni 1931 ausgesprochen. Die Parteien haben ein Schlichtungsverfahren vereinbart, das im Laufe des Januar durchgeführt werden wird.

*

wtb. **Wuppertal**, 30. Dez. Der Verband der Arbeitgeber im bergischen Industriegebiet hat heute das Gehaltsabkommen für die kaufmännischen und technischen Angestellten zum 28. Februar 1931 gekündigt. Ebenso wurde vom Arbeitgeberverband des Handels der Tarifvertrag in seiner Gesamtheit (Manteltarif und Gehaltsabkommen) und vom Industrieverband für Velbert und Umgegend das Gehaltsabkommen zum 31. Januar gekündigt.

wtb. **Köln**, 30. Dez. Der Bezirksarbeitgeberverband für den Stadtbezirk Köln hat gestern sämtliche Tarifverträge der Arbeiter und Straßenbahner, sowie die übrigen bestehenden Tarifverträge zum Zweck der Herabsetzung der Löhne zum 31. 1. 1931 gekündigt.

*

wtb. **Frankfurt a. M.**, 30. Dez. Das Arbeitgeberkartell hat die jetzt gültigen Gehaltssätze zum Frankfurter Tarif der kaufmännischen Angestellten sowie den Aufbau der Gehaltssätze zum 31. Januar 1931 gekündigt.

*

wtb. **Stuttgart**, 30. Dez. Die Schlichtungskammer fällte für die gesamte württembergische Metallindustrie einen Schiedsspruch, wonach von der ersten Lohnwoche im Januar 1931 ab die Tariflöhne um 5 Prozent und die Akkordverdienste um 6 Prozent gesenkt werden.

*

wtb. **Stuttgart**, 30. Dez. Der Arbeitgeberverband der württembergischen Textilindustrie hat beschlossen, ab 12. Januar die Löhne durchschnittlich um 10 Proz. zu kürzen. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen müssen sich nach einem Anschlag der Textilindustriellen mit der Verkürzung einverstanden erklären, andernfalls haben sie sich als gekündigt zu betrachten. Seit 1929 besteht in der württembergischen Textilindustrie ein tariffloser Zustand.

wtb. **Augsburg**, 30. Dez. Die Landesgruppen Südbayern und Nordbayern des Verbandes Süddeutscher Textilarbeitgeber haben zum 10. Januar 1931 die Tarifverträge für die Arbeiterschaft gekündigt. Die Forderungen der Arbeitgeber, die auf eine Herabsetzung der zurzeit geltenden Lohntarife hinauslaufen, sollen nachträglich den Gewerkschaften übermittelt werden. Von der Tarifkündigung werden 55—60 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

Die Arbeitskämpfe in der britischen Industrie

Drohender Bergarbeiterausstand in Südwales.

wtb. **London**, 30. Dez. Wenn nicht in letzter Stunde eine Wendung eintritt, scheint die Niederlegung der Arbeit in den Bergwerken von Südwales nach Neujahr unvermeidlich. Dadurch würden 153 000 Arbeiter arbeitslos werden. — Außerdem droht ein neuer Streik die Baumwollindustrie der Grafschaft Lancaster lahmzulegen. Die Gewerkschaften haben einen Ausstand angekündigt, falls die Arbeitgeber ihre Absicht verwirklichen sollten, die Zahl der Webstühle zu vermehren, ohne entsprechend mehr Weber zu beschäftigen.

Die neue Reichskanzlei

Besichtigung des Erweiterungsbaues

wtb. **Berlin**, 30. Dez. Anläßlich der Uebersiedlung der Reichskanzlei in den Neubau Wilhelmstraße 78 fand heute vormittag eine Presseführung durch die neuen Räume statt.

Staatssekretär Dr. Pünder begrüßte die Vertreter der Berliner und auswärtigen Presse und schilderte noch einmal in kurzen Worten die Entwicklungsgeschichte dieses Neubaus. Für den Bau selbst sind grundsätzlich nur inländische Baustoffe verwandt worden. Obwohl die endgültige Abrechnung über den Neubau noch nicht vorliegt, konnte jetzt festgestellt werden, daß sich bei ihm die ursprünglich beschlossenen Einsparungen nicht nur nicht verringert, sondern höchstwahrscheinlich um eine weitere, nicht unbeträchtliche Summe erhöhen werden. Die Räume im alten Reichskanzlerhaus werden nur zum Teil zur Dienstwohnung des Reichskanzlers zugeschlagen werden. Ferner werden die im Erdgeschoß des alten Reichskanzlerhauses bisher von der Reichskanzlei innegehabten Diensträume für die nächste Zeit von der Oststelle bezogen. In den freiwerdenden beiden Erdgeschoßräumen, die seinerzeit der Altreichskanzler Fürst Bismarck dienstlich in Gebrauch hatte, soll ein Bismarckmuseum eingerichtet werden.

Ein interessantes Kulturdokument stellt insbesondere der sog. Ländersitzungssaal dar, der 50 bis 60 Sitzungsteilnehmer aufnehmen kann und in dem künftig die Sitzungen und Besprechungen mit den Vertretern großer Organisationen, Wirtschaftsverbänden, Parteien, Fraktionsführern und Ländervertretern stattfinden sollen. In diesem Saale ist in erfreulicher Weise das kulturelle Leben und künstlerische Schaffen der vielen deutschen Kulturzentren zu Geltung gebracht worden.

Hirtsiefer durch Krankheit an der Ostreise verhindert

cnb. **Berlin**, 30. Dez. Der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, der in seiner Eigenschaft als preußischer Kommissar für die Osthilfe an der zu Anfang Januar vorgesehenen Bereisung des Ostens in der Begleitung des Reichskanzlers teilnehmen sollte, ist, wie wir hören, erkrankt, sodaß mit seiner Teilnahme an der Ostreise kaum zu rechnen sein wird. Der Minister hat die letzten Tage mit hohem Fieber das Bett hüten müssen und ist gegenwärtig noch nicht wiederhergestellt

Die Gesamtzahl der bei dem Ausbruch des Merapi auf Java ums Leben Gekommenen wird nunmehr auf 1300 geschätzt. Diese Zahl umfaßt auch mehrere Hundert Vermißte. Der Vulkan ist noch in Tätigkeit. Das umliegende Gebiet wurde vollständig geräumt.

Neues vom Tage

Blinde Passagiere vor dem Schnellrichter

Von Bord des Dampfers „George Washington" der United States Lines hatte man dieser Tage in Hamburg vier blinde Passagiere, junge Portugiesen, gehalt, die sich nach Amerika hinüberschmuggeln wollten. Die vier hatten sich am Dienstag vor dem Schnellrichter in Hamburg zu verantworten. Sie sind nach ihrer Darstellung das Opfer eines skrupellosen Agenten geworden, der sich von ihnen 1200 Dollar zahlen ließ und vorgab, sie dafür ohne die für die Einreise notwendigen Formalitäten hinüberbefördern zu können. In Hamburg habe er sie an Bord gebracht, ihnen zerrissene Maschinistenanzüge gegeben und die sonstige Kleidung abgenommen, um sie ihnen später nachzusenden. Das Schnellgericht erkannte wegen Hausfriedensbruches auf je eine Woche Haft, nach deren Verbüßung die Betrogenen nach Portugal abgeschoben werden sollen.

Unterschlagungen beim Bremer Hauptpostamt.

Ein über 50 Jahre alter mittlerer Bea Hauptpostamtes in Bremen der die R leitete, hat im Laufe der letzten Monate nach etwa 30 000 RM. unterschlagen. Als untreuungen am Tage vor Weihnachten entdeckt wurden, beging der schuldige Beamte einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern aufschnitt. Er liegt mit schweren Verletzungen darnieder und ist noch nicht vernehmungsfähig.

Berufung im Prozeß Kurschildgen.

In der Strafsache gegen den Goldmacher Hans Kurschildgen haben sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Verteidigung gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Termin zur Hauptverhandlung ist noch nicht bestimmt.

Frauenmord bei Bad Lausick?

Zwei junge Männer aus Frauendorf bei Bad Lausick fanden in den sog. Torfgruben in einer mit Baumstämmen und Holzplatten überdeckten Grube die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens, die etwa 30 cm tief vergraben und bereits stark in Verwesung übergegangen war. Offenbar liegt ein Verbrechen vor, da die Leiche Kopfverletzungen aufweist. Über den Täter fehlt zunächst jeder Anhaltspunkt. Vermutlich hat die Leiche etwa 4 bis 5 Monate am Tatort gelegen.

Die spanischen Flieger Franco und Rada sind zu Schiff in Antwerpen eingetroffen. Sie fuhren im Kraftwagen nach Brüssel weiter, wo sie einige Zeit zu bleiben gedenken. Franco dementiert, daß er jemals Verhandlungen zwecks Eintritt in den Dienst einer deutschen Flugzeugfirma gepflogen habe.

Der englische Botschafter in Paris hat im Namen seiner Regierung im französischen Außenministerium eine neue Note bezüglich der englischen Forderungen auf Bezahlung der Rückstände für während des Krieges in England aufgelegter französischer Anleihen Gold überreicht.

Bunte Reihe

Eine 4000 Meter hohe Automobilstraße

Man hat kürzlich die höchste Automobilstraße der Welt vollendet. Sie wird für den Verkehr im nächsten Frühjahr eröffnet werden, weil ihre Höhe sie im Winter unbenutzbar macht.

Die Straße führt von der Bergwerksstadt Denver in Colorado auf den 4278 Meter hohen Gipfel des Mont Evans und übertrifft nach allgemeinem Urteil an Schönheit und Eigenartigkeit die berühmte Straße der Dollarmillionäre zwischen Silverton und Ouray in Colorado und die Zugangsstraße auf den Pikes Peak.

Die Erbauer haben im Verlauf ihrer Aufgabe schwer gegen die Elemente zu kämpfen gehabt. Oberhalb der Baumgrenze sind die Stürme auf der Wasserscheide zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean häufig von einer unglaublichen Heftigkeit. Ueberdies füllt dort oben beinahe in jeder Jahreszeit hoher Schnee.

Die Straße ist bei einer Breite von 5 bis zu 8 Meter für alle Arten von Fuhrwerken bis zum Gipfel benutzbar. Dieser ist als Plattform hergestellt, auf der die Wagen bis zur Rückfahrt parken können. Stadt und Bezirk Denver haben es übernommen, für die Unterhaltung der Straße zu sorgen, was sie bei ihrer Länge von mehr als 200 Kilometer ein schönes Stück Geld kosten wird.

*

Der größte Diamant der Welt

Anläßlich der Festlichkeiten, die in London zu Ehren der zur Round-Table-Konferenz eingetroffenen indischen Fürsten stattfanden, bringen englische Blätter teilweise bisher unbekannte Einzelheiten über die Geschichte der britischen Kronjuwelen, die der König und die Königin bei dieser Gelegenheit trugen. Am interessantesten ist die Geschichte des größten Diamanten der Welt, des Cullinandiamanten, der im Jahre 1905 von einem Aufseher auf den Feldern der Premier Diamond Mine in Südafrika gefunden wurde. Sein Rohgewicht betrug 3025 englische Karat. Der Stein wurde zunächst von Johannesburg nach London gesandt, wo er zwei Jahre lang in einer Bank aufbewahrt wurde. Er machte die Reise über das Meer, in der Hutschachtel der Frau eines höheren englischen Postbeamten! 1907 schenkte ihn die Regierung von Transvaal auf Vorschlag des Generals Botha und des Präsidenten der Premier Diamond Mine, Cullinan, nach dem der Diamant benannt worden war, König Eduard VII. zu seinem 66. Geburtstag. Der Stein wurde darauf zum Schleifen nach Amsterdam geschickt, wo man zunächst eine Anzahl von Modellen herstellte und diese wiederum in kleine Modelle zerteilte, um herauszubekommen, wie der Riesendiamant am vorteilhaftesten verwertet werden könnte. Das Zerschneiden und Schleifen dauerte nicht weniger als 9 Monate. Man zerlegte ihn in zwei große und sechs kleinere Steine. Der größte von den acht Diamanten, der sogenannte Stern von Afrika, der 516¼ Karat wiegt, wurde in das Königszepter eingefügt, während der zweite große Stein, der 309¼ Karat wiegt, heute die Königskrone ziert. Die sechs anderen Steine bilden einen Teil der Juwelen der Königin. So groß aber auch der in der Premier Diamond Mine gefundene Bullinandiamant war, so glaubt man doch, daß er ursprünglich doppelt so groß war, da er an der einen Seite eine Bruchstelle aufwies. Lange Jahre hindurch erhielt sich in Prätoria das Gerücht, daß die andere Hälfte des Cullinen von einem Eingeborenen gestohlen worden sei, jedoch blieben Nachforschungen erfolglos.

*

Die tötlichen Unfälle in den Vereinigten Staaten

Wenn man den amtlichen Mitteilungen des statistischen Amtes in New York glauben darf, haben die tötlichen Unfälle in den Vereinigten Staaten in den ersten Monaten des Jahres 1930 wieder eine Zunahme erfahren. Man hat alle Ursache, anzunehmen, daß dieselben bis zum Ablauf des Jahres auf über 100 000 steigen werden. Ein Drittel von ihnen ist durch Kraftfahrzeuge verursacht worden.

Dabei muß man allerdings bemerken, daß die Zahl der Verkehrsautomobile im ganzen Bereich der Vereinigten Staaten sich bereits auf 26 Millionen beläuft, ein Automobil auf 5 Einwohner. Die tötlichen Unfälle, die durch sie verursacht werden, sind verhältnismäßig weniger hoch als in Europa zu schreiben waren.

Ein amerikanischer Arzt, Leiter einer Anstalt für Epileptische, führt in einer gelehrten Abhandlung aus, daß Jazz ein vorzügliches Heilmittel für Epilepsie sei. Der Mann hat sicherlich recht: Epileptische, die Jazz tanzen, sehen dann ganz einfach die physischen Merkmale ihrer Krankheit identisch mit dem Treiben von Menschen, die als gesund gelten; das muß dann wohl psychologisch ausgezeichnet wirken.

*

Das Preisgericht, das im Auftrage des Reichsministeriums des Innern die Entscheidung über die zukünftige Gestaltung der Grenzpfähle des Reiches treffen soll, wird vermutlich Anfang des Jahres seinen Spruch über die beiden zur letzten Wahl stehenden Entwürfe Professor Bockes-Kassel und Professor Hahns-München fällen.

100 Jahre Melmsche Apotheke in Oerlinghausen

Von Bürgermeister Reuter, Oerlinghausen.

Als vor 100 Jahren unsere Apotheke aufgemacht wurde, hatte das Dorf Oerlinghausen etwa 900 Einwohner. Die Wege, die nach hier führten, waren in denkbar schlechtem Zustande, es waren holperige Hohlwege, die besonders bei nassem Wetter kaum passierbar waren. Die Chaussee nach Detmold und die Chaussee Bielefeld—Scherenkrug—Lage sind erst 1836/37 gebaut worden. In Oerlinghausen selbst war nur die kurze Strecke der Hauptstraße vom Jägerhause bis zur Kirche gepflastert. Auch die nähere und weitere Umgebung des Dorfes war nur spärlich besiedelt. Die weite Senne, unsere heute so viel gepriesene Heide, gehörte zu den armseligsten Landstrichen des Fürstentums Lippe. Leopoldshöhe existierte noch nicht.

Es war deshalb für den Gründer der Apotheke kein geringes Wagnis, sich hier niederzulassen und gleich ein großes, festes Gebäude zu errichten. Man sieht es den dicken Mauern und derben Eichenbalken noch heute an, daß dem Erbauer nur das Beste gut genug war. Auch die gesamte Inneneinrichtung war aus gutem Eichenholz; einen Teil der alten Truhen und Schränke können wir noch heute in der Apotheke bewundern. Außer den Konzessionsgebühren von 250 Talern mußte der Gründer für den Bauplatz einen jährlichen Kanon von 30 Talern und ferner eine Entschädigung von 15 Talern jährlich an den Amtschirurgen Kirchner für dessen Einbuße an seiner Hausapotheke zahlen.

Nur äußerster Fleiß und größte Sparsamkeit mußten deshalb zusammenkommen, wenn das Unternehmen der Apothekengründung von Erfolg sein sollte. Beide Eigenschaften vereinigten sich in

Johann Friedrich Ernst Melm.

Er war der Sohn des Pastors Christian Friedrich Melm in Lage, dessen Vorfahren seit 1703 Besitzer der Melmschen Hirsch-Apotheke in Bremen waren und die diese Apotheke bis 1819 besaßen. Damals war J. F. E. Melm noch zu jung, die großväterliche Apotheke in Bremen zu übernehmen, seine Ausbildung war 1819 noch nicht beendet. Aber 12 Jahre später,

am 1. Januar 1831,

eröffnete er die Apotheke in Oerlinghausen.

Die Erlangung der Konzession ist ihm nicht leicht gemacht worden. Es hat langer Verhandlungen mit der Regierung bedurft, ehe ihm das Privileg für das Amt Oerlinghausen ausgestellt wurde. Schon 1815 hatte ein Bruder des Apothekers Beisenhirtz in Lage darum gebeten, ihm die Errichtung einer Apotheke in Oerlinghausen zu gestatten. Die Regierung lehnte jedoch diesen Antrag ab mit der Begründung, daß die Apotheken in Lage und Salzuflen dadurch stark benachteiligt würden, daß der Amtschirurg den Verdienst aus seiner Hausapotheke verlieren würde, auf den er in Oerlinghausen angewiesen sei. Ueberhaupt werde die neue Apotheke nicht lebensfähig sein. Die Fürstin Pauline bemerkte dazu eigenhändig:

„Die Pflicht des Staates, für das Wohl eines künftigen Amtschirurgi und den mehreren oder minderen Wohlstand benachbarter Apotheken zu wachen, tritt weit zurück, wenn vom allgemeinen Nutzen die Rede ist."

Trotzdem wurde die Erlaubnis an Beisenhirtz nicht erteilt. Wahrscheinlich blieb der letzte der von der Regierung angeführten Gründe, die Apotheke sei nicht lebensfähig, ausschlaggebend.

Nun, Friedrich Melm hat bewiesen, daß treue, gewissenhafte Arbeit zum Erfolge führt. Die Zeitumstände kamen ihm in etwa entgegen, und zwar insofern, als um 1830 die wirtschaftliche Lage nicht ungünstig war. Oerlinghausen war damals Sitz einer blühenden Leinenindustrie. Hier saßen die bekanntesten Leinenhändler des Lipperlandes, die Toelcke, Hölter, Becker Ebbinghaus, Horst, Niemeyer u. a. Die Firma Toelcke hatte 1800 allein einen Umsatz von 105 000 Talern. 1880 war die große Bleiche, 1821 die Leinen-Mangel erbaut worden. Später kam die Fürstliche Leinen-Legge hinzu, so daß in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts ein bedeutender Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens und ein stetes Wachsen der Gemeinde zu beobachten war. Die Apotheke, die 1831 an der östlichen Grenze des Dorfes lag und als ein weit vorgeschobener Außenposten galt, war 15 Jahre später Mittelpunkt eines neuen Siedlungsgebietes. Heute liegt sie im Verkehrszentrum der Stadt, dort, wo Hauptstraße, Bahnhofstraße, Detmolder Straße und Jägerstraße zusammenstoßen.

Einen Provisor oder Gehülfen hat Friedrich Melm nicht gehabt; nur einen Laufburschen oder Apothekenknecht, wie man sagte, beschäftigte er. Einer dieser früheren Laufburschen lebt noch unter uns, es ist der jetzt 85 Jahre alte Rentner August Löhr.

Dann kam die schwere Wirtschaftskrise der vierziger Jahre, die gerade dem Leinenhandel ungeheure Verluste brachte. Die Hausweberei ging erheblich zurück und Armut kehrte in viele Familien ein. Auch für die Apotheke kamen schwere Jahre. Friedrich Melm übernahm in dieser Zeit das Amt eines preußischen und 1845 das eines Taxischen Posterpeditors*). Wir finden in jenen Jahren mehrfach die Post mit der Apotheke verbunden. So war z. B. der Ratsapotheker Krohn in Lemgo von 1774 bis 1811 auch Postverwalter; desgleichen in Barenholz von 1836 bis 1868 der Apotheker Becker.

Melm stand bei der Thurn und Taxischen Postverwaltung in hohem Ansehen. Während der 20 Jahre, in denen unsere Post in der Apotheke war, hat nur einmal ein Revisor sein Büro betreten. „Zur Gewinnung eines vortrefflichen, hellen und geräumigen Postlokals" führte Melm 1857 mit erheblichen Kosten einen Anbau aus. (Heute sind darin chemische Laboratorien untergebracht.) Die Briefe brachte man damals „zur Apotheke". Die Landbriefe wurden Sonntags nach der Kirche von der hohen Apothekertreppe ausgerufen. Friedrich Melm starb am 17. August 1865, nachdem er am 1. Januar 1864 seinem ältesten Sohne die Apotheke übergeben hatte.

Christian Friedrich Melm übernahm dieses wohlgeordnete Hauswesen in einer Zeit, als alles einem Höhepunkte zustrebte, als die Leinenweberei durch Carl Weber einer neuen Blüte zugeführt wurde, als sich die Tabakindustrie in Oerlinghausen entfaltete, als Bismarck in der Politik neue Wege beschritt und Preußen bei Düppel und Alsen siegte. Er erlebte die siegreichen Kämpfe des Lippischen Bataillons bei Kissingen und Tauberbischofsheim, er begrüßte 1869 in edler Begeisterung den aus England zurückgekehrten Ferdinand Freiligrath, er verkündete 1870 den Oerlinghausern als Erster mit die Siege von Metz und Sedan. Er war in eine andere Zeit gestellt als sein Vater und galt trotz seines manchmal derben Wesens als glänzender Gesellschafter. Christian Melm ist nur 48 Jahre alt geworden. 1838 starb er bei einer Darmoperation. Das war für seine Frau mit ihren 4 Töchtern ein furchtbarer Schlag. Für sie kamen Jahre der Sorge, der sparsamsten Einschränkung, Jahre vorsichtigen Rechnens und Ueberlegens. 10 Jahre lang hat Witwe Luise Melm die Apotheke verwalten lassen. Ihrer Umsicht und Sparsamkeit ist es gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und den Besitz der Familie zu erhalten. Der Familie! Denn 1893 heiratete Apotheker Carl Wachsmuth aus Schwalenberg die jüngste Tochter. Er erwarb damit die Apotheke und nun brachen auch für Frau Luise Melm Jahre friedlichen Zurückschauens, ruhigeren Alterns an.

Carl Wachsmuth entstammte einer alten Apothekerfamilie, die die Apotheke in Schwalenberg 5 Generationen hindurch in Besitz gehabt hat. Wie er seine Aufgabe angefaßt, wie er seinen verantwortungsvollen Beruf ausgeübt hat, steht noch vor unser aller Augen. Wer mit ihm zusammentam, der spürte sofort den vornehmen, gütigen Menschen und dann auch den peinlich gewissenhaften Fachmann und — last not least — den wissenschaftlichen Botaniker. 33 Jahre lang hat er hier stets nur mit 1 Lehrling gearbeitet. Am 18. Dezember 1930 starb er nach kurzer Krankheit.

Am 2. Mai 1924 hat er die Melmsche Apotheke seinem Sohne D. phil. Carl Wachsmuth übergeben. Dieser ist erst 35 Jahre alt. Und doch gehört er schon zum Vorstand des Deutschen Apotheker-Vereins. Er ist ferner Mitglied des Kirchenvorstandes Oerlinghausen, Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins, Vorsitzender des Verschönerungs- und Verkehrsvereins. Das bedeutet zum mindesten „Arbeit am Gemeinwohl".

Zur Erhaltung des in männlicher Linie ausgestorbenen Namen Melm ist ihm vom Landespräsidium gestattet worden, fortan den Familiennamen Wachsmuth-Melm zu führen.

Im Jahre des 100jährigen Bestehens will er die Apotheke durch einen Anbau vergrößern. Wir drücken unsere Freude aus über diesen Maßstab in schwerer Zeit, über neues Planen und Schaffen. Wir gratulieren ihm zum Jubiläum der Apotheke recht herzlich und wünschen ihm und seiner Familie für die fernste Zukunft Glück und Segen.

*) Vergleiche Ludovoh, Postgeschichte des Landes Lippe. Detmold 1928, der auch die folgenden Angaben entnommen sind.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 30. Dez. Nach der Liquidation zeigte sich bereits heute eine außerordentlich starke Zurückhaltung, die auch an der Vorbörse anhielt, an der man bereits eher schwächere Kurse tarierte. Der offizielle Beginn brachte dann überwiegend Rückkäufe, in kaum einem Falle wurden die Kassakurse bis zu 6½ Proz. festgestellt. Gut gehalten waren lediglich Goetzke, da die Gerüchte über eine bevorstehende Kapitalserhöhung sich zu bestätigen scheinen. Kunstseidenwerte waren wieder schwächer. Durch die Herausnahme des amerikanischen Kupferpreises wurden Otavi und Mansfeld etwas angeregt und konnten leicht anziehen. Sehr schwach lagen noch Westeregeln, Alle, Thüringer Gas, Berger und Danatbank. Polyphon mußten, da man mit einer weiteren Dividende rechnen zu müssen glaubt (in den beiden letzten Jahren 20 Proz.) ebenfalls zurück. Deutsche Atlanten behaupteten sich. Der Pfandbriefmarkt schien gehalten zu sein. Reichsschuldbuchforderungen waren durchweg bis ¼ Proz. höher. Geld war zum Ultimo weiter verteilt. Tagesgeld 6¾ bis 7¾ Proz., Monatsgeld 7 bis 8¼ Proz., Geld über Ultimo 6¾ bis 8¼ und Warenwechsel etwa 5½ Prozent. Gegen 1 Uhr konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen. Der Pfandbriefmarkt zeigte heute ganz uneinheitliche Tendenz. Verschiedentlich konnten sich für Liquidationspfandbriefe kleine Besserungen durchsetzen. Von unnotierten Werten konnten Kabel Rheydt wieder 4 Proz. aufholen, Kaliwerte lagen bis 3 Proz. niedriger. Reichsschuldbuchforderungen befestigten sich leicht. Der Kassamarkt war bei ausgesprochenen Umsätzen unausgeglichen. Elmer Aktien, Straßburger Spielkarten, Deutsche Spiegelglas und Einzelner Werke gewannen bis zu 4 Proz., Allgemeines Boden stellten sich sogar 10 Mark höher. Eine Reihe von Werten wurde bis zu 3½ Proz. niedriger wiedernotiert. In der letzten Börsenstunde vermochte sich eine leichte Erholung durchzusetzen. Außerdem stellen Deutsche Erdöl und Altenerswerke mit Besserungen von 3 bis 3½ Proz auf was man auf Abschlußerwartungen zurückführte. Auch Karstadt, Wickina und Polyphon gewannen 2 bis 2¼ Proz. — Nachbörse. Tendenz: Weniger verändert. Neubesitzanleihe 5½, Reichsbank 238¾, Akkumulatoren 101 Deutsche Kabel 58, Deutsche Telefon und Kabel 66¼, Leopoldgrube 28, Wickinn 58¼, Burbach 100, Wintershall 109, Otavi 31¼, Bemberg 42½, Daimler 21¼, J. G. Farben 123¼, Mannesmann 60, Oberkoks 64¼, Polyphonwerke 187¾, Salzdetfurth 199, Tietz 101, Otavi Minen 31¾.

Produktenbericht

wtb. **Berlin**, 30. Dez. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich gegen gestern kaum etwas geändert, und eine Geschäftsbelebung wird vor Beginn der nächsten Woche nicht erwartet. Bei Inlandsweizen, der knapp offeriert bleibt, zeigt sich weiterhin gute Nachfrage und das herausgekommene Material kann zu verbesserten Preisen schlank Unterkunft. Am Lieferungsmarkt waren die späteren Sichten gut behauptet. In Roggen überflügelt das Angebot die Nachfrage. Die Lieferungspreise setzten in den späteren Sichten bereits 1½ Mark niedriger ein, und später hörte man 1 Mark unter den Anfangsnotierungen liegende Briefpreise. Das Inlandsangebot war prompten Verladung ist nicht dringlich, die Kauflust bleibt jedoch anscheinend des schlechten Mehlabsatzes gering und gestrige Gebote waren schwer erhältlich. Weizenmehl wird zu stetigen Preisen vereinzelt umgesetzt, das Roggenmehlgeschäft stagniert. Hafer zur prompten Lieferung wird bei wenig veränderten Preisen vom Konsum aufgenommen, der Lieferungsmarkt lag matter, Gerste ruhig.

Produktennotierungen

Berlin, 30. Dez. Weizen märk., ab Station, 249 bis 251, Dez. 271, März 277,25—276.50, Mai 286.50—285, ruhig. Roggen, märk. ab Station 156—156, Dez. 170, März 190—190, Mai 191—189, matter. Braugerste ab Station 190—210, Futter- und Industriegerste 168—194, ruhig. Hafer, märk., ab Station, 140—146, Dez. 161, März 164.75 bis 164, Mai 174.50 matt. Weizenmehl 26.75—28.75, stetig. Roggenmehl 22.00—26.75, stetig. Weizenmehl 9.75—10.00, Roggenkleie 9—9.50, stetig. Viktoriaerbsen 24—31, rubig. Roggenkleie 9—9.50, stetig. Viktoriaerbsen 24—31, rubig. Kleine Speiseerbsen 20—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 19—18, Wicken 16—21, Rapskuchen, Basis 88 Proz., 9.20—9.70, Leinkuchen, Basis 87 Proz., 16.20—15.50, Trockenschnitzel 5.80—5.90, Sojaextraktionsschrot, Basis 45 Proz 12.80—13.10.

Rauhfutternotierungen.

Berlin, 30. Dez. Drahtgepreßtes Roggenstroh 0.70—0.80, dito Weizenstroh 0.60—0.70, dito Haferstroh 0.60—0.70, dito Gerstenstroh 0.60—0.70, gepreßtes Kleeheu 0.70—0.80, gepreßtes Wiesenheu 0.70—0.85, dito Luzernekleeheu 0.80—0.90, dito Wundkleeheu 0.70—0.85, dito Luzernestroh 0.70—0.85, dito Weizenstroh 0.60—0.75, Häcksel 1.45—1.80, handelsüblich, Heu, gut, trocken 1.30—1.70, gutes Heu (1. Schnitt) 1.80—2.20, Thymotee, lose 2.85—3.10, Kleeheu, lose 2.60—3.00, Mischheu, lose (Marthe) 1.60—1.90, dito Heidel 1.20—1.50, drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 30. Dez. Roggen mit Fosin gestärkt, 6.75, Fosinroggen mit zollbegünstigt Gerste besetzt 9.25, Gerste, Donau, 62—66 Kilogr., 8.95 u. 9 Mk. Roll, Russen, 64 bis 65 Kilogr., 4.00 und 9 Mk Roll; Hafer, Dt. vomm. Weißhafer, neu, 54—55 Kilogr., 8.65, neu 9.20; Mais, La Plata versollt 13.50. Tendenz: Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 30. Dez. Auftrieb: Rinder 1049, darunter Ochsen 404, Bullen 396, Kühe und Färsen 1140, Kälber 3000, Schafe 3662, ohne Komm. 708, Schweine 19897, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3012, Auslandsschweine 926. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht. Ochsen: a) 57—59, b) 53—56, c) 51—52, d) 46—49. Bullen: a) 56—55, b) 51—56, c) 49—50, d) 45—48. Kühe: a) 38—44, b) 30—36, c) 26—29, d) 22—25. Färsen: a) 51—54, b) 46—50 c) 40—45. Kreffer: 46—48. Kälber: a) 68—76, b) 55—65, c) 40—50. Schafe: a) 58—61, b) 55—57, c) 40—48, d) 48—52, e) 30—40. Schweine: a) 57—58, b) 57—58, c) 56—56, d) 54—57, e) 51—53, Sauen 50—51. — Marktverlauf: Bei Rindern lebhaft, Kälbern schleppend, bleibt erheblicher Ueberstand, Schafen lebhaft, Schweinen ziemlich glatt.

Vor dem Richter

Großes Schöffengericht Detmold

Die Diebereien im lippischen Westen

In einer außerordentlichen Sitzung beschäftigte sich das große Schöffengericht mit dem Artisten Hans F. aus Delbert, der z. Z. hier in Haft sich befindet und wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle unter Anklage gestellt ist. Anfang Februar 1930 erfolgten kurz hinter einander in Helpup und Billinghausen eine Reihe von Einbrüchen, die ihrer Art nach darauf hindeuteten, daß hier ein und dieselben Täter am Werke gewesen waren, versucht, bei dem Gastwirt Schröder in Helpup in das Gebäude einzudringen. Durch Hundegebell wurde der Dieb in dieser Nacht verscheucht. In der folgenden Nacht wurde bei dem Kaufmann Mellies und bei Kuhlmann in Helpup ein Einbruchsdiebstahl verübt. Hier hatte der Dieb mehr Erfolg, doch glückte es ihm nicht, Geldmittel zu fassen. Wieder eine Nacht später wurde bei dem Landwirt Lohmann in Billinghausen ein Diebstahl ausgeführt. Hier war der Dieb durch ein Kellerfenster eingestiegen und hatte sich an den Lebensmitteln im Keller gütlich getan. Er hatte außerdem zwei Pfund Butter und ein Brot mitgenommen. In Verdacht geriet damals gleich der Angeklagte, der früher bei Lohmann im Dienst gewesen war und deshalb die Oertlichkeit sowohl in Helpup wie in Billinghausen genau kannte. Der Angeklagte kann aber nachweisen, daß er erst am 14. Februar von Delbert abgereist ist. Er kann danach der Einbrecher in den drei ersten Fällen nicht gewesen sein, denn diese sind vor dem 14. Februar begangen. Aber auch in der letzten Sache hat der Angeklagte noch Glück. Sein früherer Arbeitgeber erklärt, daß er ihm die Sache vergeben habe und keinen Strafantrag stellen wolle. So wird der Angeklagte in den ersten drei Fällen freigesprochen, im letzten Falle aber wird das Verfahren eingestellt.

Transportgefährdung

Vor dem kleinen Schöffengerichte stand dann der Kaufmann Otto B. aus Hamburg, der beschuldigt wurde, durch Fahrlässigkeit den Transport der Straßenbahn in Hiddesen in Gefahr gebracht zu haben. Es ist bei einer Gefährdung geblieben, da es dem Straßenbahnführer durch Anwendung aller Bremsmittel im letzten Augenblick glückte, den Wagen zum Halten zu bringen. Der Angeklagte war aber für einen Augenblick in äußerster Gefahr. Das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte in diesem Falle die Schuld trägt. Er wird zu einer Geldstrafe von 10 RM verurteilt.

Der Kraftwagenführer Franz W. aus Detmold sollte an einem kleinen

Verkehrsunfall in der Neustadt

die Schuld tragen. Der Magistrat hatte ihn deshalb mit einem Strafbescheide bedacht. Er hat die Entscheidung des Gerichts angerufen, weil er unschuldig sein will. Er befuhr an dem Tage mit dem Auto die Neustadt und streift beim Einbiegen in die Gartenstr. einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer, der dadurch zu Fall kam. Der Angeklagte behauptet, daß die Radfahrer neben einander gefahren seien. Nach dem Ueberholen der Radfahrer sei dann plötzlich ein anderer Kraftwagen aus der Gartenstr. gekommen und habe ihn gezwungen, schnell nach rechts zu fahren, weil sonst ein Zusammenstoß nicht hätte vermieden werden können. Diese letzteren Angaben werden von einem Zeugen bestätigt, während die anderen Zeugen der Ansicht sind, daß der Angeklagte zu früh nach rechts gefahren sei. Das Gericht stellt fest, daß hier ein Grenzfall vorliegt und spricht deshalb den Angeklagten frei.

Nicht „Voruntersuchung", sondern „Wiederaufnahme beantragt"

Die Redaktion der Landes-Zeitung sendet mir folgende Zuschrift der Direktion unseres Landestheaters zur Rückäußerung zu:

In der Weihnachtsnummer der Lipp. Landes-Zeitung vom Donnerstag, 25. Dez., ist ein Artikel „Voruntersuchung" veröffentlicht, der einen grundlegenden Irrtum enthält. Am Freitag, 28. Nov., wurde im Landestheater ein Justizschauspiel „Wiederaufnahme beantragt" von Alexander Rau aufgeführt, das entsprechend dem Titel das Wiederaufnahmeverfahren eines Prozesses schildert. Das Stück „Max und Otto Ernst Hesse" wurde bisher im Landestheater noch nicht aufgeführt. Wie der Titel dieses Stückes sagt behandelt es die Voruntersuchung eines Kriminalfalles. Auch die Kritik, auf die in oben erwähntem Artikel Bezug genommen wird, behandelt das hier aufgeführte Stück „Wiederaufnahme beantragt", Schauspiel in 8 Bildern von Alexand. Rau, wie in der Landes-Zeitung vom 30. 11 nochzulesen ist.

Die Direktion des Landestheaters hat natürlich Recht. Mir ist eine Titelverwechslung unterlaufen. Damit entfallen meine Betrachtungen in dem Artikel „Voruntersuchung", natürlich nur insoweit sie sich auf die Mitarbeiterschaft des berühmten Verteidigers Max Alsberg beziehen.

Das Stück „Wiederaufnahme beantragt" ist also nicht von Alsberg und Hesse. Interessant aber wäre es zu erfahren, ob es von Hesse allein ist, wie es die Direktion des Landestheaters angegeben hat. Denn eine Einsendung der Direktion an die Landes-Zeitung, die in der Nummer vom 28. November abgedruckt wurde, begann mit den Worten: „Unter dem Pseudonym Alexander Rau spricht der Dichter Otto Ernst Hesse . . . in acht Bildern zur Problematik des Strafrechts" u'w.

Otto Gilbert.

Verfassungsstreit und Obstruktion in Lippe 1868-1876

von Professor Dr. Anemüller

V

In dieser Zeit war es, daß wieder der Gedanke auftauchte, durch eine planmäßige Obstruktion Fürst und Regierung zur Nachgiebigkeit in der leidigen Verfassungsfrage zu zwingen und die Berufung eines neuen Landtages nach dem Wahlgesetze vom 16. Januar 1849 durchzusetzen. Das hatte Hausmann schon im Anfange des Jahres 1868 angesichts der Domanialvorlage „mittelst Zusendung einer gedruckten Abhandlung" den Wählern dringend empfohlen, und Büxten hatte sich, wie wir oben hörten, dafür vergebens eingesetzt. Jetzt hatten diese Bemühungen Erfolg. Am 28. Dezember 1870 hatten sich Vertreter der sämtlichen Städte Lippes in Lemgo versammelt und einstimmig beschlossen, ihre Abgeordneten aufzufordern, ihr Mandat baldigst nach Wiederzusammentritt des Landtages niederzulegen und nach dem Wahlgesetze von 1836 keinen Landtagsabgeordneten wieder zu wählen, wenn ihr jetziger Abgeordneter gemäß jener Aufforderung sein Mandat niedergelegt hätte. Am 19. Januar 1871 stellten die Abgeordneten Büxten, Zeddies und Sünkler im Landtage den Antrag, der Landtag wolle die fürstliche Regierung auffordern, baldtunlichst ein zeitgemäßes Wahlgesetz vorzulegen, den Landtag bis dahin zu vertagen und die unerläßlichen Staatsbedürfnisse vorläufig anzuleihen. Sie erinnerten zugleich daran, daß der Fürst in seiner Verordnung vom 15. März 1853 die Einbringung einer Vorlage über die Abänderung des Wahlgesetzes zugesichert habe, daß diese Zusicherung aber bis jetzt, also nach achtzehn Jahren, noch nicht erfüllt sei, daß die Vorschläge der zweiten Kurie in bezug auf eine Verfassungsänderung kürzlich von der ersten Kurie mit einer Erklärung beantwortet sei, nach welcher eine Einigung der Kurien nicht zu hoffen stehe, und daß sie Bedenken trügen, über die neuen Gesetzvorlagen, besonders soweit sie neue Steuern (es handelte sich um die neu einzuführende Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer) beträfen, Beschlüsse zu fassen. Die drei Abgeordneten legten daher ihre Mandate nieder. Ihnen folgten die Abgeordneten Obermeier und Ahrens. Bis zum 20. Januar 1871 hatten acht Abgeordnete ihre Mandate niedergelegt. Am 24. Januar erschien ein Höchstlandesherrlicher Erlaß vom 21. Januar, in welchem, da fünf Landtagsabgeordnete des zweiten Standes und vier Landtagsabgeordnete des dritten Standes das ihnen erteilte Mandat niedergelegt hätten und aus dem Landtage ausgeschieden seien, die zur Fassung gültiger Beschlüsse erforderliche Zahl daher nicht mehr vorhanden sei, bis auf weiteres die Vertagung der Sitzungen verordnet wurde. Die Regierung wurde angewiesen, die zur Ergänzung erforderlichen Wahlen anzuordnen. Diese Wahlen zogen sich bis Ende des Jahres hin, mit dem die sechsjährige Legislaturperiode abgelaufen war. Ihren Verlauf und Ausgang genauer zu schildern, ist nicht notwendig. Aber um zu zeigen, in welcher Weise solche Wahlen damals vor sich gingen, soll einiges darüber mitgeteilt werden. Manche dieser Wahlen mußten, wenn der Gewählte die Annahme verweigerte, ein- oder zweimal wiederholt werden, ohne daß ein positives Ergebnis herauskam.

Am 5. September fand für die Wähler des Amtes Detmold (Abgeordneter Büxten) ein neuer Termin statt. Die meisten Bauerschaften blieben der Wahl fern und ließen sich durch ihre Vorsteher vertreten. Sie erklärten, sie hätten im ersten Termine ihre Meinung zu Protokoll gegeben und dabei müßte es sein Bewenden haben. Von 663 Wahlberechtigten konnten 239 nicht erscheinen, teils wegen Krankheit, teils weil sie sich im Auslande befanden. Von den noch verbleibenden 424 Wahlberechtigten waren 54 erschienen, darunter 24 Vorsteher, welche sich sämtlich gegen die Wahl nach der Verfassung von 1836 erklärten mit Ausnahme eines einzigen. So kam es, daß nur neunzehn Wähler ihr Stimmrecht ausübten. Auch in Lage fand ein neuer Wahltermin statt (Abgeordneter Obermeier). Es waren mehr als 150 Urwähler erschienen, die aber nicht gewillt waren zu wählen. Namentlich hatten viele Vorsteher Auftrag, im Namen der Dorfschaft Verwahrung gegen das Vorgehen der Regierung einzulegen. Der Vorsitzende des Amtes wies die Proteste gegen die Wahl als unzulässig zurück. An der Wahl beteiligten sich schließlich dreizehn Wähler. Ähnlich verlief der Wahltermin im Amte Sternberg. Am 28. September sollte in Lemgo die Wahl eines Landtagsabgeordneten und seines Stellvertreters stattfinden. Als der fürstliche Kommissar zur Vereidigung der Wahlmänner schreiten wollte, erklärte der Justizbürgermeister Steneberg, daß er für seine Person nicht nach dem Wahlgesetze von 1836 wählen werde, weil dieses keine Rechtsbasis habe. Dieser Erklärung schlossen sich sämtliche Wahlmänner an. An demselben Tage war auch in Lage Termin für die Wahl eines Landtagsabgeordneten angesetzt. Auch hier erklärten die Wahlmänner einstimmig, nach dem Gesetze von 1836 nicht wählen zu wollen. Dasselbe geschah am gleichen Tage in Blomberg und in Horn. In Detmold wählten von vierzig erschienenen Wählern nur neun. In Schwalenberg sollte am 21. September gewählt werden. Der Amtmann Piderit von Schwalenberg und der Amtmann Ernst von Schieder redeten den Wahlmännern eindringlich zu, den Syndikus Hausmann nicht zu wählen, da ihm schon früher die landesherrliche Bestätigung versagt worden sei und dies vermutlich auch jetzt wieder geschehen werde, die Wähler dann also ohne Vertretung auf dem Landtage sein würden. Trotzdem wurde Hausmann einstimmig gewählt. Im Amte Sternberg-Barntrup erschienen am 7. Oktober vierzehn Wahlmänner und wählten zum Abgeordneten den Kolon Schäfersmeier zu Humfeld. Im Amte Detmold wurde von den dreizehn Wahlmännern des Amtes der Kolon Tötemeier auf dem Tötehof gewählt, der die Wahl annahm. In Lage waren von dreizehn Urwählern sechszehn Wahlmänner gewählt worden. Von diesen wählten sechs Volland in Salzuflen zum Abgeordneten, die übrigen enthielten sich der Stimme. Um dieselbe Zeit legten die Abgeordneten Piderit und Wasserfall, zwei juristische Beamte, also nach dem Sprachgebrauch jener Zeit fürstliche „Diener", ihre Mandate nieder. Am 22. Dezember wurde in Blomberg für den 5. Wahlbezirk (Brake, Blomberg, Lipperode) Hausmann als Abgeordneter und Büxten als dessen Stellvertreter gewählt.

Hausmanns Wahl hatte der Fürst, wie schon früher, die Bestätigung versagt. Um so fester hielten nun die fortschrittlichen Wählermassen zu ihrem altbewährten Führer. Am 3. März, an demselben Tage, an dem der Kaiser auf dem Longchamps vor Paris die Parade über die siegreichen Truppen abhielt, fand die neue Reichstagswahl statt. Hausmann, der seitens seines Landesherrn nicht für würdig befunden worden war, die Ämter Schieder und Schwalenberg im lippischen Landtage zu vertreten, siegte mit überwältigender Mehrheit. Er erhielt 9231 Stimmen, sein Gegner Thelemann 1678, der Kandidat der nationalliberalen Partei 1383 Stimmen. An demselben Tage wurde der frühere Minister v. Oheimb zum Reichstagsabgeordneten im Kreise Minden-Lübbecke gewählt.

Die Beratungen des Landtages hatten, wie berichtet, am 20. Januar 1871 ein vorzeitiges Ende genommen. Auch über den Entwurf eines Wahlgesetzes war keine Einigung zwischen der ersten und der zweiten Kurie zustande gekommen. Um so eifriger bemühte man sich jedoch in der Regierung, nun endlich diese schon allzulange andauernden Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen. Am 8. Februar 1871 richtete der Präsident Heldmann ein Schreiben[1]) an die Fürstliche Regierung, in dem er den bisherigen Gang der Verhandlungen über die Wahlg

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 31. Dez. und 1. Januar.

Meist wolkig, vorübergehend stärkeres Aufklaren, strichweise Regenfälle. Temperatur wenig verändert, kommende Nacht leichter Frost. Mäßige südwestliche Winde.

*

Witterungsübersicht vom 30. Dezember 1930.

Der gestern vom Kanal herangezogene Ausläufer des über der nördlichen Nordsee gelegenen Tiefdruckgebietes ist im wesentlichen nördlich von unserem Bezirk vorbeigeschwenkt und hat uns nur geringe Regenfälle gebracht. Ein zweites schmales Regenband folgt noch nach. Nach dem Vorbeizug eines schmalen Hochdruckrückens ist die Vorderseite eines neuen Tiefdruckgebietes zu erwarten, das vom östlichen Atlantik heranzieht. Das zugehörige Regengebiet erstreckt sich von Südirland bis nach Nordfrankreich. Diese Luftdruckverteilung bedingt auch für die nächste Zeit noch ozeanische, verhältnismäßig warme Luftzufuhr, nur bei stärkerer nächtlicher Aufheiterung ist infolge Strahlungseinflusses mit leichten Frösten zu rechnen. In der vergangenen Nacht blieb die Temperatur um 3 bis 5 Grad über dem Gefrierpunkt. Auch in den höheren Lagen unseres Bezirks sind die Reste der Schneedecke im Abschmelzen begriffen; nur über 800 Meter Höhe dürfte sich im Harz die etwa 10 Zentimeter starke Schneedecke halten.

Schöffen und Geschworene für 1931

Für das Geschäftsjahr 1931 sind für die Strafkammern des Landgerichts nachstehende Personen als Schöffen ausgelost.

Für die Strafkammer I (große Strafkammer): Fabrikant Friedrich Ramm in Blomberg; Tischler Fritz Brand in Bad Salzuflen; Gastwirt Wilhelm Eikelmann in Dalbke; Landwirt Gustav Brockmeier in Unterwüsten; Ingenieur Alfred Becker in Horn; Landwirt Adolf Beine in Hafedahl; Gärtner Höwing in Schieder; Versicherungsinspektor Otto Luttmann in Barntrup; Maurer Wilhelm Strüber in Lindenbruch; Landwirt Albrecht Stockebrandt in Mosebeck; Kaufmann Otto Arndt in Oerlinghausen; Zimmermann Simon Detering in Spork bei Detmold; Werkmeister Fritz Bischenfeld in Pottenhausen; Landwirt Fritz Didewied in Oberschönhagen; Güterbodenarbeiter Hermann Fricke in Bad Salzuflen; Landwirt Fritz Döllissen in Farmbeck; Rentner Hans Bam in Holzhausen bei Schötmar; Landwirt Karl Friedrichsmeier in Siebenhöfen; Landwirt Ernst Schüring in Lohbruch; Tischler August Frenzel in Heidenoldendorf; Korbmacher Hermann Saak in Stemmen; Tischler Adolf Holländer in Lemgo; Landwirt Heinrich Trachte in Großenmarpe; Tischler Wilh. Meinert in Heiden; Gastwirt Karl Schuckenböhmer in Hiddesen; Arbeiter Heinrich Fölte in Lockhausen; Chauffeur Adolf Deppermann in Lemgo; Stuhldauer Hermann Stecker in Lage; Maurer Friedrich Machenhanz in Istrup; Wegearbeiter Fritz Durgeloh in Schwalenberg; Reichsbahninspektor a. D. Füllkrug in Bad Salzuflen; Landwirt Heinrich Upmeier in Bad Meinberg.

Für die kleine Strafkammer: Buchhalter Ernst Lichtenberg in Lemgo; Arbeiter Gustav Brackfiek in Ahmsen; Kaufmann Rudolf Stichweh in Lemgo; Oberlehrer Emil Junker in Lage; Zimmermann August Wehrmann in Nalhof; Landwirt Hermann Niehuhr in Pivitsheide; Kaufmann Wilhelm Böke in Schötmar; Arbeiter Wilhelm Buschmeier in Voßheide; Maurer Gustav Budde in Heidenoldendorf; Landwirt Heinrich Timmermann in Bremke; Landwirt Fritz Sielemann in Pivitsheide; Landwirt August Reineke in Fromhausen; Gastwirt Schuster in Lage; Landwirt Adolf Meier zu Döldissen in Bechterdissen; Ölmüller Ernst Becker in Lüdenhausen; Landwirt Homeier in Hiddentrup; Kalkofenpächter Friedrich Willer in Langenholzhausen; Lagerhalter Gustav Hemmelmann in Bad Meinberg; Arbeiter August Kreker in Wiembeck; Fabrikarbeiter Heinrich Pott in Madenbruch.

Als Geschworene für das Jahr 1931 sind ausgelost:

Für die 1. Tagung: Maurer Fritz Albecke in Heiligenkirchen; Bahnwärter August Rüterkamp in Heidenoldendorf; Tischler Heinrich Marten in Lemgo; Kaufmann Hermann Hüsemann in Schötmar; Gutsverwalter Ermund Landsieper in Hornoldendorf; Fabrikbesitzer Walter Theopold in Blomberg.

Für die 2. Tagung: Sägewerksbesitzer Fritz Potthast in Bösingfeld; Tischler Konrad Wolff in Leopoldstal; Schuhmacher Karl Diekmann in Reelkirchen; Landwirt Ernst Meier in Jerxen; Landwirt Hermann Hillbrandt in Mahmbeck; Zimmerpolier Wilhelm Dedersen in Bad Salzuflen.

Für die 3. Tagung: Zimmermeister Karl Reinecke in Wendlinghausen; Lagerhalter Rudolf Brinkmann in Leopoldshöhe; Zimmermeister Fritz Simber in Detmold; Landwirt und Ziegelmeister Gustav Griemert in Retzerheide; Schuhmachermeister H Beermann in Lage; Schweißer Heinrich Luthe in Ehrentrup.

Für die 4. Tagung: Schneidermeister Simon Pohl in Talle; Maurer August Ortmann in Ahmsen; Maurer Fritz Lutter in Rischenau; Erholungsheimbesitzer Heinrich Wenecke in Almena; Kaufmann Heinrich Schmuck in Lage; Landwirt Richard Lüking in Evenhausen.

Die englischen Schauspieler und Schauspielerinnen beklagen sich bitter darüber, daß das Publikum infolge des Vordringens des Tonfilms nicht nur dem Theaterbesuch stark entwöhnt ist, sondern vor allen Dingen auch das Applaudieren gänzlich verlernt habe, so daß selbst bei den besten Bühnenerfolgen dem Fallen des Vorhanges ein entmutigendes Schweigen der Zuschauer folge.

*

Einen Großkampftag gegen Wildschweine, die in außerordentlich großer Anzahl auftraten und die Wintersaaten zu verwüsten drohten, mußten die Bauern von Perigord inszenieren und taten es mit dem guten Erfolge, daß sie zugleich auch ihren Bedarf an Festbraten für die Feiertage bestens decken konnten.

Briefe an die Redaktion

Ein Neujahrswunsch!

An die Landesbauverwaltung u. an das Stadtbauamt.

Die Lagesche Straße von den Pinneichen bis zur Thusneldastraße befindet sich schon seit Jahren in einem unwürdigen Zustand. Während die Fahrbahn einigermaßen passierbar ist, befindet sich die Gehbahn, die übrigens nur teilweise vorhanden ist, in einem trostlosen Zustand. Die Fußgänger sind gezwungen, die Fahrbahn zu benutzen, was für diese bei dem starken Autoverkehr eine Gefahr bedeutet. Noch kürzlich ist oberhalb der Lageschen Straße ein Passant von einem Auto angefahren und verletzt worden. In der bereits vorhandenen Gehbahn befinden sich erhebliche Vertiefungen, die bei schlechtem Wetter mit Wasser angefüllt sind. In der Dunkelheit ist die Gehbahn für ältere Leute überhaupt nicht passierbar, da man infolge der Vertiefungen leicht zum Stolpern kommt. Sollten diese Vertiefungen nicht durch einige Fuder Asche beseitigt werden können? Seit Jahren wird der genannte Teil der Lageschen Straße geradezu vernachlässigt, obwohl in der Gegend ganz neue Straßenzüge (Danziger, Ernst-, Teich-, Pinneichen- und Heidestraße) entstanden sind. Der Jahnsportplatz befindet sich in den Pinneichen, wodurch ebenfalls ein reger Fußgängerverkehr entstanden ist. Die Hilfsschule befindet sich in der Karolinenstraße. Die Fahrbahn ist an den Seiten derart mit Dreck angefüllt, daß den Fußgängern auch nicht zugemutet werden kann, diese zu benutzen. Also auch das noch neben Gefahr für Leben und Gesundheit. Die verantwortliche Stellen werden gebeten, für eine baldmöglichste Instandsetzung der Gehbahn Sorge zu tragen. Dringend zu wünschen wäre, wenn endlich auch die Gehbahn von der Hubertusstraße bis zur Ernststraße bzw. Pinneichenstraße fertiggestellt würde. Unsere Herren Stadtväter haben sich schon des öfteren mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Wann aber wird endlich die berechtigte Bitte erfüllt? Was in anderen Stadtteilen möglich ist, sollte doch auch an der verkehrsreichen Lageschen Straße endlich möglich sein. Die Landesbauverwaltung — es handelt sich um eine Landesstraße — wird gebeten wenigstens den Dreck von der Fahrbahn von Zeit zu Zeit beseitigen zu lassen oder aber doch bald den ordnungsmäßigen Ausbau der Fahrbahn vornehmen zu wollen, womit auch den zahlreichen Arbeitslosen ein guter Dienst erwiesen würde.

Die Bewohner des genannten Stadtteils.

*

Brake, 30. Dez.

Der Artikel „Ein typischer Fall" in Nr. 302 der „Lippischen Post" bedarf unbedingt der Erwiderung, da er unwahre Angaben enthält und eine Behörde gegen die andere aufhetzt. Denn was will anders der Satz: „Wir sind gespannt, ob sich die Regierung in Detmold das gefallen läßt" bezwecken?

Der Artikelschreiber ist sicher nicht in der Sitzung des Braker Amtstages gewesen, denn sonst würde er wider besseres Wissen behaupten, Herr Landrat Becker habe erklärt, er kümmere sich nicht — das ist doch der Sinn des Artikels — um einen Beschluß Lippischer Regierung. Herr Landrat Becker hat in der Amtstagssitzung am 19. 12. 30 ausgeführt, daß dem in einer früheren Sitzung gefaßten Beschlusse des Amtstages, die Amtssparkasse Brake nach Lemgo zu verlegen, noch nicht nachgekommen sei, da zu dieser Verlegung eine Satzungsänderung und damit die Genehmigung Lippischer Regierung erforderlich wäre, diese Genehmigung aber noch ausstehe. Dagegen solle der Beschluß des Amtstages, bis zur Verlegung der Amtssparkasse nach Lemgo in Lemgo eine Zweigstelle zu errichten, jetzt zur Ausführung kommen, da Amtssparkassenvorstand und Amtsausschuß nach eingehender Prüfung der Sachlage sich darüber einig seien, daß nach den zur Zeit bestehenden Bestimmungen hierzu eine Genehmigung der Regierung nicht erforderlich sei.

Der Amtstag hat sich dieser Ansicht angeschlossen und einstimmig die Errichtung der Zweigstelle in Lemgo begrüßt.

Die Bewohner von Lieme, Leese, Lüerdissen, Entrup, Brüntorf, Matorf usw. haben seit langem den Wunsch, besser als bisher mit ihrer Amtssparkasse, nämlich der Amtssparkasse Brake, verkehren zu können. Die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Gemeinden gehen ausschließlich nach Lemgo. Brake ist für sie sehr abgelegen. Der Verkehr mit der Amtssparkasse Brake bedeutet daher für sie jeweils einen großen Zeitverlust. Ist es nicht selbstverständlich, daß er die Amtssparkasse als ihre Aufgabe ansieht, den Wünschen dieser großen Gemeinden des Amts durch Verlegung der Amtssparkasse nach Lemgo bzw. durch Errichtung einer Zweigstelle in Lemgo nachzukommen? Es ist zu begrüßen, daß die Vertretungskörperschaften des Amtes Brake endlich den Mut zur Tat gefunden haben. Lemgo ist nun einmal der wirtschaftliche Mittelpunkt der oben genannten Gemeinden. Es darf deshalb erwartet werden, daß Lippische Regierung sich der Verlegung der Amtssparkasse Brake nach Lemgo nicht widersetzen, geschweige denn der Errichtung einer Zweigstelle in Lemgo hinderniße bereiten wird. Würde es doch geschehen, dann würde man hierfür in den oben genannten Gemeinden und darüber hinaus in dem ganzen Amt Brake kein Verständnis haben. Denn was bei den Amtssparkassen Detmold, Horn, Lage, Schötmar, Oerlinghausen usw. — die alle außerh. ihres Gewährsverbandes, aber im wirtschaftlichen Mittelpunkt der Gemeinden, für die sie errichtet wurden, liegen — sich seit langen Jahren bewährt hat, soll nun gerade für das Amt Brake nicht das Gegebene sein? Wer wollte heute behaupten, die Errichtung der Amtssparkasse Detmold in der Stadt Detmold ginge über den Aufgabenkreis der Amtssparkasse hinaus und es sei richtiger, diese Amtssparkasse nach Heidenoldendorf oder Heiligenkirchen zu verlegen? Nicht nur das Amt, sondern sicher auch die Stadt Detmold würde sich hiergegen ganz energisch sträuben. Ich als Bewohner des Amtes Brake habe zu Lippischer Regierung bzw. zum Lippischen Landespräsidium das Vertrauen, daß sie die Braker Amtssparkasse und damit die Bewohner des Amtes Brake nicht anders behandeln wird, als andere Amtssparkassen früher behandelt worden sind. Sie wird doch die einstimmig gefaßten Beschlüsse der Vertretungskörperschaften des rd. 35 000 Einwohner zählenden Amtes nicht einfach unbeachtet lassen können.

Ein Amtsbürger.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Silvesterfeiern finden statt im Hotel Stadt Frankfurt und in der Diele Schloßwache, im Café Brinkmann, im Café Stieve, Hotel Friedenstal, Krug zum Grünen Kranze, Hotel Deutsches Haus, Neuen Krug, Volkshause, Café-Restaurant Thusnelda Hiddesen, Frischen Quelle Hiddesen, Hotel Waldheim (Fahrig), Hiddesen, Hiddeser Hof, Hiddesen, Hotel zur Forelle Verlebeck, Gastwirt Sigges, Remmighausen. In allen Lokalen wird etwas besonderes geboten, so daß überall eine gute Stimmung aufkommen wird. Reger Besuch kann empfohlen werden.

Briefkasten

Zwei Streitende. Die Wasseradern unter der Erdoberfläche üben auf die Wünschelrute eine Anziehungskraft aus. Deshalb schlägt die Rute, wenn sie über solche fortgeführt wird, nach unten aus.

Nr. 7. H. K. Die Bürgersteuer wird von ihnen und Ihrer Ehefrau nur dann nicht erhoben, wenn Sie am Fälligkeitstage der Steuer Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung, Kleinrentnerfürsorge, Sozialrente oder eine Zusatzrente nach den Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes (für Militärpersonen und ihre Hinterbliebenen) erhalten. Bei Sozialrentnern darf das gesamte Jahreseinkommen in diesem Falle 900 Mark nicht übersteigen. Für den Fall der Einkommensteuerfreiheit ermäßigt sich die Steuer auf die Hälfte. Die Ehefrau hat die Hälfte der Steuer zu bezahlen, die der Mann zu bezahlen hat. Die Steuer für den Ehemann bestimmt sich aber nach dem Jahreseinkommen, das die Ehegatten zusammen haben.

Landes-Sport-Zeitung

An der Jahreswende

Von Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald.

Wer im Mittelpunkt der Turn- und Sportverwaltung steht, blickt sorgenvoll in die Zukunft. In Deutschland gibt es zurzeit 400 000 Jugendliche zwischen 17 und 21 Jahren, die erwerbslos sind; das bedeutet mindestens 200 000 Aktive unserer Verbände. Dazu kommen noch die Erwerbslosen aus den anderen Jahresklassen und somit ein gewaltiger Ausfall an Mitteln zur Aufrechterhaltung des Turn- und Sportbetriebes. Denn selbstverständlich werden diese Erwerbslose nicht deswegen, weil sie keinen Beitrag bezahlen können, aus dem Vereinsbetrieb gestoßen, vielmehr entfaltet die Turn- und Sportbewegung hier ihre schönste, aber auch lastende Ehrenpflicht. Während die Einnahmen absinken, erhöhen sich die Steuern und Abgaben. Auch die neuen Steuergesetze der Notverordnung bringen nicht die von uns erhoffte Erleichterung.

Und doch, trotz aller Schwierigkeiten lebt der deutsche Sport, und er wird weiter leben. Er wird auch das Tal überwinden, in das er jetzt widerstrebend hinabgleitet und wird wieder zur Höhe anklimmen. Die beispiellose Unternehmungslust und innere Kraft der deutschen Turn- und Sportbewegung, die die Bewunderung des Auslandes immer wieder neu hervorruft, ist die beste Gewähr dafür. Diese Kraft gründet sich auf dem deutschen Idealismus. Darum ist für den Sport geradezu eine Existenzfrage, diesen Idealismus rein zu erhalten. Wer sich gegen den Amateurparagraphen versündet, indem er auch nur einen Pfennig erstattet, als er erstatten darf, legt die Axt an die Wurzel der Gesundheit des deutschen Sports. Er nimmt uns den Grund, auf dem wir stehen und dem Sportsmann, dem er zu helfen vermeint, das Schönste, was ihm der Sport bieten kann: das Gefühl, ohne Eigennutz mit Opfern einer Sache zu dienen.

Ich bin sicher, daß der Reinigungsprozeß, der im vergangenen Jahr eingeleitet wurde, bis zum letzten durchgeführt wird. Dann werden Turnen und Sport freundschaftlich geeint ihre sozial-sittliche Gemeinschaft erfüllen und auch ihren nationalen Aufgaben nach innen und außen gerecht werden. Eine so von Idealen getragene und von allen politischen Wirrnissen sich fernhaltende Turn- und Sportbewegung wird auch in der Not dieser Zeit die Mittel aufbringen, um eine kleine, aber erlesene Mannschaft zu den Olympischen Spielen des Jahres 1932 nach Los Angeles zu entsenden.

Wer, wie ich, die Not unserer Sache tief verspürt, aber auch den Mut und den Schwung kennt, mit dem man sie zu überwinden trachtet, kann den Optimismus für die Entwicklung unserer Sache nicht verlieren.

1001 Runden in der Münsterlandhalle

Preuß-Rietzger erfolgreich.

Vor fast ausverkauftem Hause wurde am Sonntagabend in der Halle Münsterland ein Mannschaftsrennen, betitelt 1001 Runden, ausgefahren, das überaus jagdenreich verlief. Die Helden des Rennens waren die jungen Breslauer Preuß-Rietzger, die zusammen mit Rieger-Kroschel immer wieder neue Vorstöße unternahmen und das Rennen auch verdient gewannen. In den beiden ersten Stunden wurden mit 44.320 Klm. und 44.80 Klm. neue Bahnrekorde aufgestellt, wobei am besten die Leistungen der Fahrer unter Beweis gestellt werden. Knappe mußte wegen einer Beckenverletzung aufgeben, und als auch Rütt ausschied, bildeten Tholembeek und Tonani eine neue Mannschaft.

Die Ergebnisse:

„1001 Runden" = 160,160 Kilometer.

1. Preuß-Rietzger 50 Pkt., 2. Rieger-Kroschel 34 Pkt.; 1 Runde zurück: 3. Kilian-Pützfeld 49 Pkt., 4. Göbel-Oszmella 43 Pkt.; 2 Runden zurück: 5. Tholembeek-Tonani 15 Pkt., 6. Haegelsten-Deliège; 3 Runden zurück: 7. Edeler-Bremer 37 Pkt., 8. Meyer-Jokisch 19 Pkt.

Berlins Fußballelf gegen München

Für den Fußball-Städtekampf Berlin — München am 6. Januar (Dreikönigstag) in der bayerischen Metropole ist die Vertretung der Reichshauptstadt b auf zwei Posten bestimmt wurden. Folgende Spieler sind in Aussicht genommen worden: Eichmann (Bfs Pankow); Wilhelm (Hertha), Krause (Wacker 04) od Brunke (Tennis Borussia); Müller (Hertha), Schu (Viktoria), Martwig (Tennis Borussia); Ruch, Soh (beide Hertha), Siemholz II (Viktoria), Schmidt, Pahl (beide Tennis Borussia) oder Hahn (Hertha).

Köln-Sülz muß Lohnsteuer bezahlen

Dem westdeutschen Fußballverein Köln-Sülz 07, der bekanntlich nach einer Klage des internationalen Spielers Ferdi Swatosch diesem noch rückständige Spesen zahlen mußte, werden jetzt von der Steuerbehörde insgesamt 5000 Mark rückständige Lohnsteuern abverlangt. Dem Kölner Verein wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als diesen Betrag zu zahlen. Er kann dabei noch froh sein, wenn er nicht mit einer entsprechenden Ordnungsstrafe noch belegt wird.

Aus den Nachbargebieten

Die städtische Winterbeihilfe um das Doppelte überschritten

mc. **Bielefeld,** 30. Dez. **Die städtische Winterbeihilfe für die Minderbemittelten hat den Voranschlag weit überschritten. Anstatt der vorgesehenen 40 000 RM. wurden bisher schon 80 000 Reichsmark verteilt, wovon nur etwa 15 000 RM. durch ein freiwilliges Notopfer der Bielefelder Bevölkerung gedeckt werden.**

*

Einsturz eines Kanals.

Minden, 29. Dez. Der Kanal Bastau-Kuhlenstraße, der als Notstandsarbeit gebaut wird, ist, wahrscheinlich infolge starker Wasserstickerungen, in etwa 30 Meter Breite eingestürzt. Die ordnungsgemäß vorgenommenen Versteifungen hielten der Bodenmasse von mehreren hundert Kubikmetern nicht stand. Balken und Bohlen zerbrachen wie Streichhölzer und wurden mit in die Tiefe gerissen. Auch ein Benzinmotor, der oben zum Hochwinden der Materialien aufgestellt war, ist mit in den Abgrund gestürzt. Glücklicherweise trat der Erdrutsch zu einer Zeit ein, in der an der fraglichen Stelle nicht gearbeitet wurde. Da eine Rettung an diesem Teile des Schachtes fast unmöglich ist, wäre sonst ein unübersehbares Unglück eingetreten.

Verhängnisvolle Verwechslung

mc. **Gütersloh,** 30. Dez. Der 72jährige Oberbahnwärter a. D. Wiedenlübbert, der an einem Magenleiden litt und dagegen einen Kräutertrunk zu nehmen pflegte, vergriff sich in der Flasche. Statt der Medizin trank er Salmiak. Durch die ätzende Flüssigkeit zog er sich so schwere innere Verbrennungen zu, daß er bald danach starb.

*

Eine Wettfahrt in den Tod.

mc. **Stadermoor,** 30. Dez. Zwei Zimmergesellen, die an einem Richtschmaus in Twielenfleth teilgenommen hatten, verabredeten eine Radwettfahrt nach Stade. Der Zimmergeselle Gustav Tiedemann verfehlte auf der Landstraße eine Kurve und sauste mit seinem Rade in einen tiefen Wassergraben. Nachfolgende Kollegen, die an der unsinnigen Wettfahrt nicht teilgenommen hatten, vernahmen, als sie an der Unfallstelle vorbeikamen, ein verdächtiges Plätschern im Grabenwasser und konnten Tiedemann noch rechtzeitig aus dem Wasser ziehen. Auch das Rad wurde geborgen. Kaum hatte sich Tiedemann wieder erholt, als er sich aufs Rad schwang und in der nassen Kleidung nach Stadermorr fuhr. Als er dort ankam, war er über und über mit kleinen Eisklümpchen bedeckt. Die Folgen blieben nicht aus. Es stellte sich eine Lungenentzündung ein, an der der erst 27jährige Mann starb.

Mitteilungen der Buchstelle der Landwirtschaftskammer

Es ist beabsichtigt, die Buchvorführungen der kleinen Buchführung wie folgt vorzunehmen: Freitag, 2. Januar, in Madenbruch. Sonnabend 3. Januar, in Schwedissen, und Spork bei Detmold. Montag, 5. Januar, in Erder, Erdissen, Schuckenbaum und Evenhausen. Dienstag, 6. Januar, in Erder, Wöller und Lockhausen. Mittwoch, 7. Januar in Stemmen, Eblenbruch, Kachenhausen und Müssen. Donnerstag, 8. Jan., in Langenholzhausen Herrentrup und Meinbera-Wilbera. Freitag, 9. Januar, in Hohenhausen Brüntorf, Wüsten, Biesterberg, Lauche, Hörstmar und Leese. Sonnabend, 10. Jan., Spork b. Dörentrup Schwelentrup, Heidenoldendorf und Berlebeck Montag, 12. Januar, in Dalborn, Kleinenmarpe und Selbeck. Dienstag 13. Januar, in Hagen und Altendonop. Mittwoch, 14. Januar, Ober- und Niederschönhagen und Barkhausen

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirche. Mittwoch (Silvester) 6 Uhr, Andacht mit Te Deum und Segen. — Donnerstag, 1. Jan. (Neujahr). Hl. Messen mit Predigt: ½8 Uhr, 9 Uhr und 10¼ Uhr; 6 Uhr Andacht. — Sonntag, 4. Jan.: Beginn der Volksmission. Hl. Messen mit Einkleidungspredigten: ½8 9 und 10¼ Uhr. Erste Missionspredigt für Frauen und Jungfrauen um 5 Uhr.

Lutherische Kirche. Mittwoch, 6 Uhr abends, Silvesterpredigt (Pastor Jahr); 11½ Uhr: Jahresschlußandacht (Pastor Jahr).

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde.

Detmold: 31. 12. abends 8 Uhr. — 1. 1. vorm. 10 Uhr. 4. 1. vorm 10 Uhr.

Lage: 31. 12 abends 6 Uhr. — 1. 1. vorm. 9½ Uhr. — 4. 1. vorm 9½ Uhr

Lemgo: 31. 12. abends 8 Uhr. — 1. 1. vorm. 10 Uhr. — 4. 1. vormittags 10 Uhr.

Schötmar: 31. 12. abends 8 Uhr. — 1. 1. vormittags 9½ Uhr. — 4. 1. vormittags 9½ Uhr.

Blombera: 1. 1. vorm 10 Uhr. — 4. 1. vorm. 10 Uhr.

Holzhausen: 31 12. abends 8 Uhr. — 1. 1. vorm. 9½ Uhr. — 4. 1. vormittags 9½ Uhr

*

Stadt Lage:

Lutherische Kirche. Mittwoch, abds. 6½ Uhr, Silvesterpredigt (Konsistorialrat Scheuermann). — Neujahr: 10 Uhr Hauptgottesdienst (Pastor Jahr).

---

sitzer auf die eingeräumten politischen Vorrechte so geringen Wert legten, daß sie die Bedingungen nicht erfüllten, unter denen sie an der Ausübung jener Rechte sich beteiligen könnten. Zehn derselben hätten es unterlassen, sich zur Aufnahme in die ritterschaftliche Korporation zu melden und durch die Ablegung des Huldigungseides sich zur Teilnahme an den Wahlen zu qualifizieren. Da nun außerdem mehrere Güter einen Besitzer hätten, so nähmen an den Wahlen zum Landtage nur noch zwölf Personen teil, um sieben Abgeordnete und drei Stellvertreter zu wählen. Die durch die Verfassung von 1836 aufgehobenen Virilstimmen seien daher in der Wirklichkeit wiederhergestellt.

Heldman schlägt nun im einzelnen folgende Stimmenverteilung vor:

1. Die ritterschaftliche Korporation, d. h. die Besitzer der in der Verfassung von 1836 aufgeführten Rittergüter, wählt drei Deputierte zum Landtage, sobald sie die Eigenschaften eines Wählers haben, der ritterschaftliche Eid fällt fort.

2. Die höchstbesteuerten Grundbesitzer, d. h. diejenigen, welche in simplo 8 Taler und mehr zahlen (nach der Zusammenstellung 50), wählen zwei Abgeordnete in einer Wahlversammlung.

3. Die höchstbesteuerten Bewohner des Landes, welche klassifizierte Einkommensteuer zahlen, d. h. in simplo 5 Taler und mehr entrichten müssen, bilden einen Wahlkörper, welcher zwei Abgeordnete zu erwählen hat.

4. In Beziehung auf die Stadtgemeinden ist die Bildung von fünf Wahlbezirken angemessen. Wahlberechtigt sollen aber künftighin nicht nur wirkliche Bürger sein, sondern jeder Bewohner einer Stadtgemeinde, der direkte Steuern zahlt und im übrigen als Wähler qualifiziert ist.

5. In Beziehung auf die Amtsgemeinden soll die Zahl der Wahlbezirke neun statt acht betragen, alle Bewohner, welche direkte Steuern bezahlen, sollen zur Wahl zugelassen werden.

6. Zu der Frage, ob die Wahlen zu 4 und 5 direkte oder indirekte sein sollen, äußert sich Heldman dahin, daß man „unter den obwaltenden Umständen wohl nicht umhin könne, direkte Wahlen zuzulassen".

Schließlich erwähnt er, daß er in Berlin mit dem Staatsminister Delbrück über die Sache verhandeln wolle und daß er vom Fürsten angewiesen sei, ein Gutachten des Herrn von Oheimb einzuholen und daß er diesen in Berlin beim Reichstage zu treffen hoffe.

Am 11. März fand unter dem Vorsitze des Präsidenten eine Regierungssitzung statt, in der die Vorlage eingehend beraten wurde. Die Regierungsräte Petri, B. Meyer, Rohdewald und Hoffmann erstatteten darauf noch mehr oder weniger ausführliche Gutachten darüber, welche durchweg völlige Übereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten Heldman erkennen lassen. Bemerkenswert ist dabei, daß alle sich für direkte Wahlen, auch beim dritten Stande, aussprachen.

Vom 7. April 1871 datiert das Schreiben, mit dem der Präsident Heldman dem früheren Minister v. Oheimb die Akten über die Wahlgesetzvorlage übersendet[1]). Er verbreitet sich darin zunächst ziemlich ausführlich über die Entwicklung der lippischen Staatsverfassung und geht dann auf die Grundsätze ein, nach welchen die Regierung jetzt das Wahlgesetz auf gesetzlichem Wege zu ändern beabsichtigt. Er hebt hervor, daß die Vertretung der Landesbewohner angesichts der seit 1836 völlig veränderten Steuerverhältnisse nicht länger ausschließlich den Grundbesitzern übertragen werden könne. Nach dem Etat für 1871 werde an Grundsteuer nur noch ein Betrag von 42 000 Talern gehoben, während die zu hebende Klassensteuer und klassifizierte Einkommensteuer 95 000 Taler betrage. Außerdem bestehe die Absicht, eine neue Gebäudesteuer und eine Gewerbesteuer einzuführen, um die lippische Steuerverfassung mit der in Preußen bestehenden in Übereinstimmung zu bringen und die durch die Zeitverhältnisse vermehrten Landesbedürfnisse decken zu können. Es sei also kein Grund mehr vorhanden, den Grundbesitzern die Vertretung der Landesinteressen am Landtage ausschließlich zu überlassen und die übrigen Steuerpflichtigen gänzlich davon auszuschließen. Ebenso könne die Bevorzugung der in der ersten Kurie vereinten Ritterschaft bei der Landesvertretung nicht länger aufrechterhalten werden, da sie dem Rechtsgefühl nicht mehr entspreche und auch in der ritterschaftlichen Korporation selbst keine Anerkennung mehr finde. Sehr bemerkenswert ist dann Heldmans Stellung zu dem von der Fortschrittspartei immer wieder geforderten allgemeinen, gleichen Wahlrechte. „In einem kleinen Lande", sagt er, „muß eine Vertretung ausschließlich nach Köpfen tunlichst vermieden werden. Es stellt sich als Bedürfnis heraus, daß die konservativen Elemente durch das Wahlgesetz kräftig gestärkt werden; daß aber auch den sonstigen Interessen ein Anteil an der Landesvertretung gewährt werde. Daher muß den Grundbesitzern, den höchstbesteuerten Bewohnern des Landes ein ausgedehnteres Wahlrecht zugestanden; es müssen außerdem die Wahlbezirke mit den bestehenden politischen Gemeindebezirken tunlichst in Verbindung gebracht werden."

Im folgenden wird dann die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Wahlkreise unter vollständiger Beseitigung des Kuriensystems in der Weise geschildert, wie sie oben schon dargelegt ist.

Am 10. April bestätigt von Oheimb den Eingang der ihm vom Präsidenten Heldman im Auftrage des Fürsten übersandten Akten. Bei den Kabinettsakten befindet sich auch ein hierher gehöriges Schreiben des Fürsten. Es ist undatiert und lautet folgendermaßen:

„Legen Sie dies Blatt noch von mir bei, nebst der mir durch Hr. v. Stietencron überreichten Äußerung der ersten Curie. Ich bitte Herrn von Oheimb ganz frei und unparteiisch seine Meinung zu äußern, und seinen Rath zu ertheilen, weil ich ungern in jetziger Zeit und der jetzigen Richtung gegenüber mehr thun möchte, als durchaus erforderlich ist, zum Wohle des Landes. Es ist besser, später etwas mehr nachzugeben, als gleich zu viel diesen Leuten anzubieten. Auch darf der erste Stand nicht entmuthigt werden, wenn er sich auch nicht immer so benommen hat, wie er sollte.

Leopold Fz L."

v. Oheimbs Gutachten[1]), datiert vom 1. Mai, betont zunächst, daß die Verfassungsurkunde von 1836 und die Novelle zu derselben vom 8. Dezember 1867 die gegenwärtig zu Recht bestehende Landesverfassung bilde und daß der Frage, ob die im Jahre 1853 erfolgte Beseitigung des Wahlgesetzes von 1849 gerechtfertigt gewesen sei, eine rechtliche Bedeutung nicht mehr zugestanden werden könne, da der Bundestag, als die damals kompetente Instanz, die Beschwerde, welche deshalb von der noch auf dem Wahlgesetze von 1849 beruhenden Landesvertretung bzw. deren Ausschusse bei demselben angebracht war, als unbegründet zurückgewiesen habe und die in dieser Entscheidung offengehaltene Streitfrage wegen des voti negativi auf dem Wege der Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen durch die Novelle vom 8. Dezember 1867 zum Abschluß gekommen sei. Eine Abänderung der gegenwärtigen Verfassung könne demnach nur unter Zustimmung des Landtages erfolgen, kurienweise Abstimmung sei zulässig. Im übrigen enthält das Gutachten nichts Neues von Bedeutung. v. Oheimb stimmt in bezug auf die Notwendigkeit einer Revision und Modifikation der veralteten Verfassung dem Präsidenten Heldman völlig bei. Solche Reform der Landesvertretung sei der einzige Weg, auf dem die für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Landesgesetzgebung so nachteiligen und das Land und seine Regierung nach außen hin in ein falsches Licht stellenden Wirren beseitigt werden könnten. Von der Ritterschaft hofft er, daß sie sich nicht, wie der Schluß des Votums vom 12. Januar anzudeuten scheine, lediglich negierend verhalten werde und daß daher der Weg der Vereinbarung nicht aussichtslos sei. Die Mandatsniederlegung der Mehrzahl der Mitglieder der zweiten Kurie nennt er, wenn diese darauf beharren, einen nicht bloß unpatriotischen, sondern auch unpolitischen Strike. Für das neue Wahlgesetz gibt er indirekten Wahlen den Vorzug.

Neue Gesichtspunkte also hatte v. Oheimb nicht gegeben. Aber daß er sich mit den Vorschlägen des Präsidenten Heldman bis auf einige Einzelheiten durchaus einverstanden erklärte, wird diesem sehr willkommen gewesen sein. Denn gewiß hatte er unter diesen Umständen mehr Aussicht, die Zustimmung des Fürsten für seinen Entwurf zu erreichen, als wenn v. Oheimb in wichtigen Punkten anderer Ansicht gewesen wäre. Heldman ging sofort an die Ausarbeitung der beiden Entwürfe, die dann unter dem Titel: „Entwurf zu dem Gesetze den Landtag im Fürstentum Lippe betreffend" und „Entwurf zu der Verordnung die Wahlen zum Landtag betreffend" am 23. August in Druck gegeben wurden und am 26. August als Beilage zu Nr. 102 des Regierungs- und Anzeigeblattes erschienen.

Schon früher war indessen eine andere wichtige Veröffentlichung erfolgt.

In den Kreisen der Fortschrittspartei beschloß man nämlich um diese Zeit, sich mit einer Beschwerdeschrift an den Reichstag zu wenden, die zunächst in der Sonntagspost im April und Mai 1871 (Nr. 15—21) veröffentlicht wurde, und zwar unter der Überschrift „Beschwerende Vorstellung und Bitte seitens der unterzeichneten Gemeindevertreter und Bewohner des Fürstenthums Lippe-Detmold (!), um Abhülfe wegen fortdauernder Verfassungs- und Gesetzesverletzung, sowie wegen der im Anfang des Jahres 1868 verfassungs- und rechtswidrig bewerkstelligten Verwandlung des zur Bestreitung der Regierungslasten dienenden s. g. Landrentei-Vermögens in ein Fidei-Commiß des Fürstlichen Hauses". Diese Beschwerdeschrift verweist zunächst auf zwei frühere Eingaben ähnlichen Inhaltes an den Reichstag, die auf Antrag der Petitionskommission am 7. Dezember 1870 dem Bundesrate zur Prüfung überwiesen worden waren. Der Bundesrat hatte be

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß unter Vorlegung der Lose 3. Klasse bis

Montag, 5. Januar 1931, abds. 6 Uhr,

geschehen sein.

A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 87.

Private Zuschneideschule Reimann
Detmold, Erlerstraße 2

Fach- und Zuschneidekursus
für Berufsschneiderinnen

Praktische Ausbildung im Zuschneiden nach Maß und Modezeichnungsvorlage, sowie Einrichten und Anprobieren auf bewährter Grundlage :: Zugleich

Vorbereitung für die Meisterprüfung

Nähkurse für Damen und junge Mädchen für den Hausbedarf. Eintritt jederzeit.

Wir bringen unsere altbekannte

handwerkerliche Qualitätsarbeit in Eichen-Möbeln (Spez.: Eichen-Schlafzimmer)

in empfehlende Erinnerung.
— Besichtigung erbeten —

Gebr. Meierford Nachf., Wüsten i. L.
Gegründet 1864 (14398

Große Auswahl in

Neujahrskarten

finden Sie in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Möbel

Um damit bestimmt zu räumen, mache ich meinen Kunden ein derart billig. Angebot, daß meine überfüllten Läger bestimmt leer werden.

Schlafzimmer echt Eiche, kompl. . . nur RM. **452.-**

Küche Büfett, Tisch, 2 Stühle nur RM. **148.-**

Speisezimmer Büfett 1,80, Kredenz, Ausziehtisch 4 Stühle . . . . . nur RM. **395.-**

Einzel-Möbel aller Art
— Die Lieferung erfolgt frei Haus —

Wilh. Deppe, Möbelhaus - Möbelfabrik
Größtes Geschäft am Platze
Bösingfeld, Bahnhofstraße Fernruf 113

Betten-Eichmann

In Herford Löbbertstraße ◆ **In Lemgo** Mittelstraße 69

Bis 20 Monate Ziel!

Schlafzimmer
mit allem Zubehör und noch viel mehr!
Besichtigung zwanglos!

Bekanntmachung

Volksverlangen

zur Herbeiführung eines Volksentscheides über die vorzeitige Beendigung der Wahldauer des gegenwärtigen Landtages.

Gemäß der Bekanntmachung des Lippischen Landespräsidiums vom 12. d. M. (Staatsanzeiger vom 13. 12. 1930 Nr. 100) liegen die Eintragungslisten in der Zeit **vom Sonnabend, dem 3., bis Freitag, dem 16. Januar 1931, Werktags von 8 bis 1 Uhr und Sonntags von 11 bis 1 Uhr** auf dem Rathause, Zimmer Nr. 15 (Einwohner-Meldeamt) öffentlich aus.

Zur Eintragung sind nur zugelassen:
a) wer in der letzten Wählerliste eingetragen ist,
b) wer einen Eintragungsschein hat.

Eintragungsscheine werden bis zum Ablauf der Eintragungsfrist ausgestellt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Eintragung entweder nur in die bei der Gemeindebehörde ausgelegte (weiße) Liste oder in eine der umlaufenden (roten) Sammellisten erfolgen darf. (14467

Detmold, den 30 Dezember 1930.
Der Stadtrat: gez. Dr. Peters.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Band 23 Blatt 1121, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Bankbeamten Gustav Schmidt** in **Detmold** eingetragene Grundbesitz, nämlich Parzelle 58/46, Kartenbl. 24, Hofraum, und Parzelle 59/46, Kartenbl. 24, Garten, „An der Hermannstraße" in Größe von insgesamt 3 a 11 qm mit 1,25 ℳ Reinertrag nebst dem Wohnhause an der Gerichtsstraße zu 900 ℳ Mietwert,

am 13. Januar 1931, vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Detmold, den 12. November 1930.
Das Amtsgericht I

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schötmar belegene, im Grundbuche von Schötmar Band 37 Blatt 208 Artikel 772, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Bäckermeisters Paul Busse** in **Schötmar** eingetragene Grundstück, Kartenblatt 1, Parzelle 881/1, Asenberger Heide, 11,78 a groß, mit 3,74 ℳ Reinertrag, mit dem darauf errichteten Wohnhause,

am Dienstag, 13. Januar 1931, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 3. Nov. 1930.
Lippisches Amtsgericht II

Der auf Dienstag, den 6. Januar 1931, vorm. 9½ Uhr, anberaumte Termin zur Versteigerung des Hotels „Alter Keller" in Lage fällt aus.

Lage (Lippe), den 22. Dez. 1930.
Das Amtsgericht

Auto-Fahrten

werden unter billigster Berechnung ausgeführt
(Tag und Nacht)

H. Wallbaum, Hiddesen
Fernruf 2917 (13429

Statt Karten

Die Verlobung unsrer einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Rechtsanwalt Herrn Dr. jur. Carl Werner beehren wir uns anzuzeigen

August Diekmann und Frau Emilie
geb. aus dem Kahmen

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Diekmann, Tochter des Bauunternehmers Herrn August Diekmann und seiner Frau Gemahlin Emilie, geb. aus dem Kahmen, gebe ich hiermit bekannt

Dr. jur. Carl Werner
Rechtsanwalt

Bad Salzuflen, 1. Januar 1931

Auch zum Nachfüllen

u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucherbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter **Lieselotte** mit dem Revisor Herrn Werner Eichhorst beehren sich anzuzeigen

Ernst Avenhaus u. Frau
Helene, geb. Freytag

Detmold, den 31. Dezember 1930
Bismarckstr. 13

Meine Verlobung mit Fräulein Lieselotte Avenhaus gebe ich hiermit bekannt

Werner Eichhorst

Hannover, den 31. Dezember 1930
Ifflandstr. 8 II

Zu Hause: am 1. Januar 1931

Statt besonderer Anzeige

Am 30. Dezember, morgens 7 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, der

Schwerkriegsbeschädigte
Ernst Meier
im Alter von 37 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Martha Meier
geb. Wilkenloh

Detmold, den 30. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, 2. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher

---

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors van Senden sagen wir unsern innigsten Dank.
Familie Plöger

Klüt, den 29. Dezember 1930

Wohnung

5 Zimmer, Küche usw. von ruhigem Mieter gesucht.

Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 14462 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Zinsfreie Bau- und Hypothekengelder
Günstigste Bedingungen!

Wer übernimmt Vertretung?

Es kommen nur arbeitsfreudige, seriöse Persönlichkeiten in Frage. Anfragen und Offert. an:
Volksbausparkasse G. m. b. H., Heidelberg
Bez.-Geschst. L. Meierhenrich, Lemgo
Hamelner Straße 173. Telefon 248.

Am 7. und 8. Januar 1931 beginnen wieder die bekannten Winterkurse

Heizer- und Maschinistenkursus (Dauer 6 Wochen)

Ziegelmeisterkursus (Dauer ca. 9 Wochen)

Für Ziegler, Schmiede u. Schlosser bieten diese Kurse eine gute Fortbildungsmöglichkeit. Auskunft und Lehrpläne kostenfrei durch das
13195) **Technikum Lage**

Oberförsterei Hiddesen

Holzverkauf im Forste **Schwaghof** b. Salzuflen.

Am **Sonnabend, dem 3. Januar 1931,** vorm. 10 Uhr, wird im Krautkruge a. d. Forstorten Helle, Bornholz, beim Forsthause versteigert: **Buche:** 59 Stück Nutzh. 2.—5. Kl. - 36 fm, 56 rm Kl. u. Kn., 14 Hfn. **Eiche:** 34 Stück Nutzh. 1.—3. Kl. - 9 fm, 38 rm Pfähle. **Fichten, Lärchen:** 120 Stück Nutzh. 1a—2b - 28 fm, 4 Stang., 7 Hfn. (14445

Oberförsterei Brake

Försterei Dörentrup.

Nutz- und Brennholz-Verkauf: Fichten-Stangen.

Am **Dienstag, dem 6. Januar 1931, vorm. 10 Uhr,** werden bei Gastw. **Berthold in Dörentrup** verkauft: (14492

Rettling 78: Nr. 457—497 - Buch.: 41 Dchf.-Hfn. **Dal. 79:** Nr. 502—544 - Eich.: 4 rm Pfähle; 11 starke Hfn. **Steinerukopf 82a:** Nr. 203—373 - Eich.: 1,82 fm Pfähle; Buch.: 1 Stück Nutzh. - 0,79 fm; 146 rm Klb. u. Knpl.; 48 Astrsg.-Hfn. **Birk.:** 8 Stück Nutzh. - 2,70 fm; 6 rm Knpl.; 4 Astrsg.-Hfn. **Diepentopf 83b:** Von Nr. 550 ab: Fichl.: 316 Stg. 2.—3. Kl.; 910 Stg. 4.—7. Kl. **Dal. 83c:** Nr. 452—456, 498—501 - Buch.: 9 rm Klb.; 2 Astrsg.-Hfn. **Markfeld 85c:** Nr. 417—451 - Buch.: 64 rm Klb. u. Knpl.; 5 Astrsg.-Hfn. **Buddenfleksberg 86c:** Nr. 91—136 - Buch.: 46 Dchf.-Hfn. **Sporkholz 92b:** Nr. 1—88, 100—108 - Buch.: 95 rm Klb. u. Knpl.; 40 Astrsg.-Hfn.

Oberförsterei Schieder

Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, dem 6. Januar,** morgens 10 Uhr, in der Berkenkampschen Gastwirtschaft in **Bratenfiek.** (14454

Aus der Försterei Brakelfiek: **Buchen.** Distr. **Schlberg 89a:** Nr. 366—377 - 10 rm Klob., 2 rm Knpl. Distr. **Windbraken 164a:** Nr. 232 bis 272 - 59 rm Klob., 8 rm Knpl. Daselbst 155b: Nr. 1—129 - 177 rm Klob., 30 rm Knpl. Nr. 175—185 - 55 rm Astrsg. **Eichen:** Nr. 496 bis 500 - 1 Stück Nutzh. mit 1,63 fm, 3 rm Klob. ungef. Distr. **Aschenschläge 96c:** Buchen: Nr. 276—364 - 120 rm Klob., 33 rm Knpl. Eichen: Nr. 767—768, 272—275 - 2,8 rm Klob., 10,5 rm Knpl. ungef. **Hohnede 106a:** Buch.: Nr. 1—44 - 44 starke Durchf.-Haufen. **Aschenschläge 97c:** Nr. 1044 - 1 Stück Eichen-Nutzholz m. 0,45 fm. Distr. **Papenwinkel 154b:** Nr. 1059 bis 1061 - 4 rm Buch.-Klob.

Brennholz-Verkauf

Am **Sonnabend,** 3. Jan., mittags 1½ Uhr anfangend, lassen in der **Pottenhauser Heide** verkauft werden:

ca. 60 rm Buchen-Kloben
22 Reisighaufen
und 100 Eichenkamppfähle

Pottenhausen, 30. Dez. 1930.
König.
14466)

Außerdem sind **ca. 45 fm gute Eichen und 6 fm Buchen** unter der Hand zu verkaufen.

Zur Silvesterfeier!

Rum 38%	Ltr. 4.80		
Rum 42%	Ltr. 5.40		

Ia Bordeaux für Punsch u. Glühwein Flasche 1.50

Spanischer Rotwein Fl. 1.10

Weißweine für Bowle u. Tafel

22er	Maikammerer	Fl.	1.00
22er	Walddöckelheimer	Fl.	1.00
22er	dto. Riesling	Fl.	1.25
28er	Königsfels	Fl.	1.75

— Preise ohne Flasche —

Fordern Sie Punschrezepte und beachten Sie meine Fensterauslage.

Drogerie Jakob Kaul, Detmold
Lagesche Straße 1



Silvester-Angebot!

Thams & Garfs Kaffees
bevorzugte Sorten, per Pfund Mk. 2.60, 3.20, 3.50, 3.60, 3.80

Wein vom Faß

Tarragona	¾-l-Fl. Mk.	0.95
Rotwein	¾-l-Fl. Mk.	0.85

Zur Krapfen-Bäckerei

Schmalz	1 Pfd. Mk.	0.80
Backöl	1 Ltr. Mk.	0.85 u. 0.65
Kokosfett	1 Pfd. Mk.	0.58 u. 0.45

Thams & Garfs
Lange Str. 7 **Detmold** Tel. 2181

Durch günstigen Einkauf der Rohwaren und durch eigene Herstellung

zu Silvester

Ia Heringssalat
garantiert mit reiner Mayonnaise verarbeitet.

Pfund 75 Pfg.
Bei Mehrabnahme billiger.

Wesermünder Fischhalle
Bruchstraße H. Hoberger Fernr. 2008

Vom Fass:

Ia Tarragona, lohfarben	Ltr	1.40	
Ia Malaga, golden	„	1.60	
Ia Weinbrand Ltr. 4.80	Rum-Verschn.	„	4.80
Ia Korn „ 3.40	Wacholder		3.40
Ia Arrak-Versch. „ 5.50	Steinhäger		4.50

Ia Rotwein per Flasche 1.35, 1.15, 1 — o. Gl
Ia Wermuthwein, das Beste f. d. Mag. 1.20 o. Gl
Ia Mosel-, Rhein- und Nahe-Weine billigst
Ia Apfelwein . . . per Flasche 0.45 o. Gl.

Carl Opel Kricketerweg Nachf.
Lemgoer Str. 2 Telefon 2103

Habe meine Preise für
Stahldrahtmatratzen
Polsterauflagen in all. Ausführungen
Schlafsofas, Reformmusterbetten
Bettstellen in Holz und Eisen
bedeutend herabgesetzt
August Peter jr., Lage
gegenüber der Post
Ueberzeugen Sie sich bitte davon
Lieferung frei Haus

Meiner werten Kundschaft
die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!
Fritz Strunk, Ehrsen, Install.-Geschäft
Fernruf 3067

Meiner werten Kundschaft und den Bürgern von Salzuflen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich unter

Nr. 3066

an das Fernsprechnetz angeschlossen bin.

Einmere gleichzeitig, daß sich mein Lagerplatz sowie meine Fabrikationsräume nicht mehr Ahornstraße, sondern

Werler Straße 68

gegenüber der Viehhandlung Reiske befinden. (14476

H. Hoppenstock
Betonwaren, Bad Salzuflen

Zu Silvester!

Zur Bowle (Preis ohne Flasche)

1918er Hainfelder	0.90 Mk.
1927er Ebenkobener	1.20 „
1929er Bechtheimer	1.60 „
1928er Liebfrauenmilch	1.80 „
1929er Rüdesheimer Berg Riesling	2.00 „
Tarragona	Fl. 1.10 „
Insel-Samos	Fl. 1.40 „
Weinbrand-Verschnitt	½ Fl. 3.40 „
„ Hausmarke	½ Fl. 2.85 „

Zum Punsch

Escamillo	1.40 Mk.
1928er St. Julien	1.70 „
1928er Burgunder	1.80 „
Ostfelt, hervorragend	2.00 „
Zelt	Fl. von 4.75 an
Jamaica-Rum-Verschnitt	½ Fl. 3.60 Mk.
Batavia-Arrak	½ Fl. 2.40 „
„ „	½ Fl. 4.80 „
„ „	½ Fl. 2.50 „

Heringssalat pro Pfd. 80 Pfg. — Würstchen Paar 27 Pfg.

Teleka, Bruchstr. 31, Ruf 2260

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Leihbibliothek
Paul Klocke, Zigarrenhandlg., Leopoldstr. 16 (gegenüber Kaserne I)

Um den immer noch auftretenden falschen Angaben zu begegnen, müssen wir wiederholt darauf hinweisen, daß wir weder durch Vertreter noch durch Reisende Ware und Reste verkaufen lassen, sondern dieselben lediglich in unserem Verkaufsraum hier an Ort und Stelle abgeben. Zuwiderhandlungen werden wir weiter unnachsichtlich verfolgen.

Hermann Windel
G. m. b. H.
Windelsbleiche

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 3. Januar morgens von 8—10 Uhr
Verkauf v. Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Mitglieder!

Bis spätestens zum

Januar 6 Dienstag

Esst nur Konsumbrot

sind die **Kassenzettel, Markenkarten und Mitgliedsbücher** zwecks Verrechnung der Rückvergütung abzugeben. Spätere Einreichungen können **nicht** mehr berücksichtigt werden

Lipp. Konsum-Verein

Hotel „Stadt Frankfurt"

Zu Silvester: **Souper** mit anschließender **Silvesterfeier**

im Restaurant und in der Diele „Schloßwache"

Telefon 2650 Tischbestellungen erbeten

Theater-Café Stieve
Große Silvesterfeier
● Ueberraschungen ●
Für Stimmung und Humor sorgt die bekannte Tanzsportkapelle Hannes Ulrich
Heringssalat in bekannter Güte
(auch außer dem Hause)
Ab 1 Uhr nachts: Fleischbrühe

Grittemeyers Diele
Große Silvesterfeier
Anfang 8 Uhr
Extra-Einlagen des Stoi-Stoi-Duos, der beliebten Tanzkapelle Hilges
Ueberraschungen
Mit dem 1. Neujahrstag beginnen die Gastspiele des russischen Bojaren-Ensembles unter persönlicher Leitung von Dr. Nikolaus Nikolajeff (Hauptmann im ehemaligen Garde-Kgt. Zar Nikolaus). (14498

Hotel Deutsches Haus
Zur (14477
großen Silvesterfeier
ladet freundlichst ein **C. Bolt**

Neuer Krug, Detmold
Am Neujahrstage von 6 Uhr an
Großes Militärkonzert
12 Mann, großstädt. Jazzbesetzung mit anschließendem Ball.

Grosse Silvesterfeier
in Friedenstal
Erstklassige Tanz- und Stimmungskapelle. Um 12 Uhr Berliner Ballenessen gratis.
Wer findet die Nuß?

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr
Familie Theod. Silkenbeumer
Café-Restaurant Thusnelda Hiddesen

Heute abend
gemütliche Silvesterfeier
Kurhotel Görlicke
Horn-Externsteine
wünscht allen Gästen und Bekannten
ein frohes neues Jahr!

Volkshaus Detmold
Mittwoch, Silvester ab 7 Uhr
Donnerstag, Neujahr ab 4 Uhr
Konzert

Neujahr: Großer Ball
im Altstrunz
Hörenschluchi

Diestelbruch!
Silvester-Ball
bei Gastw. Beermann Anfang 8 Uhr

Gasthof „Teutoburger Wald", Berlebeck
Silvester und Neujahr
Konzert und Tanz
Tiroler Stimmungskapelle
Heinzchen, die Stimmungskanone am Jazz

Hotel „Zur Forelle", Berlebeck
Große Silvesterfeier
Gesellschaftstanz, zahlreiche Ueberraschungen
Anfang 8 Uhr Eintritt frei
Am Neujahrstage
Konzert
abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Der Ziegler-Verein Tevenhausen
feiert am 1. Januar 1931 im Saale des Gastwirts Crinius sein diesjähriges
Stiftungsfest
Hierzu wird freundlichst eingeladen.
14559) **Der Vorstand.**

Forsthaus Blomberg
Am Neujahrstage
Konzert u. Tanzvergnügen
Beginn 3 Uhr nachmittags
Gleichzeitig allen meinen Gästen zum Jahreswechsel
Ein frohes neues Jahr!
Rosemeier.

Landestheater
Silvester
Mittw., 31. D., 19.45 U.
Pension Schöller
Neujahr
Donn., 1. N., 19.45 U.
Schneider Wibbel
Freitag, 2. N., 19.45 U.
Mutter Erde

Café-Restaurant H. Klinge
Hornsche u. Gartenstraße Ecke
Silvesterfeier
Ab heute, 31. Dez. 1930 spielt täglich 5 Uhr
The Bowino Band
Humor Tanz Stimmung

„Krug zum grünen Kranze"
Große
Silvesterfeier
Verstärkte Kapelle

Müssen
Großer
Silvesterball
bei Gastwirt Schwarze

Diestelbruch!
Silvester-Ball
bei Gastw. Beermann Anfang 8 Uhr

Zum Fest
empfehle
lebende Karpfen
Schleie
Rehe u. Hasen
(zerlegt)
Ia Hafermastgänse
Wildhandlung Kottmann

---

2 Lanz-Motor-Dreschmaschinen, ca. 20 Mtr. Std.-Leistung, 5 gebrauchte, fahrbare **Lokomobilen** in verschieden. Stärken **2 Lanz-Bulldogg** Motore, 12—15 PS, zu mäßigen Preisen abzugeben.
F. Ottomeyer
Steinheim i. W.

Horizontalgatter
(Schwabedissen) zu verkaufen. Schriftl. Anfr. unter Nr. 14455 an die Geschst. der Landesztg.

Gartenbesitzer!
Torf-Pferdedünger
sow. **grobe Kisten** abzug.
Carl Wilh. Freitag
Lortzingstraße

Gut erhaltener **Ofen** für mittleres Zimmer zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14444 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Villa
in guter Lage, zu kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14437 an die Geschst. der Landesztg.

Erfahrenes, freundliches Mädchen, mit gut. Zeugnissen u. Empfehl., sucht bald oder später
Stellung
zur Führ. eines Haushalts oder Stütze, am liebsten Schötmar oder Umgeb. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14479 an die Geschst. der Landesztg.

Stütze, Mitte 30, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht (14493
Stellung
auch z. Führ. d. Haush. Angeb. unt. L. R. 121 postlag. Bad Salzuflen.

Suchen per sof. zuverl.
Knecht
der mit Rassepferden umgehen kann. (14484
Hermann Kracht Söhne
Lemgo. Fernruf 137

Suche zum 1. 2. 31 zuverlässigen, verheirat.
Schweizer
Fr. Windmeier Windhof bei Lage

---

500 Mk. monatlich verdienen nachw. meine
Reisenden
f. Stadt u. Land. Neueinstellungen können sof. erfolg.
Willibald Pötters
Wuppertal-Barmen

Lehrling
für Bäckerei u. Konditorei gesucht. (14448
G. Bobbenkamp
Bielefeld
Detmolder Straße 114

Tüchtig., brav., junges
Mädchen
für Geschäftshaus auf sofort gesucht (ohne Dubikopf). (14449
Konditor. u. Kaffeehaus Jaudce, Gütersloh
Kaiserstraße Nr. 1

Gesucht wird zum 15. 1. oder 1. 2. 31 junges
Mädchen
zur Erlern. des Haush. auf einen Hof in der Nähe Blombergs bei Familienanschluß und Taschengeld. Schr. Ang. unter Nr. 14450 an die Geschst. der Landesztg.

Junges Mädchen
zur Erlern. v. Küche u. Haushalt o. B. gesucht.
Hotel Bührnheim
Warburg. Bez. Dortm.

Solides, einfaches
Mädchen
von 18—22 Jahren für Haushalt u. Mithilfe i. Geschäft zum 1. 1. 31 oder spät. gesucht. Kochkenntnisse erw. Ang. an
Frau Gart Ball
Gärtnerei, Herford
Goebenstraße 46

Unterricht
in Mathematik und anderen Fächern.
Kissinger Straße 20

Sie sparen wohl nicht?
Sonst hätten Sie schon
3375 Detmold angerufen!
Allerbilligste Preise! Prompte Bedienung
Auto-Vermietung Greive, Detmold

Was bringt das Jahr 1931!
Deutschlands Aussichten. Ihr Schicksal usw. in den bekannten astrol. Kalendern. Preis 1,50 Mk. zuzüglich Porto Prospekt frei. — Deutschlands Schicksal, 1931—1934. Preis 50 Pf. zuzügl. Porto.
Fr. Warmes, Detmold, Neustadt 6

Wohnung
2—3 Zimmer, in Hiddesen zu vermiet. Schr. Anaeb. unt. Nr. 14472 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung
3 Räume mit Zubehör, elektr. Licht, Gas, Wasserl. zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 14485 an d. Geschst. d. Ldsztg.

---

2 möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, evtl. m. Küchenbenutz., zu verm. Zu erfr. unt. Nr. 14466 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Möbl. Zimmer
heizbar, elektr. Licht, zu vermieten. (14491
Lagesche Str. 16

Großes, leeres
Zimmer
separ. Eingang, auch als Lagerraum geeign., zu vermiet. Schriftl. Ang. unter Nr. 14489 an die Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer
zu vermiet., eins mit 2 Betten, in schöner, ruh. Lage Detmolds. (14481
Oetkerhausstraße 8

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Bodenr., abgeschl. Eingang, z. 1. April zu mieten gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 14483 an d. Geschst. der Landesztg.

Abgeschl. Etage
Nähe Bearenuna, best. aus 4 Wohnz., Küche u. Badezimm., Zentralheiz., elektr. Licht usw., sofort beziehbar zu vermiet. Mietpr. 125 Mk. mon. einschl. aller Nebenkost. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 14434 an d. Geschst. der Landesztg. erb.

2-3 Zimmerwohnung
mit Küche, möbliert od. leer, per bald zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14360 an die Geschst. der Landesztg.

Suche z. Bösingfeld i. L. einen
Laden
m. Nebenraum, möal. in der Hauptstr. gelea. Schr. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. 14458 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Kl. Ladenlokal
im Wohn., geeignet für Manufakturwaren, an kl. Platze ges. Offerten unter C. 2582 an die Geschst. der Landesztg.

Bad Salzuflen-Schötmar
Gottesdienste
Bad Salzuflen und Schötmar.

Reformierte Gemeinde. Mittwoch, 31. Dezember (Silvester), 6 Uhr: Gottesdienst (Pastor Meinert). Am Ausg. Sammlung. Donnerstag, 1. Januar (Neujahr), 10 Uhr: Gottesdienst (Pastor Tölle). Am Ausgang Samml.

Schötmar. Silvesterabend, 5 Uhr: Pfarrer Dassel. Neujahr, 9:10 Uhr: Pfarrer Lohmeier. Nach beiden Gottesdiensten Sammlung für kirchliche Zwecke. Freitag, 2. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal (Pfarrer Dassel).

Mk. 4000.-
ggen. einwandfreie hypothekarische Sicherh. gesucht. Evtl. genügt kurzfristiges Geld. Angeb. unter Nr. 1372 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

2 Zimmer
von einzelnem Herrn gesucht, entweder möbl. oder unmöbliert. Angebote unter Nr. 1378 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

50 Jahre Eisenbahn Detmold-Herford

Köln-Mindener Eisenbahn

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 21. d. Mts. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die auf der Neubaustrecke Herford-Detmold in Folge Beschädigung des Bahnkörpers durch Hochwasser eingetretene Betriebsstörung so weit gehoben ist, daß der Personen-, Gepäck-, Güter- und Vieh-Verkehr auf genannter Strecke nunmehr vom 31. d. Mts. ab in vollem Umfange eröffnet werden wird.

Köln, den 28. Dezember 1880.

Königliche Direktion.

*

Diese Anzeige, die am 30. Dezember 1880 in der „Lippischen Landes-Zeitung" erschien und auch im lokalen Teil der genannten Nummer kurz wiederholt wurde, kündet in seinen knappen Worten von der glücklichen Vollendung eines großen Werkes, das für die Entwicklung und für das Wirtschaftsleben des Lipperlandes von großer, ja ausschlaggebender Bedeutung werden sollte. Heute vor 50 Jahren, am 31. Dezember 1880, wurde die erste Bahn des Landes, die von Herford nach Detmold führte, in Benutzung genommen und brachte damit die jahrzehntelangen Bemühungen des Landes um Anschluß an das schon bestehende Verkehrsnetz zum Abschluß.

Wohlgemerkt jahrzehntelange Bemühungen! Denn schon am Ende der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden die ersten tastenden Versuche, das lippische Land dem Eisenbahnverkehr zu erschließen, unternommen. Im Jahre 1861 wurde dem Landtag Mitteilung gemacht über den Plan einer durch das Land zu führenden Eisenbahn, die die „westfälische Bahn" bei Altenbecken mit der „Köln—Mindener" Bahn bei Herford verbinden sollte. Die Kosten für die lippische Strecke waren auf 1½ bis 2 Millionen Taler preußisch Courant veranschlagt. Man wird heute Verständnis dafür haben, daß die lippischen Landesboten angesichts dieser horrenden Summe nicht allzu hoffnungsvoll waren, zumal auch, wie Anekdoten wissen wollen, die Herren zur Lippe aus Besorgnis um ihren Wildbestand und um die beschauliche Ruhe der Besucher und des Lebens im lippischen Lande allen industriellen und verkehrstechnischen Neuerungen, so dem Telegraph und der Dampfeisenbahn, nicht gerade freundlich gegenübergestanden haben sollen. Hinzu kommt noch, daß das Land damals dauernd mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, seinen belasteten Etat auszugleichen; hinzu kommt ferner, daß Preußen angesichts des dringenden Erfordernisses der Errichtung der Bahn dem Lande Lippe alle möglichen Kosten aufzubürden versuchte, den Gewinn aus der neuen Strecke aber in die eigene Tasche stecken wollte.

Doch die industrielle Entwicklung des Landes forderte gebieterisch die Verwirklichung des Vorhabens, wenn Lippe nicht schweren Schaden erleiden sollte. Denn neben anderen größeren Werken war schon im Jahre 1850 die Hoffmannsche Stärkefabrik entstanden, und noch 1876 mußte die Fabrik ihren gesamten Bezug an Rohstoffen und Kohle, sowie den Versand der fertigen Ware mit Hilfe eines großen Parks von Fuhrwerken im Verkehr mit Herford bewerkstelligen. Damals mag ein Gerücht, das von einer Verlegung der Stärkefabrik nach dem schon seit dem Jahre 1846 durch die Köln—Mindener Bahn an den Verkehr angeschlossenen Minden wissen wollte, den letzten Anstoß zur Beseitigung aller Hindernisse und Uebernahme der geforderten Kosten gegeben haben. Das Bahnfieber hatte jetzt alle Bevölkerungskreise ergriffen. Am 7. Juni 1878 wurde der Staatsvertrag zwischen Preußen und Lippe unterzeichnet, der den Bau einer Bahn zwischen Herford und Detmold vorsieht. Dabei war aber nicht der preußische Staat Ausführender, sondern die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, der damit in aller Form die Konzession zum Bau und Betriebe der Bahn erteilt wurde. Diese Konzession war aber davon abhängig gemacht worden, daß die Bahn innerhalb zweier Jahre betriebsfertig hergestellt war.

Nun hub die Zeit der Vorarbeiten an. Diese gingen, wenn auch der erste Spatenstich zur Verwirklichung des Planes erst 20 Jahre nach seinem Auftauchen erfolgte, außerordentlich schnell vonstatten. Die Gesellschaft erhielt durch schon früher mit einigen Städten abgeschlossene Verträge nach Erteilung der Konzession flüssige Gelder zugewiesen — Salzuflen hatte sich z. B. verpflichtet, sich mit einem Betrage von 100 000 Talern an dem Bahnbau zu beteiligen, von dem die Hälfte 14 Tage nach Konzessionserteilung fällig war — und war dadurch in die Lage versetzt, keine zur Beschleunigung des Baues dienende Maßnahme ungenutzt verstreichen zu lassen. Ende November 1880 waren alle Arbeiten zu aller Zufriedenheit erledigt. Am 22. Dezember sollte die Eröffnung der Bahn erfolgen. Der Fahrplan, der täglich je fünf Züge von Herford und Detmold vorsah, war bereits einige Tage vorher bekannt gegeben, und alles harrte ungeduldig des Tages, an dem zum ersten Male das schnaubende Dampfroß durch die lippischen Gefilde eilen sollte. Für die Fahrzeit von Herford nach Detmold war genau eine Stunde vorgesehen.

Aber mitten in die Vorbereitungen für das große Fest schlug wie eine Bombe die Nachricht ein, daß die Inbetriebnahme zu dem vorgesehenen Zeitpunkt nicht erfolgen könne. In der Nacht zum 20. Dezember ging ein Wolkenbruch über Lippe nieder, der Felder und Wiesen meterhoch überschwemmte und auch die neuen Eisenbahndämme nicht verschonte. An zwei Stellen, und zwar in der Nähe von Lage und Bad Salzuflen, durchbrachen die Wassermassen die Dämme und unterbanden somit die Eröffnungsfahrt. Aber schnell wurde der Schaden beseitigt. Innerhalb acht Tagen war der Damm wieder befahrbar, und am 31. Dezember 1880 setzte sich der Zug unter dem Jubel der Bevölkerung zur ersten Fahrt durch das Lipperland in Bewegung.

Die ersten Tage brachten natürlich einen überaus großen Verkehr auf der neuen Strecke mit sich, besonders am Neujahrstage. Den Rekord scheint aber der zweite Januar geschlagen zu haben, an dem der Andrang „ganz ungewohnte Dimensionen" annahm. Der Riesenbrand, der am Morgen des gleichen Tages die Hoffmannschen Stärkefabriken in Trümmer legte, wird sicherlich sein Teil dazu beigetragen haben, daß der fahrplanmäßig um 1.13 Uhr abgehende Zug erst mit über einstündiger Verspätung seine Fahrt antreten konnte. Alle vorhandenen Personen- und gar Viehwagen mußten benutzt werden, um die Fahrgäste unterzubringen An diesem Tage herrschte auf dem Bahnhofe ein Leben und Treiben, das selbst denen, die schon größere Bahnhöfe besucht hatten, ungewöhnlich stark vorkam. Aber in der nächsten Zeit, als der Verkehr wieder durch ein Hochwasser unterbrochen wurde, machte sich eine starke Mißstimmung gegen den Bahnbau bemerkbar. Man verübelte den Erbauern der Bahn die durch die Schaffung der Dämme bei Hochwasser immer wieder zulage tretende Versandung der Felder sehr und strengte gegen die Bahnverwaltung Schadenersatzklage an, da die „verachtete Werre eine zu große Kraft entwickle." In dieser Stimmung befand sich auch gewiß das Bäuerlein, das dem Streckenwärter einer Wegekreuzung, der ihm angesichts des nahenden Zuges die Ueberfahrt über die Geleise verwehren wollte, erbost zurief, er werde herüberfahren „und wenn er dem Kerl gleich die ganze Lokomotive zusammenfahren thäte."

Soweit die Geschichte zum Bahnbau Herford—Detmold, zu der noch zu bemerken wäre, daß schon vor Fertigstellung der Strecke auf der genannten Linie eine zweigleisige Bahn vorgesehen war, auf die wir bekanntlich heute noch, nach 50 Jahren, warten. Trotzdem aber dürfen die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich damals dem Vorhaben entgegenstellten, nicht verkannt werden. Und wenn wir heute bei einem der 35 Personenzüge, die in der Landeshauptstadt täglich ankommen oder abfahren, über eine Verspätung von 5 oder 10 Minuten verstimmt und ärgerlich sind, dann könnte es uns nicht schaden, wenn wir uns der Geduld erinnerten, mit der unsere Altvorderen in den 80er Jahren ihr oft mit großer Verspätung eintreffendes Zügle erwarteten.

Der Reichsbahn aber und ihren Beamten ein herzliches „Glück — Auf" zum Jubiläum! K.



So sah Lages Bahnhof vor 50 Jahren aus

Lipperland

Goldene Hochzeit



feiern heute, am letzten Tage des scheidenden Jahres, die Eheleute Joseph Hörster aus Schwalenberg. 36 Jahre lang hat der Jubilar sein Bündel geschnürt, um in der Fremde als Ziegler für seine große Familie und sich das Brot zu verdienen. 50 Jahre gehört er dem Krieger- und 35 Jahre dem Zieglerverein an. 30 Jahre lang betreut das Ehepaar die Agentur der „Lippischen Landes-Zeitung" in Schwalenberg. Wir sprechen dem allseits beliebten Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche aus und hoffen, daß ihm im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder noch manches vor ihm liegende Jahr beschieden sein möge.

Abschied des Jahres 1930

„Gott sei Dank", sagte das Jahr 1930, „daß meine Dienstzeit hinter mir liegt und ich mich empfehlen kann; war das eine Arbeit! Als Jüngling kam ich an mit frohem, frischem Mut und wollte diesem kleinen Menschengewimmel auf der Erde nur Freude und alles Gute bringen, und als ‚Greis' nach einem Jahr zieh ich wieder ab. Es kommt mir vor, als wären es hundert Jahre gewesen, soviel habe ich durchgemacht. Wäre doch dies Kropzeug von Menschen etwas vernünftiger, sie könnten es ja so schön haben auf der Erde. Als ich kam, wurde ich gleich mit den Worten empfangen: ‚Was wird das Jahr 1930 uns bringen?', und ganz scheu wurde ich betrachtet. Ja, warum? Ich bringe doch alles Schöne, was Freude macht. Ich komme mit Sonne, Mond und Sternen, ich bringe den Frühling mit dem ersten Grün, mit seinen Veilchen, Primeln und tausend anderen Blumen und Blüten; ich bringe den Sommer mit reifer Saat, mit reifen Früchten, den Herbst mit buntem Laub und goldenen Reben, den Winter mit weichem Schnee und glitzerndem Eis. Soviel bring ich, womit der Herrgott mich für die Menschenkinder ausgerüstet hat, und immer sind sie nicht zufrieden, nur wenige haben Freude dran. Die meisten tollen, lärmen und schreien, machen sich das Leben schwer durch Unfrieden und Streit, und an dem allen soll dann ‚ich', als ihr ‚Unglücksjahr', schuld sein. Nein, ihr lieben Menschenkinder, das, was ich mitgebracht habe, war nur Gutes und Schönes, an allem andern seid ihr selbst schuld.

Aber ich empfehle mich nun, mein Nachfolger steht schon vor der Tür, macht es ihm bitte leichter als mir.

Viel Glück euch und meinem Nachfolger ‚1931'."

Silvester!



Jahresschluß!

Noch stehen wir im Banne — holdsel'ger Weihnachtszeit, — noch prangt die grüne Tanne — in selt'ner Herrlichkeit; — doch weiter eilt die Zeit — in alter Flüchtigkeit, — wir eilen mit und wandern — von einem Ziel zum andern. — —

Und eh' am grünen Zweige — der bunte Glanz verblaßt, — geht schon das Jahr zur Neige, — erfüllt von Müh und Last; — und aus der Zeiten Schoß — erblüht ein neues Los, — von dem wir frei und offen — die Besserung erhoffen. — —

So ist auch heut' die Lage: — Das alte Jahr macht Schluß, — gezählt sind seine Tage, — dieweil es scheiden muß; — nun stellen wir noch fest, — bevor es uns verläßt, — daß vieles, was es brachte, — uns großen Kummer machte. — —

Es gab viel Trauerfälle, — versunken ist manch Schacht, — auch haben Sturm und Welle — viel Schaden uns gebracht. — Dann stieg zur Winterzeit — die Arbeitslosigkeit, — drum stieg mit jedem Tage — die Not der Wirtschaftslage. — —

Wer noch so brav und fleißig — geknetet seinen Teig, — kam 1930 — auf keinen grünen Zweig. — Drum ist der Preis gesenkt, — dieweil man somit denkt, — den Wohlstand zu erneuern, — trotzdem gab's neue Steuern. — —

So stiegen unsre Nöte, — durchbraust von Sturmesweh'n, — des Friedens Morgenröte — war nirgendwo zu seh'n. — Was ist die Konsequenz — der Abrüstungskonf'renz: — Mag ew'ger Frieden walten, — jedoch es bleibt beim alten. —

Doch wenn wir untersuchen — noch weiterhin das Jahr, — ist auch ein Plus zu buchen, — das wertvoll ist fürwahr; — es ist von langem Leid — der deutsche Rhein befreit, — er mahnt in trüben Tagen — auch uns, nicht zu verzagen. — —

Nun muß das Jahr versinken, — ein neues steigt herauf, — wir stoßen an und trinken — auf glücklichen Verlauf; — ist auch die Aussicht matt, — wer Selbstvertrauen hat, — der sagt: Nur mutig weiter, — es wird schon geh'n.

Ernst Heiter.

Eine völlig unerwartete Maßnahme

Bielefeld unter Staatsaufsicht

Bürger-, Bier- und Getränkesteuer kommissarisch eingeführt

Der Regierungspräsident in Minden hat, da die jüngste Großstadt, Bielefeld, die zur Deckung des Fehlbetrags im städtischen Haushalt, insbesondere zur Erfüllung der Aufgaben auf dem Gebiete der Fürsorge, notwendige Steuererhöhung und Einführung neuer Steuern nicht beschlossen habe, als Staatskommissar für den Magistrat den Regierungsrat Reininghausen in Minden und als Staatskommissar für die Stadtverordnetenversammlung Oberregierungsrat von Löbbecke ernannt.

Der Staatskommissar für den Magistrat hat daraufhin sofort für das Jahr 1930 die Einführung der Bürgersteuer sowie mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab die Erhöhung der Biersteuer um das Doppelte und die Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer verfügt. Die erforderlichen Genehmigungen des Bezirksausschusses und des Oberpräsidenten sind der Verordnung gleich beigefügt.

*

Die „Westfälische Zeitung" bemerkt in ihrer gestrigen Ausgabe dazu:

Zum ersten Mal, zwei Tage vor Neujahr, tagt heute das erste Bielefelder Großstadtparlament. Auf der Tagesordnung stehen Erhöhung der Biersteuer, Einführung der Bürgersteuer und Erhöhung der Realsteuerzuschläge. All das soll der Deckung des rund eine Million betragenden Fehlbetrages dienen.

Nun aber hat sich das Merkwürdige begeben, das fast wie ein kommunalpolitischer Silvesterscherz anmutet: die neuen Männer, die sich stark gemacht haben, auf neuen Wegen radikaler Sparsamkeit dem Gemeinwohl und dem Stadtsäckel zu dienen, finden sozusagen fertige Arbeit vor.

In aller Stille sind für Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Staatskommissare ernannt worden, für die die Begriffe Selbstverwaltung und Stadtverordnetenbeschluß ein leerer Wahn sind. Sie haben die Bürgersteuer, doppelte Biersteuer und Gemeindegetränkesteuer eingeführt, ehe sich das erste Stadtparlament der Großstadt Bielefeld zu diesen die Allgemeinheit stark berührenden Steuerfragen äußern konnte. Staatskommissare statt Selbstverwaltung: Fürwahr eine höchst seltsame Neujahrsüberraschung für die jüngste deutsche Großstadt!

Zwei zu Staatskommissaren ernannte hohe Regierungsbeamte aus Minden, die wir kaum dem Namen nach kennen, haben den gordischen Knoten unklarer gemeinderechtlicher Verhältnisse und finanzieller Ratlosigkeit mit einem Schwertstreich auf eine recht einfache Weise gelöst.

Weder die Stadtverordneten, die heute nachmittag tagen, noch die Bürgerschaft werden für diese Art der Kommunalpolitik Verständnis aufbringen können, die sich auf der „höheren Ebene der Aufsichtsbehörde" abgespielt hat, wahrscheinlich unter Mitwirkung des Bielefelder Oberbürgermeisters, von dem es hieß, er habe die Ernennung zum Staatskommissar bereits in der Tasche. Was wird die übergangene und zu einer höchst überflüssigen Einrichtung degradierte Stadtverordnetenversammlung tun? So wie sie selbst für die Herren Staatskommissare ein höhere Weisheit verdunkelnder Schatten war, werden die Stadtverordneten die rechtliche Existenz der Staatskommissare anzweifeln.

Ein fragwürdiger Trost angesichts solcher Unmündigkeitserklärung der Erwählten der Bürgerschaft ist es, daß die Erhöhung der Realsteuerzuschläge für das laufende Etatjahr nicht in Frage kommt. Die Regierung wäre allerdings auch gar nicht in die Verlegenheit gekommen, eine Erhöhung der Realsteuerzuschläge zu genehmigen, weil sie eine einmütige Ablehnung durch Handel, Industrie, Haus- und Grundbesitz fand und auch im Stadtparlament gefunden hätte.

Veranstaltungen im Januar 1931

Verzeichnis der für den Monat Januar 1931 vorgesehenen Vorträge, Feste und Veranstaltungen in Detmold

12. 1. Freunde germanischer Vorgeschichte. Direktor Teudt: öffentl. Lichtbildervortrag im Odeon, 8.15 Uhr, über germanische Heiligtümer.
13. 1. Deutsch-Evangel. Frauenbund: Mitgliederversammlung im Reform. Gemeindehaus, Hermannstraße. 7½ Uhr.
15. 1. Bildungsverein Detmold: Walter von Molo: Aus eigenen Werken. 8¼ Uhr im Evangelisch. Vereinshaus.
17. 1. Bildungsverein Detmold: 50jähr. Stiftungsfest. Geselliger Abend.
19. 1. Bildungsverein: 50 jähr. Stiftungsfest. Konzert Hans-Martin Theopold mit dem Herforder Orchester.
20. 1. Musikverein Detmold: Musikalische Vorträge der Vereinsmitglieder im Gesellschaftshaus, abends 8 Uhr.
26. 1. Kolonial-Verein Lippe: Vortrag mit Lichtbildern im Landestheater, 0 Uhr.
29. 1. Bildungsverein und Kunstverein Detmold: Dr. Schürer-Prag: Prag als bauliches Schicksal (mit Lichtbildern), abends 8¼ Uhr, im Ev. Vereinshaus.

Detmold

— **Dr. Volmer geht nach Hamburg.** Oberregierungsrat Dr. Volmer, der Leiter des Lippischen Arbeitsamtes in Detmold, ist auf Grund einer Bewerbung zum 2. Leiter des Arbeitsamtes in Hamburg gewählt worden. Der Dienstantritt wird in Kürze erfolgen.

— **Turmblasen.** Das Turmblasen findet nach Schluß der Silvesterkirchen (7 Uhr) vom Turm der alten Marktkirche statt. Der Posaunenchor des C.V.J.M. wird folgende Choräle spielen: „Lobe den Herren", „Bis hierher hat uns Gott gebracht", „Nun danket alle Gott".

— **Ein rabiater Bettler.** Am Montag nachmittag tauchte in der Feldstraße ein Bettler auf. Als ihm in einem Hause erklärt wurde, daß alle Familienmitglieder arbeitslos seien und aus diesem Grunde keine Unterstützung geben könnten, zog der Bettler ein Messer und bedrohte damit die Familienmitglieder. Der Mann konnte dann aber aus dem Hause hinausgestellt werden, und als man seine Personalien feststellen wollte, griff er wiederum zum Messer. Erst einem Polizeibeamten gelang es, den Mann festzunehmen und ihn in das Untersuchungsgefängnis einzuliefern.

— **Aerztlicher Neujahrsdienst:** Dr. Nacke, Bismarckstraße 19, Fernspr. Nr. 2357; Dr. Rodewald, Wiesenstraße 14, Fernspr. Nr. 2459

— **Silvester und Neujahr im Landestheater.** Echte, fröhliche, ganz auf Lachen eingestellte Silvesterstimmung verspricht Mittwoch, 31. Dez., 19.45 bis 23 Uhr die Aufführung der als glänzender Lachschlager bekannten Posse „Pension Schöller" v. Laufs. Die Vorstellung ist im Abonnement. — Donnerstag, 1. Jan. (Neujahr), 19.45—22 Uhr, geht als nur noch einmalige letzte Wiederholung die erfolgreichste rheinische Komödie „Schneider Wibbel" von Hans Müller-Schlösser, dem Meister des rheinischen Humors, in Szene. Die launig-witzige Komödie erreichte in vergangener Spielzeit den größten Heiterkeitserfolg. Freitag, 2. Jan., 19,45—22 Uhr, im Abonnement zum letzten Mal „Mutter Erde", Schauspiel von Max Halbe.

— **Die Jahresschlußandacht** in der Lutherischen Kirche am Silvesterabend wird um 11½ Uhr beginnen. Sie wird von musikalischen Darbietungen umrahmt sein.

— **Neujahrskonzert.** Am Neujahrstage findet ab 11.15 Uhr auf dem Schloßplatz ein Konzert der hiesigen Reichswehrkapelle mit nachfolgendem Programm bei gutem Wetter statt: 1. Fest Reveill, Goede; 2. Ouv. zu „Dichter und Bauer", v. Suppé; 3. Tonbilder a. d. Oper „Zar und Zimmermann", Lorking; 4. Die Musik kommt, Strauß; 5. Dorfkinder, Walzer aus der Operette „Zigeunerprimas", Kálman; 6. In Treue fest, Marsch, Teile.

Lage

— **Die nächtliche Unsicherheit** erfüllt die Bürgerschaft mit großer Besorgnis. Fast alle Tage werden Klagen laut über versuchte Einbrüche usw. In der vorletzten Nacht wollten Diebe in ein Geschäft in Oberlage einbrechen. Anscheinend wurden dieselben bei der Arbeit gestört. — Ein weiterer Einbruchsversuch wird aus der Bruchstraße gemeldet. Ein Malermeister erwachte nachts durch ein Geräusch und sah auch gleich darauf, daß ein Lichtschein um seine Werkstatt herumspielte. Als er rasch aufstand und in den Keller einsteigen wollten, hörte er gerade, wie der Türdrücker auf und nieder bewegt purde. Er machte Licht, und sofort verschwanden die lichtscheuen Gesellen. Sie hatten es wahrscheinlich auf das dort im Keller hängende frischgeschlachtete Schwein abgesehen, das ihnen einen guten Silvesterbraten abgeben sollte. [23

— **Die Post am Neujahrstage.** Ortsbriefzustellung 9 Uhr vormittags. Einmalige Landbriefzustellung nach allen Landorten um 9 Uhr. Der Paketannahmeschalter ist mit Ausnahme der Zeit von 10—11½ Uhr für den Markenverkauf wie Werktags geöffnet. Geld- und Paketzustellung ruhen. [23

Oerlinghausen

— **Vom Segelsport.** Wie verlautet, ist den Segelfliegern die gewünschte Bergkuppe des Barkhauser Berges vom Major von Lembke für den Segelsport freigegeben worden. Da die Kuppe noch mit Buchen bewachsen ist, wird mit dem Abholzen alsbald begonnen werden. Den Segelfliegern ist es nunmehr möglich, nicht nur Sprünge und Gleitflüge auszuführen, sondern auch von hoher Kuppe aus regelrechte motorlose Flüge zu veranstalten.

— **Seinen 82. Geburtstag** feiert am Neujahrstage in hoher geistiger und körperlicher Frische Herr August Bauch, Hauptstr. 59. Wie viele Lipper, so griff auch August Bauch zum Wanderstabe, um sich in der Fremde sein Brot zu suchen. Auf seinen Reisen kam er über Hollstein nach Dänemark, wo er auf den dortigen Ziegeleien Arbeit fand. Lange Jahre hindurch zog er in die Fremde, bis ihn der Krieg an die Heimat fesselte. Das greise Geburtstagskind ist heute noch von einer solch bemerkenswerten Rüstigkeit, daß es noch neben allerlei Hausarbeiten auch Feldarbeiten selbständig verrichtet. Eine schwere Operation, der sich August Bauch vor einigen Jahren wegen eines Unfalles unterziehen mußte, schadete ihm gar nichts. Dem Jubilar, der sich in unserm Bergstädtchen der größten Wertschätzung erfreut, entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

— **Ein durchgehendes Gespann** hatte am Montagabend gegen 6 Uhr Schaden angerichtet. Das Gespann kam die abschüssige Donoperstraße hinuntergerast und sauste vor den am Rathaus stehenden Wagen der Autovermietung Nieder. Die Wagendeichsel ging krachend in Splitter, ebenfalls wurde die Karosserie des Autos ein wenig beschädigt. Im übrigen aber verlief der Unfall ja glimpflich.

Horn

— **Protestversammlung.** Ein Bürgerausschuß hatte für Sonntag nachmittag zu einer öffentlichen Protestversammlung auf den Rathaussaal eingeladen. Vor mehreren hundert Zuhörern wurde im überfüllten Saal zu der in letzter Zeit sehr lebhaft erörterten Pastor-Neumann-Stellung genommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß bei der vorgenommenen Wahl die Wünsche der Mehrheit der Bürgerschaft nicht respektiert worden seien. Von kirchlicher Seite wurde den Rednern entgegengetreten. Bei der anschließenden Abstimmung wurde mit sehr großer Mehrheit das Vorgehen des Bürgerausschusses gutgeheißen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der augenblickliche Streit der Meinungen auf gütlichem Wege beigelegt würde.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der Baumarkt** hat in unserm Stadtbezirk im Laufe des Jahres stark darniedergelegen. Es wurden im ganzen nur 185 Baugenehmigungen erteilt, die sich wie folgt verteilen: Wohnhausneubauten mit öffentlichem Zuschuß 26 Stück (38 Wohnungen), Wohnhausneubauten ohne öffentlichen Zuschuß 9 Stück (14 Wohnungen), Wohnhausdurchbauten 14 Stück (2 Wohnungen), zusammen 35 Neubauten mit 55 Wohnungen. Ferner: kleinere Wohnhausdurchbauten 31 Stück, Geschäftshausdurchbauten 21 Stück, Stallneubauten 9 Stück, Stallerweiterungen usw. 4 Stück, Verandenneubauten 6 Stück, Werkstattumbauten, Erweiterungen usw. 5 Stück, Scheunen- und Schuppenneubauten 21 Stück, Autogaragen 5 Stück, Einfriedigungen 34 Stück.

Rückblick auf das Jahr 1930

April

1. Bürgermeister Wenkel-Schwalenberg tritt in den Ruhestand.
   Amtseinführung des neuen Studiendirektors der städtischen Freiligrathschule in Lage, Dr. Reuning.
   Abschluß der Frühjahrstagung des Landtages.
2. Großer Heidebrand bei Stapelage.
4. Grundsätzliche Zustimmung der Detmolder Stadtverordnetenversammlung zu dem 2 Millionen-Bauprojekt auf dem Dokterkamp.
5. Hauptversammlung des Lippischen Lehrervereins in Lage. — Stellungnahme zur Schulreform.
7. Der Haushaltsplan der Stadt Blomberg angenommen.
9. Der Haushaltsplan der Stadt Lemgo angenommen.
14. Der Haushaltsplan der Stadt Oerlinghausen angenommen.
16. Das Lemgoer Stadtparlament beschließt mit 9 gegen 5 Stimmen die Einführung der Biersteuer.
17. Annahme des Haushaltsplans der Stadt Schwalenberg.
    130. Geburtstag Ernst von Bandels, des Schöpfers des Hermannsdenkmals.
21. Werbetag für Automobil- und Flugsport in Lemgo.
27. Prof. Dr. Otto Weerth, der verdienstvolle lippische Naturforscher, im 81. Lebensjahr in Detmold gestorben.
29. Aussprachеabend zwischen den Behörden und der lippischen Presse in Detmold.

Mai

7. Generalleutnant a. D. Caesar, Präsident des Lippischen Kriegerbundes, feiert seinen 70. Geburtstag.
   Hofschneidermeister Köster, der Vorsitzende der Handwerkskammer, legt aus gesundheitlichen Rücksichten sein Landtags-Mandat nieder. Sein Nachfolger wird Schlossermeister Blübaum-Lemgo.
8. und 9. Neue Landtagstagung. — Annahme der Kirchgeldvorlage.
11. Eröffnung des neuen Postamts in Bad Salzuflen.
13. Der Raubüberfall auf das Gehöft des Landwirts Weege in Lütte vom 8. Mai 1921 findet seine gerichtliche Sühne. Die beiden Täter zu 1 bezw. 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.
15. Professor Dr. Adolf Keysser in Hiddesen 80 Jahre alt.
    Das Bauprojekt Doktorkamp in Detmold wegen der unannehmbaren Bedingungen der Baufirmen gescheitert.
18. Hauptversammlung des Lippischen Landgemeindeverbandes in Lage.
20. 25jähriges Jubiläum des Geh. Hofrats Dr. Wessel als Badearzt von Meinberg.
24. In Detmold und anderen Orten erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuß von Speiseeis, erholten sich aber bald wieder.
25. Einweihung des neuen Gemeindehauses in Lage.
    Der Männergesangverein „Eintracht" in Wöbbel feiert sein 50jähriges und der Männergesangverein Kachtenhausen sein 25jähriges Bestehen.
26. Der seit dem 27. März in Untersuchungshaft befindliche Nationalsozialist Winkelmann wird gegen Kaution aus der Haft entlassen.
26. bis 28. 100 Jahrfeier des Städtischen Oberlyzeums in Detmold.
29. Besuch des Chefs der Heeresleitung, Generaloberst Heye, in Bad Salzuflen.
31. Eröffnung des Volkshauses in Detmold.
30. bis 1. 6. Verbandstagung der deutschen Vortragsvereine in Detmold.

Juni

1. Bundesfest der chem. 256er in Detmold.
   Erneute Wahl zur Landwirtschaftskammer.
   Einweihung des neuen Sporthauses in Bad Salzuflen.
2. Der Ziegler Weiß in Stemmen wird unter dem dringenden Verdacht mehrfacher Brandstiftung verhaftet.
10. und 11. Der Kriegerverein Eschenbruch feiert unter großer Teilnahme sein 50jähriges Bestehen.
    Pfingsttagung der Deutschen Wehrschaft in Detmold.
14. und 15. Der Turnverein von 1860 in Detmold begeht die Feier seines 70jährigen Bestehens.
15. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erscheint auf seiner Fahrt nach Münster zum erstenmal über Lippe.
    Der Direktor des Technikums in Lage, Herr Quest, in Bad Thale gestorben.
19. Beginn der Berufungsverhandlung im Harder-Prozeß vor der Strafkammer. Der als Zeuge geladene Zuchthausgefangene Hofrath kann während des Zeugenaufrufes die Flucht ergreifen.
22. 51. Verbandstag der Lippischen Freiwilligen Feuerwehren in Hiddesen.
23. Der Staatsgerichtshof verhandelt über die Streitsache der Lippischen Landeskirche gegen das Land Lippe.
24. Teilurteil des Staatsgerichtshofes in der Streitsache der Kirche gegen das Land.
    Die neue Landwirtschaftskammer tritt zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Diplomlandwirt Schalk-Sundern wird durch das Los zum Vorsitzenden bestimmt.
25. Urteilsverkündung im zweiten Harder-Prozeß. Der Angeklagte wird diesmal zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.
27. Schweres Unwetter in Lippe. — Große Wasserschäden. Bei Blomberg werden zwei Kühe auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Blomberg

— **Vom Arbeitsmarkt.** Bereits unser letzter Bericht zeigte die starke Steigerung auf dem Arbeitslosenmarkt. Infolge der Einstellung von Außenarbeiten sowie durch das Stilliegen der meisten hiesigen Fabriken hat sich die Zahl der Erwerbslosen rapide gesteigert, so daß im hiesigen Bezirk 1580 männliche und 40 weibliche Arbeitslose vorhanden sind. Bei verschiedenen stilliegenden Fabriken läßt sich eine Voraussage über die Wiederaufnahme der Arbeit nicht ermöglichen, da nach Angabe der Industriellen zurzeit nur geringe Aufträge vorliegen. Leider sind die geplanten Straßenbauarbeiten am Hohenrennerweg auch noch nicht in Angriff genommen. [8

— **4607 Einwohner.** Im Monat Dezember erfolgten 33 Anmeldungen und 8 Geburtsfälle. 23 Abmeldungen und 3 Sterbefälle sind zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl beträgt daher am Jahresschluß 4607. [8

Amt Detmold

Mosebeck, 31. Dez. Weihnachtsfeier der Schule. Die hier im Gasthof Brinkmann veranstaltete Weihnachtsfeier der Schule war gut besucht. Die Schüler brachten unter der Leitung des Herrn Lehrer Stutenbrok Weihnachtslieder gut zum Vortrag. Zu den vorgeführten Lichtbildern wurden passende Gedichte und Lieder vorgetragen. [2

Mosebeck, 31. Dez. Das am 2. Weihnachtstag in den Räumen des Gasthofes Brinkmann veranstaltete Stiftungsfest des Ziegelvereins erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Von nah und fern war man herbeigeeilt, um im Kreise befreundeter Gesichter einige schöne Stunden zu verleben. Das Fest nahm einen stimmungsvollen Verlauf. [2

Hornoldendorf, 31. Dez. In der letzten Versammlung des Schießvereins wurde beschlossen, am Silvesterabend in den Räumen des Gasthofs Sigges das Wintерfest zu feiern. Die Prüfung der Kasse ergab keine Differenz, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. [2

Bentrup-Lohbruch, 31. Dez. Das deutsche Lied. Am 1. Weihnachtstag hatte der Männergesangverein „Liedertranz" zu einer öffentlichen Weihnachtsfeier im Gasthof des Herrn Becker eingeladen. Schon vor Beginn der Feier war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Zuckel-Lüerdissen, brachte der Verein eine Reihe schöner Weihnachtslieder, Rheinlieder usw. vorzüglich zu Gehör. Von den aufgeführten Theaterstücken fand besonders das Stück „Rumpelstilzchen" lebhaften Beifall. [2

Klüt, 30. Dez. Der Männergesangverein feierte am 1. Weihnachtstag im schön geschmückten Saal des Jägerkruges sein Weihnachtsfest. Es kamen abwechselnd Gedichte, Männer- und gemischte Chöre zum Vortrag. Dann hielt der Weihnachtsmann seinen Einzug. Zum großen Entzücken der Kleinen nahm er eine reiche Bescherung vor. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Weihnachtsschauspiel, das im allgemeinen gut dargestellt wurde. Die am Schluß stattfindende Verlosung erweckte viel Freude und Heiterkeit.

Bellenberg, 31. Dez. Weihnachtsfeier der Schule. Am 1. Weihnachtstage veranstaltete die Schule im Saal des Gasthofs Geise eine Weihnachtsfeier, die durch Begrüßungsansprache, Deklamationen und Aufführung von Theaterstücken sehr interessant gestaltet wurde. Ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied bildete den Schluß der Feier. [2

Heiden, 31. Dez. Weihnachtsfeier der Schule. Die im großen Saal des Gastwirts Büngener stattgefundene Weihnachtsfeier der Schule war gut besucht. Die Schüler trugen unter der Leitung des Herrn Lehrer Schröder eine Anzahl Weihnachtslieder gut vor. Die aufgeführten Theaterstücke „Hänsel und Gretel" und „Weihnachten in der Schusterstube" erweckten bei allen große Heiterkeit. Nach weiteren gesanglichen Darbietungen wurde die Feier mit einem gemeinsam gesungenen Lied beschlossen. [2

Augustdorf, 30. Dez. Generalversammlung des Turnvereins. Am Sonntag fand im Vereinslokal Multhaupt die Generalversamlung des hiesigen Turnvereins (D. T.) statt. In der Eröffnung und Begrüßung des 1. Vorsitzenden gedachte dieser zunächst des im letzten Jahr verstorbenen Turnbruders Aug. Weißbrok. Sodann konnten von ihm auch in diesem Jahr wieder drei Diplome für regelmäßigen Besuch der Turnstunden verteilt werden. Aus dem nun folgenden Jahresbericht ging hervor, daß in allen Abteilungen eine Zunahme in Bezug auf die Beteiligung an den Übungsabenden zu verzeichnen war. Auch nach außen hin hat sich der Verein an allen Veranstaltungen im Bezirk und Gau zahlreich beteiligt, selbst am Kreisfest in Hamm haben 12 Turnbrüder und 2 Turnschwestern teilgenommen. Zu der nun folgenden Vorstandswahl erklärte der bisherige 1. Vorsitzende Turnbruder Sielemann, die Wahl aus beruflichen Gründen nicht wieder annehmen zu können. Daraufhin wurde Turnbr. Buch zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dieser dankte der Versammlung für das Vertrauen und sprach dem bisherigen Vorsitzenden im Namen des Vereins herzlichen Dank aus für die im Interesse des Vereins geleistete Arbeit. Die übrigen Wahlen brachten nur kleine Veränderungen. Sodann folgte die Besprechung des Jahresplans für 1931. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch eine Reihe kleinerer Angelegenheiten erledigt. Gegen 11 Uhr konnte die gutbesuchte Versammlung mit einem gemeinsam gesungenen Turnerlied und einem „Gut Heil" auf die Deutsche Turnerschaft und das Vaterland vom 1. Vorsitzenden geschlossen werden.

Stapelage-Pivitsheide, 30. Dez. Kirchliches. Am letzten Abend des zu Ende gehenden Jahres finden wieder die Silvestergottesdienste statt, und zwar in der Kirche zu Stapelage um 6 Uhr, im Gemeindehaus zu Pivitsheide um 8 Uhr; es wird freundlich dazu eingeladen.

Amt Schötmar

Papenhausen, 31. Dez. Seinen 80. Geburtstag feiert heute der Ziegelmeister Simon Gröne von hier. Dem allseits beliebten Greise, der sich noch voller körperlicher und geistiger Frische erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche!

Sylbach, 30. Dez. Weihnachtsfeier im Turnverein. Ist das immer eine große Freude, wenn der Weihnachtsmann mit seinem großen Rummelsack zu den Kleinen im Turnverein kommt! Am vergangenen Dienstagabend stellte er sich denn auch wieder treu und brav ein. Wie strahlten die Augen der kleinen Turner und Turnerinnen. Und als der Weihnachtsmann hören und sehen wollte, was sie im vergangenen Jahr gelernt hatten, da befolgten sie willig und freudig seinen Wunsch. Was kam dann alles aus dem großen Sack zum Vorschein: schöne und gute Dinge aus dem himmlischen Werkstättenhaus. Stolz und glücklich zogen die Kleinen mit ihren Gaben nach Hause. [5

Sylbach, 30. Dez. Noch ein Neubau. Während den ganzen Sommer über die Bautätigkeit auch hier im Gegensatz zu den Vorjahren vollkommen ruhte, wird es zum Schluß des Jahres noch lebendig. Von dem großen Werkstättenbau der Autofirma Paul Weege wurde schon berichtet. Er ist inzwischen seiner Bestimmung übergeben. Neuerdings errichtet Herr Heinr. Schlink im Ortsteil Vogelsang ein Doppelfamilienhaus, nachdem er sein Anwesen auf dem Tösbusch an Herrn Hodde, Detmold, veräußert hat. Der Neubau ist bereits im Rohbau fertiggestellt und soll zu Anfang des neuen Jahres bezogen werden. [5

Sylbach, 30. Dez. Theaterabend. Wie in den Vorjahren, so veranstaltete der Kameradschaftl. Verein am 1. Weihnachtstage einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangten das Weihnachtsspiel „Die Heimkehr des Vermißten am Weihnachtsabend" und als Hauptstück „Mein Land Tirol". Alles klappte vorzüglich. Die Darsteller ernteten für ihr gutes Spiel reichen Beifall. Der ausgezeichneten Regie und allen Darstellern an dieser Stelle ein Gesamtlob! [5

Hölserheide, 30. Dez. Bestandene Prüfung. An der Tischlerfachschule Detmold bestand Herr Gustav Kölling von hier die Werkmeister- und Technikerprüfung mit dem Gesamtprädikat „gut". [5

Amt Brake

Brake, 30. Dez. Der Kriegerverein hatte seine Mitglieder und deren Angehörige zu einer Weihnachtsfeier im Krullkruge eingeladen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem gemeinsamen Lied „Alle Jahre wieder" hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberförster Kruel, eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies. Mehrere Aufführungen und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder trugen wesentlich zum guten Gelingen der Feier bei. Während der Kaffeetafel fand eine Verlosung statt. Mancher wurde mit schönen Gaben bedacht. Im ganzen eine wohlgelungene Feier, die allen Teilnehmern noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird. [15

Lieme, 29. Dez. Der Kriegerverein veranstaltete gestern im Kruge einen Lichtbildervortrag. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Im ersten Teil brachte der Vortragende, Herr Jungeblut, Schatzmeister des Lipp. Kriegerbundes, Bilder aus der Mobilmachung, des Vormarsches und der Sommerschlacht. Der zweite Teil zeigte den Rhein von der Quelle bis zur Mündung. Zum Schluß wurden dann noch Bilder vom Jubiläumsbundesfest und solche aus dem Soldatenleben der alten Armee gebracht.

Bösingfeld, 30. Dez. Kirchliches. Am Mittwochabend 5 Uhr findet in der Hiesigen Kirche ein Silvestergottesdienst statt, verbunden mit der Darstellung des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen. Es ist jedermann dazu herzlich eingeladen.

Talle, 30. Dez. Am 1. Feiertag veranstaltete der Gesangverein „Teutonia" im Saale des Gastwirts Fr. Hoberg seine Weihnachtsfeier. Das Programm war ausgefüllt mit Musikstücken, Chorliedern, Reigen und Weihnachtsaufführungen. Den Höhepunkt des Festes bildete die Bescherung der Kinder durch den Nikolaus. Alles in allem eine wohlgelungene Weihnachtsfeier, für die dem rührigen Verein der Dank aller Gäste gebührt.

Amt Blomberg

Billerbeck, 31. Dez. Aus den Vereinen. Die am Montag einberufene Versammlung des Trommler- und Pfeiferkorps war von den Mitgliedern gut besucht. Der Leiter des Vereins, Herr Musiker Fritz Witte, gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins im letzten Jahr. Es erwies sich, daß sich der Verein gut entwickelt hatte. Alsdann wurde die Prüfung der Kasse vorgenommen. Die Kasse wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Alsdann schritt man zur Vorstandswahl. Zum Leiter des Pfeiferkorps wurde Herr Musiker Fritz Witte und zum Leiter des Trommlerkorps Herr Schlachtermeister Wilh. Rech einstimmig wiedergewählt. Zum Vorsitzenden wählte man Herrn Wilh. Nunne ebenfalls einstimmig wieder. Zum Schluß wurde über das diesjährige Wintерfest gesprochen.

Belle, 31. Dez. Der Junggesellenverein „Lott' gohn, weil' will" veranstaltete am 2. Weihnachtstage im Krohnschen Saal sein Wintерfest. Der Billerbecker Junggesellenverein nahm daran teil. Die Wittesche Bandonium-Kapelle Billerbeck sorgte für eine gemütliche Stimmung. Die Feier nahm einen harmonischen Verlauf. [5

Schieder, 30. Dez. Aus den Vereinen. Hier hat sich ein Brieftaubenverein gebildet, der dadurch an Bedeutung gewinnt, daß lamsährig benachbarter Vereine beigetreten sind. Sitzender wurde Gastwirt Hölting jun. Schriftführer wurde Herr Tölke. Als Versammlokal wurde das Gasthaus „Deutsches Haus" und die monatlichen Versammlungen, Freunde und Gönner eingeladen sind, auf Montag festgesetzt.

Brakelsiek, 31. Dez. Goldene Hochzeit feiern morgen, am 1. Januar, die Eheleute Heinr. Runte von hier. Beide erfreuen sich noch verhältnismäßig großer Rüstigkeit und bringen allen Zeitgeschehnissen großes Interesse entgegen. Wir gratulieren dem Jubelpaare auch an dieser Stelle recht herzlich und hoffen, daß ihnen noch lange ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge.

Sabbenhausen, 29. Dez. Weihnachtsfreude. Unseren lieben Alten wurde am Heiligabend eine schöne Weihnachtsfreude zuteil. Unsere Krankenschwester überreichte ihnen mit einigen jungen Mädchen kleine Weihnachtsgaben, die sie mit Liebe und Sorgfalt hergestellt hatten. Ein frohes Weihnachtslied brachte rechte Feststimmung in die Wohnungen der lieben Alten und tiefgerührt dankten sie für das treue Gedenken.

Ein Silvester-Gebäck

Vom Berliner Pfannkuchen, dem überall bekannt gewordenen Silvester- und Neujahrsgebäck, erzählt das **Daheim (67. Jahrgang, Nr 13)** u. a.: „Wer die Anzeigen der paar Berliner Zeitungen vor 100 Jahren und darüber durchsieht, findet zu bestimmten Zeiten zahlreiche Anpreisungen jener lieblichen Schmalzentsprossenen, die im Süden Kreppel, nach dem französischen „crêpes" oder Krapfen (altdeutsch Chraphe also die alten Deutschen kannten dor auch schon!), im Norden aber Pfannkuchen genannt werden, obwohl sie keineswegs aus einer Pfanne stammen, sondern aus einem tiefen Gefäß siedenden Fettes. Und der Berliner nennt sie auch wohl „Schmalzlerchen".

Das Herz des Pfannkuchens ist seine Füllung. Seinen Charakter aber entwickelt die Hefe. Ob sie „richtig gegangen" ist, ob Unmut sie darniederhielt, entscheidet den Auftrieb, die Lockerkis und die ästhetische Rundung des Ganzen. Je nach dem Gusto wird nach dem heißen Bad die Toilette mit Puder oder Schminke, Streuzucker oder Guß vollendet. Auf einem Prunktager von Tortenpapier versammeln sich die geschmalzten Schönheiten, und wenn man sie ergreift, bekommen sie lächelnde Grübchen. Feine Leute zerteilen die Teigkugeln mit der Gabel; das ist das Wahre nicht: man muß hineinbeißen und zwar soll bei dem ersten Biß das süße Herz getroffen werden damit man weiß, woran man ist. Für den Logiker ergibt sich also, daß der Gesamtumfang eine normale Mundöffnung nicht überschreiten soll. Die Monstrepfannkuchen mancher Konditoren enthalten viel zu viel Teig. Fräulein Pfannkuchen ist ein nettes kleines Berliner Mädel und keine Heroine vom Stadttheater.

Der Pfannkuchen an sich wird immer gleich hergestellt: um etwa 20 Stück zu erzielen, rührt man in ein Pfund angewärmten Mehls in einem viertel Liter lauer Milch aufgelöste Hefe (etwa 20 g) und läßt diesen „Vorteig" steigen. Nachher gibt man die übrigen Zutaten an Eiern, Salz, Zitronenschale, 50 g Zucker und die Hälfte mehr Butter dazu und schlägt den Teig bis zum Blasenwerfen. Die Zutaten müssen auch angewärmt sein, damit das nochmalige „Gehen" nicht gehindert werde. Nunmehr wird der Teig — Achtung vor Zug! — ausgewellt und die Krapfenform angedeutet. In die Kreismitte kommt das Herz, das gemeinhin aus Pflaumenmus oder Fruchtgelee besteht. Darüber deckt man den zweiten Teigfleck und verbindet beide Teige miteinander. Hierbei gehört eine gewisse Genauigkeit dazu, um das „Herz" auf dem rechten Fleck zu haben. Nun „gehen" die Krapfen zum dritten- und letztenmal, ehe sie den Topf voll siedenden Fettes erreichen, den sie goldbraun und krisp verlassen."

Schatten hinter Linnekogel

Roman von Werner E. Hintz

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(1. Fortsetzung)

In verständnislosem Entsetzen schüttelte Hügli den Kopf. „Der Sohn eines der reichsten Großindustriellen Frankreichs! — Verstehen Sie das, Leopold?" Dann mit einem Male schien ihn ein Gedanke mitleidlos anzupacken: „Das wird einen Skandal geben — einen Skandal in meinem Hotel — jetzt mitten in der Saison — —"

Der andere machte eine abwehrende Handbewegung: „Wir werden das vermeiden!" Hastig blickte er im Zimmer umher und bemerkte erst jetzt die bunten Fetzen, die über den Bettvorleger verstreut lagen. Er bückte sich zu ihnen hinab. „Zerrissene Spielkarten — — Karten unten aus dem Rauchzimmer!" fügte er hinzu, als er den Stempel auf der abgerissenen Ecke eines Herz-As' geprüft hatte.

Hügli stand immer noch wie vor den Kopf geschlagen mitten im Zimmer. „Es wird einen Skandal geben — ich bin ruiniert —." Unruhig fuhr seine Hand über das spärliche, ein wenig klebrige Haar, das in seine niedrige Stirn hineingefallen war. Seine kleinen, fettgepolsterten Augen konnten sich noch immer nicht von dem Toten da vor ihm lösen.

Der Kellner hielt einen Zettel in der Hand, über den in regelloser Schrift eine einzige Zeile hinlief. „Ich war leichtsinnig — ich habe es gebüßt!" las er halblaut vor sich hin, um sich dann an seinen Chef zu wenden: „Das stammt von Vaillet —"

Der andere machte eine hilflose Geste: „Verstehen Sie das, Leopold?"

„Nein —!" Langsam schüttelte der Kellner den Kopf. „Aber — wir werden den Hotelarzt benachrichtigen müssen — und den Vater des Toten —"

„Ja — Sie haben recht! — Veranlassen Sie das Nötige —" Hügli schien noch immer keiner Bewegung fähig. Wie ein Koloß stand er da, die kurzen Arme ängstlich fest an den Leib gepreßt. „Und — sorgen Sie auch dafür, daß der Tote so schnell wie möglich aus dem Hause kommt —!"

„Sehr wohl!" Leopold nickte dienstbeflissen, wenn auch noch ein wenig befangen, während er schon zur Tür eilte, um sie unter Anwendung aller nötigen Vorsicht zu öffnen.

Dann, als er draußen auf dem Gang stand, prallte er erschrocken zurück. Ihm gegenüber, im Schatten eines halb offenen Türflügels, tauchte die Gestalt eines Mannes auf. Langsam trat er in das Licht der Nachtlampe. Er trug einen rohseidenen Schlafanzug, auf dem sich die gelbe, kleine Birne oben an der Decke in sonderbaren Reflexen widerspiegelte. Die reglose, fast unheimliche Ruhe, die seinen ganzen, schlanken und hochgewachsenen Körper beherrschte, gab auch seinem Gesicht mit der großen, vorspringenden Nase und den ausgeprägten Falten um Mund und Kinn etwas Maskenhaftes, das noch vermehrt wurde durch den starren Glanz seiner Augen, die sich fragend auf den Kellner geheftet hatten.

„Was gibt es denn?" Mit nachlässiger Unbetontheit ließ er die Worte fallen, aber der gespannte Ausdruck in seinen Zügen ließ erkennen, daß diese Frage nicht müßiger Neugier entsprungen war.

Leopold versuchte ein beruhigendes Lachen, das aber nicht ganz gelang. „Oh — es ist nichts . . ."

„Was ist da drinnen mit Vaillet los?" beharrte der Andere. Seine Stimme klang dabei sonderbar ernst.

„Aber — es ist doch nichts, Herr Linnekogel!" versicherte der Kellner noch einmal und versuchte, die Tür zu dem Zimmer, in dem der tote Franzose lag, hinter sich ins Schloß zu ziehen.

Linnekogel trat daraufhin einen Schritt vor. Die Bewegung war abgehackt, wie bei einer Marionette. Dann, mit einer langsamen Geste seiner Hand, schob er Leopold zur Seite und griff nach der Türklinke.

„Aber es ist doch nichts —." In unwillkürlicher Abwehr hatte der Kellner die Hand erhoben.

Linnekogel kehrte sich nicht an den Einspruch. Der harte Blick seiner Augen scheuchte Leopold zurück. Dann hatte er auch schon die Tür geöffnet und stand auf der Schwelle des Zimmers.

Hügli war herumgefahren. Sein Blick drückte eine namenlose Angst aus, aber dennoch siegte die Gewohnheit und ließ ein verschwommenes Lächeln um seine Lippen tanzen: „Ah — der Herr Linnekogel! —"

Unter verlegenem Händereiben schien er noch etwas hinzufügen zu wollen, aber mit einem hilflosen Achselzucken verstummte er, als er sehen mußte, daß sich der Eindringling nicht um ihn kümmerte. Er schien nur Augen zu haben für den Toten, um dessen Mund es wie ein trotziges Lächeln lag.

„So, so — also doch — —" Kaum vernehmbar hatte Linnekogel die wenigen Silben hervorgestoßen.

Hügli, der ihn nicht verstanden hatte, blickte auf, um dann plötzlich loszujammern: „Der arme Herr Vaillet — — so jung — — und es wird einen Skandal geben in meinem Hotel —" Seine Zunge leckte über die trockenen Lippen.

„Also doch —" wiederholte Linnekogel gedankenvoll, um sich dann mit unbewegtem Gesicht abzuwenden und der Tür zuzugehen.

„Herr Linnekogel —" Mit einem Male stand der Hotelbesitzer neben ihm und ergriff seinen Arm.

„Nun — ?"

„Ich — ich möchte Sie um etwas bitten — — schweigen Sie gegen jedermann von diesem Vorfall! Der Ruf meines Hauses steht auf dem Spiel — gerade jetzt in der Saison —"

Es war fast ein verächtliches Lächeln, was sich jetzt in Linnekogels Züge furchte.

„Sie können beruhigt sein! — — Mir liegt selbst daran, daß die Sache nicht herumkommt!" fügte er leise hinzu, aber Hügli hatte es dieses Mal doch gehört. Verständnislos starrte er dem anderen nach, der ohne ein weiteres Wort, ohne einen letzten Blick auf den Toten, hastig das Zimmer verließ.

Dann fiel sein Blick auf Leopold, der wieder in der Tür aufgetaucht war, und sein Gesicht übergoß sich mit drohender Röte: „Warum haben Sie den Mann in das Zimmer gelassen?"

Der Kellner zuckte die Achseln: „Ich konnte doch nicht . . ." Und dann, plötzlich neben seinen Herrn gleitend: „Ich glaube, der Herr Linnekogel weiß etwas . . ."

Hügli nickte grüblerisch, um dann emporzufahren: „Wieso? — Warum glauben Sie das, he?"

Der andere wartete noch einen Augenblick, bis ihm das Gehen der Tür draußen auf dem Gang bewies, daß der unwillkommene Zeuge in sein Zimmer zurückgekehrt war, dann neigte er sich zu dem Ohr des dicken Schweizers hinab: „Ich habe heute abend etwas beobachtet —"

„Was denn?" Nervös runzelte Hügli die Brauen.

„Der Herr Vaillet — — und der Herr Linnekogel — — sie standen heute vor dem Abendessen auf der Veranda — vor dem Rauchzimmer, verstehen Sie! — Und der Herr Linnekogel sprach sehr erregt auf ihn ein! — Ich konnte ja nichts verstehen, aber die Bewegungen — und so — — Sie wissen, was ich sagen will! — Der Herr Vaillet hat aber tüchtig aufgetrumpft! — Es war fast so, als ob sie sich zankten — —"

Hügli war leichenblaß geworden. Lokal kleinen, wässerigen Augen traten aus den Höhlen: „Wollen Sie da etwa sagen — — ein Mord . . ." Er hatte seine Stimme zu einem heiseren Flüstern gedämpft.

Leopold warf einen scheuen Blick zu dem Toten hinüber. Dann schüttelte er den Kopf: „Nein — es ist Selbstmord — — aber die Ursache . . ."

Eine Handbewegung Hüglis schnitt ihm das Wort ab. „Das geht uns nichts an! — Wenn es Selbstmord ist — und das ist es — —" Er verstummte, fuhr mit der Hand über die zerfurchte Stirn: „Auf jeden Fall aber können Sie dem Hoteldetektiv davon Mitteilung machen! — Vielleicht, daß auch noch andere etwas beobachtet haben — — na, schön, Raff soll mal schauen, was dahinter steckt!" Damit keuchte er, nach einem letzten entsetzten Blick auf den Toten, aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Bei einer Plauderei über die Frage nach der reichsten Frau der Welt kann die „Daily Mail" zwar drei Engländerinnen nennen, welche von ihren verstorbenen Männern Vermögen geerbt haben, die dicht an die halbe Milliarde Reichsmark reichen, aber die Krone gebührt anscheinend doch der Japanerin Yone Suzuki, die aus eigener Kraft ein auf 600 Millionen Reichsmark geschätztes Vermögen „gemacht" hat.